

Cissa

Sweet Love - Liebe auf Umwegen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Draco Malfoy und Hermine Granger müssen in einem Projekt zusammenarbeiten.

Die beiden stört das gewaltig, aber nach und nach entwickeln sie Gefühle füreinander, oder zumindest glauben sie dass dem so ist...!

HG/DM/RW

Vorwort

Die Geschichte soll eigentlich im 7. Jahr von Harry, Hermine und Ron spielen, aber irgendwie hat sich nach und nach herauskristallisiert, dass die Geschichte ein Jahr, wie jedes andere normale Jahr ist. Ob es dann so bleibt, werden wir ja sehen!

So...ich hoffe ich hab euch nicht abgeschreckt...lest einfach...und bitte hinterlasst mir doch Kommis!! ;)

Ig Cissa

Inhaltsverzeichnis

1. Ein unvergesslicher Abend
2. Der Traum
3. Dumbledores Entschluss
4. Zorn
5. Aussprache
6. Erkenntnis
7. Im Honigtopf
8. Du-weißt-schon-was
9. Der Kuss
10. Bellatrix Lestrange
11. Dracos Weihnachtsfreuden 1
12. Dracos Weihnachtsfreuden 2
13. Familienstress
14. Nackte Tatsachen
15. Dunkle Geheimnisse & der dunkle Lord
16. Wieder zurück
17. Malfoy, Freunde, Krankenflügel
18. Trauer & Kampf

Ein unvergesslicher Abend

„Hermine!“ Hermine drehte sich um und sah Harry und Ron auf sich zukommen. Sie lächelte den beiden Jungs zu und rief „Harry! Ron! Ich habe euch so vermisst!“ Hermine umarmte Harry und wandte sich schon zu Ron, als sie plötzlich ein lautes Gelächter hinter ihnen hörte. Sie drehte sich um und sah eine Gruppe aus Slytherins, die sich kaputt lachten. Eigentlich war das gewöhnlich, doch sie hatten immer einen Grund dafür. „Warum lachen sie?“ fragte Hermine „Ich sehe keinen Grund...“ doch sie wurde von Harry unterbrochen „Sieh mal da...“ er zeigte auf den Bahnsteig. Da war eine riesige Pfütze. Und in der Pfütze lag Neville. Hermine rannte zu Neville. Als sie ankam, half sie Neville und wollte schon gehen, als sie eine sehr bekannte Stimme hörte: „Na, hast du jetzt schon wieder eine neue Freundin? Waren Potty und Wiesel nicht genug gut für dich?“ Und schon wieder konnte sie ein Gelächter hören. „Malfoy“ sagte Hermine ärgerlich „Wenn du jetzt deine Klappe nicht hältst, werde ich dir eine reinhauen!“ und sie ging wütend von dannen.

Professor Dumbledore stand auf und sagte mit einer lauter Stimme: „Lasst das Fest beginnen!“ Wie immer erschien Essen auf den Tischen der Häuser und alle Schüler begannen zu speisen. Nach einer halben Stunde stand Direktor Dumbledore wieder auf und sagte: „Liebe Schüler! Leider muss ich unser – wie immer – köstliches Abendessen kurz unterbrechen, weil ich euch etwas berichten möchte.“ Er räusperte sich „In all unseren vergangenen Jahren war der Unterricht in Gruppen eingeteilt. In diesem Jahr werden alle Schüler auf so genannte Wissens-Gruppen aufgeteilt. Das heißt, die Stärksten werden zusammen sein und die, die nicht so stark im Lernen sind, werden auch in einer Gruppe zusammen sein. Das betrifft alle Unterrichtsfächer und natürlich alle Schüler“ er machte eine kurze Pause „Und ohne Ausnahme“ er setzte sich hin und trank aus seinem Kelch.

Harry schaute Hermine an. „Wir müssen uns wohl leider trennen...du gehörst zu den Stärksten Schülern...“ Hermine schaute Harry und Ron an und lächelte. „Aber wir werden doch immer beste Freunden bleiben, versprochen!“ „Das bezweifle ich auch nicht“ sagte Ron und lachte.

Am nächsten Morgen wachte Hermine ganz früh auf. Als erstes sah sie ein paar Blätter auf ihrem Nachttisch liegen. Sie nahm sie in die Hand und stellte fest, dass es nur der Stundenplan war und noch eine Glückwunschkarte, dafür, dass sie zu der stärksten Gruppe gehörte. Hermine grinste und überlegte sich wer wohl in ihrer Gruppe sein wird. Und dann fiel ihr ein, dass sie mit Harry in Verteidigung gegen die Dunklen Künste zusammen arbeiten wird, da er in diesem Fach sehr gut war. Sie grinste noch mal und legte ihre Decke beiseite und stand auf.

Als sie ins Bad ging, stellte sie fest, dass sie nicht die Einzige war, die so früh aufgewacht war. Ginny war bereits im Bad und putzte ihre Zähne. „Guten Morgen, Ginny!“ Ginny schrie leise und drehte sich um. „Hermine! Du hast mich zu Tode erschreckt!“ Hermine lachte kurz und sagte: „T'schuldigung, Ginny. Das wollte ich nicht!“ Ginny sah sie etwas beleidigt an und sagte schließlich: „Das will ich doch hoffen!“

Als Hermine fertig war, zog sie ihre neue Robe an und ging zum Frühstück. In der Großen Halle stellte sie fest, dass Harry und Ron schon da waren. „Na, ihr Schlafmützen“ sagte Hermine und legte sich ein paar Toasts auf ihr Teller „Was habt ihr als Erstes? Verteidigung gegen die Dunklen Künste oder Zauberkunst?“ Ron gähnte „Verwandlung“ sagte er. „Oh“ erwiderte Hermine „Ich habe Zauberkunst. Übrigens: wisst ihr wer noch bei mir in der Gruppe ist? Wenn ja, ist es irgendjemand aus Gryffindor?“ Harry zuckte mit den Schultern „Ich weiß es nicht. Ron glaube ich auch nicht“ „Na gut“ sagte Hermine munter „Ich werde es dann in der ersten Schulstunde erfahren“.

Hermine lief über die langen Korridore, bog um die Ecke und lief in die Klasse. Sie war eine der Letzten. Doch sie konnte ihren beliebten Platz vorne noch ergattern. Sie setzte sich hin und schaute sich um. In der Klasse waren ganz viele Schüler. Davon waren es ganz viele aus Rawenclaw, einige aus Hufflepuff. Es waren ein paar aus Slytherin, doch die meisten Schüler waren aus Gryffindor.

„Guten Morgen, liebe Kinder!“ sagte Professor Flitwick „Heute werden wir mal was anderes machen. Ja, wir werden einen neuen Zauberspruch lernen, aber zuerst, wollte ich euch etwas verkünden. In unserer Bibliothek haben wir einige Bücher gefunden, die wir nicht lesen können“ Alle Schüler fingen an zu diskutieren und zogen die Augenbrauen hoch. „Stopp, stopp, stopp!“ rief Professor Flitwick „Die Bücher

sind in einer anderen Sprache geschrieben. Wir vermuten, dass es auf verschiedenen Sprachen geschrieben wurde. Und darum ist es so schwer sie zu lesen...würde sich denn irgendjemand bereit erklären, diese Bücher zu übersetzen?“ Hermine hob ihre Hand. „Ah, Ms Granger“ Professor Flitwick lächelte „Das ist sehr gut, dass sie sich melden. Aber ich glaube es wäre besser wenn es mindestens zwei Leute wären...will denn noch jemand die Aufgabe übernehmen?“ er musterte alle Schüler. Doch keiner meldete sich.

„Na ja, wenn sich keiner freiwillig meldet, dann muss ich wohl einen Schüler selber aussuchen. Ähm...wer ist denn gut von euch...ah Mr Malfoy, würde es Ihnen denn nichts ausmachen, wenn sie Miss Granger helfen?“ Professor Flitwick wandte sich zu Draco und erwartete eine Antwort.

„Ich weiß nicht...vielleicht könnte ich das machen aber...“ er wurde von Hermine unterbrochen.

„Was?“ sie versuchte in einem normalen Ton zu sprechen, doch es gelang ihr nicht „aber Professor...es geht doch gar nicht...Mr Malfoy und ich, wir können nicht zusammen arbeiten...“ Professor Flitwick sah Hermine entzückt an und sagte: „Ach Miss Granger, Mr Malfoy ist ein netter Junge und er ist auch sehr gut in der Schule und darum denke ich, dass ihr beide es zusammen schaffen werdet“ Hermine wurde rot und flüsterte ganz leise: „Das bezweifle ich“ „Haben sie etwas gesagt, Ms Granger?“ fragte Professor Flitwick. „Oh nein!“ Hermine versuchte zu lächeln „es war vielleicht eine Maus...“ Seamus, der neben ihr saß, kicherte ganz leise und flüsterte ihr: „Gut gesagt, Hermine“

Hermine grinste.

„Ich glaube, es wäre besser, wenn Mr Malfoy sich zu Miss Granger setzten würde und ihr heute schon in die Bibliothek gehen würdet.“ Hermine seufzte. Noch Schlimmer konnte es nicht kommen.

Hermine rannte in die Große Halle. Sie wollte alles Harry und Ron erzählen. Und sie hatte fast keine Zeit mehr dazu. Denn um acht musste sie in die Bibliothek. Und es war schon zehn vor acht. Und darum rannte sie so schnell wie möglich.

Sie stürzte auf ihren Platz neben Harry zu und fing an zu erzählen. „Wisst ihr was?“ sie war schon außer Atem „Ich muss mit MALFOY arbeiten!“ Harry zog die Augenbraunen hoch und Ron ließ seinen Toast fallen. „W-w-was?!“ Ron wurde neugierig "Du musst mit Malfoy arbeiten? Wo? Wann?“ Hermine seufzte und erzählte weiter: „Malfoy und ich, wir müssen Bücher übersetzten und das müssen wir innerhalb des Schuljahres schaffen! Und heute müssen wir schon anfangen!“ Hermine sah auf ihre Uhr, die ihr ihre Eltern geschenkt hatten „Ja, in zehn Minuten müssen wir anfangen. Ich muss los.“ Und sie lief davon.

Hermine rannte die Treppen hoch. Als sie die Bibliothek erreichte, stolperte sie und verlor dabei das Gleichgewicht. Sie fiel und alle ihre Bücher flogen ihr dabei aus ihrer Tasche.

Sie stand auf und sammelte ihre Bücher zusammen. Sie war schon fast fertig, als sie plötzlich eine Stimme hörte. Es war die gleiche Stimme, die sie auch am Tag zuvor am Bahnsteig vernahm. Es war Malfoys Stimme, die die Hermine so hasste.

„Na, hast du dich hingelegt?“ seine Stimme hörte sich fast besorgt an „Ich glaube, jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt zum Schlafen, meinst du nicht? Immerhin haben wir, dank dir, einen Haufen Arbeit vor uns!“

„Halt die Klappe, Malfoy!“ Hermine sah ihn wütend an.

Dann gingen sie in die Bibliothek, sprachen jedoch kein Wort miteinander. In der Bibliothek setzten sie sich hin und sahen sich die Bücher an, die sie übersetzen sollten. Es waren sehr viele. Hermine und Draco seufzten gleichzeitig und dabei guckten sie sich wütend an.

Hermine schnappte sich ein Buch und begann mit der Übersetzung. Nach einer halben Stunde war Hermine immer noch bei demselben Buch und versuchte die Schrift zu knacken, aber es war zu schwierig. Sie war zwar in Alte Runen unschlagbar, aber diese Bücher waren verschlüsselt geschrieben. Sie konnte nur Zahlen entdecken, die wörtlich geschrieben wurden.

„Also“ murmelte sie vor sich hin „eins, vier, sechs, drei...Was soll das alles bedeuten?“ Sie sah Draco an. Er war genau so beschäftigt, wie sie vor einer Minute. Er murmelte auch irgendwas vor sich hin. Hermine konnte sogar einige Wörter verstehen.

Ihr fiel auf, dass er, wie er so dasaß und nachdachte, schon ganz süß war. Doch dann hörte sie eine Stimme in ihrem Hinterkopf: „Malfoy und süß? Nein Hermine, er ist dein Erzfeind! Er ist egoistisch, dumm, eingebildet und er hasst dich!“ Hermine seufzte „Ja, das stimmt“ sagte sie.

„Was?“ Draco blickte auf „Hast du was gefunden?“

Hermine schaute ihn an „Oh, nein, Malfoy. Wenn es so wäre, dann würde ich jubeln und du würdest es bestimmt mitkriegen...aber vielleicht auch nicht...“

„Ach...“ flüsterte Draco und wandte sich wieder zu seinem Buch.

Hermine schaute ihre Uhr an „Oh“ sagte sie „Es ist schon zehn Uhr. Du willst doch nicht die ganze Nacht hier bleiben oder?“ Sie schaute Draco an „Ich gehe jetzt“

„Mhm“ sagte Draco „Ähm... Was?“ er sah Hermine an.

„Ich gehe jetzt“ Hermine wirkte müde „Du kannst ja hier bleiben, wenn du willst“

„Warte...“ Hermine überhörte ihn einfach.

Hermine seufzte und ging davon. Sie wollte schon die Tür aufmachen und zum Gryffindor-Turm gehen als Malfoy plötzlich rief: „Warte mal, Granger! Ich hab hier was gefunden!“

Hermine drehte sich rasch um und lief zurück in die Bibliothek, zu ihm. „Was? Was hast du gefunden?“

Draco zeigte auf einen Abschnitt und sagte: „Sieh mal, hier steht, dass diese Bücher in verschiedenen Sprachen geschrieben wurden“ er seufzte „Ich glaube, es sind ein bisschen zu viele für uns oder? Wir sollten sie uns aufteilen, oder?“

Hermine blickte zu Draco und fragte: „Woher weißt du das?“

„Der Satz war auf Englisch!“ antwortete er fies, „Komm gehen wir, ich bin schon so müde...Her- Granger, hast du was gefunden?“

„Oh nein“ antwortete Hermine „Na ja fast gar nichts. Ich habe ein paar Sätze gefunden. Nur die Sätze waren verschlüsselt...“

„Was meinst du mit verschlüsselt?“ Malfoy war wirklich so müde, dass er fast gar nichts mehr verstand.

„Als ich die Sätze übersetzt habe, konnte ich nur so ähnliche Worte lesen wie: drei, vier, acht, null, eins...Der Text scheint gut verschlüsselt zu sein...“

„Ach komm, Her- Granger. Ich bin schon so müde“ er gähnte und packte seine Sachen.

„Das habe ich dir bereits schon vor fünf Minuten gesagt“ sagte Hermine ärgerlich.

Sie gingen die Treppen runter. Immer noch stumm wie auch davor, auf dem Weg zur Bibliothek. Sie verabschiedeten sich noch nicht mal. Hermine ging leise nach oben, Malfoy ging stumm in den Kerker. Doch die beiden dachten an den Abend in der Bibliothek. Es hat beiden Spaß gemacht, doch sie blieben immer noch Feinde.

„Dreieckiges Schlammblood!“ zischte Draco ganz leise.

Im gleichen Augenblick flüsterte Hermine „Dummer Malfoy!“

Hermine lag schon seit einer Weile im Bett. Doch sie konnte nicht einschlafen. Sie dachte immer noch an diesen Abend in der Bibliothek und an Malfoy...Malfoy? Wieso nannte sie ihn Malfoy? War Draco nicht besser? All diese Fragen hatte Hermine im Kopf. Sie fing schon an zu glauben dass sie in Malfoy verliebt war, doch ihre innere Stimme sagte zu ihr:

„Ach Hermine, hör auf mit dem Quatsch! Wie kannst du nur in deinen Erzfeind verliebt sein? Er nennt dich Schlammblood! Du bist nicht in den verliebt! Merk dir das! Aber auch wenn, warum? Was ist an ihm so toll? Er ist gemein, schleimig und böse, böse, böse...“Die Stimme wurde immer leiser und verschwand schließlich.

„Wirklich, Hermine, wie konntest du dir so was denken?“ flüsterte Hermine zu sich selbst. Sie zog ihre Decke bis zum Kinn und schlief schließlich ein.

bitte hinterlasst mir doch Kommiss. Ich liebe es sowohl gelobt als auch kritisiert zu werden, also tut euch keinen Zwang an, mir nen Kommi zu hinterlassen!!

Der Traum

Als Hermine aufwachte, war es schon hell. Sie zog sich an und ging zum Frühstück. Harry und Ron waren, wie immer, schon da und warteten auf Hermine. Sogar Ron, der immer so viel essen wollte, konnte noch nicht mal einen Schluck Kürbissaft schlucken, da er so neugierig war. Und da sahen die beiden Hermine auf sich zu kommen.

„Hallo, Jungs!“ Hermine setzte sich neben Harry und goss sich Kürbissaft in ihr Glas.

„Und wie war es?“ fragte Ron neugierig.

Hermine ließ ihr Glas beinahe fallen und fragte: „Wie war was?“

Ron kicherte und sagte: „Hast du's vergessen? Ich kann es nicht fassen: Wie war es gestern mit Malfoy?“

Hermine zuckte mit den Schultern und erwiderte: „Was glaubst du denn? Glaubst du ich würde jetzt sagen dass es wunderschön war? Nie im Leben...aber eigentlich war er auch nett zu mir...“ Sie biss in ihren Toast und verschluckte sich fast, als sie Rons und Harrys Mienen sah.

„Was?“ fragte sie völlig verduzt, warum ihre Freunde sie so anstarrten "Was denn?"

„Du hast gesagt, dass Malfoy nett zu dir war!“ Ron sah Harry an und wandte sich dann wieder zu Hermine „Um ehrlich zu sein: wenn du nicht meine Freundin wärst, würde ich dir das nicht glauben“ Hermine sah Ron entsetzt an. Dann blickte sie Harry an. Er nickte nur.

„Ich weiß nicht...“ sie nahm einen Keks in den Mund „Oh! Ich muss zum Unterricht“ sie packte rasch ihre Sachen „Ciao!“ rief sie „Bis später! Wir sehen uns heute beim Abendessen!“ Und sie verschwand in der Tür.

Hermine konnte die Gedanken an ihr heutiges Frühstück nicht aus dem Kopf werfen. Sie wunderte sich selbst wie sie von Malfoy sprach. Sie sagte, dass er gestern zu ihr nett war. Wenn sie nicht Hermine wäre, würde sie es vielleicht auch nicht glauben. Sie ging die Treppen hinunter. Immer weiter, bis sie im Kerker war. Denn sie hatte Zaubertänke.

„Und vielleicht würde ich da Draco sehen...“ schwärmte Hermine, doch wie immer unterbrach ihre innere Stimme ihre Träumerei: „Was?! Du denkst schon wieder an dieses Ekel? Das kann doch nicht dein Ernst sein. Hermine, es tut dir nicht gut. Denk dran, was er von dir hält. Er sagt Schlammlut zu dir. Schlammlut, Schlammlut, Schlammlut...!“ Die Stimme wurde immer leiser und verschwand schließlich, wie gestern.

Als sie im Klassenraum ankam, sah sie Malfoy schon an seinem gewöhnlichen Platz sitzen. Er unterhielt sich gerade mit Pansy. Hermine spürte plötzlich einen Stich in ihrer Brust und ging schnell zu ihrem Platz ganz vorne.

„Oje, oje“ murmelte sie. „Wie tief bist du gesunken, Hermine? Du willst was von Malfoy? Das kann nicht dein Ernst sein! Nein, Hermine, nein!“ sie schüttelte mit dem Kopf.

„Heute“ begann Professor Snape „werden wir einen neuen Zaubertank lernen.“

Hermine holte ein Pergamentstück aus ihrer Tasche und begann Notizen zu schreiben.

„Miss Granger“ sagte Professor Snape mit anhaltendem Ton „Habe ich Sie aufgefordert die Bücher hervorzuholen? 5 Punkte Abzug für Gryffindor!“

„Aber Professor, ich habe nur mitgeschrieben, was sie sagten...“ das war eine Lüge. Hermine kritzelte nur gedankenverloren auf ihrem Pergament herum.

„Ich habe Sie nicht aufgefordert mitzuschreiben

...deshalb...5 Punkte Abzug für Gryffindor! Und wenn Sie nicht aufhören mir zu widersprechen, werde ich Ihnen noch weitere 5 Punkte abziehen!“

Hermine legte ihre Feder langsam beiseite und versuchte sich auf den Unterricht konzentrieren.

Als der Unterricht zu Ende war, packte Hermine ihre Feder und anderen Sachen in ihre Tasche und wollte schon gehen, als sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter spürte. Sie drehte sich um und stellte fest, dass es Malfoy war.

Sie stöhnte und fragte: „Was willst du, Malfoy?“

„Ich wollte dir nur sagen, dass Professor Flitwick gesagt hat, dass wir in einem Nebenraum der Bibliothek arbeiten können, damit die anderen uns nicht stören. Übrigens, könnten wir heute weiter machen?“

Hermine spürte Schmetterlinge in ihrem Bauch. Wenn sie doch nur wüsste, dass Draco das Gleiche spürte, würde sie ihm vielleicht mit einer lieblicheren Stimme antworten. Doch leider konnte sie es nicht wissen und

darum antwortete sie kühl:

„Ok. Wir treffen uns heute um acht in der Bibliothek“ und sie ging in den Korridor und bog um eine Ecke. Draco blieb da stehen und konnte sich nicht vom Platz bewegen.

Beim Abendessen sagte Hermine kein Wort. Harry und Ron sahen sie sprachlos an.

Um acht, wie versprochen, ging Hermine in die Bibliothek und freute sich schon auf ihre nächste Begegnung mit Draco. Sie wusste selber nicht warum es ihr so ging, aber es war schon merkwürdig, dass sie Draco nett fand.

Als sie in die Bibliothek kam, sah sie Draco bereits an einem Tisch sitzen. Sie ging auf ihn zu und sagte. „N'abend, Malfoy“

„Gratuliere, Granger! Du bist tatsächlich gekommen!“ höhnte Draco.

„Ach Malfoy“ sagte Hermine mit einem Lächeln „Wieso nennst du mich Granger?“

„Und wieso nennst du mich Malfoy?“ Draco sah jetzt Hermine direkt in die Augen

„Ich weiß nicht...“ Hermine zögerte „Wir sind schließlich ein Team...und wir müssen uns nicht ständig mit dem Nachnamen anreden...“

„Ein TEAM?“ Draco wartete eine Weile und sagte schließlich: "Denkst du, wir könnten Freunde werden? Vergiss es! Ich schließe keine Freundschaft mit einem Schlammbhut!"

„Lass mich los!“ rief Hermine „Oh, danke! So kommen wir bestimmt weiter. Könntest du die Beleidigungen wenigstens beim Arbeiten lassen! Und, nein, das dachte ich nicht! Und das werde ich auch nicht denken. Ich dachte nur, dass wir so schneller vorankommen, wenn wir zusammenarbeiten würden!"

Draco fiel keine Antwort darauf ein, weil Hermine tatsächlich Recht hatte. Sie würden schneller vorankommen, wenn sie als Team arbeiten würden.

„Na schön“ sagte er schließlich „Wir werden jetzt als Team arbeiten! Aber nur hier. Im Alltag sind wir Malfoy und Granger, klar!“ er betonte jedes Wort. „Aber eigentlich, ist Granger gar nicht mal so übel“ dachte er. Doch er wurde von seiner inneren Stimme unterbrochen.

„Draco, Draco. Das hätte ich nicht von dir erwartet...du findest dieses Schlammbhut hübsch? h-ü-b-s-c-h? Oh mein Gott! Die ist doch hässlich! Diese Locken! Sie kämmt ihre Haare wohl nie! Und diese Augen...oh bitte, diese dreckigen Augen, die die Farbe von Mist haben. Merk dir meine Worte, Draco, merk dir meine Worte!“

„Hör auf, hör auf!“ schrie Draco.

„Malfoy – Ich meine Draco, was ist passiert?“ Hermine wurde unruhig. Sie hatte sich fast zu Tode erschreckt, als sie die Schreie von Draco hörte.

„Oh...nichts...“ Draco konnte fast nichts sagen. Denn er war nur geschockt.

Hermine saß wie betäubt auf ihrer Bank. Sie dachte an Draco. An seinen Blick, sein Lächeln... Sie war glücklich...

Hermine seufzte. Seit gestern hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Sie fühlte sich plötzlich leer und traurig.

„Miss Granger“ sagte Professor McGonagall „Geht es Ihnen nicht gut?“. Hermine sagte kein Wort. Sie konnte kein Wort sagen. Auch wenn sie es so gern wollte.

„Mr Potter, bringen sie Miss Granger in den Krankenflügel“ McGonagall sah sehr besorgt aus.

„Hermine, was ist los mit dir?“ fragte Harry, als sie aus dem Klassenzimmer kamen.

„Harry, das weiß ich selber nicht“ antwortete Hermine. Sie wusste es wirklich nicht. Es ging ihr gestern noch gut und jetzt brachte sie fast kein Wort heraus. Sie war offensichtlich krank.

Draco saß in Zaubertänke allein. Zabini war krank und lag im Krankenflügel. Er dachte an Hermine. Er wollte sie vergessen, aber das gelang ihm nicht.

Er sah sie vor sich. Mit ihren zwar schmutzig, aber irgendwie hübschen braunen Haaren, ihre weichen dunklen Augen.

"Augen wie Dreck, Draco! Hast du vergessen, was ich dir gesagt habe? Sie ist ein Schlammbhut. Du beschmutzt damit deine Familie. Und du willst doch nicht wie Weasley enden, oder?" hörte er seine innere Stimme in seinem Hinterkopf. "Ach, halt die Klappe!", sagte er zu sich. Wohl etwas zu laut, denn Professor Snape dreht sich plötzlich zu ihm um und fragte:

"Meinten Sie mich, Mr Malfoy?"

"Ähm, nein! Ich war gerade in Gedanken...bei diesem neuen Zaubertank. Ich versteh einfach nicht, wie

man diesen Trank des Lebens braut. Und vor allem, wie man dieses Warzenkraut verwendet?"

"Das will ich auch hoffen, Draco, denn andernfalls, hätte ich ein Wort mit Ihrem Vater zu reden. Sie fallen in letzter Zeit immer häufiger auf!", sagte Snape mit schleichender Stimme, "Negativ, Mr Malfoy! Negativ!"

"Natürlich, Professor Snape!", sagte Draco. Da hatte er sich noch mal gut herausgewunden. Hoffentlich würde er sich nicht noch einmal in eine so verwickelte Lage bringen...

Als der Unterricht zu Ende war, ging Draco in den Gemeinschaftsraum der Slytherins. Er warf seine Schulsachen in eine Ecke und setzte sich in seinen Lieblingsstuhl, der ihm von seinen Freunden Pansy, Millicent, Crabbe und Goyle freigehalten wurde.

Crabbe und Goyle saßen auf der Couch, die um den Tisch im Gemeinschaftsraum stand. Millicent aß ein Stück Kuchen, den sie zweifellos von ihrer Mutter geschickt bekommen hatte. Der restliche Kuchen, soweit noch davon übrig davon war, stand auf dem Tisch. Pansy spielte mit ihren Haaren und blickte auf, als sie Draco sich auf seinen Platz setzen sah.

"Ah, auch schon da, Malfoy! Wir dachten schon du kämst gar nicht mehr! Weißt du was Crabbe grade gemacht hat?", rief sie ihm zu.

"Was hat er denn jetzt schon wieder gemacht? So interessant kann's nicht gewesen sein! Immerhin lebt er ja noch!", sagte er geistesabwesend und doch fies.

"Er hat ...!", fing Pansy an, doch Draco hörte nicht zu. "...dabei hat er sich dann am Kopf gestoßen. Sah echt lustig aus! Malfoy? Sag mal, was ist los mit dir? Seit ein paar Tagen bist du nicht mehr der Alte!"

"Ach was? Wieso soll ich nicht mehr der Alte sein? Seh ich anders aus oder hab ich was an den Zähnen?", fragte Draco gereizt.

Pansy lachte. "Nein, an den Zähnen hast du nichts, aber wir hatten doch ausgemacht, dass wir nach draußen gehen und Erstklässler ärgern. Hast du das vergessen? Außerdem hast du gesagt, dass –"

"Pansy, lass mich mit diesem Blödsinn in Ruhe! Ich hab jetzt echt keinen Nerv für solche Sachen!", unterbrach sie Draco wütend. Er wusste nicht warum er so reagierte, aber es tat gut, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Pansy sah ihn verdattert an. Sie war offenbar genauso schockiert wie die anderen drei. Crabbe und Goyle hatten beide den Mund geöffnet und bekamen ihn vor Schreck nicht mehr zu. Millicent kaute immer noch auf ihrem Kuchen herum und ließ sich nicht stören. Obwohl sie offensichtlich verärgert war sagte sie nichts mehr.

Draco saß eine Weile nur still da und genoss die Ruhe, die er eben veranlasst hatte. Irgendwann wurde es Pansy, Millicent, Crabbe und Goyle zu dumm und die vier Freunde wollten nach draußen gehen.

"Draco, kommst du jetzt? Wir wollen die Sonne noch genießen, so lange sie noch hier ist und vor allem, so lange die Erstklässler noch nicht wissen, wer hier der Boss ist und sie uns meiden!", Pansy lachte schrill und blickte zu Millicent die es ihr gleich tat.

"Nein, ich komm nicht mit. Ich bin müde!", sagte Draco und drehte sich weg.

Pansy und die drei anderen grunzten noch etwas vor sich hin und verschwanden aus dem Gemeinschaftsraum.

Endlich. Er dachte schon, sie würden nie mehr gehen. Jetzt wo es still war und ihn niemand mehr beobachtete, schloss Draco die Augen. Seine Gedanken schweiften wieder zu dem letzten Abend mit Hermine. Er sah sie vor sich, als stünde sie im Raum. Sie hatte so schönes, langes, braunes Haar und ihr Duft...dieser Duft, er roch ihn so nahe, als wäre er mit Hermine im Raum. Irgendwie mischten sich unter diese schönen Gedanken, Erinnerungen an den Sommer. Als er mit Pansy in Malfoy Manor war und die beiden sich küssten. Aber anstatt Pansy war jetzt Hermine an seiner Seite. Sie schlenderten gemeinsam durch die großen Korridore seines Anwesens und warfen sich immer wieder verliebte Blicke zu. Plötzlich wurde der Korridor dunkel und Lucius Malfoy, Dracos Vater, erschien im Licht. Sein Gesicht war zornverzerrt, sein Finger hob sich drohend vor Draco und Lucius schrie:

"WAS FÄLLT DIR EIN, DU BLUTSVERRÄTER? NOCH NIE, NOCH NIE HAT EIN MALFOY EINEN SOLCHEN FEHLER BEGANGEN UND SICH IN EINE SCHLAMMBLÜTERIN VERLIEBT! DU BIST EINE SCHANDE, DRACO, EINE SCHANDE FÜR DIE GESAMTE ZAUBERERGEMEINSCHAFT UND VOR ALLEM FÜR DIE TODESSERSCHAFT! NIEMALS HÄTTE ICH VON DIR ERWARTET, DASS DU EINEN SOLCHEN BLUTSVERRAT AN DEINER FAMILIE BEGEHST! NIEMALS! WAS SOLL NUR DER DUNKLE LORD VON DIR HALTEN? SO WIRST DU NIE EIN TODESSER WERDEN! DU HAST DEINER MUTTER UND MIR NUR SCHANDE GEBRACHT! VERSCHWINDE, VERSCHWINDE

SOFORT AUS DIESEM HAUS UND, GOTT GNADE DIR, SOLLTEST DU ZURÜCKKOMMEN, WIRST DU HIER KEIN LAND SEHEN! MALFOY MANOR IST FÜR DICH GESTORBEN, DRACO! DU, BIST FÜR UNS GESTORBEN, MERK DIR DAS GUT MEIN LIEBER, MERK DIR DAS SEHR GUT!"

Neben Lucius stand seine Mutter Narcissa. Sie weinte bitterlich und zeigte mit dem Finger abstoßend auf Hermine. Ihr Finger verwandelte sich in eine Schlange, die immer näher an Hermines Herz heranglitt. Kurz bevor sie sich in ihre Haut beißen konnte, veränderte sich der Korridor in dem die beiden eben noch standen und Draco befand sich alleine auf einem Friedhof. Um ihn herum standen verummte Gestalten mit schwarzen Umhängen, die ihn alle scharf ansahen. Sie bildeten einen dichten Kreis, aus dem kein Entrinnen mehr schien. Direkt vor ihm stand eine schlangenartige Gestalt mit roten Augen und einem Gesicht, wie er es noch nie gesehen hatte. Die Gestalt hatte einen langen wehenden Umhang, der ihr bis zu den Fußknöcheln ging. In der rechten Hand hielt sie, umklammert von langen knöchigen Fingern, einen Zauberstab. Die andere Hand hing schlaff an der Seite herunter. Draco bekam zunehmend Angst, denn er wusste: Vor ihm stand Lord Voldemort! Der dunkle Lord hob nun drohend seine schlaff herumhängende Hand und sagte: "Draco Malfoy, noch nie, hat mir ein angehender Todesser eine solche Schande bereitet. Noch nie war ein Todesser so dumm und hat sich auf eine Beziehung mit einem Schlammblood eingelassen. Noch nie, Draco! Lass dir gesagt sein eine solche Schande wird mit einer nicht minderschweren Strafe beglichen. Folglich verurteile ich dich, Draco Malfoy, zu der, mit dem Todesfluch ausgeführten, Todesstrafe. Aber vorher wird es mir ein Vergnügen sein, dich mit zahlreichen Folterflüchen zu übersähen!" Voldemort hob die Hand mit dem Zauberstab und rief: "Crucio –" Genau in diesem Moment wechselte Draco wieder den Ort und war nun – wieder mit Hermine – in der Schule, wo sich alle, denen sie begegneten, über sie lustig machten. Sie zeigten, wie Dracos Eltern, mit dem Finger auf sie, flüsterten und kicherten hinter vorgehaltener Hand.

"Seht euch nur diesen Versager an. Geht mit 'ner Schlammblooderin. Was für eine Schande!"

"Wer ist das?" – "Das? Das ist Draco Malfoy!" "Draco Malfoy? Malfoy..., MALFOY?"

Mit einem Schrecken fuhr Draco aus dem Schlaf. Jemand hatte seinen Namen gerufen. Er rieb sich die Augen und blickte sich um. Mit einer Mischung aus Brechreiz und Abscheu stellte er fest, dass die Stimme in seinem Kopf Pansy Parkinson war. Aber was war passiert? Er musste eingeschlafen sein und geträumt haben. Ja, es war alles nur ein Traum, ein furchtbarer, schrecklicher Alptraum. Ein Alptraum indem seine Eltern kein Verständnis für seine Gefühle zeigten und indem seine Mitschüler sich über ihn und seine Gefühle lustig machten.

Draco atmete hastig und laut. Der Traum hatte ihn ganz schön aus der Fassung gebracht.

Es war nur ein Traum; nur ein Traum, beruhigt er sich selbst. Aber, was, wenn dieser Traum nun Wirklichkeit wird? Was, wenn seine Eltern ihn verstoßen würden oder gar der dunkle Lord? Nein, es war nur ein Traum, nur ein dummer Traum!

Ein dummer Traum, der erschreckend viel Wahres enthielt.

Dumbledores Entschluss

Die nächsten Tage verliefen nicht anders. Immer wieder schweiften Dracos Gedanken zu Hermine. Jeden Abend, den er mit ihr in der Bibliothek verbrachte, hielt er in seinen Gedanken fest. Auch, wenn nichts geschah. Immer wenn sie sich zu ihm beugte um ihm etwas zu erklären, hätte er sie am liebsten in seinen Arm genommen und geküsst. Aber, das war absurd. Sie war ein Schlammbhut und niemand, niemand aus seiner Familie hatte je einen solchen Verrat begangen.

Nachts lag Draco wach und dachte an seine Familie und was sie sagen würden. Gewiss würde Lucius vor Zorn im Dreieck springen und Narcissa, sie würde entsetzlich enttäuscht sein und ihn verachten und womöglich noch enterben. Was sollte er nur tun? Es war verrückt. Er hatte das Gefühl, dass die Lösung zum Greifen nah war, nur, er erwischte sie einfach nicht.

Eines Abends saß Draco beim Abendessen in der Großen Halle. Die ganze Woche über war schon nichts mehr passiert. Außer, dass Draco sein Denken fast nur mehr auf Hermine beschränkte. Er konnte es sich nicht erklären.

"Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, du bist verliebt, Draco!", sagte Pansy neben ihm.

"Ach was, halt die Klappe, Pansy! Und wenn, dann würdest du des bestimmt nicht so schnell erfahren!", sagte Draco. Er hasste Pansy für ihre offensichtliche Dummheit. Wie konnte er sich nur auf eine Beziehung mit Pansy Parkinson einlassen? Oh ja, klar, das war ja Lucius' Idee. Er war ja seit Ewigkeiten mit ihrem Vater befreundet. Meine Güte was musste der für eine Niete sein? Seine Tochter jedenfalls ist nicht gerade eine Traumfrau...na ja, vielleicht für Crabbe oder Goyle! Aber ganz sicher nicht für mich, dachte Draco bei sich und lächelte instinktiv in sich hinein.

An diesem Abend waren mehr Schüler als sonst in der großen Halle. Normalerweise kamen die Schüler nur in Grüppchen zum Abendessen. Heute schien die Halle voll, als wären sie gerade erst in Hogwarts angekommen und würden auf das Festmahl warten.

"Liebe Schüler!", Dumbledore hatte sich auf seinem Platz am Lehrertisch erhoben und sah in die fröhliche Abendgesellschaft! "Zu aller Erst einmal, guten Abend zusammen! Ich werde euch gar nicht lange von eurem wohlverdienten Essen abhalten. Nein, ich wollte nur schnell ein paar Worte zu unseren Lerngruppen sagen. Ich kann mit Stolz behaupten, dass dies eine wahrlich großartige Idee war, doch leider muss ich die Gruppen in Verteidigung gegen die dunklen Künste und Zauberkunst auflösen!"

Ein Raunen ging durch den Saal.

"Bitte, seid ruhig! Das heißt nicht, dass ihr keinen Unterricht mehr in diesen Fächern habt. Das heißt, dass der Unterricht dort wieder in Klassen eingeteilt ist und nicht in Gruppen. Bitte vergesst dies nicht und arbeitet fröhlich an euren Projekten weiter!", Dumbledore setzte sich und tat sich etwas Kartoffelpüree auf seinen Teller.

WAS? In Zauberkunst? Wieso? Das kann nicht sein. Draco konnte es nicht fassen. Tatsächlich wurde die Arbeitsgruppe in Zauberkunst aufgelöst. Aber warum nur? Sie hatten doch noch so viel Arbeit vor sich.

In Draco drehten sich die Gedanken. Noch vor ein paar Minuten war er so glücklich, dass er um acht Hermine wieder sehen würde und jetzt war sein sehnlichster Wunsch, sie wieder zu sehen, wie eine Seifenblase geplatzt. Das konnte doch nicht wahr sein. Er musste sofort mit Hermine reden und das klären. Sie wird ihn verstehen, wenn er ihr erklärt, dass er sie –

Nein, das geht nicht! Sie darf es nicht erfahren. Noch nicht. Was würde sie denn bitte von ihm halten, wenn er zu ihr laufen würde und sie bitten würde, mit Professor Flitwick zu reden und die Sache für ihn zu richten. Sie würde womöglich noch denken, er würde sie mögen. So offensichtlich konnte er es nicht machen.

Die ganze Nacht lag Draco wach und dachte über eine Lösung seines Problems nach. Ob es Hermine auch so ging, wie ihm? Ist sie auch so durcheinander? Was Draco nicht wissen konnte: Hermine lag friedlich in ihrem Bett und schlief. Sie hatte davon noch gar nichts mitbekommen und wäre an dem Tag ohnehin nicht in die Bibliothek gekommen, weil sie einiges an Arbeit für Verwandlung vor sich hatte.

Dann fiel es ihm ein. Er musste zu Flitwick gehen und die Sache klären. Nicht Hermine. Wieso dachte er nur, dass sie die Sache klärt? Hermines Klugheit hatte ihm völlig den Kopf verdreht. Natürlich muss er die

Sache in die Hand nehmen, nicht sie.

Wie dumm von mir, dachte er und schief einige Augenblicke später ein.

„...mich halt einfach machen was ich will! Du kannst ihn doch sowieso jederzeit haben -“

Eine furchtbar laute Diskussion weckte Draco am nächsten Morgen.

Er war noch sehr benommen, daher erkannte er die Stimmen und Gesichter nicht sofort. Da die Ruhestörer offensichtlich auch nicht bemerkten, dass Draco wach war, diskutierten sie weiter.

„Na und, er gehört nun einmal mir! Finger weg, das ist meiner!“, sagte eine Jungenstimme und klang äußerst gemein und hinterlistig.

„Ahh! Was soll das? Ich will ihn auch mal haben! Du hast ihn immer. Sonst geh ich zu Snape und sag ihm, dass du..., dass du -“, die zweite Stimme gehörte ebenfalls einem Jungen, aber zuordnen konnte Draco beide Stimmen nicht.

„Dass ich was? Hä? Du hast doch gar nicht den Mut zu Snape zu gehen und ihm zu sagen, dass ich ihn dir nicht geben will! Feigling!“, die erste Stimme klang jetzt sehr provozierend und Draco kam schon jemand in den Sinn, der sich so verhalten würde, aber er wollte noch länger dieser Debatte zuhören.

„Du wirst schon sehen. Ich mach's! Gib schon her!“, die zweite Stimme wurde jetzt nervös, gab aber nicht nach.

„Ja klar, du hast, wie schon gesagt, nicht den Mut dazu, es auch nur irgendjemandem zu petzen! Außerdem, was versprichst du dir davon? Denkst du, Snape würde dich ernst nehmen und gleich zu meinen Eltern rennen und sagen, ich würde dir etwas Bestimmtes nicht geben? Du musst zugeben, das sind sehr schwammige Argumente, die du zum Besten geben könntest!“, sagte die erste Stimme.

„Na und, denkst du, ich werde Snape nur erzählen, dass du mir eine bestimmte Sache nicht gibst? Ha, falsch gedacht! Du erinnerst dich doch bestimmt noch an den Muggel, den du in der letzten Ferienwoche traktiert hast? Tja, kann sein, dass ich mich mal verplappere und -“

„Das wagst du nicht! Ich warne dich, mein Freund! Ein Wort über diese Sache und du bist tot!“, drohte die erste Stimme der zweiten.

„Ja klar, als ob du es fertig bringen würdest einen Menschen zu töten!“

„Ich vielleicht nicht, aber ich habe meine Quellen!“, drohte die erste Stimme weiter.

„Uuuuh! Und wer soll das sein? Der dunkle Lord? Das ich nicht lache. Der dunkle Lord hat bestimmt besseres zu tun, als sich deine erbärmliche Geschichte anzuhören, geschweige denn aus heiterem Himmel irgendjemanden zu ermorden!“, die zweite Stimme gab nicht nach und doch, sie klang etwas nervös.

„Na gut, der dunkle Lord vielleicht nicht, aber mein Vater wäre für ein paar Galleonen sehr wohl bereit zu töten! Also verscherz es dir mit mir nicht, das könnte schlecht für dich ausgehen!“, die erste Stimme schien zu wissen was sie tat und gab ebenfalls nicht nach.

"Na gut, dann behalt ihn doch. Ich will ihn ohnehin nicht mehr! Ich weiß sowieso nicht, was an diesem Felix Felicis so toll sein soll, wenn ich will kann ich mir den doch selber machen! Und Snape beschäftigt sich auch nicht gerne mit deinen Problemen! "

Draco hörte noch ein triumphierendes Lachen und die beiden Stimmen entfernten sich aus dem Raum.

Als sich Draco aufrichtete sah er Nott und Goyle aus dem Zimmer gehen. Nott hielt etwas fest umschlungen in seiner rechten Hand. Ohne Zweifel war das das Fläschchen Felix Felicis, worum sich die beiden stritten.

Draco war egal warum sie darum gestritten haben, er dachte mal wieder an Hermine und daran, dass er noch zu Flitwick gehen musste, um die Sache mit der Arbeitsgruppe zu klären.

Er zog sich an und ging nach unten in die große Halle um zu frühstücken.

Als er am Gryffindor-Tisch vorbeiging sah er Potter und Weasley heftig diskutieren. Er fragte sich, worüber die beiden so energisch miteinander redeten. Es musste offensichtlich ein schlimmes Thema sein, denn Weasley bekam einen ganz roten Kopf vom Schreien und Wüten, noch roter, als er ohnehin schon war und Potter sah wie immer dämlich aus, aber das war nichts Neues. Draco war nur froh, dass Hermine nicht da war, denn es wäre zu beschämend für ihn gewesen, wenn sie ihn gesehen hätte. Warum dachte er nur so oft und so verbissen an Hermine. Sie war ihm doch egal. Das war sie schon immer, warum also, sollte das plötzlich anders sein? Draco konnte es sich nicht erklären. Er ging auf den Slytherin-Tisch zu und sah Pansy an ihrem gewöhnlichen Platz sitzen. Neben ihr war noch ein Platz, den sie – zweifellos – für Draco freihielt. Wie gebannt sah er auf den freien Platz neben Pansy und konnte sich nicht bewegen, als Pansy plötzlich zu

ihm hinübersah. Sie lächelte mit ihren schiefen Zähnen und bedeutete ihm sich zu ihr zu setzen. Draco schüttelte den Kopf und drehte sich weg. Eigentlich hab ich keinen Hunger, dachte er und ging in das Klassenzimmer zu Professor Flitwick.

Flitwick war in seinem Büro und hatte die Tür geöffnet. Draco klopfte zweimal und trat ein.

"Ah, guten Morgen, Mr Malfoy! Was führt Sie denn zu mir? Gibt es ein Problem?", quiekte der kleine Zauberer.

"Guten Morgen, Professor! Nun ja, in gewisser Weise gibt es da wirklich ein kleines Problem!", sagte Draco und schluckte schwer. "Wissen Sie noch, diese Arbeitsgruppen, die wir am Anfang dieses Schuljahres gegründet hatten. Wissen Sie, Miss Granger und ich, wir sind mit unserem Projekt noch nicht fertig, würden es aber gerne weitermachen. Wir halten es für eine sehr wichtige Aufgabe und möchten Sie deshalb um die Erlaubnis bitten!"

"Ahh, Sie meinen, weil die Arbeitsgruppen für Zauberkünste gestrichen wurden?", fragte Professor Flitwick nach.

"Ja, genau deshalb!"

"Nun ja, wenn das so ist! Dann können Sie natürlich weiterarbeiten. Aber bitte geben Sie und Miss Granger mir nach jedem Tag ein Protokoll, damit ich Ihre Arbeit überwachen kann. Die Resultate Ihrer Arbeit werden natürlich dann in Ihre Jahresnote einfließen!", quiekte Professor Flitwick und schrieb etwas auf einen Zettel. "Hier! Geben Sie das Madam Pince. Das ist eine Bestätigung für die Bibliothek, damit Sie und Miss Granger dort ungestört arbeiten können! War sonst noch irgendetwas, Mr Malfoy?"

"Nein, das war dann alles! Danke, Professor! Ich werde es Miss Granger ausrichten!", sagte Draco und stürzte aus dem Büro des Lehrers.

Das wäre geschafft, dachte er, jetzt musste er nur noch Hermine finden und ihr erklären, warum er die Zauberkunstgruppe aufrecht erhielt.

tut mir leid, wenn ich immer alles umstelle, aber ich bin da furchtbar, wenn mir was nicht passt, muss ich das ändern.

Sorry, aber die Geschichte bleibt die selbe!!

bitte um Kommiss

Zorn

Müde und verschlafen stand Hermine an diesem Morgen auf. Der gestrige Tag war ein Albtraum. Erst wurde sie von Harry in den Krankenflügel gebracht, weil es ihr so schlecht ging und dann musste sie sich auch noch übergeben. Warum wusste sie selber nicht, aber es ging ihr nicht gut. Zu dem kam noch, dass sie fast ununterbrochen an Draco dachte. Während des Lernens in der Bibliothek und in ihren Träumen tauchte dieser fiese Hochstapler auf. Ginny erzählte ihr dann auch noch, dass Dumbledore am Abend bekannt gab, dass die Arbeitsgruppen in Zauberkunst und Verteidigung gegen die Dunklen Künste aufgelöst würden.

Eigentlich müsste ich total froh sein, dass sich die Gruppe in Zauberkunst aufgelöst hat, dachte Hermine.

Aber das war sie nicht. Sie dachte an ihre letzte Stunden mit Draco in der Bibliothek. Wenn sie es nur rückgängig machen könnte. Wenn sie Professor Dumbledore nur davon überzeugen könnte, dass die Arbeitsgruppe in Zauberkunst weitergeführt werden sollte.

Hermine, bist du verrückt? Du willst unbedingt mit Draco Malfoy in einem Raum sein und das auch noch um jeden Preis?, hörte Hermine ihr Gewissen reden und versuchte es zu unterdrücken.

Die Lust auf ein leckeres Frühstück in der Großen Halle war ihr vergangen. Sie machte sich fertig für Verteidigung gegen die Dunklen Künste und ging den Korridor entlang indem auch Flitwicks Klassenzimmer war.

Als sie kurz vor dem Klassenzimmer war lief ihr plötzlich Draco entgegen. Schwer atmend und keuchend kam er zum Stehen und sagte – sehr angestrengt - abweisend:

"Ah, Granger! Ich wollte dir nur von Flitwick sagen, dass die Arbeitsgruppe in Zauberkunst für uns weitergeht! Flitwick meinte, dass das ein äußerst wichtiges Projekt sei und wir sollten ihm jedes Mal ein Protokoll abgeben, damit er überprüfen kann, was wir schon gearbeitet haben. Ach ja und die Arbeit fließt bei uns in die Jahresnote ein!"

Hermine stand verduzt da und wartete auf eine weitere Information. Als keine kam, antwortete sie:

"Ah...ja, dann sehen wir uns ja wohl heute Abend in der...Bibliothek,nehm ich an?"

"Hör zu, Granger! Mir gefällt das genauso wenig wie dir, aber Flitwick wollte es so!", konterte er.

"Gut, denn...mir gefällt's auch nicht!", sagte sie und wollte weitergehen.

Auch Draco machte sich auf den Weg in sein Klassenzimmer, als er sich noch einmal umdrehte und sagte: "Ach und, Granger? Sprich Flitwick nicht drauf an! Er war schon sauer genug, weil ich nicht unbedingt...ähh...einverstanden war!"

Hermine konnte es nicht glauben. Die Arbeitsgruppe in Zauberkunst ging tatsächlich weiter. Und sie konnte mit Draco wieder zusammenarbeiten.

"Ich muss verrückt sein!", sagte sie zu sich selbst und ging in das Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Harry und Ron waren schon da, als Hermine eintrat. Sie steckten die Köpfe zusammen und tuschelten vor sich hin.

"Was ist los?", fragte Hermine als sie ihren Platz neben Harry einnahm.

"Och...nichts!", sagte er und kicherte zu Ron.

"Ah ja und warum kichert ihr beide dann so komisch?", fragte Hermine weiter.

"Wir kichern doch nicht. Und schon gar nicht komisch! Harry hat mir nur grade einen Witz erzählt und...na ja, da musste ich halt lachen! Was ist so schlimm daran?", sagte Ron und sah Hermine fragend an.

"Nichts, ich dachte nur, ihr lacht über mich!", sagte Hermine und senkte den Kopf.

"Über dich? Wir könnten doch nicht über dich lachen! Du würdest das sofort bemerken, da du doch so intelligent bist!", sagte Ron scherzhaft.

"Also langsam glaub ich wirklich, dass ihr über mich gelacht habt! Was genau ist an mir so komisch?", wollte Hermine wissen.

"Ach...nichts!", sagte Ron.

"Hey, wenn ihr schon über mich lacht, dann könnt ihr mir wenigstens sagen, wieso! Wir sind doch Freunde und Freunde lachen sich nun mal nicht aus!", sagte sie beleidigt.

"Okay, also, wir-!", fing Ron an.

"Hey, wir haben doch gesagt, das bleibt unser Geheimnis, Ron!", unterbrach ihn Harry und funkelte ihn

böse an.

"Ja, aber sie hat doch recht! Wir sind Freunde und so was macht man wirklich nicht!"

"Ja schon, aber du kannst ihr doch nicht du-weißt-schon-was erzählen!", sagte Harry mit zusammengekniffenen Zähnen.

"Das wollte ich ihr doch auch gar nicht erzählen!", sagte Ron und wandte sich wieder zu Hermine, "Also, wir haben vorhin über Snape gesprochen. Gestern, als verkündet wurde, dass wir in Verteidigung gegen die dunklen Künste wieder in Klassen sein werden, hat er ein Gesicht gemacht, als würde die Welt untergehen, weil er doch nach den Weihnachtsferien den Posten übernehmen hätte sollen! Wir haben uns kringelig gelacht, als wir seine hässliche Visage sahen und das haben wir jetzt noch mal ausführlich analysiert. Da ist doch wohl nichts Schlimmes dabei, oder?"

Hermine öffnete den Mund um etwas zu erwidern, doch ihr fiel nichts darauf ein und als sie endlich wusste was sie sagen wollte, sagte Ron:

"Vorhin, als ich Harry was ins Ohr geflüstert hab, da hab ich ihn gefragt, ob wir es dir erzählen sollen oder nicht!"

"Oh, okay, tut mir leid, dass ich vorhin so beleidigt war, aber es hat echt so ausgesehen, als würdet ihr über mich reden. Und was ist eigentlich du-weißt-schon-was?", gab Hermine zu.

"Äh, darauf kann ich dir jetzt keine Antwort geben. Du wirst es schon noch bald genug herausfinden!", sagte Ron und schloss damit die Unterhaltung, denn ihr Professor kam herein.

Der Unterricht an diesem Tag dauerte ewig. Die Zeit schien still zu stehen, wenn sich die Schüler in den Klassenräumen aufhielten. Harry, Hermine und Ron verbrachten diese Stunden hauptsächlich mit irgendwelchen obskuren Unterhaltungen. Wenn es mal wieder so langweilig war, dass sie fast einschliefen machten sie finstere Pläne, wie sie Snape das Leben schwer machen konnten, indem sie ihn von der Schule verwiesen.

Zur letzten Stunde hatten sie Zaubersprüche, was die drei nicht unbedingt begrüßten, aber nachdem sie ihre Pläne, Snape zu vernichten, in die Tat umsetzen wollten, gingen sie hochoberhöhen Hauptes in die Kerker.

Snape stand bereits an seinem Pult und schrieb Zutaten für einen Zauberspruch auf die Tafel. Hermine und die beiden Jungs setzten sich an ihre gewohnten Plätze und warteten auf die restlichen Schüler aus Ravenclaw und Gryffindor.

Nachdem der Zauberspruchmeister Warzenkraut, Holzkohle und Schneckenfliegen auf die Tafel geschrieben hatte drehte er sich um und sagte:

"So, wie schön, dass alle hier sind! Wenn auch die Gryffindors glauben, sie könnten zu spät kommen und ich würde es nicht merken! Na wie auch immer! Heute werden wir uns die Torkelessenz ansehen... Wie der Name schon sagt, wird die Torkelessenz hauptsächlich dazu verwendet, Menschen und Tiere in einen Zustand zu versetzen der mit einem Alkoholrausch kaum zu unterscheiden ist. Der einzige Unterschied zum Alkohol ist, dass dieser nicht sofort einen Rausch verursacht, jedoch die Torkelessenz schon beim ersten Tropfen ins Blut gelangt. Eine Überdosis ist tödlich. Die Essenz ist zudem noch farb-, geruch- und geschmackslos, was es schwierig macht sie vom normalen Wasser zu unterscheiden. Heute werden wir diesen Trank brauen und ihr werdet ihn dann an einer Kröte testen, die ich im Vorratsschrank für heute aufbewahrt habe. Wer fertig ist, darf sich eine solche holen. Die Zutaten stehen auf der Tafel. Und nun, beginnt bitte zu arbeiten! Gryffindor 10 Punkte Abzug wegen zu spät Kommen für jeden von euch!"

"Aber-", begann Harry, doch Snape hörte nicht mehr zu.

Das war so ungerecht. Jedes Mal bekamen sie wegen irgendeiner Kleinigkeit Punkteabzug.

Hermine holte ihre Arbeitsunterlagen und schnitt die Schneckenfliegen (eine Kreuzung aus Schnecken und Fliegen) in Streifen. Sie hasste Snape genauso wie Harry und Ron es taten. Malfoy hingegen war scheinbar richtig froh, Snape zu haben. Sie hatten zwar in dem Jahr nicht gemeinsam mit Slytherin Zauberspruchunterricht, aber Ernie MacMillan hatte es ihr erzählt. Er meinte, dass Draco Snape förmlich anheimelte.

Zehn Minuten vor Ende der Stunde war die Torkelessenz bei fast jedem fertig – Nevilles Essenz war ein grüner Klob geworden – und Snape ging durch die Klasse und besah die einzelnen Kessel. Als er am Tisch von Neville vorbeikam und in den Kessel spickte verzog er das Gesicht, als hätte ihn so eben eine Fliege in der Nase gekitzelt.

"Das soll die Torkelessenz sein, Mr Longbottom?", fragte er abwertend.

Neville blickte zu Boden und nickte verlegen. Die gesamte Klasse hatte sich zu ihm umgedreht und sah mit

großen Augen zu.

"Was Sie nicht sagen. Nun ja, wenn ich mich recht erinnere, sagte ich, dass die Torkelessenz farb-, geruch- und geschmacklos ist! Haben Sie das vergessen?", hakte er nach.

Neville sah noch immer auf seine Schuhe und schüttelte den Kopf.

"Seltsam, denn Ihre...nun ja...Brühe sieht eher so aus, als wäre sie schon einmal durchgekaut worden und stinkt nach Fisch. Nun, vielleicht sollten wir Ihre...Essenz Ihrer Kröte geben? Was meinen Sie, ob sie es überleben wird?", Snape gab nicht nach.

"Nein, nicht Trevor!", schrie Neville und schloss seine Kröte in die Fäuste.

"Dann würde ich vorschlagen Sie üben die Torkelessenz bis zur nächsten Stunde und ich werde Sie dann noch einmal prüfen!", sagte Snape und ging zu Hermine.

Er warf einen kurzen Blick in ihren Kessel und rümpfte die Nase. Harrys Kessel wurde ebenfalls mit einem Naserümpfen beurteilt. Als Snape bei Rons Kessel vorbeikam, reagierte er genauso allergisch, wie bei Neville und sagte:

"Interessante Torkelessenz, Mr Weasley! Für Sie gilt das Gleiche, wie für Mr Longbottom. Sie richten sich nächste Stunde ihre Zutaten und werden dann hoffentlich endlich Ihre Torkelessenz zustande bringen.

Der Rest kann nun die Torkelessenz an den Kröten testen. Wenn die Kröten umfallen und schwer atmen, ist der Trank gelungen, wenn nicht... nun ja, dann haben Sie wohl nicht richtig aufgepasst!", Snape sah in die Klasse und wartete auf die Reaktionen der Kröten.

Glücklicherweise funktionierte der Versuch bei jeder Kröte und keine Kröte verstarb den Anschlag.

"Na toll!", sagte Ron, als sie den Kerker verließen und in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum gingen, "Jetzt kann ich diesen blöden Trank nochmal brauen. Was genau war daran eigentlich so schrecklich?"

"Ach, Ron!", sagte Hermine, "Du weißt genau, dass Snape in diesem Thema ärgerlich ist. Er mag dich nicht, weil du ein Weasley bist. Wärest du ein Malfoy, würde er dich heiraten wollen!"

"Oh ja, danke, Hermine! Das bringt mich jetzt weiter! Soll ich mich jetzt umtaufen lassen oder wie?", fragte Ron schnippisch. Er war ganz rot angelaufen vor Zorn. "Das Schlimmste an der Sache ist, dass ich diese Torkelessenz üben muss. Kannst du mir nicht helfen, Hermine?", fragte er.

"Ron, Snape will, dass du das alleine machst!", sagte Hermine. Sie musste sich überwinden das zu sagen, da sie Ron und Harry sehr gerne half, die beiden aber das nie wirklich schätzten.

"Bitte, Hermine! Du bist meine letzte Hoffnung in Zaubersprüche. Du hast selbst gesagt, dass Snape mich nicht mag. Bitte, Hermine! Dafür mach ich auch einen Monat lang deine Hausaufgaben!", flehte Ron.

"Na gut, aber du musst auch wirklich mitarbeiten, sonst hat das keinen Sinn! Und außerdem würdest du meine Hausaufgaben selbst dann nicht machen, wenn dein Leben davon abhinge. Abgesehen davon, werden dir deine Aufgaben schon zu viel!", sagte Hermine in scherzhaftem Ton, wenn sie sich auch etwas giftig anhörte.

"Danke, Hermine, du bist meine Rettung!", keuchte Ron, "Sagt mal, was ist denn hier los?"

Sie kamen gerade beim Bild der fetten Dame an, als sie eine große Pfütze auf dem Boden sahen.

"Erinnert mich irgendwie an die Kammer des Schreckens.", sagte Ron und blickte sich nach der Quelle der Überschwemmung um.

Als er nichts fand sagte er:

"Vielleicht hat Peeves mal wieder Wasserbomben statt Stinkbomben geworfen!"

"Ja, gut möglich, oder es kommt aus dem Gemeinschaftsraum!", meinte Hermine.

"Das bezweifle ich!", sagte Harry, "Sonst wären doch schon längst Hauselfen hier gewesen und hätten sauber gemacht!"

"Wieso sollten sie?", fragte Hermine plötzlich enttäuscht, "Denkst du, sie machen freiwillig alle diese Aufgaben? Der Schmutzfink soll seine Sauerei gefälligst selber wegmachen!"

"Oh Hermine! Das Thema hatten wir doch schon. Hauselfen werden dazu geboren. Warum denkst du heißen die Hauselfen? Weil sie, wie Schnecken, ein Haus auf dem Rücken haben? Wohl kaum!", gab Ron zurück.

Hermine nahm ihre Sachen fester in die Hand und ging wütend davon. Wieso verstanden die beiden Hohlköpfe nur ihr Problem nicht? Ron zum Beispiel gefällt es auch nicht, immer nur herumgeschupst zu werden und dauernd zu arbeiten. Aber das will er einfach nicht einsehen. Er ist ja so ein alberner Dickschädel, dachte Hermine verbissen.

Sie ging in den Mädchenschlafsaal und legte sich erschöpft aufs Bett.

Sie war so müde. Der Tag wollte einfach nicht vergehen. Es kam ihr so vor, als würde sie eine ganze Woche für einen Tag gebraucht haben.

Hermine war so erschöpft, dass sie kaum Kraft hatte aufzustehen um in die Große Halle zu gehen und zu Abend zu essen.

Sie lag noch immer auf dem Bett und dachte über den Tag nach, als Ginny in den Schlafsaal kam und fragte:

"Hermine, was machst du denn hier? Komm, die andern sind schon beim Abendessen in der Großen Halle!"

"Oh, Ginny, du bist es! Ich dachte es wäre Lavender oder Parvati. Was? Oh, essen. Ja, ich hab schon Hunger, aber ich bin so müde!", antwortete Hermine und drehte sich auf die andere Seite.

Ginny lief um das Bett herum und stellte sich auf die andere Seite des Bettes.

"Komm jetzt, Hermine! Ich hab Hunger und alleine will ich nicht runter!", sie packte Hermine am Arm und zog sie hoch.

Als die beiden unten ankamen setzten sie sich an ihren Platz am Gryffindor-Tisch und taten sich gefüllte Zucchini auf den Teller. Harry und Ron saßen schon an ihrem gewohnten Platz und aßen jeder eine Hühnerkeule und Bratkartoffel.

Ron blickte immer noch finster drein und bekam kaum einen Bissen runter.

"Ron, was ist denn los? Bist du immer noch sauer, wegen vorhin?", fragte Hermine und blickte ihm in die Augen.

"Ach...!", sagte Ron und wandte seinen Blick auf die, inzwischen kalten, Hühnerkeulen.

Hermine wollte keinen Streit am Tisch anfangen und beließ es dabei, auch wenn es ihr weh tat, wenn Ron sauer war, aber er reagierte immer total übertrieben auf Anschuldigungen oder Kritik.

Das Abendessen dauerte heute nicht sehr lange, da Hermine der Appetit vergangen war, als Ron kein Wort mit ihr reden wollte.

Sie machte sich um etwa halb acht mit Ginny auf den Weg zum Gemeinschaftsraum und wollte schon das Passwort sagen, als hinter ihr Seamus Finnigan auftauchte und schrie:

"Hermine, Hermine!"

"Seamus, was ist denn los?", fragte sie und wartete, bis Seamus sich erholt hatte.

"Hermine, ich war gerade unten in der Bibliothek und da war Malfoy ganz ausser sich. Er jammerte irgendwas vonwegen du hättest heute mit ihm dieses Projekt zu machen und so.

Du sollst sofort zu ihm runter kommen. Der platzt noch vor Wut!", keuchte Seamus und ging in die Hocke.

"Was? Oh nein. Ich hab die Arbeitsgruppen vergessen! Oh nein, oh nein, oh nein! Ginny, kannst du Harry und Ron sagen, dass ich bei Malfoy bin und arbeite? Ach ja und pass auf Seamus auf!", sagte Hermine und rannte los.

wie konnte sie nur die Arbeitsgruppen vergessen? Sie hatte sich doch so gefreut, als Malfoy ihr sagte, dass es weitergehen würde.

Oh Gott, der wird sicher ausser sich vor Zorn sein, dachte Hermine und lief schneller.

In der Bibliothek angekommen, sah sie niemanden ausser Madam Pince die sich gerade mit einem Buch in eine Ecke gesetzt hatte und Draco Malfoy.

Er stand mit dem Rücken zu ihr und hielt ein Buch in der Hand.

"Zu spät, Granger!", sagte er mit einer undefinierbaren Stimme, "Wenn ich das Flitwick erzähle, bist du dran!"

Mit diesen Worten steckte er das Buch in das Regal vor ihm und drehte sich um.

so, das war das 4. Chap

ich hoffe es gefällt euch...und bitte Kommiss....

Aussprache

Hermine konnte jetzt Malfoys Gesicht sehen und war nicht überrascht. Er hatte sein übliches Malfoy-Grinsen aufgesetzt. Wieso nannte er sie Granger? Sie hatten doch ausgemacht, dass sie sich hier mit dem Vornamen anreden. Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte.

"Hör mal, ich dachte, ich hätte mich deutlich ausgedrückt, als ich dir heute Morgen die Situation erklärte. Was genau denkst du dir eigentlich dabei? Flitwick war schon sauer, weil ich ihm abgesagt hatte, aber als er dann meinte, dass das die Note beeinflusst hab ich mich überreden lassen. Und ich dachte, du wärst auch so scharf auf gute Noten! Zumindest tust du immer so, Granger!", sagte Draco in wütendem Ton.

"Ja, tut mir leid! Der Tag war sehr lang und -!", begann Hermine ihre Entschuldigung zu stammeln. Doch sie wurde von Draco unterbrochen.

"Natürlich, bei mir war der Tag auch lang und ich bin trotzdem pünktlich gekommen!", schimpfte er.

"Es tut mir leid, okay?", sagte Hermine in forderndem Ton. Wieso war Malfoy bloß so wütend. Ihm konnte es ja egal sein, ob sie kam oder nicht.

"Tz, wenn du meinst!", sagte er schroff.

"Ja, das mein ich! Können wir es bitte dabei belassen. Danke! Es kommt auch nicht wieder vor."

"Also gut, ich werde nicht zu Flitwick gehen, aber ich hoffe, dass du das nächste Mal wenigstens pünktlich erscheinst!", sagte Draco und griff zielstrebig nach einem Buch in dem Regal hinter ihm.

"Hier, ich dachte, wir könnten uns heute dieses Buch hier vornehmen. Ich hab es – während ich gewartet hab – hier gefunden und denke, dass es wichtig sein könnte!", sagte er trocken.

"Okay, und worum geht's darin?", fragte Hermine interessiert.

"Woher soll ich das wissen? Hast du vergessen, dass wir die Bücher übersetzen müssen?", konterte er.

"Nein, aber es hätte ja sein können, dass du schon was rausgefunden hast!", antwortete sie gelassen und schnappte sich das Buch aus Dracos Händen.

Draco sagte nichts auf Hermines Antwort. Sie hatte – wie immer – recht. Eigentlich müsste er froh sein, dass sie nicht böse auf ihn war. So wie er auf ihr Zuspätkommen reagiert hatte. Er wusste selbst nicht, wieso er das tat. Wieso war er nur so ausgebrochen? Sie war doch gekommen. Es wäre schlimmer gewesen, wenn sie nicht gekommen wäre. Aber sie war doch hier. Draco verstand sich selbst nicht. Er fand sich damit ab, dass es wahrscheinlich einfach nur die Macht der Gewohnheit war, die über ihn kam.

"Oh, hier, ich glaube ich hab was! In dem Buch geht es um Riesen!", sagte Hermine plötzlich, während sie noch immer im Buch herumblätterte.

"Woher willst du das wissen?", fragte Draco kalt. Er musste sich regelrecht zusammenreißen, um nicht allzu freundlich zu klingen, obwohl er heute schon äußerst gereizt war.

"Na, hier steht's 'Il restent en outre aujourd'hui des géants en Corée!' Das heißt übersetzt: Auch heute noch, gibt es Riesen in Korea!", las Hermine vor.

"Wieso kannst du das lesen?", fragte Draco erstaunt.

"Ich war vor ein paar Jahren im Sommer in Frankreich und da hab ich einen Kurs besucht!", erzählte sie.

"Du kannst von der Schule wohl nie genug kriegen, was Grang – oh, ich meine Hermine!", sagte Draco kalt, aber irgendwie fasziniert.

Hermine lächelte. Sie wusste nicht, wo sie diese Grimasse von Malfoy hinstecken sollte. War sie nett gemeint oder wieder einmal beleidigend?

Ein unangenehmes Schweigen brach an. Draco starrte Hermine an und Hermine starrte in ihr Buch. Sie wusste nicht wie sie sich verhalten sollte. Eigentlich wollte sie sich das Buch näher ansehen, aber Dracos Blick machte sie nervös.

"Ohhkay, ich denke, ich werde mir das Buch hier mal näher ansehen. Vielleicht finde ich ja noch mehr heraus.", durchbrach Hermine die Stille und setzte sich auf einen Sessel, der neben ihr stand.

Draco drehte sich noch einmal um und griff nach einem zweiten Buch. Das Buch war rot eingerahmt und hatte einen furchterregenden Umschlag. Er war mit einem Werwolf bemalt und überall zuckten Blitze. Die Bilder bewegten sich, wie es in der Zaubererwelt üblich war.

Malfoy setzte sich ebenfalls in einen Sessel und begann zu lesen. Er verstand die Hälfte der Wörter nicht. Nur ab und zu einen Artikel und hin und wieder das Wort "le loup-garou", was Werwolf heißen musste,

soweit Draco Französisch sprach und es das Cover des Buches verriet.

Wie sollten sie nur diesen Haufen Bücher übersetzen? Sie konnten doch nicht mal ein Buch übersetzen. Es musste doch irgendwie zu schaffen sein, sonst hätte sie Flitwick doch nie dazu gezwungen diese Aufgabe zu übernehmen.

"Oh, schon so spät? Ich glaube, ich geh jetzt dann!", sagte Hermine zwei Stunden später, als sie auf ihre Armbanduhr sah.

"Was? Du willst schon gehen? Erinnerst du dich, du warst zu spät!", sagte Malfoy schnell.

"Na und? Draco, ich bin müde und ich will ins Bett! Wenn du willst komm ich morgen schon eine Stunde früher, aber lass mich jetzt bitte gehen!", sagte Hermine müde. Sie konnte nicht mehr. Der Tag war zu anstrengend. Und wenn Malfoy sie jetzt nicht gehen lassen würde, dann würde noch was Schlimmes passieren, so müde wie Hermine war.

"Ja, okay, tut mir leid! Ich bin ja auch schon müde, aber ich hab mich halt geärgert, weil du so spät gekommen bist!", gab Draco nach.

"Danke. Ich komm dann morgen um sieben, wenn's denn sein muss!", gähnte Hermine und stand von ihrem Stuhl auf.

Madam Pince war schon gegangen, hatte aber die Tür offen gelassen, damit die beiden Schüler in ihre Häuser gehen konnten. Draco losch das Licht und sie gingen auf den Gang hinaus.

"Na dann! Wir haben heute doch ganz schön was weitergebracht!", sagte Draco und blieb vor der Bibliothekstür stehen.

"Ja, stimmt!", antwortete Hermine und unterdrückte gerade noch ein Gähnen. "So, ich werd dann mal in den Schlafsaal gehen! Gute Nacht!"

"Oh, ja, stimmt! Gute Nacht!", sagte Draco und die beiden gingen in entgegengesetzte Richtungen. "Oh, Hermine!", rief Draco ihr nach. "Du musst morgen nicht schon eine Stunde früher hier sein!"

Hermine ging einfach weiter. Draco bezweifelte, dass sie ihn noch gehört hatte, lief ihr aber nicht nach. Währenddessen lächelte Hermine in sich hinein und freute sich auf den nächsten Tag.

Als Hermine erwachte war es noch früh am Morgen. Die Sonne war keine Stunde am Himmel und die Vögel zwitscherten erst seit ein paar Minuten vor dem Fenster. Parvati und Lavender waren noch nicht wach und Hermine bezweifelte auch, dass Harry und Ron bereits auf waren.

Sie kletterte aus ihrem Himmelbett, zog sich einen Morgenmantel über und stieg die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter. Das Feuer, das am Abend noch im Kamin brannte, war erloschen und man sah nur noch die Folgen einer Flamme.

Hermine setzte sich in einen Stuhl und blickte verschlafen in den schwarzen Kamin.

Es dauerte nicht lange, da ging die Tür zum Jungenschlafsaal auf und ein rothaariger Junge schaute verschlafen heraus. Ron war wach.

"Guten Morgen, Ron!", begrüßte ihn Hermine freundlich.

Ron sagte nichts und wollte schon wieder gehen, als Hermine sagte:

"Ron, bist du noch sauer? Lass uns reden!"

Ron schlurfte langsam und nervös an seinen Stammplatz im Gemeinschaftsraum.

"Du willst reden? Dann los!", sagte er und drückte sich in seinen Stuhl.

"Ron, das mit gestern tut mir leid! Ich weiß doch auch nicht was los war! Weißt du, in letzter Zeit ist einfach alles so kompliziert.", fing Hermine an zu erklären.

"Kompliziert? Ja, das trifft es wohl am ehesten.", maulte Ron und schloss die Augen.

"Ach Ron, wieso müssen wir uns immer angiften? Können wir nicht normal miteinander reden?", fragte sie ihn vorwurfsvoll.

"Ich rede doch mit dir. Ich weiß echt nicht was du von mir willst!", rief er und drehte sich weg.

Hermine schluchzte: "Was hab ich dir denn bloß getan? Ich bin es leid, dauernd mit dir zu streiten! Man kann es dir einfach nicht recht machen!"

"Tz, wem man es hier nicht recht machen kann! Da lässt man dich mal einen kleinen Augenblick alleine und schon läufst du mit Malfoy, diesem Idioten, rum!", schimpfte Ron und machte wilde Gesten mit seinen Händen.

"Ach darum geht's dir, ja? Du willst also, dass ich mich nicht mehr mit Malfoy treffe?", fragte Hermine wütend.

"Ja, ich will nicht, dass du dich mit dem abgibst. Der tut dir nicht gut! Merkst du das denn nicht?"

"Was? Du denkst, dass es mir seinetwegen schlecht geht?"

"Das hab ich doch gerade gesagt!", schimpfte Ron weiter.

Hermine weinte und wusste nicht, was sie sagen sollte. Wie konnte Ron nur so gefühllos sein? Er war doch einer ihrer beiden besten Freunde. Wieso war er nur so kalt?

Ron verzog das Gesicht, als er Hermine weinen sah und sah weg.

"Hör mal, Ron! Ich... weiß... nich'... was ich getan... hab, aber... ich... würd's... gern... wieder gut... *schnief*... machen!", stotterte Hermine und holte sich ein Taschentuch aus dem Ärmel ihres Morgenmantels. "Ich hasse es... wenn wir... streiten!"

Ron atmete stark aus und sagte:

"Hör mal, Hermine, ich will dir doch nichts Böses! Ich will nur, dass du ganz genau weißt, was du da tust. Du bist meine beste Freundin. Ich weiß, wie grausam die Malfoys sein können und du bist nun mal kein Reinblut. Du weißt doch so gut wie ich, dass die Malfoys so rein sind, wie keine andere Familie in der Zauberergemeinschaft!"

Hermine blickte auf und sah in Rons Augen, die mittlerweile auch voller Tränen waren, aber Ron hätte nie zugegeben, dass er geheult hatte. Dazu war er zu stolz.

"Es tut mir leid, dass ich vorhin so grob geworden bin! Du musst aber auch verstehen, dass ich es nur gut gemeint hab!", erklärte Ron weiter.

Hermine blieb weiter stumm. Sie ließ Ron reden und wollte ihn nicht unterbrechen. Es kam nur selten vor, dass die beiden so miteinander redeten.

"Glaubst du mir denn, dass es mir leid tut?", fragte Ron und hielt ihr ein sauberes Taschentuch hin.

Hermine konnte nur nicken, so sehr schluchzte sie. Ron stand plötzlich auf und ging um den Tisch herum zu Hermines Platz, setzte sich zu ihr in den Stuhl und nahm sie in den Arm.

"Ach Ron, ich will mich doch nicht streiten! Dazu hab ich dich viel zu gern!", sagte Hermine und schluchzte weiter.

"Hey, mir geht's doch genauso. Darum will ich doch auch nicht, dass du einen Fehler begehst. Und glaub mir, das ist ein Fehler!", Ron war von seiner Meinung überzeugt.

Hermine wollte darauf etwas erwidern, doch sie wusste, dass es kein guter Zeitpunkt war, auch nur ein Wort zu sagen.

Schluchzend und Arm in Arm schiefen beide schließlich wieder ein.

so, Leute, das 5. Chap ist da!!

Ich hoffe, es gefällt euch genauso gut, wie die letzten!!!

Ig Cissa

bitte um Kommiss

Erkenntnis

Sie wusste nicht, wie lange sie hier mit Ron gelegen hatte! Hermine wusste nur, dass sie sich sehnlichst wünschte nicht aufzuwachen.

Im Gemeinschaftsraum war es angenehm warm und kuschelig. Ron hielt sie, immer noch fest umklammert, in seinen Armen und Hermine hatte ihren Kopf auf seine Schultern gelegt. Es war so angenehm hier zu liegen und einmal nicht zu streiten.

Hermine dachte im Moment an gar nichts, als an die gegenwärtige Situation.

Wäre sie nicht aufgestanden und hätte sich hierher gesetzt, wäre Ron nicht gekommen und die beiden hätten sich nicht so aussprechen können. Und er würde nicht hier liegen und sie fest halten. Sie fühlte sich geborgen und glücklich.

Ron schien das alles gar nicht zu kümmern. Er lag nur da und schlief.

Hermine überlegte, ob es Ron genauso gefiel wie ihr, hier zu liegen, wo sie keiner beobachtete und wo es noch so schön ruhig in Hogwarts war.

Leider wurde die Ruhe bald wieder zerstört, das wusste Hermine genau. Denn in ein paar Minuten oder Stunden (Hermine hoffte, es wären Stunden) würden alle Schüler wieder aus ihren Schlafsälen kommen und einen furchtbaren Lärm machen. Und nicht zuletzt würden sie Ron und Hermine liegen sehen. Arm in Arm, gemeinsam.

Als ob er gewusst hätte, was Hermine dachte, regte sich Ron neben ihr. Er gähnte, als hätte er zwölf Stunden durchgeschlafen.

"Hermine! Guten Morgen!", gähnte er und hielt sich die Hand vor den Mund.

"Guten Morgen!", sagte Hermine verschlafen und musste ebenfalls gähnen.

"Hast du gut geschlafen?", fragte Ron und löste sich aus der Umarmung.

"Ja, wunder- ... äh ich mein sehr gut!", sagte Hermine und musste aufpassen, dass sie nicht ihre Gefühle vor Ron offenbarte.

"Ich auch! Ich glaube, ich geh mich dann mal Umziehen. Immerhin gibt's danach Frühstück!", antwortete er und hüpfte aus dem Stuhl und in den Schlafsaal der Jungs.

Hermine sah ihm lächelnd nach. Was war nur passiert? Als hätte ihr jemand auf den Kopf geschlagen.

Sie hatte keine Ahnung was gerade eben passiert war. Wo waren ihre Gedanken hin, die sie noch vor einigen Minuten hatte? Was war am Tag zuvor passiert und vor allem, warum lächelte sie Ron so hinterher?

Hermine schüttelte den Kopf. Sie war ratlos. Alles was ihr einfiel war, dass es irgendetwas mit Draco Malfoy zutun haben musste, denn der kam ihr als Erstes in den Sinn.

Der Tag verging im Vergleich zum letzten unheimlich schnell und Hermine übersah die Zeit nur so. Deshalb hatte sie auch keine Zeit weiter über ihren Filmriss nachzudenken.

In der ersten Stunde hatten sie Zauberkunst und Draco Malfoy saß neben ihr. Während Professor Flitwick irgendetwas über einen Umkehrzauber für verunglückte Zauber erzählte, flüsterte ihr Draco zu:

"Sag mal, wieso bist du heute so durch den Wind, Granger?"

"Halt die Klappe, Malfoy! Ich will aufpassen!", antwortete Hermine sofort. Es passte ihr überhaupt nicht, dass Malfoy sich auch noch einmischte. Obwohl sie nicht wusste in was.

"Uhhh, sind wir heute wieder giftig, was Schlammbhut?", gab Malfoy wütend zurück.

"Welchen Teil von 'Halt die Klappe!' hast du nicht verstanden?", fragte Hermine in unfreundlichem Ton.

"Ich mein ja nur! In letzter Zeit hast du aber auch deine Launen!", sagte Draco und wandte sich zu Flitwick, der gerade zu ihm sah.

"Oh, da kennt mich aber jemand gut!", flüsterte Hermine. "Grade mal ein paar Wochen arbeiten wir an einem Projekt und da meinst du, du könntest zu mir sagen, dass ich ab und zu meine Launen hätte? Ich dachte, wir hätten eine Abmachung? Wir reden während des Unterrichts nichts miteinander und -!"

"Miss Granger! Gibt es ein Problem?", quiekte Flitwick.

"Ähm,...nein Professor. Ich hab nur laut über den Zauber nachgedacht!", antwortete sie schnell und ohne zu Zögern.

"Gut, dann könnten Sie uns doch sagen, wie man diesen Zauber ausführt, den ich gerade eben mit der Klasse besprochen habe!", sagte Flitwick und wartete.

"Natürlich! Er geht so: Man spricht *Reparo*[/] macht diese Handbewegung und zeigt auf den Gegenstand, der repariert werden soll!", antwortete Hermine selbstsicher.

"Nun, das ist richtig! Aber meine Frage war, wie man verunglückte Zauber wieder korrigiert?", widersprach der Professor.

"Oh, nun ja, da sagt man *Prior Incantado* und schon hat man den verunglückten Zauber rückgängig gemacht!", sagte Hermine nun und wartete auf Flitwicks Antwort.

"Korrekt, Miss Granger! Zehn Punkte für Gryffindor! Wenn Sie nun bitte aufpassen würden!", klatschte Professor Flitwick in die Hände und drehte sich nun zum Rest der Klasse. "Wo war ich, ja richtig! Der Umkehrzauber wird in vielen Fällen nicht...!"

"Wie ich schon sagte, Malfoy, im Unterricht reden wir nicht miteinander! Wir machen das Projekt gemeinsam fertig und damit basta! Und jetzt lass mich in Ruhe!", Hermine wandte sich von Draco zu ihren Notizen und versuchte sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren, was ihr zu diesem Zeitpunkt leider schwer fiel, da sie ihre Erinnerungen an den letzten Abend genau in dem Moment zurückbekam.

Sie hatte sich mit Malfoy gestritten, weil sie zu spät zur Projektarbeit kam, sich aber dann wieder vertragen, weil sie etwas herausgefunden hatten, was mit Riesen zu tun hatte.

Na schön, jetzt weiß ich zwar was gestern Abend passiert ist, aber was um alles in der Welt war mit Ron, dachte sie den ganzen restlichen Tag verbissen.

Der restliche Tag und Abend verlief recht ereignislos. Sie ging um etwa halb sechs zum Abendessen und um acht war sie mit Draco wieder in der Bibliothek. Sie fanden diesmal leider nicht so viel heraus wie das letzte Mal, aber sie kamen ihrem Ziel, wenigstens ein Buch korrekt zu übersetzen, immer näher.

In den nächsten Tagen war – mal wieder – lernen angesagt. Es war auch bereits November und die Lehrer verlangten von den Schülern ein unglaublich hohes Potenzial für die einzelnen Fächer.

Harry, Hermine und Ron saßen fast nur noch im Gemeinschaftsraum und lernten. Vor allem Ron war total durch den Wind, weil er in der nächsten Stunde Zaubertränke unbedingt Erfolg haben musste.

Professor Snape hatte ihn so zur Schnecke gemacht, dass er tatsächlich jeden Abend die Torkelessenz übte. Hermine half ihm wo es nur ging, aber sie hatte leider auch nicht immer Zeit und wenn Ron für seine Lerngruppe in Verwandlung lernen musste, konnte sie ihm ohnehin nicht helfen.

Harry hatte es da leichter. In Verteidigung gegen die dunklen Künste, wo er zu der stärksten Gruppe gehörte, musste er sich nicht allzu anstrengen, da er das Fach sowieso problemlos überstand.

An einem der Abende, wo Hermine (sie hatte keine Projektarbeit mit Malfoy) Ron in Zaubertränke half war Ron mal wieder völlig aufgeregt.

"Wieso muss ich das eigentlich noch mal machen? Die Essenz hat doch gepasst!", schrie er durch den Gemeinschaftsraum und ging wütend auf und ab.

"Ja, ich weiß, Ron, aber es ist nun mal so!", wollte ihn Hermine beruhigen.

"Na toll, immer erwischt es mich!", antwortete er wütend.

"Ja, und Neville!", sagte Harry mit einem Grinsen auf dem Gesicht. Er hatte sich mit einem Buch in die Ecke gesetzt.

"Oh, danke, Harry! Jetzt geht's mir viel besser!", antwortete Ron sarkastisch und setzte sich mit verschränkten Armen in den Stuhl neben Hermine, die mit ihrem Exemplar Zaubertränke für Fortgeschrittene da saß und wartete, bis sich Ron beruhigte. "Neville hat noch nie was wirklich richtig gemacht! Aber ich muss ja nicht unbedingt zu dem Club gehören!"

Unglücklicherweise saß Neville mit Luna Lovegood am Nebentisch und lernte ebenfalls.

"Sei still, Ron!", flüsterte Hermine und zeigte mit dem Kopf in die Ecke zu Neville und Luna. "Neville sitzt da drüben!"

"Oh, Mist!", sagte Ron leise und nahm sein Zaubertränke-Buch. Er war ganz rot angelaufen vor Scham, sah aber immer noch wütend aus.

"Hast du jetzt verstanden, dass man zuerst die Schneckenfliegen klein schneidet und dann in die Essenz gibt und danach einen Schuss Warzenkraut, das du ausdrücken und den Saft dann hingeben musst?", erklärte ihm Hermine nun zum dritten Mal an dem Abend.

"Ja schon, aber genau das, hab ich ja gemacht! Meine Torkelessenz hat nicht anders ausgesehen, als die von Harry!", sagte er enttäuscht.

"Ja, das stimmt!", sagte Harry und pflichtete seinem Freund bei.

"Ich hab dir schon mal gesagt, Ron, dass dich Snape einfach nicht mag! Er mag mich doch genauso wenig, aber er hat nichts gegen mich in der Hand und meine Tränke sehen nun mal so aus, wie die auf der Tafel oder im Buch, da kann er schlecht was sagen!", sagte Hermine.

"Das gibt ihm aber noch lange nicht das Recht, die Essenz von Ron, als schlecht zu bezeichnen oder ihm Punkte abzuziehen!", antwortete Harry und legte sein Buch weg.

"Ja schon, aber Ron muss sich nun mal damit abfinden, dass Snape immer wieder irgendwas finden will und wird!"

"Oh toll! Das hilft mir aber nicht aus meiner Lage!", sagte Ron jetzt wieder wütend.

"Nein, leider nicht, aber du kannst so etwas vorbeugen in dem du dafür lernst!", sagte Hermine helfend. "Deshalb helfe ich dir ja, damit du das auch noch schaffst!"

"Ja, schon, aber es nervt, dauernd blöd angemacht zu werden, obwohl man gar nichts gemacht hat!", sagte Ron und schmolte.

"Ja, ich weiß! Na komm, jetzt gehen wir die Essenz noch mal durch und dann schaffst du das schon!", sagte Hermine und legte ihren Arm um Ron.

"Na gut, aber dann weiß ich wenigstens, wer Schuld ist, wenn ich's dann nicht schaffe!", lachte er.

"Ja,...genau!", stotterte Hermine. Sie fand das nicht ganz so lustig, wie Ron und Harry, der jetzt auch mitlachte.

Den Rest der Zeit verbrachten sie mit Lernen und Rumalbern, wie es bei den Gryffindors üblich war.

Währenddessen im Slytherin-Gemeinschaftsraum setzte sich Draco Malfoy gerade auf seinen gewohnten Stuhl.

Was war heute wieder losgewesen? Schon wieder war er so herablassend geworden, als er mit Hermine sprach. Er hätte sich schlagen können, für das, was er gesagt hatte! Er nannte sie, mal wieder, Schlammbhut. Wieso eigentlich? Was war an Muggelgeborenen so schlimm? Die konnten ja auch nichts dafür, dass sie keine Zauberereltern haben. Deswegen sind so noch lange keine schlechten Menschen.

Vor allem Hermine nicht, dachte Draco verträumt und sah zur Decke des Gemeinschaftsraumes.

"Sag mal, was iss'n mit dir?", fragte ihn plötzlich Pansy. "Du guckst so komisch! Bist du krank?"

"Was? Nein, bin ich nicht!", Draco fiel aus allen Wolken. Musste Pansy ihre übermäßige Blödheit unbedingt hier auslassen?

"Lasst uns doch in die Große Halle gehen. Dort laufen bestimmt wieder jede Menge Schlammblüter und Erstklässler rum!", forderte Pansy ihre äußerst mies dreinblickenden Freunde an.

"Ja, ihr könnt ja gehen. Ich bleib hier.", sagte Draco und hoffte, dass Pansy nicht wieder einen ihrer "Super-Sprüche" los wurde. Leider hoffte er vergeblich. Im nächsten Moment sagte sie:

"Du willst nicht mitkommen? Was hast du in letzter Zeit? Jeden Tag hängst du hier rum und machst...nichts!"

"Was geht es dich an, was ich den ganzen Tag mache?", fragte Draco sie wütend.

"Ich dachte wir wären zusammen? Da erzählt man sich so was!", antwortete sie böse.

"Zusammen? Wir? Das ich nicht lache!", sagte Malfoy amüsiert. "Das ist der beste Scherz, den ich seit Jahren gehört hab! Du und ich...zusammen!...Weißt du, ich wusste ja, dass du blöd bist, aber so blöd?", lachte er.

"Was soll das jetzt wieder heißen? Wieso soll ich blöd sein?", fragte Pansy jetzt in beleidigtem Ton.

"Das fragst du noch? Meine Güte, Pansy, du bist absolut nicht mit mir zusammen. Das wüsste ich nämlich. Nur weil mein Vater einmal gesagt hat, dass wir das perfekte Paar wären und wir uns einmal geküsst haben, denkst du, wir wären zusammen? Genau deshalb bist du blöd!", antwortete Draco genervt und wollte in den Schlafsaal gehen.

"Aber, ich dachte, das mit uns, wäre was Festes?", sagte Pansy, die schon den Tränen nah war.

"Du denkst? Na egal. Nein, Parkinson, wir sind nicht zusammen und wenn du das noch mal irgendwo behauptest, dann Sorge ich höchstpersönlich dafür, dass du mich nicht mehr störst!", drohte ihr Draco. Er war von Pansys Nörgelei und Heulkrämpfen genervt und wollte einfach nur weg.

"Na toll, dann geh doch zu deiner Mum oder sonst wohin, aber lass mich in Ruhe!", schrie Pansy.

"Na endlich, wurde auch Zeit, dass du's mal schnallst!", gab er zurück.

Pansy lief an Crabbe und Goyle vorbei in den Mädchenschlafraum der Slytherins. Millicent lief ihr hinterher und stolperte über einen ihrer fetten Füße. Sie stand jedoch gleich wieder auf.

"Pansy, Pansy, ich komme!", kreischte sie und stolperte wieder. Sie stand erneut auf und stampfte in den Schlafsaal, wo man Pansy lauthals heulen hörte.

Crabbe und Goyle sahen den beiden Mädchen hinterher und gingen stumm wie Stockfische aus dem Gemeinschaftsraum in den Gang.

Draco war jetzt allein. Er setzte sich wieder in seinen Stuhl und genoss die Stille. Da kam ihm ein Gedanke.

Sein Vater war an allem schuld. An allem, was ihm Draco in letzter Zeit widerfuhr. Pansys Einbildungen, sie wären zusammen; Dracos Gefühle für seinen Vater; seine Einstellung zu Schlammblütern; und eine ganze Reihe anderer Dinge.

Er konnte selbst nicht mal sagen, was daran richtig oder falsch war, aber irgendwo wusste er immer, dass die Einstellung seines Vaters zur Zauberei falsch war.

Das erste Mal spürte er dieses Gefühl, als er noch ein kleines Kind war. Vielleicht gerade mal drei oder vier Jahre alt. Sein Vater kam von einer seiner Reisen ins Ministerium zurück und hatte ihm etwas mitgebracht: eine Eule. Nein, genaugenommen einen Uhu. Er war wunderschön und bräunlich gestreift. Draco gefiel der Uhu gut, damals jedenfalls. Doch eines Nachts vergaß Draco, den Käfig seines Uhus, zuzumachen und er flog heraus ins Schlafzimmer der Eltern. Als Lucius das flügelschlagende Geräusch des Tieres hörte, raste er aus und rief "Crucio". Der Uhu fiel zu Boden und fing an sich zu winden und furchtbar laut zu schreien. Von dem lärm wurde Draco schließlich wach und sah seinen Vater, der den Zauberstab auf seinen geliebten Uhu richtete. Der Uhu starb schließlich noch in dieser Nacht an den Verletzungen, die Lucius ihm zufügte.

Lucius gab Draco die Schuld, dass er den Käfig nicht abgeschlossen habe und eigentlich sollte er noch gar kein Tier haben und das Ministerium soll gar nicht erst davon erfahren. Seit diesem Tag verachtete Draco seinen Vater und wünschte ihm alles Böse. Doch seit Lucius in Askaban war, versuchte Draco ihm zu vergeben. Es fiel ihm schwer, aber jeden Tag verstand er mehr und mehr, dass dieses Denken, jemand anderer wäre schuld und schlechter als die eigene Familie oder als die eigene Person, schon sehr bald mit Lucius' Vater und dessen Vater und so weiter, weitergegeben wurde.

Egal wie, aber Draco würde wenigstens versuchen, seinem Vater zu verzeihen und ein hoffentlich besserer Vater werden, als seiner zu sein schien.

So, das 6. Kappi ist fertig!!
hoffe es gefällt euch!!

Kommis bitte!! :)

Ig Cissa

Im Honigtopf

Der nächste Tag brach für Ron düster an. Die erste Stunde war Zaubertränke und für Ron hieß das: Er musste die Torkelessenz vor der ganzen Klasse machen.

"Vielleicht sollte ich mich krank melden!", sagte er trübsinnig beim Frühstück. Er bekam kaum einen Bissen runter.

"Davon wird's auch nicht besser!", sagte Hermine und legte ihm ihre Hand auf die Schulter. "Komm iss was, sonst wird dir schlecht!" Sie hielt ihm ein frisches Croissant hin.

"Mir ist schon schlecht!", antwortete Ron und bedeutete ihr mit einer Handbewegung, dass sie das Croissant weggeben sollte. Sein Gesichtsausdruck an diesem Morgen verriet sofort, dass er schlechte Laune hatte.

"Hey Ron! Vielleicht heitert dich das auf!" Harry, der den Tagespropheten las, zeigte Ron einen Artikel mit der Schlagzeile "Ministeriumsarbeiter fängt Todesser!".

"Was ist das?", fragte Hermine. "Ron lies vor!"

"Mein Dad hat Pansy Parkinson's Vater festgenommen!", sagte er und mit jedem Wort wurde seine Laune besser.

"Was? Wie das?", fragte Hermine verwirrt.

Ron begann vorzulesen:

"Arthur Weasley, Mitarbeiter der Abteilung für illegale Zaubergegenstände im Ministerium, wurde gestern für seine Dienste im Auftrag des Ministeriums für Zauberei geehrt. Gestern Nachmittag wurde er zu einem Großeinsatz in die Nockturngasse gerufen, wo sich, laut Zeugenberichten, mehrere Todesser aufgehalten haben sollen, die gefährliche Gegenstände an vorbeilaufende Zauberer verkauften. Als Weasley mit seinen Einsatzleuten dort eintraf waren jedoch keine Todesser zu sehen, sondern nur Julius Parkinson (45 Jahre). 'Er hatte einen ganzen Sack voller Amulette, die angeblich vor Werwölfen und Du-weißt-schon-wem schützen sollen. Als wir kamen, wollte er schon abhauen, aber er hatte keine Chance!', so Arthur Weasley. Dank Weasley konnten noch mehr Verkäufer von Amuletten und Ähnlichem aufgespürt und festgenommen werden. Nach einigen weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass J. Parkinson einer von den Anhängern des selbsternannten Lords ist. Er wurde vor den Ausschuss für schwarze Magie gestellt und verurteilt. Auch unter den restlichen Gefangennahmen befanden sich, den Angaben zufolge, Todesser."

"Parkinson ist ein Todesser? Aber ich dachte Pansys Familie gehört nicht zu denen?", staunte Hermine.

"Ja, das dachte ich auch und wie dieser Artikel verrät, hatte auch der Rest der Zauberergemeinschaft keine Ahnung!", bemerkte Harry.

"Stimmt! Ob Pansy schon davon weiß?", sagte Ron und schielte zum Slytherin-Tisch. Auch Harry und Hermine drehten sich nun um. Tatsächlich machte sie nicht gerade eine freundliche Miene. Sie musste es eben erst gehört haben, so wie sie reagierte.

Hermine konnte jetzt auch Malfoy sehen, der äußerst genervt aussah und sich wütend wendete.

"Oje, das muss Malfoy ganz schön sauer machen, dass sie jetzt sogar seinen Schwiegervater verhaftet haben, wo doch sein Vater schon in Askaban saß, wenn nicht noch sitzt!", sagte Ron belustigt und fing an zu lachen.

"Wieso Schwiegervater? Ihr glaubt doch nicht, dass Pansy und er...zusammen sind?", sagte plötzlich Hermine stotternd. Sie wusste nicht warum sie das sagte und warum sie die letzten beiden Worte so schwer über die Lippen brachte.

"Wieso? So wie Pansy um Malfoy herumschwänzelt ist das doch wohl logisch, oder?", sagte Ron und sah Hermine ungläubig an.

Hermine sagte nichts darauf. Sie wollte die gute Laune von Ron nicht unbedingt zunichte machen, auch wenn sie dadurch selbst schlechte Laune bekam.

"Leute, ich glaube wir sollten langsam in die Kerker gehen. Sonst zieht uns Snape wieder Punkte ab!", meinte Harry und stand auf.

"Gute Idee!", sagten Ron und Hermine gleichzeitig und taten es Harry gleich.

"Guten Morgen!", sagte Snape in grimmigem Ton und die Schüler, besonders Ron, wussten, dass es für sie

kein guter Morgen werden würde. "Wie Sie wissen, haben wir letztes Mal die Torkelessenz begonnen. Und wenn ich mich recht erinnere, haben zwei der Gryffindors den Trank nicht richtig hinbekommen!" Snape blickte jetzt finster zu Ron und Neville. "Mr Longbottom, Mr Weasley! Wenn ich Sie bitten darf nach vor zu kommen. Sie werden mir nun beide einen perfekten Trank brauchen. Sollten Sie wieder versagen, werde ich Ihnen wieder zwanzig Punkte abziehen. Haben wir uns verstanden?"

Beide Jungs nickten und gingen langsam nach vor.

"Der Rest von euch sieht aufmerksam zu und wiederholt so das Rezept der Tinktur!" Snape setzte sich und Ron und Neville begannen zu arbeiten.

"Na hoffentlich schafft Ron die Prüfung! Sonst können wir uns wieder wochenlang sein Gejammer anhören!", flüsterte Harry Hermine zu.

"Shht!", machte sie und blickte starr nach vorne. "Snape hört uns. Es ist so still hier, da fallen wir auf!"

"Oh, ja du hast Recht!", sagte Harry und blickte zu Snape, der grantig in die Klasse blickte und dabei nicht einmal mit der Wimper zuckte.

Die Prüfung dauerte eine Stunde. Als Ron sagte, er sei fertig, stand Snape auf und ging zu beiden Kesseln (Neville musste aufhören).

"Nun, Mr Weasley! Wie ich sehe haben Sie gelernt! Sehr erfreulich. Dennoch, fünf Punkte Abzug für Ihr Haus, weil Sie die Prüfung überhaupt antreten mussten!", sagte Snape und lächelte gemein.

"Aber Professor, dafür haben Sie mir doch schon letztes Mal Punkte abgezogen!", bemerkte Ron beleidigt.

"Nun, da haben Sie Recht! In der Tat! Und wenn Sie dies nicht berücksichtigen und zur Kenntnis nehmen, werden es noch mehr. Also seien Sie still! Sie wollen doch nicht, dass Ihre Mitschüler noch schlechter von Ihnen denken, als sie ohnehin schon tun!", damit ging Snape weiter zu Nevilles Kessel. "Mr Longbottom, haben sie Ihre Kröte dabei?"

"Nein, warum?", fragte Neville verdutzt.

"Damit wir testen können, ob Ihr Gesöff giftig ist oder nicht!"

Snape lachte.

Neville blickte starr zu Boden und schüttelte energisch den Kopf.

"Sie haben diese Aufgabe nun schon das zweite Mal verpatzt. Wir viele Punkte soll ich Ihnen noch abziehen, damit Sie es endlich richtig machen? Fünfzig, Hundert oder noch mehr?", fragte Snape und seine gelben Zähne blitzen hervor.

Neville schüttelte jetzt den Kopf noch energischer als vorher, während Snape zwei Kröten aus dem Vorratsschrank holte.

"So, bitte sehr! Mr Weasley, testen Sie bitte Ihre Torkelessenz an dieser Kröte!" Snape stellte die Kröte vor Rons Kessel und wartete.

Ron nahm einen Löffel, gab etwas Zaubertrank darauf und hielt ihn der Kröte hin. Die Kröte trank und augenblicklich begann sie schwer zu atmen und fiel um.

"Sehr gut, Mr Weasley! Und warum können Sie das nicht schon früher?", fragte Snape und ging zu Neville.

"Mr Longbottom, Sie machen das Gleiche mit dieser Kröte!"

Neville füllt seinen Löffel an und gab ihn dem Tier. Das eigentlich grüne Tier nahm plötzlich eine blaue Farbe an und fiel tot um.

Die ganze Klasse starrte nun nach vorne und hielt den Atem an.

"Nun, Mr Longbottom, nachsitzen! Samstag nach dem Abendessen in meinem Büro. Und zwanzig Punkte Abzug!", sagte Snape und drehte sich zur Klasse. Neville starrte jetzt geschockt auf die blaue, tote Kröte.

"Als Hausaufgabe werden Sie mir bis zur nächsten Stunde das Rezept der Torkelessenz in fünfhundert Worten erklären. Nun können Sie gehen!"

Die Klasse stand mit einem lauten Sesselrücken auf und ging aus dem Klassenraum.

"Leute, Leute! Ich hab's geschafft! Ich hab's geschafft!", rief Ron Harry und Hermine zu. Er strahlte übers ganze Gesicht.

"Ja, du warst großartig, Ron!", sagte Hermine und lächelte ihn an.

"Gut gemacht, Ron! Jetzt hast du's ihm gezeigt!", sagte Harry.

"Ja, obwohl er mir fünf Punkte abgezogen hat. Aber das ist egal. Wenigstens hat er mich nicht so fertig gemacht wie Neville!"

Ron lachte und ging bis die nächsten Stunden jede Einzelheit der Unterrichtsstunde durch.

Am Ende der Erzählung waren Harry und Hermine so vollgestopft mit Details, die ihnen nie aufgefallen

wären.

Ron war den ganzen Tag bei bester Laune. Er war sogar beim Quidditch-Training so gut drauf, dass er jeden Quaffel fing, den ihm Ginny "zuwarf". Auch auf die Kommentar von Pansy, die sauer auf ihn war, weil Rons Dad ihren Vater festgenommen hatte, reagierte er gelassen und warf so manchen klugen Spruch zurück.

Die nächsten Wochen vergingen wie im Flug. Gryffindor gewann das erste Spiel der Saison gegen Slytherin mithilfe von Ron haushoch. Draco und Hermine kamen mit ihrem Projekt äußerst weit. Mittlerweile hatten sie mehr als die Hälfte des Buches (über Riesen in Korea) übersetzen können und Flitwick damit nach jeder Stunde Zauberkunst ein überdimensionales Grinsen aufs Gesicht gezaubert. Er war jedes Mal so aus dem Häuschen, dass die Gryffindors und Slytherin dadurch, wieder Mal, Gleichstand bei den Hauspunkten hatten.

Harry hatte, wie Hermine, seine Projektgruppe in Verteidigung gegen die dunklen Künste aufrechterhalten und kam auch sehr weit damit.

Für ihn war es kein Problem diese Gruppe zu führen, da er ja auch schon die D.A. geführt hatte.

Am letzten Novemberwochenende war ein Ausflug nach Hogsmeade geplant. Es war leider schon sehr kühl und der Wind pfiff einem um die Ohren.

Harry, Ron und Hermine gingen gemeinsam ins Dorf. Sie wollten zuerst in den Honigtopf und anschließend in die drei Besen.

"Oh Gott ist mir kalt!", zitterte Ron beim Losgehen und schlang seinen Schal noch fester um den Hals.

"Mir auch! Hoffentlich sind wir bald unten!", sagte Harry und verschränkte die Arme.

Hermine sagte nichts. Sie war mit einer widerspenstigen Haarsträhne beschäftigt, die einfach nicht unter die Mütze wollte.

Im Honigtopf war die Hölle los. Fast die Hälfte der Hogwarts-Schüler war dort. Hermine konnte einen Schwarm Ravenclaws bei den Zuckerfederstielen sehen und eine Gruppe Hufflepuffs stand um eine neue Kollektion essbarer Fingerhüte.

Harry und Ron gingen voraus zu den Schokofröschen und zu Bertie Botts Bohnen. Hermine hatte Mühe ihnen hinterher zu kommen, da sie es sehr eilig zu haben schienen. Sie zwängte sich zwischen die Leute und hoffte in der Hektik und Schuberei niemandem weh zu tun oder etwas um zu stoßen.

"Hey, Granger!", sagte plötzlich eine kalte Stimme hinter ihr. Hermine wusste ganz genau, wem die gehörte.

Sie drehte sich um und blickte in Draco Malfoys Gesicht.

"Was willst du, Malfoy?", fragte sie giftig. Sie wollte ihre Tarnung, mit Malfoy auszukommen, nicht auffliegen lassen.

"Oh, ich suche einen essbaren Fingerhut und du?", fragte er ebenso kalt wie vorhin.

"Ich versuche zu Bertie Botts Bohnen durchzukommen!", sagte sie.

"Na dann viel Spaß!", sagte Draco und lachte kühl. "Sieht aus, als hätten deine beiden Blutsverräter-Freunde die Bohnen schon entdeckt. Dann will ich dich mal nicht aufhalten auch zu ihnen zu stoßen!"

"Danke, sehr freundlich! Aber ich glaube, ich weiß was ich zu tun habe!", sagte sie mit einer Spur Wut in der Stimme.

Hermine wollte sich schon umdrehen, als Malfoy sagte:

"Gehst du dann gleich zurück zum Schloss?"

"Nein! Wieso?", fragte sie und blickte ihn verwirrt an.

"Nur so! Hat mich halt interessiert!", antwortete er und sah sich um. "Ich geh nachher noch in die drei Besen. Kommst du auch?"

Hermine war, als ob sie schweben würde. Malfoy fragte sie, ob sie mit ihm in die drei Besen wollte. Damit hatte sie nun nicht gerechnet.

"Äh... ich geh mit Harry und Ron in die Besen!", antwortete sie und zeigte mit dem Finger auf ihre beiden Freunde.

"Oh, war ja klar! Na ja, falls du die beiden Idioten mal satt hast, kannst du ja zu uns kommen!", sagte Malfoy und blickte sie direkt an.

"Diese beiden Idioten sind meine Freunde, Malfoy! Und ich setze mich gewiss nicht zu euch!", gab sie zurück und drehte sich hochoberhobenen Hauptes um.

Malfoy blickte ihr stauend hinterher. Er hätte nie gedacht, dass sie so giftig reagieren würde. Dabei hätte

er sich so gefreut, wenn sie sich zu ihnen setzen würde.

Was für ein absurder Gedanke, dachte er bei sich, niemals lasse ich ein Schlammbrot an meinen Tisch.

Damit ging er zu dem Ständer mit den essbaren Fingerhüten.

Hermine war inzwischen bei Ron und Harry angekommen und wartete, bis die beiden die Süßigkeiten verstaubt hatten.

Draußen blies ihnen wieder der Wind um die Nasen und die drei sahen zu, dass sie so schnell wie möglich in die drei Besen kamen.

In den drei Besen war es stechend voll und es gab kaum noch freie Plätze. Die drei Freunde warteten bis Seamus Finigan und Dean Thomas das Feld räumten und setzten sich dann auf deren Platz.

"Endlich sitzen!", sagte Ron und setzte sich bequem in seinen Stuhl. "Ich dachte schon, ich müsste hier Wurzeln schlagen!"

Hermine legte ihren Mantel ab und holte drei Butterbier-Krüge.

"So, bitte schön!", sagte sie als sie zurückkam. "Oh, das tut gut. Madame Rosmertas Butterbier ist doch das Beste!"

Sie nahm einen kräftigen Schluck und sah in die Schankstube.

"Stimmt! Ich sag euch, diese Woche war wirklich hart!", bemerkte Ron und trank ebenfalls aus seinem Krug.

"Ja, aber auch nur, weil du dich beim Quidditch-Training so angestellt hast!", sagte Harry und duckte sich, denn Ron schoss ihm seine Mütze entgegen.

"Du hetzt uns aber auch ganz schön, Harry!", sagte Ron und musste sich jetzt auch ducken. Harry griff nach Rons Mütze und warf sie ihm um die Ohren. Beide lachten.

"Ach hört doch auf! Sonst fällt noch einer der Krüge runter!" Hermine blickte sich immer noch suchend in der Schenke um.

Sie suchte Malfoy. Er hatte gesagt, dass er herkommen würde und ihr sogar einen Platz an seinem Tisch angeboten. Natürlich hatte sie den ausgeschlagen. Sie würde sich nie freiwillig zu Malfoy und seinen "Freunden" setzen. Allein schon die Aufmerksamkeit, die sie dadurch erregen würde und die Reaktion von Ron und Harry wären undenkbar peinlich und demütigend. Und dennoch. Die letzten Wochen, die sie mit ihm in der Bibliothek verbrachte waren so schön gewesen, obwohl sie nicht genau wusste, warum sie so dachte. Sie hasste ihn doch eigentlich abgrundtief und eigentlich wäre sie viel lieber mit Ron und Harry in einer Gruppe gewesen. Irgendetwas war nicht in Ordnung mit ihr.

"Sag mal, Hermine, was ist eigentlich los mit dir?" Ron riss sie aus ihren Gedanken. "In letzter Zeit bist du so ruhig. Das ist so gar nicht deine Art!"

"Was? Oh, ich war in Gedanken! Was willst du denn?", fragte sie ihn völlig irritiert.

"Ach gar nichts will ich. Mir fällt nur auf, dass du ab und zu abwesend bist!", sagte Ron und grinste.

"Ehrlich? Denkst du das?" Hermine stellte sich dumm. Sie wollte Ron jetzt nicht unbedingt erklären, warum sie so viel nachdachte. Auch wenn sie ihn gerne hatte.

"Ja, das denk ich! Bist du verliebt? Wer ist es?", fragte Ron. "Kenn ich ihn? Oh lass mich raten. Es ist Neville!"

"Wa-Nein. Ron, ich bin nicht verliebt und jetzt hör auf damit!"

"Oho, sehr interessant! Dann ist es Dean oder Seamus?" Ron ließ nicht locker.

Hermine dementierte jede Theorie von Ron. Harry hielt sich zum Glück raus. Er war zu beschäftigt mit Ginny, die nach etwa einer halben Stunde zu ihnen stieß.

Hermine war froh, als sie wieder im Schloss waren und sie Ron mit seinen lästigen Fragen aus dem Weg gehen konnte.

Malfoy war, zu Hermines Bedauern, nicht mehr in den drei Besen erschienen. Hermine war deswegen ein klein wenig enttäuscht, aber sie redete sich ein, dass er einfach keine Zeit mehr gehabt hatte um vorbeizuschauen. Und außerdem mag sie ihn doch gar nicht.

so, das 7. Kappi ist fertig und wie immer hoff ich, dass es euch gefallen hat!!!

biittteeee gaaanz viele Kommiss (bin Kommi-Fan :))

Ig Cissa

Du-weißt-schon-was

Die Tage in Hogwarts wurden kürzer und immer dunkler. Draußen fiel der Schnee schon meterweit und im Schloss wurde endlich geheizt (in den letzten Tagen war es eiskalt gewesen: Filch musste wohl vergessen haben zu heizen).

Die Weihnachtsferien rückten näher. Und obwohl sich jeder darauf freute nach Hause zu fahren und nicht zu lernen, waren sie auch traurig ihre Freunde über längere Zeit nicht zu sehen. Das fiel vor allem bei den älteren Schülern auf.

Parvati und Lavender verbrachten immer mehr Zeit zusammen und auch Neville und Luna trafen sich häufiger.

Jedes Mal, wenn Harry, Hermine oder Ron die beiden sahen, mussten sie lachen. Alle drei wussten, dass es zwischen Luna und Neville letztes Jahr gefunkt haben musste. Allein die Blicke, die sie sich während des Essens in der Großen Halle zuwarfen und wie sie miteinander umgingen war ausschlaggebend für diese Annahme.

Auch Hermine und die beiden Jungs verbrachten auffallend viel Zeit miteinander. Hermine sagte immer öfter ihre Abende in der Bibliothek ab, was Draco nicht unbedingt gefiel, jedoch wollte er nicht schon wieder zu streiten beginnen. Sie wollte nun mal bei Harry und Ron bleiben. Vor allem bei Ron, obwohl ihr der Grund dafür fehlte.

Harry und Ron nahmen die zusätzliche Zeit mit Hermine eher als selbstverständlich hin, als dass sie Fragen gestellt hätten.

Auch die Lehrer benahmen sich sehr seltsam. Sie waren womöglich genauso froh, dass bald Ferien waren, wie die Schüler.

Professor Snape nervte Ron nicht mehr mit respektlosen Sprüchen und unnötigem Punkteabzug. Flitwick schenkte wahllos Punkte her und Gryffindor's Punktestand stieg rasant in die Höhe.

Obwohl Harry, Ron und Hermine fast jede freie Minute zusammen verbrachten verhielten sich Ron und Harry in letzter Zeit sehr seltsam. Immer öfter tuschelten sie und flüsterten über irgendetwas, das für sie sehr wichtig zu sein schien. Wenn Hermine fragte was los ist, antworteten sie, es sei nichts oder sie erfanden irgendetwas über Snape.

Hermine störte es zwar nicht, dass sie ihr nicht sagen wollten was denn so wichtig war oder was auch immer (sie fragte schon gar nicht mehr danach), doch sie wollte nicht, dass neben ihr getuschelt wurde. So hatte sie immer das Gefühl, als ob die beiden Jungs über sie redeten.

"Könnt ihr mal damit aufhören? Das ist gegenüber anderen nicht fair! Wenn ihr was zu sagen habt, dann sagt es gefälligst laut!", sagte Hermine eine Woche vor den Weihnachtsferien in der Großen Halle beim Abendessen.

Augenblicklich hörten die beiden auf zu tuscheln und blickten sie böse an. Dann steckten sie die Köpfe wieder zusammen und tuschelten weiter. Ron, der einen Löffel in der Hand hielt machte damit wilde Gesten und fuhr Harry beinahe mit dem Stiel ins Auge.

Hermine ließ es gut sein. Sie wollte nicht schon wieder Streit mit Ron anfangen. Interessanterweise war Ron so freundlich zu Hermine, dass man geglaubt hätte, sie hätten niemals gestritten. Warum das so war, wusste Hermine nicht, aber es war ihr auch egal. Sie war froh, dass Ron nicht dauernd meckerte.

Als der Tisch gedeckt wurde und die Speisen auf den Tellern erschienen blickte sich Hermine in der Großen Halle um. Sie war sich nicht sicher, ob sie heute Abend mit Malfoy arbeiten musste, deshalb wollte sie ihn vorher noch einmal fragen.

Doch sie konnte ihn nirgends entdecken. Er war wohl noch nicht beim Abendessen redete sie sich ein.

Schon seit Tagen hatten die beiden nicht mehr miteinander geredet. Es war nicht so, dass sie es jeden Tag täten, aber ab und zu sahen sie sich auf dem Korridor oder beim Unterricht und dann wechselten sie ein, zwei Worte. Wenn auch nicht unbedingt freundliche, aber sie redeten miteinander.

An diesem Tag war es im Schloss besonders kalt gewesen, da es immer mehr abkühlte. Alle Schüler saßen mit Pelzpullover oder Jacken beim Abendessen.

Nachdem sie etwa zehn Minuten damit verbracht hatte sich nach Draco umzusehen und ihn nicht fand, tat sie sich etwas von dem Kartoffelpüree und eine Frikadelle auf.

"Sagt mal, habt ihr Neville heute gesehen?", fragte Ron plötzlich.

"Nein, wieso?", sagte Harry und nippte an seinem Glas Kürbissaft.

"Ich war doch heute im Gemeinschaftsraum, bevor ich runter gekommen bin. Ihr wart schon alle weg und da hab ich im Schlafsaal Neville getroffen!", fing er an zu erzählen und aß nebenbei seine, etwas verbrannte, Frikadelle.

"Ja und?", fragte Hermine.

"Er hat geweint!", sagte Ron und blickte seine beiden besten Freunde unheilvoll an.

"Was? Warum?", fragte Hermine. Harry lachte. "Harry, das ist nicht lustig! Warum hat Neville geweint?", sagte Hermine jetzt böse zu Harry.

"Keine Ahnung. Ich hab ihn nicht gefragt. Es war mir irgendwie peinlich ihn dabei zu stören!", kicherte Ron und klopfte Harry auf die Schulter.

"Hey, das ist nicht lustig! Vielleicht hat Neville Probleme mit Luna oder so?", sagte Hermine.

"Ach, das würde mich nicht wundern. Immerhin hängen die beiden tagtäglich zusammen rum!", sagte Ron, der immer noch lachte. "Da würd ich irgendwann auch meine Probleme kriegen!"

"Ja, genau wie bei uns!", sagte Hermine und blickte sich nach Neville um. Er war nicht da. Vielleicht war er immer noch oben und weinte? Und wo war Luna? Sie konnte ja nicht in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum.

"Hermine, wieso guckt Malfoy eigentlich dauernd so dämlich zu dir rüber?", fragte Ron auf einmal.

Er riss Hermine mit dieser Frage so aus ihren Gedanken, dass sie ihr Glas Kürbissaft verschüttete.

"Was? Wieso? Malfoy... guckt wie?", fragte Hermine völlig perplex. Sie wusste nicht was sie sagen sollte.

"Na, Malfoy! Der schaut die ganze Zeit schon zum Gryffindortisch rüber und immer zu dir!", sagte Ron und deutete zu Malfoy.

"Malfoy guckt nicht dämlich. Und schon gar nicht zu mir! Schon vergessen, wir sind Erzfeinde!", sagte Hermine schnippisch. Sie wusste keine Antwort auf diese Frage.

"Tatsächlich? Ihr macht aber ein Projekt zusammen! Vielleicht macht ihr beide das zu intensiv?", sagte er. Er benahm sich, Hermines Meinung nach, furchtbar kindisch. Ron konnte manchmal die unmöglichsten Sachen entdecken, auf die ein normaler Mensch nie gekommen wäre.

"Ach Ron, jetzt hör auf! Wir machen ein Projekt zusammen, ja, das ist richtig, aber wir arbeiten in der Bibliothek. Da passiert sonst nichts!", beteuerte Hermine und bemerkte wie sie rot wurde.

Wieso fragte Ron sie nur dauernd so aus? Konnte er sie nicht einfach in Ruhe lassen? Genau deswegen streiten sie doch dauernd. Sein Misstrauen machte immer alles kaputt.

Außer der Tatsache, dass sie mit Ron mal wieder Ärger hatte, beschäftigte Hermine noch eine andere Sache.

Die ganze Zeit über hatte sie Malfoy gesucht und ihn tatsächlich nicht bemerkt. Er saß nur ein paar Tische weiter und sah sie an? Hermine traute sich gar nicht ihren Kopf zu bewegen. Was, wenn er bemerken würde, dass sie ihn anstarrt?

Ron lachte jetzt noch mehr, doch er verstummte sogleich wieder, als wär ihm gerade etwas besonders Wichtiges eingefallen.

"Harry, was ist, wenn Malfoy sich in Hermine verliebt hat? Oder noch schlimmer, sie in ihn!", fragte er Harry flüsternd. Er hatte sich jetzt zu Harry gebeugt und sprach in sein Ohr.

"Das wäre furchtbar und völlig unmöglich. Hast du schon vergessen, dass sie Muggelgeborene ist und er ein arroganter Reinblüter? Das würde er und seine Familie nicht zulassen, dass eine Muggelgeborene eine Malfoy wird!", flüsterte Harry zurück. Er konnte nicht verstehen, wie Ron auf eine so verquerte Idee kommen konnte.

"Du hast doch seinen Blick gesehen! Der war nicht normal, nicht bei Malfoy!", zischte Ron und verzog das Gesicht.

"Ron, das wird nicht passieren! Du kennst Hermine doch. Sie würde nie so etwas Dummes machen!", sagte Harry und aß seinen Teller leer.

Ron seufzte.

"Dann kann ich Du-weißt-schon-was gleich vergessen. Sie wird's ja eh nicht wollen!", sagte Ron betrübt und stocherte in seinem Essen rum.

"Du willst es fallen lassen?", fragte Harry entsetzt. "Das kannst du nicht. Wir sind doch schon fast fertig. Ron, lass dich doch von diesem Slytherin-Idioten nicht unterkriegen. Hermine weiß was sie tut!",

beschwichtige ihn Harry. Er war es leid, dauernd den Mittelsmann der beiden Streithähne zu spielen.

Ron schob seinen Teller von sich weg und stand auf. "Ich geh nach oben!", sagte er. "Kommst du mit?"

"Oh, tut mir leid. Ich warte noch auf Ginny!", sagte Harry und sah zu Ginny, die am anderen Ende des Tisches saß.

"Ok, wir sehen uns oben!", sagte er und blickte nun böse zu Hermine, die genau wie er vorhin, in ihrem Essen herumstocherte und darauf bedacht war, ihn nicht anzusehen.

Ron war bereits am Ende der großen Halle angekommen und wollte gerade das große Eichentor durchqueren, als Hermine hinter ihm herlief und rief:

"Ron, warte!"

Er drehte sich um und wartete.

"Ron, hör mal!", sagte sie, als sie bei Ron ankam. "Es ist nicht so wie du denkst! Malfoy und ich machen wirklich nur Projektarbeiten in der Bibliothek!"

"Ach wirklich? Und was sollen dann die ganzen Blicke von Malfoy eben?", fragte Ron gereizt und beleidigt.

"Keine Ahnung, was er damit sagen will. Ist mir auch egal!", log Hermine. Es war ihr nicht egal, doch sie wollte sich mit Ron wieder vertragen. "Ron, du weißt doch, dass ich niemals so dämlich sein und mich auf einen Slytherin einlassen würde. Malfoy könnte noch so verliebt in mich sein und ich würde ihn wie ne heiße Kartoffel fallen lassen!"

Ron sah aus, als hätte man ihm gerade einen Schokofrosch geschenkt. Er wirkte erleichtert.

"Sind wir wieder Freunde?", fragte Hermine hoffnungsvoll und streckte ihm ihre Hand entgegen.

Ron zögerte, doch dann schlug er ein.

"Ja, Freunde!", sagte er und drehte sich dann um, um in den Gemeinschaftsraum zu gehen.

Hermine sah ihm lange nach. Sie hatte sich wieder mit ihm vertragen. Wie lange würde es dauern, bis sie sich wieder verkrachen? Es war so schwer Ron davon zu überzeugen, dass sie nichts von Malfoy wollte. Auch wenn es nicht ganz stimmte. In der letzten Zeit dachte Hermine immer öfter an Malfoy. Er ging ihr einfach nicht aus dem Kopf. Sie hasste Malfoy doch, aber irgendwie schlich er sich immer wieder in ihre Gedanken. Das machte sie verrückt, aber es war auch so schön mit ihm zu arbeiten. In der Bibliothek war er ganz anders, als sonst. Er konnte in der Tat freundlich und auch lustig sein. Meine Güte, was haben die beiden gelacht, als sie gelesen hatten, dass Riesen in Korea sich von klitzekleinen Waldbeeren ernährten. Harry und Ron würden das niemals verstehen, aber Malfoy war nicht so schlimm, wie er sich im Alltag immer gab.

Nachdem Ron von der Treppe verschwunden war ging Hermine wieder zu ihrem Platz und aß den Rest ihres Abendessens auf. Sie hatte beschlossen Malfoy heute nicht mehr zu fragen, ob sie zusammen arbeiten sollten. Er würde es schon verstehen, redete sie sich ein um ihr Gewissen zu beruhigen.

"Hermine, komm, wir gehen nach oben!", sagte Ginny und nahm sie bei der Hand.

Hermine wurde schier mitgezogen. Sie drehte sich dauernd um und wollte eigentlich in die andere Richtung gehen, aber gegen Harry und Ginny hatte sie keine Chance und sie wollte sich auch nicht unbedingt verraten.

Im Gemeinschaftsraum war es, wie immer, angenehm warm und gemütlich.

Außer Harry, Ginny und Hermine war sonst nur Ron im Gemeinschaftsraum. Ron bastelte gerade an einem kleinen blauen Ding herum, als die drei sich seinem Platz näherten.

Harry, der vorhin noch gelacht hatte, machte jetzt ein Gesicht als wäre er gerade verraten worden.

"Ron!", sagte er und riss Ron damit aus dessen Gedanken.

"Was...Wo...Wie? Ach ihr seid es!", sagte er überrumpelt und mit einer Handbewegung ließ er das blaue Ding, an dem er gebastelt hatte verschwinden.

Harry beugte sie zu Ron und flüsterte ihm irgendwas ins Ohr.

Hermine konnte sie nicht verstehen, aber da das in letzter Zeit öfter vorkam, störte es sie nicht weiter. Es musste wohl mit dem blauen Ding zu tun haben, das Ron gerade so offensichtlich verschwinden ließ.

"Oh...okay!", sagte Ron schließlich und Harry setzte sich auf einen Stuhl neben ihm.

"Ron, sag mal, hast du Neville wieder getroffen?", fragte Hermine jetzt und setzte sich neben Harry.

"Nein, ich hab ihn nicht mehr gefunden. Ich wollte gleich zu ihm gehen, als ich raufkam, aber er war nicht mehr im Schlafsaal!", sagte er.

"Oh, gut!", sagte Hermine. Sie hätte gern gewusst, was mit Neville los war. Ron hatte ja gesagt er habe geweint.

"Wieso? Was ist mit Neville?", fragte Ginny, die jetzt auf Harrys Schoß saß.

"Er hat geweint!", sagte Ron und grinste in sich hinein.

"Ron, das ist nicht komisch!", beschwerte sich Hermine. Warum war Ron nur so taktlos. Neville ging es schlecht und er lachte ihn aus.

"Warum?", fragte Ginny.

"Keine Ahnung. Deshalb hab ich ja gefragt, ob Ron ihn gesehen hat!", sagte Hermine und funkelte Ron böse an.

"Hey, warum schaust du mich jetzt so böse an? Ich hab Neville nichts getan!", sagte Ron und blickte beleidigt drein.

Hermine rümpfte die Nase. Da vertrugen sie sich endlich und schon fingen sie wieder an zu zanken. Wann hörte das nur endlich auf?

Ron war den ganzen Abend über sauer auf Hermine. Er konnte nicht verstehen, warum sie sich um Neville Sorgen machte. Sie kannte ihn doch kaum. Na ja, ok, sie kannte ihn genauso lange wie Ron selbst, aber sie war nicht befreundet mit ihm. Zumindest nicht so eng, wie mit Ron.

Vielleicht war er zu schnell beleidigt und reagierte total über. Nein, ganz entschieden nein, dachte Ron, sie will nicht einsehen, dass sie viel zu fürsorglich ist.

Die Ferien kamen und alle Schüler packten ihre Koffer und freuten sich auf zuhause.

Ron hatte sich den Rest der Woche nicht mehr eingekriegt und war immer noch sauer auf Hermine.

"Ron, wieso bist du sauer? Ich dachte wir wären wieder Freunde?", fragte sie ihn im Zug nachhause.

Er drehte sich weg und blickte aus dem Fenster.

"Bitte, Ron, ich...will nicht dauernd...streiten!", schluchzte Hermine jetzt. Sie hielt das alles nicht aus. Egal was sie sagte, Ron war immer sauer auf sie und er nannte ihr nicht einmal einen Grund. Sie hätte es so gerne geändert, dass sie dauernd mit ihm stritt, aber ohne Grund, wusste sie nicht wobei sie sich ändern sollte oder was sie tun sollte, das es Ron besser ging.

"Harry, hast du was gehört? Ich dachte, ich hätte ein Vöglein zwitschern hören!", sagte Ron sarkastisch und sah sich im Abteil um.

Harry blickte die beiden unverwandt an und ärgerte sich, dass es zwischen den beiden immer wieder Streit gab.

"Hör auf, Ron! Du reagierst über!", sagte Ginny, die auch im Abteil saß. "Hermine will sich doch nur entschuldigen. Hab ich recht, Hermine?"

Hermine zögerte und schluchzte dabei gestockt.

"Ja, klar, will ich das! Ron, ich weiß nicht was ich falsch mache, aber irgendetwas muss dich an mir stören und ich weiß nicht was es ist! Bitte sag endlich was los ist!", weinte Hermine. Sie konnte sich jetzt nicht mehr zurückhalte und vergrub ihren Kopf in ihren Händen. Sie wollte nicht so reagieren, aber es tat ihr so weh, dauernd mit Ron zerstritten zu sein. Und in letzter Zeit schien es schlimmer zu werden. Wegen jeder Kleinigkeit stritten sie. Es brauchte gar nicht viel, wenn es auch nur um ein Glas Kürbissaft ging. Ron war immer gleich böse auf sie. Oder war sie es? War sie so schnell eingeschnappt und egoistisch? Hermine wusste es nicht. Sie hatte absolut keine Ahnung was sie noch machen sollte.

Ron saß in seiner Ecke und schmollte. Er blickte den Rest der Fahrt aus dem Fenster und seufzte ab und zu. Was ging in ihm vor? Warum war er so wütend auf Hermine? Hermine wusste nicht weiter. Sie beschloss während der Ferien so wenig Kontakt zu Ron zu haben wie möglich. Leider würde das schwierig werden, da sie im Fuchsbau bleiben wird und ihn praktisch jeden Tag sehen wird.

"Fröhliche Weihnachten!", sagte Ginny am Weihnachtsmorgen, als Hermine aufwachte.

"Guten Morgen, Ginny!", sagte Hermine verschlafen und blickte sich im Raum um. "Fröhliche Weihnachten! Oh, Geschenke!"

"Ja, hier, das ist dein Stoß!", sagte Ginny und deutete auf einen Stapel Geschenke.

Hermine ließ sich in ihre Kissen sinken und schloss noch einmal die Augen. Dann stand sie auf und ging zu ihren Geschenken. Dieses Jahr waren einige Geschenke gar nicht verpackt. Wahrscheinlich dachten die meisten, dass Hermine nun alt genug wäre um die Geschenke auch so zu bekommen.

Sie begann eines der noch verpackten Geschenke zu öffnen und war nicht sonderlich erstaunt, als ein Pulli mit einem großen "H" und einem Zauberstab drauf war. Eindeutig der selbstgestrickte Pullover von Mrs

Weasley.

Ein weiteres verpacktes Präsent war von Ginny. Sie schenkte Hermine einen Karton Lackritz-Zauberstäb von Fred und George.

"Danke, Ginny! Die sind so lecker!", bedankte sich Hermine und lächelte Ginny an.

"Ja, ich mag sie auch! Lass mal sehen, was ich von dir bekommen hab!", sagte Ginny und nahm ein rosarotes Päckchen in die Hand. Sie schüttelte es und hielt es dabei ganz dicht ans Ohr um zuhören, was drin ist. Als sie es öffnete hüpfen einige Schmetterlinge aus der Verpackung.

Ginny hielt sich die Augen zu und wischte mit den Händen durch die Luft.

Hermine lachte. "Das hat ja besser geklappt, als ich dachte!", sagte sie und hielt sich den Bauch vor lachen.

"Boa, das war gemein. Du weißt doch, dass ich die Viecher nicht mag!", schimpfte Ginny und lachte jetzt mit.

"Das waren doch nur Fake-Schmetterlinge. Sind recht praktisch und sie zerfallen in ganz viele Bonbons wenn der Zauber schwächer wird!", erklärte Hermine und blickte nun zu den Schmetterlingen, die um den Lampenschirm in Ginnys Zimmer flogen.

Hermine und Ginny teilten sich ein Zimmer im Fuchsbau.

Ginny war schon fertig mit dem Auspacken und zerrte an einem Lackritzzauberstab, den sie von Hermines Geschenk stibitzte, als Hermine sich an das letzte Geschenk machte. Von Harry hatte sie ein Buch über die magische Tier- und Pflanzenwelt bekommen und von ihren Eltern eine neue Schreibausrüstung (beides nicht verpackt).

Das letzte und kleinste Paket war wieder gut verpackt. Mit blaurotem Papier und einer gelben Schleife. Hermine wusste, dass das Päckchen von Ron war, denn im Einpacken und Mischen von Farben war er nie sonderlich gut gewesen.

Das Auspacken erwies sich als äußerst schwierig. Hermine musste richtig an der Schleife ziehen, damit sie sich löste. Das Geschenkpapier war magisch verstärkt worden, damit man es nicht so leicht öffnen konnte.

"Ron, was hast du dir denn dabei gedacht?", fragte Hermine leise, so dass Ginny es nicht mitbekam.

Endlich hatte sie es geschafft das Papier zu öffnen und holte eine blaue Schatulle heraus.

Das Kästchen hatte eine hübsche goldene Verzierung und war etwa handgroß.

Als Hermine das kleine Ding aufmachte, ertönte eine leise ruhige Musik heraus. Es hörte sich fast so an als würden kleine Glöckchen singen. Es war wunderschön beruhigend und Hermine vergaß alles um sich herum.

Hermine wollte die Spieluhr schon wieder schließen, als sie in der Innenseite einen Zettel bemerkte. Sie nahm ihn und schon kam ein Bild von Ron, Harry und Hermine zum Vorschein. Hermine war zu Tränen gerührt und hatte Mühe damit, nicht zu weinen.

Auf dem Zettel, der in der Schatulle war, stand in Rons Schrift:

Liebe Hermine!

Fröhliche Weihnachten.

Es tut mir leid, dass wir in letzter Zeit so viel streiten. Ich hoffe du redest trotzdem noch mit mir und wir können die Ferien ohne Streitereien verbringen!

Liebe Grüße Ron

Hermine traute ihren Augen nicht. Ron bat sie tatsächlich um Verzeihung? Das konnte doch nicht wahr sein. Nein, Hermine musste träumen, denn Ron hätte sich nie ohne Proteste entschuldigt. Vielleicht tat es ihm wirklich leid und er wollte wieder gut machen, was er in den letzten Tagen so rücksichtslos zerstört hatte? Hermine wusste nicht was sie denken oder sagen sollte. Noch immer war sie den Tränen nahe.

"Wow...das...das ist wunderschön!", sagte sie zu Ginny und wischte sich eine Träne weg.

"Zeig mal her!", meinte Ginny und nahm ihr die Spieluhr aus der Hand. "Von wem ist das?", fragte sie und sah sich das Kästchen entzückt an.

"Von...Ron!", sagte Hermine geistesabwesend und versuchte die Tränen runterzuschlucken.

"Was? Von Ron? Das Ding hier soll von Ron sein?", fragte Ginny erstaunt.

Hermine nickte. Zu mehr war sie nicht fähig. Sie war so beschäftigt, ihre Tränen zurück zu halten, dass sie kaum ein Wort herausbrachte.

Ginny schüttelte ungläubig den Kopf und gab Hermine ihr Geschenk wieder zurück.

-+-+-+-----

so, das war mal das 8. Kappi!!

teilt mir doch bitte mit, wie ihr es fandet!!

ihr wisst ja, ich bin Kommi-Fan :)

Ig eure Cissa

Der Kuss

Rons Geschenk hatte bei Hermine und Ginny wirklich Eindruck hinterlassen. Die beiden Mädchen konnten sich nicht erinnern, wann er das letzte Mal ein solches Geschenk gemacht hatte. Nachdem Hermine ihre Geschenke weggepackt und Ginny ihr Bett gemacht hatte, gingen sie nach unten um zu frühstücken. Die Spieluhr hatte sie sich ans Bett gestellt.

"Guten Morgen, Mädchen!", sagte Molly Weasley und hantierte mit ihrem Zauberstab, so dass sich in der Küche alle möglichen Gerätschaften bewegten und das Frühstück vorbereiteten. "Ron und Harry sitzen bereits am Tisch!"

Hermine und Ginny gingen zum Esstisch und sahen, dass sich außer Ron und Harry, auch Bill, Charlie, Fred und George schon am Tisch befanden und gierig auf das Weihnachtsfrühstück warteten.

"Guten Morgen!", sagte Hermine gut gelaunt und strahlte in die Runde. "Oh und frohe Weihnachten euch allen!"

"Guten Morgen und dir auch frohe Weihnachten!", sagten Fred und George im Chor und widmeten sich dann wieder ihrem Gespräch über die englische Nationalmannschaft im Quidditch.

Hermine setzte sich auf ihren gewöhnlichen Platz am Tisch und blickte in die Runde. Harry und Ginny küssten sich gerade zur Begrüßung und Bill und Charlie unterhielten sich. Ron hatte den Kopf gesenkt und sah irgendwie enttäuscht aus.

"Hey Ron! Danke für das Geschenk! Das war so super lieb von dir!", sagte Hermine und bückte sich zu Ron um ihm einen Kuss auf die Wange zu geben.

Ron war völlig perplex. Damit hatte er nun nicht gerechnet. Er merkte wie er rot anlief und griff sich auf die Stelle, wo ihn Hermines Lippen berührt hatten.

"Ach...war doch ne Kleinigkeit!", sagte er bescheiden.

"Nein, das war es nicht! Ron, wie hast du so etwas gemacht? Wo hast du das Geld dazu her?", fragte Hermine und strahlte ihn immer noch an.

"Ich hab es nicht bezahlt!", sagte er. "Das hab ich aus meinen alten ungebrauchten Sachen gebastelt. Der Rest war nur Zauberei!"

"Ehrlich? Das war so süß von dir! Danke!", sagte sie und lächelte.

"Na hey, wir sind doch Freunde, oder!?!", sagte er und sah etwas beschämt aus.

"Klar sind wir das!", sagte Hermine und sah, dass Harry die beiden grinsend ansah.

Hermine war so gerührt von Rons Geschenk, dass sie den ganzen Tag über nur grinste. Sie verstand sich mit Ron endlich wieder und auch wenn sie zu diskutieren anfangen, was ja nicht grade selten vorkam, hatte Ron endlich mal den Anstand und hörte sich die Meinungen der anderen an.

Das Weihnachtsfest war alles in allem ein großer Erfolg.

Der Weihnachtstag ging dem Ende zu, als Harry, Hermine, Ron und Ginny im Wohnzimmer der Weasleys saßen und sich über Hogwarts unterhielten. Es wurden mehrere Themen angesprochen. Harry erzählte vom Training mit der Mannschaft und Ginny diskutierte heftig mit ihm mit. Sie verstand nicht, warum er seine Teammitglieder so "leiden" liebte.

"Na, damit ihr euch endlich mal anstrengt. Ihr wisst ja, dass wir dieses Jahr den Pokal wieder gewinnen wollen und, ich hoffe doch auch, werden!", sagte Harry und blickte hoffnungsvoll drein.

"Nein, ich will ihn nicht gewinnen!", sagte Ginny mit einem Grinsen im Gesicht, das selbst der Weihnachtsmann nicht übersehen hätte, wäre er in diesem Augenblick in der Nähe des Fuchsbaus gewesen. Harry beugte sich hinab und küsste Ginny, die, mal wieder, auf seinem Schoß lag. Die beiden genossen jede Sekunde, die sie zusammen verbrachten und ließen keine Gelegenheit aus, sich zu küssen.

Ron und Hermine verdrehten die Augen. Jedes Mal mussten sie zusehen, wenn sich die beiden küssten. Wenn sie selbst vergeben gewesen wäre, hätte es Hermine nicht so viel getan, aber so, gab es ihr jedes Mal einen Stich ins Herz, wenn sie die beiden knutschen sah.

"Komm, gehen wir raus! Hier drin wird's mir zu...heiß!", sagte Ron und hielt ihr die Hand entgegen.

"Ja, du hast recht. Lass uns etwas spazieren gehen!", antwortete Hermine und griff seine Hand.

Gemeinsam spazierten sie also über den Hof des Fuchsbaus und unterhielten sich.

"Ich kann es überhaupt nicht leiden, wenn sich Ginny und Harry küssen!", sagte Ron und blickte finster

drein.

"Ach komm, so schlimm ist es doch auch nicht. Sie sind verliebt!", sagte Hermine und hätte es am liebsten sofort wieder zurückgenommen, denn Ron machte eine Miene, als ob er jemanden erwürgen könnte.

"Jaah, leider!", sagte er dann doch nur und blickte zu Boden.

Hermine hätte jetzt gerne seine Gedanken gehört, als er so nachdenklich zu Boden gestarrt hatte. Er sah so süß aus, wenn er nachdachte. Und wenn er sich Sorgen machte und wenn er lachte. Und nicht zu vergessen, wenn er zu streiten begann. Hermine schüttelte den Kopf und wunderte sich über sich selbst. Was, um alles in der Welt, waren das für Gedanken? Ron und süß? Na ja, vielleicht als Freund, aber sonst... Wieder schüttelte sie den Kopf.

Was, zur Hölle, sind das für Gedanken, Hermine, dachte sie verbissen. Du findest Ron nicht süß!

"Ron, ich wollte mich noch mal bei dir für das Geschenk bedanken!", sagte Hermine um etwas vom Thema abzulenken.

Rons Kopf schoss blitzschnell nach oben und er meinte: "Oh, ehrlich? Jaah...ähm...also, ich hatte gehofft, dass es dir gefällt!"

"Ja, es ist wirklich großartig. Ich hätte nie gedacht, dass ich...!", Hermine begann zu stottern und wusste nicht, wie sie die nächsten Worte ausdrücken sollte, ohne dabei blöd zu klingen. "...dass...ich...dir so viel...bedeute!"

Ron sah sie mit großen Augen an und zögerte, denn er wusste nicht, was er darauf antworten sollte. Er hatte Hermine gerne. Viel zu gerne. Doch wie, um alles in der Welt, sollte er ihr das sagen? Er war kein wirklich guter Redner und fand noch nicht mal die richtigen Worte, wenn er seine Schwester anlog, dabei war das ziemlich leicht. Er hatte keine Ahnung, wie er ihr sagen sollte, dass er sie mehr als gern hatte.

Er senkte den Kopf und starrte wieder zu Boden.

"Wenn du wüsstest, wie viel du mir bedeutest!", nuschelte er dem Boden zu und traute sich nicht, auf zu schauen.

Hermine hatte nur einige Worte verstanden, denn Ron bemühte sich so weit wie möglich den Rasen an zu sehen.

"Was? Tut mir leid, ich...hab dich nicht verstanden!", sagte sie und versuchte etwas besser hinzuhören.

Ron hob den Kopf und sah ihr in die Augen.

"Ich sagte" Er atmete schwer aus und riss sich dann zusammen. "Ich sagte, du weißt nicht wie viel du mir bedeutest!"

Hermine starrte Ron jetzt völlig überfordert an. Damit hatte sie nun nicht gerechnet. Wieso musste er das jetzt sagen? Wieso jetzt? Es lief doch gerade so gut zwischen den beiden und dann...so was!

Hermine kamen die Tränen. Der Schmerz, den sie die letzten Wochen über gefühlt hatte, weil Ron nicht mit ihr geredet hatte und die Tatsache, warum er das nicht getan hat, fuhren ihr wie ein Messer ins Herz. Ron blickte ihr immer noch tief in die Augen. Er stierte sie mit seinen bräunlichen Augen regelrecht an. Wieso sieht er nicht weg? Wieso nicht? Irgendwie waren sie sich immer näher gekommen. Hermine konnte jetzt jede einzelne Sommersprosse zählen, obwohl es bereits stark dämmerte. Seine Augen hielten ihren Blick gefangen. Sie wollte ihren Kopf wegdrehen, doch es gelang ihr nicht. Keinen Millimeter bewegte sich ihr Kopf.

Das war zu viel für sie. Hermine begann zu schluchzen und schon lief ihr eine Träne übers Gesicht.

Ron, der ihren Blick immer noch gefangen hielt, hob die Hand und wischte ihr sanft die Träne weg. Er berührte ihre Haut, zuerst ganz sanft mit dem Handrücken, dann umschloss er mit der Handfläche ihren Unterkiefer.

Langsam bewegten sich beide Köpfe aufeinander zu. Ron, der Hermine immer noch in die Augen blickte, öffnete ihren Mund mit sanftem Druck auf ihren Unterkiefer. Hermine, die die Berührungen von Ron genoss, schloss die Augen. Beinahe in Zeitlupe trafen sich ihre Lippen und verschmolzen ineinander.

Zuerst berührten sich ihre Lippen nur sehr zaghaft und zärtlich, dann immer intensiver.

Hermine hatte ihre Tränen ganz vergessen und verschränkte ihre Hände hinter Rons Nacken und musste sich auf ihre Zehenspitzen stellen um besser an ihn ranzukommen. Ron, der Hermine mittlerweile seinen Arm um die Hüfte gelegt hatte, stützte ihr Gesicht immer noch mit der einen Hand und drückte sie fest an sich.

Der Kuss schien Ewigkeiten zu dauern. Hermine wollte nicht, dass er endete. Sie fühlte sich wie im Himmel. Sie hatte das Gefühl zu schweben. Wenn der Kuss doch niemals enden würde...!

Nach einigen Sekunden oder Minuten, Stunden, wenn nicht sogar Tagen, lösten sie sich voneinander.

Hermine öffnete ihre Augen und blickte in Rons Gesicht. Er lächelte jetzt leicht und fuhr ihr mit der Hand,

die ihr Gesicht gestützt hatte, durchs Haar.

"Oh Ron! Das...war...wunderschön!", sagte Hermine nach einigen Augenblicken.

Ron lächelte sie an und flüsterte: "Fand ich auch!"

Wieder beugte er sich zu ihr herunter und küsste sie zärtlich. Hermine erwiderte den Kuss glücklich und wollte, dass auch dieser Kuss niemals aufhören würde.

Der Kuss schien genauso endlos wie der letzte. Als sich Hermine von Ron gelöst hatte fragte sie:

"Wie soll es denn jetzt weitergehen?"

"Ich weiß es nicht. Hermine, ich...will dich nicht verlieren!", antwortete er zaghaft.

"Ich dich doch auch nicht! Ach Ron, ich...wünschte..., dieser Abend würde ewig dauern!", sagte sie.

"Komm her!", flüsterte Ron und nahm sie schützend in den Arm. Hermine schmiegte sich an ihn.

"Ach Ron!", flüsterte sie und schloss die Augen.

Sie genoss es von Ron umarmt zu werden. Sie erinnerte sich, wie sie damals mit Ron im Gemeinschaftsraum eingeschlafen war! Wie schön es war mit Ron im Arm zu schlafen. Ron bedeutete auch ihr mehr als sie sich eigentlich dachte.

"Ron, Hermine! Es gibt Abendessen!", rief plötzlich eine Stimme in die wachsende Dunkelheit. In der Tür, die durch das Licht im Innern erhellt wurde, erkannte man eine kleine, rundliche Gestalt.

Ron und Hermine wirbelten herum und fuhren auseinander.

"Oh, ja, wir kommen!", sagte Ron und wartete bis der Lichtstrahl der Tür verschwand. Die Tür schloss sich und es wurde wieder dunkel.

"Gehen wir essen?", fragte Ron und stellte sich direkt vor Hermine.

"Ja. Gleich. Ron", sagte Hermine und blickte zu ihm hoch. Sie konnte nur seine Konturen ausmachen. Es war schon sehr dunkel. "Was machen wir jetzt?"

Ron zuckte mit den Schultern und küsste sie noch einmal.

"Ich weiß nur eins, ich will dich nie mehr loslassen! Ich warte schon so lange auf diesen Moment!", sagte er und sah ihr in die Augen, sofern er sie noch sah.

"Ich doch auch. Oh Ron!", sie küsste ihn wieder. "Sollen wir es den anderen sagen?"

"Ja, aber nicht mehr heute! Sie werden es schon noch erfahren!", lächelte er sie an.

Hermine lächelte glücklich zurück und die beiden küsst sich noch einmal zärtlich, ehe sie ins Haus gingen um zu Abend zu essen.

-+-+-+-+

so, das war mal das 9. Chappi!!

ich weiß, es ist nicht so lang, aber ich hab mich auch ausführlich mit dem Kuss beschäftigt!!

ich hoffe es gefällt euch und ich würd mich echt über ein Feedback freuen!!!

Ig eure Cissa

Bellatrix Lestrange

Als Ron und Hermine ins Haus kamen saßen die anderen bereits alle am Tisch.

Harry und Ginny stritten sich gerade um eine Röstkartoffel und warfen sich dabei verliebte Blicke zu. Fred und George diskutierten über ein neues Produkt, das sie in ihren Scherzartikelladen aufnehmen wollten.

Mr Weasley überflog den Tagespropheten und aß dabei abwechselnd von seinem Truthahn und Mrs Weasley war aufgestanden um Hermine und Ron das Essen herzurichten.

"Setzt euch, setzt euch! Das Essen ist schon fertig – Ron, willst du Salat auf deinen Teller?", fragte sie und wuselte um den Tisch herum.

"Nein, Mum!", sagte Ron knapp und ging zu seinem gewohnten Platz am Esstisch.

"Gut! Und wie sieht es mit dir aus, Hermine?", sagte Mrs Weasley.

"Oh...äh...nein danke, Mrs Weasley!", antwortete Hermine, die sich neben Ron gesetzt hatte und sich Kürbissaft in ihr Glas einschenkte.

Mrs Weasley ging wieder um den Tisch herum und gab beiden jeweils einen Teller, auf dem nun doch Salat war.

Ron sah auf, als er den Salat sah und machte ein Gesicht, als wäre ihm schlecht. Hermine, die ihn gerade beobachtet hatte, lachte.

Mit einem Gefühl, als würde die Welt plötzlich rosa sein und als wäre alles lustig, was am Tisch erzählt wurde, machte sich Hermine über ihr Essen her. Sie war so glücklich. Sie hätte vor Freude nicht nur ihre Freunde, sondern die ganze Welt umarmen können.

"Und? Was habt ihr draußen gemacht?", fragte Harry und biss in eine Kartoffel. Er hatte den Streit über die Röstkartoffeln gewonnen.

"Oh, äh, wir...ähh...wir", stotterte Ron. Er hatte keine Ahnung, was er sagen sollte.

"Wir waren spazieren!", antwortete Hermine und rettete Ron vor einer Blamage. "Ja, wir...äh...haben geredet über...Weihnachten!"

Harry sah beide an, als hätten sie etwas völlig Abgedrehtes gemacht.

"Aha", sagte er und wandte sich zu dem rot angelaufenen und immer noch stotternden Ron.

"Ja...jaah...genau! Wir haben...geredet...über Weihnachten! Wie Hermine schon gesagt hat!", sagte Ron und sah auf sein Essen.

Hermine wandte sich jetzt auch ihrem Essen zu und sagte den ganzen Abend über nichts mehr. Sie wollte eigentlich mit Ron alleine sein.

Ihm sagen, was sie für ihn empfand. Aber sie konnte ja nicht mal in sein Zimmer, ohne dass Harry, der sich mit Ron ein Zimmer teilte, etwas mitbekam. Sie wollte zwar, dass die anderen es erfuhren, aber noch nicht heute.

Nach dem Essen halfen alle noch beim Wegräumen und schließlich ging jeder seinen eigenen Aktivitäten nach.

Fred und George verabschiedeten sich, weil sie zurück in ihren Laden mussten und apparierten gleich nach dem Essen in ihre Wohnung. Mr und Mrs Weasley setzten sich ins Wohnzimmer und redeten über die jüngsten Ereignisse im Ministerium.

"...aber man muss doch eine Ahnung haben wer dahinter steckt!", hörte man Mrs Weasley sagen.

"Nein, das ist ja das Schlimme!", sagte Mr Weasley, "Wir haben zwar Vermutungen, aber solange wir keinen Beweis haben, können wir nichts tun!"

"Wer, glaubt ihr, ist es?", fragte Mrs Weasley.

"Na wer wohl?", antwortete Mr Weasley, "Ein berühmt berüchtigter Zauberer, der die Zauberergemeinschaft ausrotten will, würde mir da schon einfallen, oder Molly?" Arthur sah sie vorwurfsvoll an.

"Aber dass du-weißt-schon-wer direkt im Ministerium angreifen würde, glaub ich nicht!", sagte Mrs Weasley.

"Na, wie auch immer, jedenfalls gilt die höchste Alarmstufe im Ministerium!", Mr Weasley schüttelte verständnislos den Kopf. "Finstere Zeiten kommen da auf uns zu, das sag ich dir, Molly! Wir müssen ganz dringend handeln, sonst überleben wir das alles nicht! Du hast ja gehört, was mit dem armen Alastor passiert

ist!"

"Ja, furchtbar, dass er so grausam gefoltert wurde. Auf seine alten Tage hätte er schon etwas Ruhe verdient.", sagte Mrs Weasley bestürzt.

"Was ist mit Moody?", fragte Ginny, die gerade ins Zimmer kam.

Mr und Mrs Weasley, die so vertieft in das Gespräch waren, blickten erschrocken auf.

"Oh, Ginny, ich glaube, dafür bist du noch zu jung, Schätzchen!", sagte Mrs Weasley und schüttelte den Kopf.

Ginny sah einen Moment so aus, als würde sie gleich explodieren.

"Mum, ich bin jetzt sehr wohl alt genug, um zu erfahren, was in der Welt passiert. Falls du es noch nicht bemerkt hast, wir stecken da alle drin!", schrie sie plötzlich los.

"Mum, sie hat recht! Wir sind jetzt alt genug um zu erfahren, was und vor allem wem was passiert!", bemerkte Ron, der gerade durch die Tür kam und Harry und Hermine im Schlepptau hatte.

"Na gut, wenn ihr wollt! Dann setzt euch!", sagte Mr Weasley und blickte seine Frau eindringlich an. "Sie haben ja recht, Molly. Wir können sie nicht ewig schützen!"

"Jaah, ich sag ja schon nichts mehr!", antwortete Mrs Weasley und verschränkte enttäuscht darüber, dass sie ihren Willen nicht durchsetzen konnte, die Arme.

"Also, was ist mit Mad-Eye Moody passiert?", fragte Ginny noch einmal.

"Na ja, vor einer Woche wurde er zu einem Einsatz gerufen. Irgendwo in Castle wurde das dunkle Mal gesichtet. Zumindest hieß es so. Ob es tatsächlich so war, können wir nicht bestätigen!"; sagte Mr Weasley.

"Na ja, als er ankam, wurden er und seine Truppe, angeblich von Todessern überrascht. Unter ihnen soll Bellatrix Lestrange gewesen sein. Da von den unseren niemand so schnell reagieren konnte, wurden sie angegriffen und dabei wurde einer unserer besten Auroren Walter Grinch getötet. Alastor und der Rest der Einsatzleute überlebten nur knapp. Soweit wir wissen, soll Mad-Eye von Bellatrix Lestrange schwer gefoltert worden sein. Mad-Eye liegt immer noch schwer verletzt im St. Mungo und noch immer ist fraglich, ob er es überleben wird!"

Mr Weasley sah zu Boden und schüttelte, wie vorhin, den Kopf. "Und das auf seine alten Tage!"

"Er wurde gefoltert?", fragte Harry entsetzt. "Von Bellatrix Lestrange?"

"Ja angeblich. Das Dumme ist, wir wissen nicht, ob es stimmt, denn die Aussagen vom Rest des Einsatzkommandos sind nicht wirklich übereinstimmend.", sagte Mr Weasley.

"Woher wissen Sie dann, dass es Bellatrix Lestrange war, die Moody gefoltert hat?", fragte Hermine interessiert und verwirrt.

"Na ja, die meisten behaupteten, dass Lestrange dabei war. Also schließen wir daraus, dass diese Information richtig ist. Der Tatort wird momentan noch untersucht und wir können noch nicht sagen wann wir damit fertig sind, aber natürlich werden wir an der Theorie, dass sie dabei war, festhalten.", antwortete Mr Weasley.

"Und was ist im Ministerium passiert?", fragte Ron jetzt, "Ihr habt doch vorhin darüber geredet und ich hab noch gar nichts darüber mitgekriegt!"

"Im Ministerium ist im Moment noch nichts passiert. Aber wir rechnen jeden Tag damit. Seit diesem Angriff auf Alastors Truppe fragen wir uns, was als nächstes passiert, deshalb fürchtet der Minister, dass es zu einem Angriff auf das Ministerium geben könnte!", Mr Weasley stand auf und ging zum Fenster.

"Aber Voldemort greift nicht einfach so im Ministerium an!", rief Harry dazwischen. Alle im Raum, bis auf Hermine, zuckten zusammen, beim Klang von Voldemorts Namen.

"Nein, du-weißt-schon-wer vielleicht nicht, aber seine Todesser. Er würde sich selbst nie die Finger schmutzig machen, wenn es nicht um etwas Besonderes geht!", antwortete Mr Weasley und senkte den Kopf.

"So, jetzt reicht es aber. Arthur, du bist ja wie Sirius. Du würdest den Kindern alles anvertrauen, wenn sie nur ein bisschen interessiert daran scheinen!", rief Mrs Weasley in die Unterhaltung. Sie war ebenfalls aufgestanden und scheuchte die vier Jugendlichen auf. "Ihr habt nun wirklich genug gehört und wenn ihr unbedingt mehr erfahren wollt, dann lest doch den Tagespropheten! Und jetzt ab ins Bett!"

Da sie genau wussten, wie aufbrausend Mrs Weasley werden konnte, standen die vier auf und gingen, ohne ein Wort zu sagen, nach oben in die Schlafzimmer.

Harry und Ron gingen in Rons Zimmer und Ginny und Hermine in Ginnys Zimmer.

Als sie die Tür geschlossen hatten, fingen beide Mädchen an wie wild durcheinander zu reden.

"Glaubst du, dass es einen Angriff auf das Ministerium geben wird?", fragte Ginny und warf sich auf ihr

Bett.

"Keine Ahnung. Ich glaube kaum, dass Voldemort so blöd ist und es tut. Aber wenn es stimmt, was dein Vater sagt, dass die Todesser sehr wohl angreifen würden, wenn er es wollte, dann wäre das furchtbar!", antwortete Hermine und legte sich in ihr Bett.

"Ja, da hast du recht. Oh Gott, wenn es stimmt, dass Bellatrix Lestrange Mad-Eye Moody gefoltert hat und er das nicht überleben wird, was soll dann aus dem Orden werden? Ich meine, ohne Mad-Eye sind wir doch aufgeschmissen. Er ist einer der Besten in seinem Fach und er kennt die dunkle Seite so gut, wie kein Zweiter!", sagte Ginny mit einem Kopfschütteln und blickte hoch zur Decke. Sie hatte sich schnell umgezogen und hingelegt.

"Ja, stimmt! Oh, wie ich diese Bellatrix hasse! Zuerst Nevilles Eltern, dann Sirius und jetzt auch noch Moody! Die macht sich einen Spaß daraus, andere leiden zu sehen!", ärgerte sich Hermine. Sie hatte sich jetzt in ihrem Bett aufgesetzt.

"Furchtbare Frau. Wie kann man nur mit so was verheiratet sein?", fragte Ginny sarkastisch.

"Na ja, denkst du, ihr Mann ist anders? Wohl kaum. Die beiden sind wie für einander geschaffen, wenn du mich fragst!", antwortete Hermine und lachte.

"Ja, stimmt auch wieder!", sprach Ginny und lachte mit. "Ob ihre Schwestern auch so waren, als sie noch zusammen in einem Haus gelebt haben?"

"Welche Schwestern?", fragte Hermine.

"Na ja, Bellatrix' Schwestern. Andromeda Tonks und Narcissa Malfoy!"

"Ach die. Na ja, also Andromeda denk ich nicht. Du weißt ja wie Tonks ist. Ich glaube kaum, dass ihre Mutter so war, wie Bellatrix. Dann schon eher Narcissa Malfoy, aber so wirklich glaub ich auch nicht dran, dass die Malfoy so grausam wie Bellatrix sein könnte!", sagte Hermine und grinste. "Du hast ja gesehen, wie Bellatrix geguckt hat, als Sirius durch diesen Bogen fiel. So viel Hass auf einmal, bringen Bellatrix' Schwestern, allem Anschein nach, nicht zusammen!"

Ginny grinste und als Sirius Name fiel, verstummte sie kurz. "Ich kann Harrys Wut auf sie total verstehen. Immerhin hat sie seinen Paten auf dem Gewissen. Und was sie mit Nevilles Eltern gemacht hat, verzeiht ihr Neville niemals. Die Frau hat unheimlich viele Feinde!"

"Oh ja, die hat sie. Und ich zähle mich noch dazu, obwohl sie mir kein Familienmitglied genommen hat. Wenn ich die in die Finger kriegen würde...!", Hermine war jetzt so aufbrausend und hasserfüllt geworden, dass sie ihre Bettdecke mit den Händen einrollte und diese ganz zerknittert war, als sie sie wieder ausdrehte.

"Dem kann ich nur zustimmen, Hermine! Was die abzieht wird ihr noch mal zum Verhängnis!", sagte Ginny und blickte unheimlich zu Hermine.

Hermine fing an zu kichern. Sie drohte tatsächlich Bellatrix Lestrange, obwohl sie die Frau doch nur aus diesen schrecklichen Geschichten kannte. Aber das reichte schon aus um abgrundtiefen Hass heraufzubeschwören.

"Na ja, wie auch immer. Jedenfalls bin ich schon verdammt müde. Wollen wir schlafen gehen?", fragte Ginny und gähnte herzhaft.

"Ja, gehen wir ins Bett!", sagte Hermine und legte sich hin.

"Ach ja, sag mal, was hast du eigentlich heute mit Ron draußen gemacht?", fragte Ginny und verdrehte vergnügt das Gesicht zu einem Grinsen.

Hermine, die die Augen gerade geschlossen hatte, öffnete diese sofort wieder.

"Oh...äh...nichts, warum?", fragte sie, als ob sie von nichts wüsste.

"Nur so, ihr ward verdammt lange da draußen und als Mum euch hereingeholt hat, hatte sie so ein seltsames Grinsen auf dem Gesicht!", antwortete Ginny und grinste noch breiter.

"Ach ja? Nun ich weiß nicht, warum deine Mutter so gegrinst hat und wir waren nur deshalb so lange draußen, weil wir einen sehr langen Spaziergang gemacht hatten!", sagte Hermine bestimmt und ohne zu stottern. Sie versuchte es glaubhaft rüber zu bringen, jedoch hatte sie dabei so ihre Schwierigkeiten. Ihre Stimme schwoll bei ihren letzten Worten stark an und sie fuhr Ginny regelrecht an.

"Ja ja, ist ja gut, ich hab ja nur gefragt!", sagte diese und legte sich hin.

"Tut mir leid! Ich bin nur schon so müde, also könnten wir diese Unterhaltung morgen weiterführen?", fragte Hermine und löschte das Licht.

"Natürlich!", antwortete Ginny. "Na dann, gute Nacht!"

"Gute Nacht!", sagte Hermine und schloss die Augen.

"Ach und noch was, Hermine.", begann Ginny erneut, als es im Zimmer etwas ruhiger zu werden schien.
"Du kannst nicht lügen!"

-+-+-+--+-+-+--+-+-+--+-+-+--+-+-+--+-+-+--+-+-+--+-+-+

so, tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, mit dem Chap, aber ich hatte so viele neue Ideen und hab die alle erstmal umgesetzt. Würd mich freuen, wenn ihr sie lest!! Brauch nämlich ganz viele neue Meinungen und auch Kritiken, also...!! ;)

so, das nächste Chap kommt so bald wie möglich!!!

Freu mich wieder mal über Kommiss...ihr wisst ja...bin Kommi-Fan!!! :)

Ig eure Cissa

Dracos Weihnachtsfreuden 1

Für Draco begannen die Weihnachtsferien mit einer furchtbaren Zugfahrt nachhause.

Es war die reinste Hölle. Pansy, die einfach nicht einsehen wollte, dass er sich im Moment nicht für sie interessierte, hing ihm permanent am Rockzipfel.

"Draco, warum beachtest du mich nicht?", fragte sie ihn, während sie der Zug durch eine schneebedeckte Landschaft trug.

Draco schüttelte den Kopf und rollte mit den Augen. Crabbe und Goyle kicherten, als ob es lustig wäre, ihn so zu sehen. Draco warf ihnen einen bösen Blick zu und die beiden widmeten sich ihrem riesigen Süßigkeitenberg, den sie gerade der Imbisswagen-Dame abgekauft hatten. Millicent, die neben den beiden saß, fing an grunzend zu lachen.

"Nein, im Ernst, Draco! Du beachtest mich seit Wochen schon nicht mehr! Was ist denn los?", fragte sie und stach ihm mit einer Lackritzstange in den Arm.

"Au!", rief Draco und strich sich mit der Hand über die schmerzende Stelle. "Was sollte das jetzt?"

Pansy schmolte und sagte: "Tja, so fühl ich mich grade!"

"Oh Gott, Parkinson! Kannst du dieses Genörgel endlich lassen?", sagte Draco genervt und drehte seinen Kopf zum Fenster, um Pansy nicht ansehen zu müssen.

Pansy starrte ihn bei diesen Worten überrascht an. Ihre Augen begannen zu glitzern und sie fing an zu schluchzen.

"Aber du hast doch gesagt, wir wären zusammen! Weißt du das denn nicht mehr?", fragte sie und heulte los.

"Nein, tut mir leid, aber das weiß ich beim besten Willen nicht mehr! Du hast da, glaube ich, etwas falsch verstanden!", sagte Draco erbost und blickte ihr in die tränennassen Augen. "Mein Vater möchte, dass wir zusammen sind. Ich möchte das nicht! Klar!"

Draco war jetzt laut geworden und merkte gar nicht, dass er aufgestanden war. Pansy hatte ihre Tränen getrocknet und sagte: "Gut, dann stört es dich wohl auch nicht, wenn ich mich zu Goyle setze!"

Draco schnaubte amüsiert und sagte: "Nein, im Gegenteil! Macht's euch ruhig gemütlich! Ich hab ohnehin keine Lust mit euch Idioten hier rumzuhängen!" Mit diesen Worten ging er aus dem Abteil und streifte durch die Gänge. Ein paar Erstklässler, die über die Ferien heimfuhren, denen er begegnete liefen erschrocken vor ihm davon, als sie ihn sahen. Offenbar wollten sie ihm nicht zu nahe kommen.

Draco wollte ihnen zwar noch nachrufen, sie sollten vor ihm nicht davonlaufen, doch er wollte die kalte, arrogante Fassade nicht bröckeln lassen.

In letzter Zeit lief auch alles schief. Seine gesamte Einstellung zum Zaubererdasein wurde durch einen Abend mit Hermine Granger völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Was fand er nur an ihr? Sie war doch ein Schlammbhut und somit absolut tabu für ihn. Wenn sein Vater herausfinden würde, für wen Draco Gefühle hegte, würde er sich vor Zorn vergessen und Draco hätte keine Chance ihm zu entgehen.

Er musste den Schein bewahren, noch immer mit Pansy liiert zu sein, andernfalls würde er es nicht überleben.

Wieso musste das auch so schwierig sein?, dachte Draco und seufzte bei diesem Gedanken.

Immer noch lief er im Gang des Hogwarts-Express herum und jedem, dem er begegnete, warf er einen vernichtenden Blick zu. Er hätte es zwar sofort wieder rückgängig machen wollen, aber er wollte jetzt nicht, dass jemand merkte, dass er sich Gedanken über ein Mädchen machte.

Etwa eine halbe Stunde verbrachte er auf dem Gang des Zuges, bis ihm langweilig wurde und er zurück zu seinem Abteil ging. Er stieß die Tür des Abteils mit einem heftigen Ruck auf und sah gerade noch, wie Pansy und Goyle erschrocken auseinander fuhren.

"Was ist denn hier los?", fragte er die beiden etwas verwirrt. Er konnte sich zwar denken, was hier gerade passiert war, denn Crabbe und Millicent steckten interessiert den Kopf zusammen und kicherten.

"Nichts!", sagte Pansy und presste die Lippen zusammen. "Was soll denn sein?"

Draco grinste verschmitzt und setzte sich auf seinen Platz. Es war ihm eigentlich egal, was Pansy trieb, aber allein ihr Gesichtsausdruck war unbezahlbar.

Die restliche Zugfahrt verging relativ schnell, so dass nicht mehr viel passierte.

"Draco, da bist du ja! Komm, ich warte schon auf dich!", rief eine Frauenstimme aus der Menge, die neben dem Hogwarts-Express auf die Schüler wartete, als er aus dem Zug stieg. Er drehte seinen Kopf in alle Richtungen, konnte jedoch niemanden erkennen.

"Draco, hier bin ich!", sagte die Frauenstimme erneut und Draco ging jetzt in die Richtung, aus der er die Stimme vernahm.

Die ganzen Leute, die auf ihre Kinder warteten, versperrten ihm die Sicht und er wusste noch nicht mal, wer ihm schrie. Irgendwoher kannte er die Stimme zwar, aber er konnte nicht sagen, wem sie gehörte.

Den schweren Koffer in der einen, den Zauberstab in der anderen Hand ging er stockend weiter durch die Menge.

"Komm, hier bin ich!", sagte die Stimme plötzlich neben ihm und eine Hand nahm ihm seinen Koffer ab. Draco drehte sich um und sah seine Mutter neben ihm auftauchen.

"Mutter, ich dachte ihr wartet vor dem Bahnhof auf mich!", sagte er und blickte sie überrascht an.

Narzissa Malfoy sah sich um und nahm ihn bei der Hand. Geschwind zog sie ihn aus der Menschenmenge in eine verlassene Ecke des Bahnsteiges.

"Dein Vater wartet zuhause auf uns. Er sagte, wir sollen so schnell wie möglich nach Hause kommen!", sagte Narzissa und hielt ihn immer noch fest am Arm.

"Warum verstecken wir uns hier?", fragte Draco verwirrt. Es war ja okay, dass seine Mutter ihn hier abholte und nicht, wie üblich, vor dem Bahnhof, aber warum mussten sie sich verstecken?

Narzissa sah sich um, ob niemand neben oder hinter ihnen war, der etwas von ihrem Gespräch vernehmen könnte. "Draco, ich werde dir jetzt etwas sagen und du behältst das für dich, klar! Weder deine Freunde noch irgendeine andere Person oder auch ein Tier, darf davon erfahren!"

Draco nickte stumm und wollte endlich wissen, was hier vor sich ging.

"Also gut, deine Tante und dein Onkel sind bei uns!", sagte Narzissa mit gedämpfter Stimme.

"Meine Tante und mein Onkel?", fragte er verwirrt. "Tante Andromeda und Onkel Ted?"

"Ach komm, hör auf! Du weißt sehr genau, dass diese... Verwandten niemals unser Haus betreten werden!", zischte ihm seine Mutter wütend zu. "Nein, Bellatrix und Rodolphus verstecken sich in Malfoy Manor!"

Die letzten Worte flüsterte Narzissa kaum hörbar. Egal, was Draco erwartet hatte, aber das war es nicht. Seine Tante und sein Onkel, beides Todesser, furchtbare Reinblutfanatiker und treueste Diener des Lords, sollten in Malfoy Manor Weihnachten feiern? Er mochte Tante Bellatrix zwar, aber mit ihr Weihnachten feiern konnte er sich nicht vorstellen. Soweit er zurückdenken konnte feierte er immer mit seinen Eltern und den Hauselfen. Seine Verwandten waren entweder in Askaban eingesperrt oder Blutsverräter.

"Wieso kommen sie zu uns? Ich dachte, sie wären beim dunklen Lord?", fragte Draco.

"Shht! Leise!", ermahnte ihn Narzissa. "Der Lord feiert Weihnachten niemals mit irgendjemandem. Nicht einmal Wurmchwanz darf dann bei ihm sein! Außer es gibt einen Auftrag, aber das kommt äußerst selten vor!", erklärte sie ihrem Sohn. "Bellatrix und Rodolphus brauchen eine Bleibe und wir haben noch das Gästezimmer, also hab ich ihnen angeboten, bei uns zu bleiben!"

Draco starrte sie verwirrt an. Obwohl er wusste, was den dunklen Lord störte, verstand er nicht, warum er Bellatrix, seine treueste Anhängerin, so einfach wegschickte.

"Wie lange?", fragte Draco.

"Wir haben noch nicht beschlossen, wie lange, aber doch eine Zeit lang!", sagte Narzissa und blickte sich um. Sie hatte Dracos Hand nicht losgelassen und sagte jetzt: "Komm, wir apparieren jetzt heim und dann erklären wir dir das genauer!"

Ehe Draco antworten konnte, hatte er das Gefühl in einem viel zu engen Umhang zu stecken und keine Luft mehr zu bekommen.

Erst, als sich der Vorhof von Malfoy Manor vor ihnen zu sehen gab, konnte er wieder durchatmen.

Seine Mutter hielt immer noch seine Hand und zog ihn schnellen Schrittes ins Haus.

Die Appariergrenze des Malfoy Anwesens lag bei etwa hundert Meter vor dem Haus und Draco wurde diese hundert Meter regelrecht mitgeschleift.

Als sie im Haus waren ließ Narzissa Draco los und er rieb sich die Stelle, an der seine Mutter fest zgedrückt hatte.

"Narzissa, seid ihr zurück?", fragte Lucius Malfoys Stimme aus dem Salon, als das Klacken der Tür das gesamte Haus auf Hochtouren brachte.

Hauselfen rannten nervös und ungeduldig herum und ein Stimmengewirr setzte ein, als ob eine ganze Horde Leute im Anwesen wäre.

"Ja! Ich hab ihn mitgebracht!", sagte sie und ging in den Salon. Draco, der seinem Vater nur ein "Hallo" entgegenbringen wollte, lief ihr nach.

"Hallo, Vater!", sagte er und ging auf ihn zu. Lucius Malfoy stand an einem Tisch mit einem Gläserturnm drauf und tat sich eine Olive in seinen Martini, den er sich eben genehmigte.

"Ah, Draco! Schön, dass du da bist!", sagte Lucius und setzte sich. "Du hast bestimmt schon gehört, dass deine Paten hier sind, oder?", fragte er.

"Ja, das hab ich gehört!", antwortete er und holte sich ein Glas.

"Nun, sie werden über Weihnachten hier sein. Ich hoffe, das stört dich nicht!", sagte sein Vater und Draco leerte eine Flasche Butterbier in sein Glas.

Draco schüttelte den Kopf und nippte an seinem Glas Butterbier. Eine Diskussion über die Anwesenheit seiner Verwandten zu beginnen, wäre zu diesem Zeitpunkt absolut unklug gewesen, weshalb er nur den Kopf schüttelte.

"Sehr schön! Nun, dann können wir ja essen, nicht wahr, Narzissa?!", sagte Lucius und blickte seine Frau an.

"Natürlich, Lucius! Ich werde gleich alles anrichten lassen!", sagte sie und stand auf und ging ins Esszimmer.

"Essen? Hab ich hier etwas von Essen gehört?", fragte plötzlich eine schrille Stimme hinter Draco.

Er drehte sich um und sah Bellatrix Lestrange und ihren Ehemann Rodolphus in der Tür stehen.

"Tante Bellatrix!", sagte Draco und ging auf sie zu. "Onkel Rodolphus!"

Er schüttelte beiden die Hände und wollte sich auf den Weg ins Esszimmer machen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte.

"Draco, meine Güte bist du groß geworden!", sagte Bellatrix mit einer so schrillen Stimme, die ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ, und lachte. "Und ganz nach seinem Vater! Lucius, ich muss schon sagen...ein Prachtkerl!"

Draco wäre am liebsten im Boden versunken. Nicht nur, dass er diese Stimme jetzt die ganzen Ferien über hören musste, sondern auch die Tatsache, dass sie ihn mit seinem Vater verglich, brachte ihn zum Ausrasten. Er wollte nicht so sein, wie sein Vater.

"Ich danke dir, Bellatrix!", sagte Lucius grinsend und ging seiner Frau ins Esszimmer nach.

"Na, Draco? Wir werden bestimmt eine Menge Spaß zusammen haben! Ich könnte dir einige Flüche beibringen, wenn du willst! Und Okklumentik, Legilimentik. Die drei unverzeihlichen Flüche!", sagte Bellatrix und lächelte ihn an. "Du musst wissen, ich habe sie vom Meister persönlich gelernt. Ich weiß also, wovon ich spreche!"

Draco wusste nicht was er sagen sollte. Da war seine Tante jahrelang nicht da und plötzlich kommt sie und will ihm irgendwelche Flüche und sonst was beibringen.

"Bellatrix, lass ihm doch noch Zeit zum Atmen!", sagte jetzt Rodolphus, der stumm neben seiner Frau gestanden hatte.

"Oh, natürlich! Ich würde vorschlagen, wir gehen essen!", sagte Bellatrix und nahm die Hand von Dracos Schulter. Gemeinsam mit ihrem Mann ging sie ins Esszimmer.

Draco stand wie angewurzelt da und sah ihnen kopfschüttelnd nach.

Das Abendessen in Malfoy Manor verlief interessanter Weise ruhig. Bellatrix und Rodolphus hielten sich besonnen zurück. Draco nahm an, dass sie die Gastfreundschaft Narzissas nicht überstrapazieren wollten. Wenn im Hause Malfoy Gäste empfangen wurden, achtete Narzissa genau auf die Art ihres Besuches. Würde sich jemand nicht richtig verhalten, würde er wahrscheinlich in hohem Bogen aus dem Haus geworfen werden.

Draco wusste nur zu gut, dass diese Art bei seiner Mutter immer funktionierte, damit die Gäste sich auch freundlich und nicht allzu aufdringlich benahmen.

Normalerweise hasste er es, wenn sie sich bei jeder Kleinigkeit aufregte, doch heute war es ihm nur recht. Bellatrix und Rodolphus waren nicht diese Art von Gästen, die sich anschließend noch als Geschirrspüler anboten. Sie sahen viel lieber die Gastgeber leiden.

Nach dem Essen beschloss Draco sich in sein Zimmer zurückzuziehen.

Er hatte keine Lust mehr, sich den uninteressanten Gesprächen der Erwachsenen zu lauschen. Die Themen

waren immer dieselben und der Ausgang blieb ebenfalls jedes Mal gleich.

Meistens begannen solche Gespräche mit einer harmlosen Bemerkung von irgendejemandem. Draco erinnerte sich noch genau an die Beerdigung eines Todessers. Sein Vater hatte sich der Bemühungen angenommen und die Feierlichkeit vorbereitet.

Nach der Trauerfeier setzten sich Lucius und einige andere Todesser zusammen und begannen zu reden.

"Eine sehr schöne Beerdigung, Lucius!", meinte Avery harmlos. "Allein der Aufbau für die Tafel und all das Drum und Dran – wirklich schön!"

"Danke, mein Freund!", antwortete Lucius und grinste dabei. "Ich dachte einem so treuen Freund und Mithelfer gönne ich nur das Beste vom Besten. Er hat es in der Tat verdient!"

Augustus Rookwood, der daneben saß, antwortete daraufhin: "Natürlich, Lucius! Er war ein großartiger Mann. Und diese Beerdigung ist eines Königs würdig. Selbst der dunkle Lord würde von so einer Beerdigung träumen, wenn er sterben wollte!"

Die letzte Bemerkung wurde mit Lachen bejaht und das Gespräch setzte sich weiter fort.

"Auf jeden Fall war diese Beerdigung besser, als die meines Großvaters. Meine Mutter, die doch tatsächlich meinte, sie müsste auch Muggel einladen – ich war natürlich dagegen – engagierte eine Muggel-Musikkapelle und die Stimmung war dahin!", brachte sich jetzt Antonin Dolohow ein. Er nippte an seinem eben bestellten Feuerwhiskey und rollte angewidert mit den Augen.

"Eine Muggel-Musikkapelle? Was hat sie sich denn dabei gedacht?", fragte Lucius entsetzt.

"Tja, das ist es ja. Sie denkt nicht. Sie stellt es sich immer so schön vor, wie sie immer sagt!", antwortete Dolohow grinsend.

Wieder Gelächter bei den Todessern.

Severus Snape, der die Unterhaltung von Anfang an mit Misstrauen verfolgte regte sich nun in seiner Ecke. "Nun ja, wenn sie so muggelvernarrt war, wieso hat dein Vater sie dann nicht verlassen?"

"Keine Ahnung. Ich schätze, er hat sie geliebt!", meinte Dolohow.

"Pah, Liebe! Als ob das heute noch etwas bedeuten würde!", zischte Lucius und tat die Bemerkung mit einer Handbewegung ab.

"Na ja, du wirst doch deine Frau lieben, oder?", fragte Snape und blickte Lucius eindringlich an.

"Nun, natürlich! Sonst hätte ich sie doch nicht geheiratet. Aber wenn meine Frau eine Muggelfanatikerin wäre, würde ich sofort einen Schlussstrich ziehen!", sagte Lucius.

"Das sind mal wahre Worte eines Todessers!", lachte Rookwood. "Genau meine Meinung, Lucius! Wenn die Frauen meinen, sie müssten sich mit allen möglichen Leuten anfreunden – und grade mit Muggel – dann müssen sie auch die Konsequenzen ziehen."

"Richtig!", sagte Dolohow und nahm einen Schluck Feuerwhiskey. "Aber mein Vater war weder Todesser, noch ein Mitglied im Orden des Phönix!"

"Apropos Orden des Phönix! Habt ihr gehört, dass Sirius Black seit zwei Monaten für Dumbledore kämpft? Der Lord hat es mir bereits vor Wochen gesagt und er war nicht erfreut!", sagte Rookwood.

"Ja, hab ich gehört! Dieser Idiot. Weiß nicht, worauf er sich einlässt!", sagte Lucius und schüttelte den Kopf.

"Na, du scheinst es ja zu wissen!", meinte Snape und reckte den Kopf aus seiner Ecke.

"Oh ja, Severus! Im Gegensatz zu manch anderen Todessern hier, hab ich meinen Willen und meinen Stolz! Es ist eine Schande, dass Black beinahe zu meiner Familie gehört! Dieses reine Blut sollte bewahrt bleiben und vor allem von einem Black sollte es nicht beschmutzt werden!", antwortete er und sah in die Runde.

"Nun ja, vielleicht weiß Black einfach nicht, was er will!", sagte Dolohow.

"Oh, der weiß was er will. Er will die gute Seite gewinnen lassen, aber wir sind auf jeden Fall stärker! Und nur, weil ein paar Todesser glauben, sie müssten sich wichtig machen und mir sagen, ich wüsste nicht, was ich will!", sagte er an Snape gewandt, "Muss das noch nicht auf Black zutreffen."

Als Lucius diesen Satz beendet hatte, begann ein aufgeregtes Tuscheln unter den anwesenden Gästen. Die Spannung nahm zu und je länger sie beieinander saßen, desto angespannter wurden sie. Das Ende der Diskussion war, dass Lucius, nach einer Auseinandersetzung mit Snape, aufstand und seine Familie nahm und nachhause apparierte.

Und so lief es jedes Mal ab. Es gab keine Diskussion ohne einen heftigen Streit. Draco hatte es satt, andauernd daneben zu sitzen und mitzuhören, was denn so tragisch oder so problematisch war, dass der Lord

mal wieder sauer war oder dass die Familienehre beschmutzt wurde.

Aus diesem Grund sagte er, gleich nach dem Essen: "Mutter kann ich in mein Zimmer gehen?"

Narzissa Malfoy nickte zustimmend und Draco stand auf.

"Danke. Das Essen war sehr gut. Einen schönen Abend! Gute Nacht!", sagte er höflich – im Hause Malfoy war Höflichkeit am Tisch oberstes Gebot – und ging, nachdem ihm Bellatrix und Rodolphus eine gute Nacht wünschten, in sein Zimmer und ließ sich in sein Bett fallen.

+--+

so Leute, hier ist das nächste Chap!

Ich hoffe es gefällt euch!!

Schickt mir doch büddee ganz viele Kommis!!

Ig Cissa ^^

Dracos Weihnachtsfreuden 2

heyyy Leute...

Ich danke euch, für die Kommiss!! Ist echt lieb von euch!! In den nächsten Chaps, werd ich mich dann mal ausführlich dafür bedanken. Das bin ich euch schließlich schuldig!! ;)

So, hier kommt Kapitel numero 12

es hat etwas länger gedauert, ich weiß, aber jetzt ist es ja fertig ^^

Ich hoffe es gefällt euch und würd mich wirklich sehr über Kommiss freuen!!

Ig eure Cissa

+-+-+-----+-+-+-----+-+-+-----+-+-+-----+-+-+-----+-+-+

In dieser Nacht schlief Draco unruhig. Obwohl er sich bereits damit abgefunden hatte, dass Tante Bellatrix und ihr Ehemann im Haus seiner Eltern verweilten, machte es ihn nervös, da alle seine Familienmitglieder von ihm verlangten, den Todessern beizutreten. Sobald er volljährig war, sollte es soweit sein.

Sein Vater lag ihm schon, in den Sommerferien, pausenlos damit in den Ohren, er solle endlich zu lernen beginnen, damit der Lord sieht, wie begabt er doch sei.

Jeden Abend vor dem Zubettgehen wurde Draco daher trainiert. Er musste Flüche lernen, Verwünschungen üben, Tränke brauen und eine ganze Menge andere schwarzmagische Dinge bewerkstelligen. Obwohl seine Mutter anfangs dagegen war, dass er ein Todesser werden sollte, änderte sich die Meinung seines Vaters nicht und er musste diese Tortur mitmachen.

Dracos Eltern führten darüber endlose Diskussionen, die jedes Mal mit einem Streit endeten oder gar nicht beendet wurden. Irgendwann gab seine Mutter auf und Draco hatte keine andere Wahl, als durchzuhalten.

Als ob das nicht schon schlimm genug wäre, kamen auch noch Tante und Onkel Lestrangle dazu. Bellatrix, die treueste Todesserin überhaupt, legte sehr viel Wert auf Dracos Beitritt zum dunklen Lord. Noch vor Schulbeginn am 1. September bekamen die Malfoys einen Brief von ihr, in dem stand, sie werde sich höchstpersönlich um Dracos Ausbildung kümmern, denn sie wolle nicht, dass er von irgendeinem Möchtegern-Lehrer unterrichtet würde (diese Aussage hatte Lucius in Rage versetzt).

Und jetzt, da sie hier war, beunruhigte Draco das noch mehr, als es ohnehin schon tat.

Der Morgen brach an und Draco regte sich in seinem Bett. Er wollte noch nicht aufstehen, denn dann würde er nach unten gehen und seine gesamte, noch lebende, Familie würde auf ihn warten und ihm predigen, er solle gleich heute mit dem Trainieren beginnen.

Verschlafen rieb er sich die Augen. Es war noch nicht einmal sieben Uhr. Durch den Vorhang am Fenster kam kein Licht. Es musste noch dunkel sein, immerhin war es Winter.

Draco setzte sich auf und rief nach einem Hauself. Sofort ertönte ein Plopp und eine kleine Gestalt erschien in Dracos Zimmer.

"Guten Morgen, Mr Malfoy! Was kann ich für Sie tun, Mr Malfoy, Sir?", fragte das kleine dürre Geschöpf mit piepsiger Stimme.

"Ich möchte baden. Lass mir Badewasser ein. Mit viel Schaum und es sollte nicht zu kalt sein. Ach ja und bring mir bitte meinen Morgenmantel. Los, heute noch!", befahl Draco dem Hauself, der sich sofort auf den Weg ins Badezimmer machte. Vorher noch brachte er Draco seinen Morgenmantel und ließ dann das Wasser in die Wanne.

Noch immer sehr verschlafen und gähmend stieg Draco aus dem Bett, warf sich den Mantel über und holte sich einen frischen Umhang aus dem Schrank.

Leise schlich er ins Badezimmer. Er wollte jetzt auf keinen Fall seine Familie wecken, denn sonst würde er diese noch vor Sonnenaufgang am Hals haben und das würde er so früh nicht verkraften.

Im Bad angekommen verscheuchte er den Hauselfen, der sein Badewasser eingelassen hatte und gerade fertig wurde, zog sich aus und stieg in die Wanne.

Es tat gut sich mal so richtig entspannen zu können, auch wenn das nicht lange anhalten würde. Genüsslich schloss er die Augen und sog den Duft des Schaumbades ein. Ein angenehm warmes und wohliges Gefühl breitete sich in seinem Inneren aus.

Langsam verbreitete sich der Dampf im Raum und ließ Dracos Sinne schwinden. Bald wusste er nicht mehr, wo er sich gerade befand. Nur, dass es angenehm warm und duftend war...

...Er war in Hogwarts. In der Bibliothek. Überall um ihn herum waren Bücher und Lichter flackerten im Raum. Madam Pince schien nicht hier zu sein. Er war alleine hier.

Draco ging durch die Bibliothek auf der Suche nach seinen Freunden, doch er fand sie nicht. Nirgends war ein Mensch. Nur Bücher und Lichter. Seine Schritte hallten durch den Raum. Er wollte hier raus. Dieser Raum machte ihn nervös und Angst kroch in ihm hoch. Wo waren denn alle? Er drehte sich um, um zum Ausgang zu gelangen, doch ein Bücherregal versperrte ihm den Weg. Draco wandte sich wieder um und wollte schon loslaufen, als er vor Angst erstarrte. Auch hier verweigerte ihm ein Regal den Ausgang.

Draco drehte sich im Kreis und suchte nach einem Ausgang, doch er war eingesperrt. Überall waren Bücher. Hoch und drohend bauten sich die Kästen vor ihm auf und ließen nicht einmal einen Spalt offen.

"Hallo! Ist hier jemand?", rief Draco ängstlich. "Hallo?"

Nichts. Niemand hörte ihn. Wie auch? Die Regale waren so hoch, dass es fast unmöglich schien, dass auch nur ein Geräusch durch sie durchdrang.

"Draco. Was machst du hier?", fragte plötzlich eine warme, ruhige Mädchenstimme hinter ihm.

Draco fuhr herum und blickte plötzlich in rehbraune, weiche Augen.

Wie war sie hier reingekommen? Hatte sie ihn gehört? Die Augen des Mädchens ließen ihn wieder völlig vergessen, wo er war. Nur schwer konnte er sich davon lösen.

"Ich dachte du fährst über Weihnachten nachhause?", fragte die Stimme, die zu diesen wunderschönen Augen gehörte. Draco fühlte sich wie auf Wolken. Er bekam nicht mehr richtig mit, was gerade passierte. Er senkte den Kopf, um nicht in diese Augen sehen zu müssen. Er wusste, wem sie gehörten. Nur ein Mädchen hatte so wundervolle Augen.

"Ja, ich wollte...bin auch...nach Hause...ge-!", stotterte er und stoppte abrupt. "Was machst du hier? Wie bist du hier reingekommen?"

"Die Tür war offen!", sagte Hermine Granger und kam auf ihn zu. "Ich wollte mir gerade ein Buch holen."

"Aber, die Regale, sie lassen niemanden durch!", sagte Draco verwirrt.

"Wovon redest du? Komm, gehen wir nach draußen!", sagte Hermine, griff nach seiner Hand und führte ihn nach draußen.

Die Bücherregale, die ihm vorhin noch drohend den Weg versperrten verschwanden und nahmen ihre ursprüngliche Position ein. Als ob nichts gewesen wäre standen sie nun wieder in Reih und Glied in der Bibliothek und schützten die Bücher.

Hermine und Draco gingen, immer noch Händchen haltend, die Korridore entlang, über die Treppen, durch die große Halle und an die frische Luft. Es war stockdunkel draußen und man konnte nur die Lichter erkennen, die aus den Fenstern leuchteten.

Draco, dem die frische Luft sichtlich gut tat, atmete einmal tief ein und aus.

"Was hattest du in der Bibliothek zu suchen?", fragte ihn Hermine und ließ seine Hand nicht los.

Ein undefinierbares Kribbeln ging von ihr aus und eine so heiße Strömung durchfloss Dracos Körper, dass er kurz schauderte.

"Oh, ich wollte nur etwas schauen!", sagte er und ihm wurde heiß vor Scham. Er schämte sich, dass er vorhin so ängstlich war und sich vor Regalen fürchtete, die ihn umzingelten.

"Ach, okay!", sagte Hermine und stellte sich ihm gegenüber. "Draco, ich wollte dir etwas sagen!"

Draco senkte wieder den Kopf. Er wollte sich nicht wieder in ihren wundervollen Augen verlieren.

"Draco, ich weiß, du bist strikt gegen eine Beziehung mit einem Schlammbhut, wie mir, und dennoch bist du mit mir zusammen!", fing sie an. Dieser Satz löste in Draco ein Gefühl aus, das er noch nie gespürt hatte. Es fühlte sich glücklich und gut an, doch gleichzeitig versetzte es ihm einen Stich, als er diese Worte in seinem Kopf noch einige Male wiederholen ließ.

Er war mit Hermine zusammen? Das war unmöglich. Sie hatten sich in den letzten Tagen doch kaum gesehen. Was sagte Hermine da?

"Aber...ich...kann nicht-", doch weiter kam Draco nicht, denn er hatte seinen Kopf gehoben und blickte wieder in ihre glänzenden, braunen Augen. Es war, als ob die Dunkelheit diesen Augen nichts anhaben konnte. Sie glänzten, als wären sie wunderschöne Diamanten.

Er wusste nicht mehr, was er sagen wollte. Seine Sinne schwanden erneut und er fühlte plötzlich weiche Lippen auf den seinen...

...Völlig durcheinander schreckte er plötzlich hoch. Er fühlte wieder Wasser auf seinem Körper, roch den Duft, der ihn so betörte, und öffnete die Augen.

Helles Licht fiel in seine Augen. er blinzelte ein paar Mal und stellte fest, dass er in der Badewanne lag.

Das Wasser war inzwischen ausgekühlt, jedoch noch nicht völlig kalt geworden. Das Fenster im Badezimmer offenbarte, dass es bereits dämmerte und die angelaufenen Spiegel- und Glasoberflächen zeigten, dass er schon länger hier lag.

Er richtete sich auf und stieg aus der Badewanne. Nachdem er sich umgezogen hatte, und das Fenster kippte um etwas frische Luft in das Zimmer zu lassen, rief er einen Hauself und ließ sich von ihm sagen, ob seine Familie schon wach war.

"Nein, Mr Malfoy und Mrs Malfoy sind noch nicht wach geworden, aber Mrs Lestrangle hat bereits nach Ihnen gefragt, Sir!", piepste der Hauself, "Ich soll Ihnen ausrichten, dass sie Sie im Salon zu sehen wünscht, Mr Malfoy, Sir!"

Draco verdrehte die Augen und sagte: "Danke, mach hier sauber, bevor du dich deiner eigentlichen Arbeit widmest!"

Der Hauself verbeugte sich tief und begann mit der Arbeit.

Draco öffnete die Tür und ging durch den langen Korridor zur Treppe entlang.

Wieso wollte Bellatrix ihn schon sehen? Es konnte noch nicht einmal acht Uhr sein und diese Frau wollte ihm schon jetzt seinen Tag vermiesen?

Genervt und immer noch seinem Traum nachhinkend stieg Draco die Treppe hinunter.

Was war das für ein Traum? Er war mit Hermine zusammen und wurde von Bücherregalen eingezäunt. Wieso hatte er das geträumt. Er war doch gar nicht an Hermine interessiert, oder doch? Nein, das war nicht möglich. Sie war ein Schlammlut und außerdem in Gryffindor. Nie im Leben würde er etwas mit einem Schlammlut anfangen. Aber genau das hatte er geträumt. Und geküsst hatte er sie auch noch. Es war ein so schöner Kuss. Auch, wenn er nicht lange dauerte und nur geträumt war. Vielleicht empfand er wirklich etwas für Hermine. Sie war immerhin sehr hübsch und intelligent.

Unweigerlich schweiften seine Gedanken zu ihren Treffen in der Bibliothek. Sie hatten sich verstanden und teilweise hatten sie auch richtig gut harmoniert zusammen.

Er konnte sich nicht erklären, warum er sich diese Fragen stellte und überhaupt an so etwas dachte. Deshalb beschloss er einfach nicht mehr darüber nachzudenken.

Wenn er jetzt gleich mit Tante Bellatrix reden musste, konnten diese Gedanken unter anderem tödlich für ihn sein. Draco schob die Erinnerungen an die Bibliothekstreffen und an den Traum in die hinterste Ecke seines Gehirns und machte Kurs auf den Salon.

Im Salon angekommen erwartete ihn bereits seine Tante. Sie saß in dem großen Sessel, in dem normalerweise der Hausherr Malfoy Manors saß, und hielt ein Glas Cognac in der Hand.

"Draco, guten Morgen!", sagte sie und stand auf, als sie ihn kommen sah.

Draco trat in den Salon und ging auf einen freien Platz zu. "Guten Morgen, Tante Bellatrix!", sagte er höflich und setzte sich. Sie tat es ihm gleich.

"Ich habe dich bereits erwartet, Draco!", sagte Bellatrix mit ihrer schrillen krächzenden Stimme. "Möchtest du auch etwas trinken? Hier, nimm auch ein Glas Cognac!"

Bellatrix hielt ihm ein Glas hin und wartete auf eine Reaktion seinerseits.

"Nein, danke. Ich habe keinen Durst!", antwortete er kalt.

"Ach komm schon, Draco. Tu doch nicht so moralisch. Ich drücke heute mal ein Auge zu und werde deinen Eltern bestimmt nichts verraten!", sagte sie und hoffte, ihn damit um den Finger zu wickeln.

Draco schüttelte den Kopf: "Nein, danke!"

"Tz...na gut, du bist deinem Vater gar nicht so unähnlich. Ihr beide hegt eine gewisse Abneigung gegen mich und ich kann mir nicht erklären, wieso!", antwortete sie und stellte das überflüssige Cognac-Glas auf den Tisch neben sich.

"Ich bin meinem Vater nicht ähnlich!", sagte Draco. "Und ich denke kaum, dass wir hier sind, um über die

bestehenden Ähnlichkeiten meinerseits zu meinem Vater zu reden. Also, was willst du?", fragte Draco kalt. Es passte ihm überhaupt nicht, dass ausgerechnet seine Tante sich über die Ähnlichkeiten zu seinem Vater äußerte.

"Na schön, kommen wir zum Wesentlichen, Draco!", sagte Bellatrix und sah ihn geschäftsmäßig an. Mit ihrer Sitzstellung und dem Cognac-Glas in der Hand war sie Luicus gar nicht mal so unähnlich, dachte Draco. "Du weißt doch, dass der dunkle Lord dich an deinem 17. Geburtstag aufnehmen will?"

Draco nickte. Es war ihm nicht ganz geheuer, was ihm seine Patentante erzählen wollte.

"Sehr schön! Nun, da ich die dunkle Magie von meinem Meister persönlich gelernt habe, hält er es für angebracht, wenn ich dich dieser Künste lehre!", sagte sie in einem Ton, der Draco absolut nicht gefiel. "Du wirst sehen, sobald du fertig ausgebildet bist, wirst du zu einem der mächtigsten Zauberer überhaupt werden! Mit meiner Hilfe wirst du das Unmögliche möglich machen. Nämlich endlich die Welt unter die Herrschaft des dunklen Lords bringen!"

"Du willst mich unterrichten?", fragte Draco, der von Bellatrix' Ton mehr als abgeneigt war ihrem Vorschlag nachzukommen.

Bellatrix sah ihn mit ihren großen, dunklen Augen eindringlich an und verzog ihren Mund zu einem süffisanten Lächeln: "Aber natürlich. Wer denkst du würde es sonst machen? Dein Vater? Tz... Komm schon, Draco, du weißt genauso gut wie ich, dass dein Vater nichts taugt, im Flüche lehren! Mit mir als Lehrer und dem Lord als Führer wirst du schneller an die Spitze der Todesserschaft kommen, als du auch nur dieses dreckige Wort 'Muggel' sagen kannst."

Draco schürzte die Lippen und sah zu Boden. "An was genau hast du dabei gedacht, wenn du sagst, du unterrichtest mich?" Er bemühte sich, so kalt wie möglich zu klingen, doch es gelang ihm nicht so recht.

"An alles. So ziemlich. Manche Flüche kann selbst ich dir nicht beibringen. Aber der dunkle Lord wird dafür sorgen, dass du sie dennoch lernst. Er ist sehr interessiert daran, dich auszubilden. Und dank mir, wirst du vom dunklen Lord auch vorgezogen und wenn du so viel Glück wie ich hast, wird er dich zusätzlich noch ausbilden. Du wirst so bald wie möglich mit deiner Ausbildung beginnen. Es ist schon alles arrangiert!", sagte Bellatrix und nippte wieder an ihrem Cognac-Glas. "Heute Nachmittag werde ich mich sofort mit deinen Zauberstab- und Fluchkenntnissen befassen. Ich hoffe, du bist vorbereitet!"

"Heute? Aber ich...!", begann Draco um zu widersprechen und hob den Kopf. Er hatte befürchtet, dass das passieren würde. Warum heute? Warum Bellatrix Lestrage? Wieso konnte es nicht Snape sein? Den würde Draco noch aushalten, davon war er überzeugt. Immerhin vergötterte Snape ihn. Er ließ ihm alles durchgehen, auch wenn es eine noch so schwere Verletzung der Gesetze war, doch seine Tante war alles andere, als angenehm oder zuvorkommend.

"Draco, du wirst heute damit beginnen. Deine Mutter und dein Vater haben mir einen Raum zur Verfügung gestellt, in dem wir üben können. Ich denke, für's erste wird das reichen. Im Laufe der Ferien wird auch Severus Snape zu uns stoßen. Er wird dir alle möglichen Tränke beibringen!", sagte sie und nippte wieder an ihrem Drink.

Draco sah seine Tante mit einem Gesicht an, als hätte sie sich gerade geoutet und gesagt, sie wäre ein Schlammblut. Er war total überfordert mit dieser Situation. Sie wollte ihn um jeden Preis unterrichten. Dagegen würde er nichts ausrichten können. Das wusste Draco. Aber warum heute? Warum sofort? Warum musste es einen Tag vor Weihnachten sein?

Er musste versuchen die erste Unterrichtsstunde wenigstens zwei Tage hinauszuzögern, koste es, was es wolle!

"Tante Bellatrix", begann er und hatte keinen blassen Schimmer, was er als Nächstes sagen sollte. "Könnten wir nicht erst übermorgen damit beginnen? Ich bin im Moment sehr gestresst durch... den Weihnachtsstress. Du weißt ja, ...dass morgen Weihnachten ist!", brachte er schließlich heraus. Er musste eine Ausrede finden und das war die beste, die ihm einfiel. Jedenfalls besser als gar keine.

"Draco, mein Lieber, du wirst dir, wenn du dann ein Todesser bist, auch nicht aussuchen können, ob du einen Auftrag ausführst oder nicht! Selbst dann nicht, wenn Weihnachten ist!", antwortete sie.

"Aber du vergisst, dass ich noch kein Todesser bin!", konterte er. Er wollte sich nicht einfach so geschlagen geben.

"Nun, dann tut es mir leid, dass du trotzdem den Befehlen einer, sehr erfolgreichen, Todesserin folgen musst!", sagte Bellatrix und lächelte herablassend. "Du wirst dich heute um drei Uhr nachmittags hier im Salon einfinden. Ich werde dich erwarten und solltest du dich weigern, wird das schlimme Konsequenzen

haben!", sagte sie scharf, stand auf und ging nach draußen.

Familienstress

Hey Leute...

so, wie versprochen, werd ich jetzt eure Kommiss beantwortet!! ;)

@Narcissa-Bella: Danke für den Kommi. Ja, dann wirst du dich jetzt bestimmt noch mehr freuen...die Todesser haben hier eine ganz wichtige Rolle!! ^^ hier ist das nächste Chap für dich!

@Draco_Malfoy: ja, mir tut er irgendwie auch schon leid, aber es ist halt Bella^^ viel Spaß mit dem Chap!

@~Silvi~: Danke für den Kommi. Hoffe das Chap gefällt dir genauso gut!!

@all: das nächste Chap ist mal etwas länger geworden, hat aber auch eine große Bedeutung. Hoffe, es gefällt euch und schreibt mir Kommiss...

Viel Spaß beim Lesen!

Ig Cissa

+-+-+---+-+-+---+-+-+---+-+-+---+-+-+---+-+-+

Draco war den ganzen Tag über schlecht drauf. Die Tatsache, dass Bellatrix ihm den Tag noch vor Sonnenaufgang verdorben hatte, raubte ihm den letzten Nerv. Und dann sollte er mit dieser Frau auch noch für sein Todesser-Dasein trainieren. Schlimmer konnte es gar nicht mehr kommen.

Doch er hatte sich geirrt. Es wurde schlimmer. Beim Frühstück hatte Draco fast nur geschwiegen. Ihm fielen zum Ersten nicht die richtigen Worte ein und zum Zweiten wollte er mit niemandem reden. Doch sein Vater machte ihm seine Vorsätze, heute vor drei Uhr mit niemandem zu sprechen, zunichte.

Gut gelaunt fing Lucius an von seinen Geschäften zu erzählen.

"Nun, der Minister und ich haben in den letzten Tagen sehr viel für das St. Mungo gespendet. Ich möchte doch nicht, dass es an der Behandlung schwerer Krankheiten mangelt. Immerhin könntet das das Aus der Zaubererschafft, oder besser gesagt der Reinblüter, bedeuten!", begann er zu sprechen.

Bellatrix, die das Gespräch von heute Morgen scheinbar vor Lucius und Narcissa geheim halten wollte, antwortete mit einer abwertenden Bemerkung: "Natürlich. Du tust ja so viel für die Zauberergemeinschaft. Es ist immer wieder interessant im Tagespropheten zu lesen, was du nicht alles planst oder spendest!"

"Bellatrix, im Gegensatz zu dir, habe ich mich in den letzten Jahren nicht im Gefängnis gelangweilt, sondern meiner Familie ein sorgenfreies Leben beschert!", antwortete Lucius und verzerrte keinen Muskel in seinem Gesicht.

"Nun, im Gegensatz zu dir, Lucius, bin ich meinem Meister treu geblieben. Du hast es ja geschafft ihn zum Gespött der Leute zu machen!", sagte sie und machte eine säuerliche Miene.

Lucius rümpfte die Nase und trank seinen Kaffee.

Die Hauselfen, die um den Tisch herumwuselten, brachten immer wieder neues Essen auf den Tisch.

"Nun ist es aber genug!", brachte sich Narzissa in das Gespräch ein. "Wir wissen alle, dass ihr euch nicht ausstehen könnt, aber könntet ihr das bitte nicht am Frühstückstisch ausmachen?"

"Sicher, meine Liebe!", sagte Lucius schleimig, griff nach Narzissas Hand und drückte sie.

"Draco, wie läuft's in der Schule?", fragte plötzlich Rodolphus. Draco war sich sicher, dass er nur das Thema wechseln wollte und es seinen Onkel nicht wirklich interessierte, wie es in der Schule lief.

"Ganz gut! Ich hab heuer schon eine Menge Hauspunkte für Slytherin geholt!", sagte Draco und schob sich einen Bissen in den Mund.

"Das ist schön! Zu meiner Schulzeit hab ich auch eine Menge Hauspunkte geholt!", antwortete Rodolphus stolz.

Bellatrix und Dracos Eltern waren verstummt. Sie hörten sich das Gespräch zwischen ihm und Rodolphus an.

"Freust du dich denn schon auf deine Mitgliedschaft bei den Todessern?", fragte Rodolphus jetzt interessierter als vorher.

Draco hatte nicht mit dieser Frage gerechnet, gerade weil Bellatrix und seine Eltern dabei waren. Doch um nicht allzu viel Aufsehen an diesem Tag zu erregen log er: "Ja, sehr sogar! Ich habe bereits einige Pläne, die ich verwirklichen möchte, wenn ich erst dabei bin!"

Rodolphus' und Bellatrix' Mienen erhellten sich plötzlich. Bellatrix verzog ihren Mund zu einem Lächeln und Rodolphus grinste ihn an.

"Schön zu hören, Draco!", sagte Bellatrix und nickte. "Weißt du, heute Nachmittag können wir gerne über diese Pläne sprechen! Ich habe ohnehin vor dir einige Fragen zu stellen!"

Draco, der eben noch ein künstlich freudiges Gesicht machte, blickte seine Tante entsetzt an. Diese sah ihn mir ihren Augen eindringlich an. Draco wusste, dass so ein Blick nichts Gutes verheißen konnte und richtete sein Augenmerk wieder auf sein Essen. Aus den Augenwinkeln konnte er noch sehen, dass ihn seine Tante mit einem spöttischen Lächeln begutachtete.

"Nun, Bellatrix. Du hast uns ja noch gar nicht erzählt, wie das Massaker in Castle war. Wie ich hörte, gab es einige Schwerverletzte und sogar einen Toten!", fragte Lucius nun seine Schwägerin. Offenbar entschied er sich, sie nicht zu ärgern und blieb höflich.

"Oh, das war eine so tolle Sache, nicht wahr, Rodolphus?", sagte Bellatrix freudig und Rodolphus nickte stumm. "Der Lord wollte, dass wir nach Castle kommen, da er dort ein Haus von Auroren gefunden hatte. Wir sind also da hin und sollten das Aurorenpaar, die waren ja so niedlich diese zwei Idioten, dachten doch tatsächlich sie könnten vor uns fliehen, töten!"

Bellatrix stoppte kurz und nippte an ihrer Kaffeetasse.

"Die Sache ging ganz schnell vom Tisch. Ich Dolohow, Macnair und noch ein paar andere Kollegen waren dort – wo warst du eigentlich, Lucius? Wir haben dich vermisst!", sagte sie und sah ihren Schwager interessiert an.

"Der Lord hat mich nicht für diesen Auftrag eingeteilt!", antwortete Lucius und bedeutete ihr mit einer Handbewegung fortzufahren.

"Er dachte wohl, du bist schon zu alt und gebrechlich für so was!", lachte sie und wartete auf eine Reaktion ihres Schwagers, doch als diese nicht kam fuhr sie fort. "Jedenfalls hat Dolohow dann das dunkle Mal über dem Haus der Heatherways, so hieß das Aurorenpaar, aufsteigen lassen und prompt standen auch schon eine ganze Armee weiterer Auroren da. Wir konnten uns, dank Rodolphus, der uns vor ihnen gewarnt hatte, noch verstecken und denen einen so richtig schönen Empfang bereiten!", erzählte sie und strahlte dabei.

Lucius und Narzissa, die der Unterhaltung ihr vollstes Gehör schenkten, wandten sich zu Rodolphus, als sein Name fiel.

"Ja, ich hab von Rabastan die Nachricht bekommen, dass der Orden des Phönix und das Ministerium davon Wind bekommen haben und eine ganze Truppe losschickte, also bin ich gleich hin und hab sie gewarnt. War auch keine Minute zu spät, denn kurz darauf begann ja dieses Massaker!", lachte er und übergab das Wort wieder seiner Frau.

"Einfach herrlich. Ich kann euch ja gar nicht sagen, wie sehr ich es vermisst hab, dem Orden so richtig weh zu tun. Dumbledore und diesen ganzen Muggelfanatikern. Einfach herrlich!", sagte Bellatrix und lachte schrill. "Und dann dieser Idiot von Moody. Der glaubt, alles über die dunkle Seite zu wissen? Ha, der war ja so was von überrascht, als ich ihm von hinten einen Fluch aufgehalst habe. Geschrien hat er, wie ein Baby!"

Lucius lachte. "Ja, Moody, der große Todesserfänger. Dass ich nicht lache!"

"Oh ja, es war eine wahre Genugtuung!", sagte Bellatrix und atmete tief ein und wieder aus. "Ich weiß gar nicht, wie lange es gedauert hat, als ich dann von ihm abgelassen hab. Er hat jedenfalls noch geatmet und sich auch noch bewegt, aber sehr, sehr schwach!"

"Ich habe bereits erfahren, dass er in akuter Lebensgefahr schwebt!", beantwortete Lucius ihre unausgesprochene Frage, was denn nun mit ihm sei.

"Oh, na wie schön! Vielleicht kapiert Dumbledore endlich, dass man sich nicht mit mir anlegt. Oder besser gesagt mit uns!", sagte Bellatrix und in ihrer Stimme lag großer Stolz. Sie lächelte in die Runde und nippte dabei an ihrem Kaffee.

Draco blieb das ganze Gespräch über still. Er hörte lieber zu, als dass er noch einen Kommentar dazu abgegeben hätte. Es wäre ohnehin ein falscher Kommentar geworden. Er hasste es, wenn seine Familie vom Töten und Foltern so entspannt und genüsslich sprach.

Nach einer Weile schienen ihn die Erwachsenen auch völlig vergessen zu haben. Selbst Rodolphus, der ihn vorhin so interessiert angesprochen hatte, ignorierte ihn und widmete sich voll und ganz seiner Frau und seinen Schwagern.

Draco wollte nicht mehr länger zuhören, wie toll es für seine Tante doch war, diesen Auror zu quälen, also beschloss er sich zurückzuziehen.

"Mutter, Vater, darf ich aufstehen?", fragte er, genauso höflich, wie am Abend zuvor.

"Natürlich, mein Sohn!", sagte Narzissa und drückte Lucius' Hand, die sie seit vorhin nicht mehr losgelassen hatte, da er schon widersprechen wollte.

Draco stand auf und ging nach oben in sein Zimmer. Von der Ausfragerei und den Strapazen mit Bellatrix Lestranger erschöpft, ließ er sich in sein Bett fallen und schloss müde die Augen. Wieso fiel es ihm nur so schwer diese Familie zu verstehen?

Er verstand ja, dass es ihnen um das reine Blut ging, aber dass man an solchen Foltermaßnahmen Gefallen finden konnte, verstand Draco nicht. Wie sollte er dieser Familie nur klar machen, dass er absolut kein Interesse daran hatte, den Todessern beizutreten?

Es war schon schwer genug ihnen zu erklären, dass er lieber vom Tisch aufstehen würde, als weiterhin bei ihnen zu sitzen und nicht mitreden zu können. Vor allem seinem Vater würde das nicht passen. Er würde es niemals zulassen, dass sein Sohn einen anderen Weg wählt, als er.

Es war zum Verzweifeln. Draco hatte keine Lust an diesem Nachmittag mit seiner Tante zu trainieren. Er wollte nicht alleine mit ihr in einem Raum sein. Er musste zugeben, dass sie ihm, mit ihrer verrückten Art, Angst machte. Wie sie von den dunklen Mächten träumte war nicht mehr normal. Sie war regelrecht verliebt in sie. Ihr Blick und der Unterton in ihrer Stimme, wenn sie von ihnen sprach, ließ Draco jedes Mal erschauern. Er fragte sich oft, ob sie schon immer so war, oder ob es der Einfluss des dunklen Lords machte.

Er kam einfach nicht darauf und seine Mutter konnte er nicht fragen. Dazu war sie zu stolz auf ihre Familie. Insbesondere auf ihre Schwester.

Oft schon fragte er sich, wie seine andere Tante, Andromeda Tonks, war. Ob sie überhaupt noch lebte? Wie das Verhältnis vor ihrem Verrat zu ihren Schwestern und ihrer Familie war? Was denn tatsächlich passiert war?

Diese Fragen hatte Draco im Kopf, seit er wusste, dass diese Frau existierte oder existiert hatte.

Er wusste, dass seine Mutter sie hasste. Dass Tante Bellatrix sie hasste. Aber, ob das schon immer so war, konnte Draco nicht sagen. Angeblich hatte sie einen Blutsverrat begangen. War mit einem Muggelgeborenen durchgebrannt. Ein schwerer Verrat in der Familie Black. Soweit Draco wusste, hatte sie eine Tochter. Sie musste einige Jahre älter als er und angeblich Aurorin sein. Nymphadora Tonks hieß sie. Zumindest wenn man seinem Vater Glauben schenkte.

Mehr wusste er auch nicht. Er hatte sie noch nie gesehen. Genau wie seine Tante und seinen Onkel.

Es war traurig, aber wahr, dass so etwas tatsächlich passierte. Und dass Draco auch noch an der Seite von solchen Menschen kämpfen sollte, machte ihn traurig. Er würde niemals ein richtiger Todesser, wie seine Paten oder sein Vater, sein. Niemals, das schwor er sich.

Draco verbrachte die Zeit vor drei Uhr in seinem Zimmer und grübelte über sein Leben nach. Es ging ihm einfach nicht aus dem Kopf, wie jemand nur so grausam handeln konnte, wie seine Patentante.

Um etwa viertel vor drei machte er sich auf den Weg in den Salon. Er wusste, dass er nicht zu spät kommen durfte, wenn er Bellatrix als halbwegs angenehmes Wesen erleben wollte.

Er trat in den Raum und setzte sich auf denselben Stuhl wie heute Morgen und wartete. Bellatrix war noch nicht aufgetaucht. Womöglich dachte sie, er würde sowieso erst später kommen.

Nach etwa zehn Minuten betrat Bellatrix Lestranger den Raum und blieb kurz in der Tür stehen, als sie Draco sah. Sie lächelte ihn an und ging dann auf ihn zu.

"Draco, du bist gekommen!", sagte sie und klang dabei mehr als überrascht. "Sehr schön, dann können wir ja gleich beginnen!"

Sie bedeutete ihm ihr zu folgen und ging in einen großen Saal, den Ballsaal der Malfoys. Der Saal war riesig. Beinahe größer als ein Quidditchfeld.

Und völlig unnötig, dachte Draco jedes Mal verbissen, wenn er den Raum betrat.

"So, hier werden wir dich in den nächsten Tagen ausbilden!", sagte Bellatrix und drehte sich einmal um ihre eigene Achse. "Hast du deinen Zauberstab dabei?"

Draco zog seinen Zauberstab aus der Umhangtasche und zeigte ihn Bellatrix. "Ja, natürlich!"

"Sehr gut. Dann lass mal sehen!", sagte sie und sah ihn sich genau an. "Du nimmst es mit der Pflege sehr ernst, was?"

Draco nickte. Tatsächlich pflegte er seinen Zauberstab regelmäßig. Immerhin sollte er ewig halten, oder zumindest sehr lange.

"Nun, das ist auch gut so! Ein gut gepflegter Zauberstab ist schon mal das A und O in der Lebensgeschichte eines Zauberers. Und vor allem eines Todessers!", sagte sie stolz und zeigte ihm ihren. "Diesen Zauberstab habe ich, seit ich elf Jahre alt war. Ich habe ihn gehegt und gepflegt und er ist genauso schön, wie am Anfang. Der Zauberstab des dunklen Lords existiert bereits seit fast 60 Jahren und sieht exakt so aus, wie damals. Du siehst also, dass es verdammt wichtig ist, seinen Zauberstab rein zu halten!"

Bellatrix lächelte ihn an, besah seinen Zauberstab noch mal und gab ihn Draco zurück.

"Bitte sehr!", sagte sie. "So, dann werde ich mich mal mit deinem Wissen beschäftigen. Kein Todesser kann zum dunklen Lord gehen und nicht wissen, was wir eigentlich vor haben!" Sie schüttelte den Kopf und fuhr fort: "Also, Draco, was weißt du über die Todesser?"

Draco hatte solche Fragen erwartet und er war vorbereitet. Er wusste sehr wohl was das Ziel der Todesser, oder vielmehr des dunklen Lords war.

"Nun ja, das Ziel der Todesser ist, Schlammblüter und Muggel auszurotten und eine vollkommen reinblütige Welt zu erschaffen. Todesser tragen als Erkennungszeichen das dunkle Mal auf dem linken Unterarm, wodurch sie vom dunklen Lord auch gerufen werden können, wenn er sie braucht. Wenn Todesser morden wird das dunkle Mal über dem Haus oder Platz gezeigt!", erklärte Draco Bellatrix, die ihren Mund vor Verwunderung kaum mehr schließen konnte.

"Wow, Draco, ich muss schon sagen, das war ausgezeichnet!", lobte sie ihn und nickte anerkennend. "Ich kenne Todesser, die wissen das heute noch nicht! Und kannst du mir auch sagen, wie das dunkle Mal aussieht?"

Draco hielt diese Frage für absolut unnötig. Wer wusste nicht, wie das dunkle Mal aussah?

"Natürlich!", antwortete er, "Ein Totenkopf aus dem eine Schlange kriecht!"

"Richtig und warum ist es gerade eine Schlange, die aus diesem Totenschädel kriecht?", fragte Bellatrix weiter.

"Weil der dunkle Lord der letzte Nachfahre Salazar Slytherins ist und dieser Parsel sprach und der dunkle Lord selbst Parsel spricht!", gab Draco zur Antwort.

"Sehr gut! Ich bin beeindruckt. Du befasst dich also wirklich mit den Todessern. Wirklich, sehr gut!", sagte Bellatrix und ließ es gut sein. "So, nachdem du mir bewiesen hast, wie gut du dich in Todesserkunde auskennst!", sie lächelte, "wird es Zeit, dich zum Duell auszubilden! Zeig mir deine Duellkenntnisse. Am Besten beginnen wir mit dem Expelliarmus!"

Draco verdrehte die Augen. Er war zwar sehr geschmeichelt, dass Bellatrix ihn lobte, aber er wollte sich vor ihr jetzt nicht auch noch blamieren, wo er doch kaum Duellerfahrung hatte.

"Natürlich!", sagte er und hob den Zauberstab. Bellatrix tat es ihm gleich und wartete. "Expelliarmus!", rief Draco und der Zauber traf seine Tante an der Hand. Vor Schreck ließ sie ihren Zauberstab fallen. Draco lächelte. Er hatte es geschafft. Er hatte seine Tante entwaffnet. Doch seine Freude wurde von Bellatrix' Schrei zunichte gemacht.

"Arghh!", rief sie wütend. "Sag mal, an Duellerfahrung mangelt es dir! Das war schlecht, Draco!"

Draco starrte sie verwundert an. Wieso war das schlecht? Er hatte sie doch entwaffnet. "Was? Wieso war das jetzt schlecht? Ich habe dich doch entwaffnet", fragte er sie.

Bellatrix funkelte ihn wütend an und hob drohend den Zauberstab.

"Du hast mich nicht entwaffnet. Du hast mich an der Hand getroffen. Ich habe mich erschreckt und deshalb meinen Zauberstab fallen gelassen. Wenn du richtig gezielt hättest, wäre mein Zauberstab in hohem Bogen weggeflogen. Ich seh schon, wir haben eine Menge Arbeit vor uns!", sagte sie wütend und schüttelte enttäuscht den Kopf.

Draco senkte genervt den Kopf. Und das war erst der Anfang, dachte er.

"So, dann wollen wir mal schauen, was wir tun können, damit du wenigstens den Entwaffnungszauber hinbekommst, bevor wir uns den großen Flüchen zuwenden!", sagte Bellatrix und stellte sich Draco wieder gegenüber. "Also, ich werde dir mal zeigen, wie das Entwaffnen eines Zauberers geht! Expelliarmus!"

Draco hob den Kopf und im nächsten Moment flog ihm der Zauberstab in weitem Bogen aus der Hand.

Perplex starrte er dem Stab nach und sah dann zu Bellatrix.

Diese lächelte ihn nur arrogant an und sagte: "Siehst du, so geht das! Und jetzt will ich, dass du genau das wiederholst!"

Diese Frau machte ihn wahnsinnig. Ihr rechthaberisches und selbstgefälliges Getue ging ihm schon mächtig auf den Geist.

Er holte sich seinen Zauberstab und stellte sich in die gleiche Position wie Bellatrix, hob den Zauberstab und sprach: "Expelliarmus!"

Der Zauber traf Bellatrix nicht einmal ansatzweise. Einen halben Meter neben ihr traf er den Boden und hinterließ einen verbrannten, jedoch kleinen Punkt.

"Tztz, also wirklich, Draco!", schüttelte Bellatrix enttäuscht den Kopf und ließ den schwarzen Punkt verschwinden. "Ich hätte doch etwas...mehr von dir erwartet. Weißt du was dein Problem ist?"

Draco schüttelte den Kopf und schloss genervt die Augen. "Nein, was denn?"

"Du konzentrierst dich nicht. Du stellst dich mir gegenüber und zielst wahllos herum. So wird das nie was, Draco!", antwortete sie. "Noch mal!"

Draco stellte sich in Pose und versuchte sich zu konzentrieren. Er versuchte einen Punkt an Bellatrix' Zauberstab zu fixieren und diesen dann zu treffen.

"Expelliarmus!", rief er und schon schoss ein roter Lichtblitz auf Bellatrix zu und traf sie in der Brust.

Wieder schrie sie auf. "Draco! Wieso konzentrierst du dich nicht?", fragte sie ihn mit böse funkelnden Augen.

"Tu ich ja!", rief Draco lautstark.

"Nein, tust du nicht, sonst hättest du mich bereits entwaffnet.", dementierte sie. "Los, nochmal!"

Draco wiederholte den Vorgang und versagte wieder. Volle eineinhalb Stunden übten die beiden, doch Draco hatte einfach keinen Kopf für diese Übungen. Nicht heute. Wenn er sich wenigstens darauf vorbereiten hätte können, dann würde das jetzt ganz anders laufen, aber Bellatrix gab ihm ja keine Chance.

"Jetzt stell dich nicht so an, Malfoy!", spie sie ihm nach diesen, beinahe endlosen, eineinhalb Stunden entgegen. "Ich hab schon Trolle gesehen, die besser gezielt haben, als du!"

Wieder stellte sich Draco hin und zielte auf seine Patentante. Auch diesmal hatte er kein Glück und traf wieder nur ihre Hand. Er wurde ja besser, aber ihren Zauberstab hatte er einfach noch nicht getroffen.

Wie oft er nun von ihr angeschrien wurde, wusste Draco schon nicht mehr, aber es versetzte seinem Inneren jedes Mal einen Stich. Sie nannte ihn ja sogar schon Malfoy. In diesem Wort steckte so viel Hass und Vernichtung, dass es weh tat.

"Jetzt entwaffne mich endlich, Draco. Das kann doch nicht wahr sein!", rief sie und lachte eines ihrer kranken Lachen. "Ich will auch mal entwaffnet werden!"

Draco hatte es satt. Er konnte und er wollte nicht mehr. Seit er angefangen hatte sie zu entwaffnen, warf sie ihm derart böse Beleidigungen entgegen, dass es keinen Spaß mehr machte ihnen zuzuhören.

Er stellte sich ihr gegenüber und konzentrierte sich diesmal direkt auf die Stelle in ihrer Hand, mit der sie den Zauberstab hielt und zielte. Langsam atmete er ein und aus und sprach dann konzentriert:

"Expelliarmus!"

Der rote Strahl schoss auf Bellatrix' Hand zu und ihr Zauberstab flog in hohem Bogen nach hinten.

Bellatrix schaute verwundert auf ihre Zauberstabhand und lächelte vergnügt.

"Sieh an, sieh an! Wenn er will geht's doch!", sagte sie freudig überrascht und ging auf Draco zu. "Hätt ich dir gar nicht mehr zugetraut, heute! Ich dachte schon, bei dir sei alles verloren! Offenbar hab ich mich geirrt!"

"Ja, offenbar!", sagte Draco und sah ihr mit Bedacht nicht in die Augen. "Kann ich dann jetzt gehen?"

"Nur noch einmal, dann kannst du tun, wonach dir beliebt, aber ich will noch einmal sehen, wie du mich entwaffnest!", sagte sie und holte ihren Zauberstab.

Draco verdrehte wieder genervt die Augen. Warum musste ihm diese Frau nur die Ferien so derartig vermiesen? Er wäre jetzt liebend gern in seinem Zimmer gewesen und hätte gelesen oder einfach nur nachgedacht, aber stattdessen musste er sich von Bellatrix Lestrangle schikanieren lassen.

"Also gut!", sagte Draco und brachte sich in Position. Genau wie vorhin konzentrierte er sich auf den Punkt an Bellas Hand und sprach den Zauber. Er sprach ihn mit so viel Wut, die sich in den letzten Stunden gesammelt hatte, und mit so viel Hass, auf diese Familie, dass er eine doppelt starke Wirkung erzielte.

Der rote Strahl traf die Hand seiner Tante und riss ihren Zauberstab etwa fünfzehn Meter (der Ballsaal der Malfoys war ja so groß wie ein Quidditchfeld) nach hinten. Bellatrix, die mit so viel Wucht nicht gerechnet

hatte, wippte hin und her und fiel plötzlich auf den Boden. Mit schmerzverzerrtem Gesicht richtete sie sich wieder auf und blickte Draco unheilvoll an.

"Das war gut, Draco! Sogar sehr gut!", sagte sie und ihre dunkle Miene erhellte sich zu einem freudigen Grinsen. "Wenn du so weitermachst, können wir uns auf Großes freuen! Also dann, du kannst gehen! Aber übe weiter. Es wird dir nicht viel helfen, wenn du dich jetzt gehen lässt, bloß weil ich dich gelobt habe!"

"Ja, Tante Bella!", sagte Draco und ging völlig erschöpft nach draußen.

"Ach, und Draco?", rief sie ihm nach. "Morgen um dieselbe Zeit wieder!"

Nackte Tatsachen

So...das nächste Chap ist da...

@~Silvi~: Danke, freut mich, dass dir mein Stil gefällt. Ich hoffe du bist auch hiervon begeistert! Viel Spaß...

@cho_chang: Danke für das Lob. Ich hoffe, dass du das Chap genauso magst... ;)

@Narcissa-Bella: Ja, die Tischgespräche sind immer äußerst interessant bei den Malfoys. Auch diesmal wird eins drin vorkommen. Das Wort "Todesserkunde" ist aus meinem persönlichen Vokabular entstanden. Ich fand es äußerst passend!! ^^ Ich versteh schon, was du meinst. Genau das wollte ich damit auch sagen. Das soll eine Art Parallele zu dem Chap im Fuchsbau darstellen. Damit die Story auch zusammen passt. Ich wünsch dir mal viel Spaß mit dem nächsten Chap. Ich hoffe es gefällt dir...du weißt ja, es wird diesmal etwas...lustiger ^^ ganz liebe Grüße an dich

@Draco_Malfoy: Diesmal kommt auch so ne Situation, in der Draco Probleme hat...wirst schon sehen...Jap, so ist Bella. Viele liebe Grüße an dich und viel Spaß mit dem Chap.

@hauself: Danke für dein Kommi. Ich hoffe das nächste Chap gefällt dir...

@all: das nächste Chap wird diesmal wirklich...etwas witziger. Zumindest war's das für mich beim Schreiben! Ich hoffe, es gefällt euch und ich würd mich riesig über viele Kommi freuen!
Viel Spaß mit dem Chap und liebe liebe Grüße

Cissa

--+

Nackte Tatsachen

Draco hätte am liebsten seine Sachen gepackt und wäre für immer aus diesem Haus verschwunden.

Seit knapp einer Woche war seine Tante nun hier und sie trieb ihn in den Wahnsinn. Jeden Tag musste er zu ihrer Trainingsstunde kommen. Er musste sich jeden Tag anhören, wie sehr es ihm an Duellerfahrung mangelte oder wie sehr er durch seinen Vater verweichlicht worden war.

"Draco, wenn du dich nicht mehr anstrengst, kannst du deine Zukunft, als Todesser, vergessen! Der dunkle Lord nimmt keine Schwachköpfe bei sich auf!", sagte Bellatrix. Mit einem hinterlistigen Grinsen fügte sie hinzu: "Na ja, außer deinen Vater und Wurmschwanz!"

Draco konnte es nicht mehr hören. Immer dieselbe Leier.

Und als wäre das nicht schon schlimm genug gewesen, stritten sich Bellatrix und Lucius bei jedem Familienessen oder kurzen Treffen auf dem Gang. Egal wo, sie verfielen jedes Mal in ein heftiges Wortgefecht. Diese Stimme alleine schon, dachte Draco, reicht aus um mir eine lebenslängliche Schwerhörigkeit zu verschaffen. Er mochte es überhaupt nicht, schon morgens von Tante Bellas Geschrei geweckt zu werden. Doch in letzter Zeit häufte sich das.

Noch dazu beschäftigte ihn der Traum, den er einen Tag vor Weihnachten hatte, noch ziemlich. Er konnte sich nicht erklären, wieso er von Hermine träumte. Aber immer wenn er an sich dachte, machte sich ein Gefühl des Frohsinns und der Ruhe in ihm breit. Er hatte keine Ahnung warum, aber er genoss es, an sie zu denken und ihr Gesicht vor seinem geistigen Auge zu sehen. Doch vor seiner Familie musste er diese Gefühle und diese Gedanken auf jeden Fall geheim halten. Wenn auch nur einer davon erführe, würde Schreckliches passieren.

Wieder einmal war er mit Bellatrix im Ballsaal der Malfoys. Es war halb fünf und sie übten jetzt seit eineinhalb Stunden den Cruciatus.

Draco hatte sehr viel gelernt in den letzten Tagen, jedoch hatte er noch Probleme beim Lernen neuer Flüche und Zauber. Und der Cruciatus war einer der schwierigsten Flüche überhaupt.

"Jetzt stell dich nicht so an. Du musst es wollen, jemandem Schmerzen zuzuführen!", sagte Bella und

schüttelte enttäuscht den Kopf.

"Ich will diesem Vieh aber keine Schmerzen zufügen. Ich wüsste nicht, was es bringen sollte!", erwiderte Draco. Er wusste, dass diese Antwort die falsche war, aber er hielt diese Stimme nicht mehr aus und dieses Geschimpfe machte ihn verrückt. Bellatrix hatte eine Maus mitgebracht und an ihr sollte Draco die Flüche versuchen. Anfangs dachte er noch, dass es einfach sein würde, eine kleine Maus zu foltern und er würde so Bella schneller wieder los werden, aber er hatte sich geirrt.

Die Maus zu foltern war schwieriger, als alles bisher gelernte. So viel Hass und Wut, wie nötig war, konnte Draco nicht aufbringen. Er verstand einfach nicht, warum dieses Tier für nichts so leiden musste.

Bellatrix war darüber sehr erzürnt und schrie im Saal umher, als würde sie mit einer ganzen Armee sprechen. Entweder kam es Draco nur so vor, oder wurde Bellatrix' Stimme, bei diesen Überlastungen der Stimmbänder, nicht beeinträchtigt.

Sie hatte eine klare, aber, und das konnte man nicht bestreiten, sehr laute Stimme. Ob ihre Ohren wohl schon taub sind, fragte sich Draco häufig. Er musste bei diesem Gedanken schmunzeln, versuchte es aber vor Bella geheim zu halten.

Bellatrix war gerade wieder in einen ihrer Wutanfälle verfallen, als es an der Tür zum Ballsaal klopfte. Sie bemerkte es nicht gleich, da ihre Stimme ein Echo hervorrief, jedoch sagte sie nach einiger Zeit:

"Ja, bitte!"

"Ist bei euch alles in Ordnung?", fragte eine Stimme und Rodolphus kam auf sie zu.

"Aber natürlich. Was ist los?", fragte Bella und ließ von Draco ab. In diesem Moment war Draco seinem Patenonkel mehr als dankbar. Die letzte Schimpfattacke war übertrieben und schlimm.

"Nun ja, ich dachte nur, dass ihr vielleicht eine Pause vertragen könntet! Immerhin seid ihr schon seit knapp zwei Stunden hier!", meinte er und stellte sich neben Bellatrix.

"Ach, das ist aber lieb von dir, Darling", antwortete sie übertrieben süßlich. "aber wir wollten ohnehin aufhören. Draco, du kannst gehen!"

Draco ließ sich das nicht zweimal sagen und verließ ohne zu Zögern den Raum. Er sah beim Schließen der Tür noch, wie Rodolphus seine Frau in den Arm nahm und sie küsste und ging dann den Weg zu seinem Zimmer zurück.

Er konnte nicht verstehen, wie jemand auf diese Frau stehen konnte. Zweifellos musste ihr Ehemann genauso sein. Er lächelte in sich hinein, als ihn der Gedanke "Liebe macht blind und taub" durchfuhr. Es musste offenbar stimmen. Lächelnd setzte er sich in seinem Zimmer auf einen Stuhl und dachte nach.

Was hatte er verbrochen, dass er in diese Familie eingeboren wurde? Noch nie hatte er sich so gefühlt und sich etwas so, ja fast, unsinniges gefragt. Er war doch immer stolz darauf gewesen, ein Malfoy zu sein. Einen Namen zu besitzen, der einem Einfluss und Macht verlieh und Reichtum praktisch voraussagte. Aber jetzt fand er es einfach nur widerlich den Namen einer so...herrschaftssüchtigen Familie zu tragen. Er wäre froh gewesen ihn ablegen zu dürfen und einen anderen annehmen zu können. Vielleicht den seiner Mutter. Aber auch der war voll von Macht und Einfluss. Draco fragte sich oft, warum seine Eltern so wurden. Waren sie immer so oder wurde ihnen ein solches Verhalten eingetrichtert? Wurde es verlangt? Hatten sie es sich selbst ausgesucht?

Er wusste es nicht und so wie es aussah würde er es auch niemals erfahren. Die Malfoys und auch die Lestranges hielten über ihre Vergangenheit absolut dicht und ließen kein Sterbenswörtchen davon an die Oberfläche kommen.

Es war jetzt mittlerweile halb sieben. Er hatte die Zeit völlig vergessen. Das Nachgrübeln über seine Familie hatte ihn schläfrig werden lassen. Im Halbschlaf lag er da und träumte dahin.

Im Nachhinein konnte er nicht mal sagen, was genau er geträumt hatte. Nur, dass es ein Alptraum war und dass seine werte Tante Bellatrix darin vorkam.

Entsetzt stellte er fest, dass er in einer halben Stunde zum Abendessen musste. Wie immer würde die ganze Familie daran teilnehmen und, wie immer, über Themen reden, die ihn absolut nicht interessierten oder, seiner Meinung nach, einfach nichts angingen.

Wahrscheinlich würden ihn seine Verwandten wieder in ein Gespräch verwickeln wollen und es würde dabei um seine künftige Mitgliedschaft bei den Todessern gehen. Aber heute würde er solchen Gesprächen einfach aus dem Weg gehen. Er hatte keine Lust sich anzuhören, wie toll er der Lord sei und wie wichtig es sei ihm anzugehören. Er würde sich schon was einfallen lassen um dem zu entgehen.

Keine viertel Stunde später stand auch schon ein Hauself in Dracos Zimmer und sagte: "Mr Malfoy, Sir,

Sie werden unten im Esszimmer erwartet!"

"Gut, danke!", sagte Draco und schickte den Hauselfen weg.

Na toll, dachte er. Jetzt kann ich mich voll labern lassen.

Genervt und etwas gelangweilt ging Draco ins Esszimmer. Er öffnete die Tür und stellte mit Entsetzen fest, dass nicht nur seine Eltern und Verwandten zum Essen gekommen waren.

Nein, nicht nur die Lestranges, auch die Parkinsons, ohne Julius Parkinson, da dieser in Askaban saß, und Antonin Dolohow waren anwesend. Draco ließ den Blick mit einem künstlich freundlichen Lächeln durch die Runde schweifen. Etwa bei der ersten Ecke erstarb sein Lächeln. Das Objekt seines Ungemachs war niemand geringeres als Pansy Parkinson, die mit einem breiten Grinsen am Tisch saß. Draco hatte keine Ahnung, warum sie so grinste, immerhin hatte sie vor ihren Augen mit Goyle rumgemacht und so vergeblich gehofft ihn eifersüchtig zu machen.

"Ah, Draco, da bist du ja! Willst du unseren Gästen nicht guten Tag sagen? Setz dich, wir wollen mit dem Essen beginnen!", sagte Lucius und Draco ließ sich zwischen ihm und Rodolphus nieder.

"Guten Abend!", sagte Draco kurz angebunden und wartete gespannt auf weitere Ereignisse.

Mit Kopfnicken oder kurzen "Hillos" wurde seine Anwesenheit registriert. Das Essen begann mit einer üppigen Vorspeise, die, wie Draco angeekelt feststellte, ausschließlich aus Fisch bestand. Draco hatte Fisch schon immer gehasst. Aber als Vorspeise wurde meistens dieses stinkende Zeug serviert.

Nach dem Hors d'oeuvre wurde das Hauptgericht serviert. Truthahn und Röstkartoffel. Natürlich typisch englisch. Was anderes wäre auch gar nicht in Frage gekommen. Immerhin war Weihnachten.

Die Gespräche wurden während des Essens soweit als Möglich eingestellt. Nur ab und zu kommentierte einer das Essen und machte Narzissa Malfoy Komplimente deswegen, obwohl jeder wusste, dass nicht sie gekocht hatte.

Das Hauptgericht, musste Draco zugeben, war exzellent und der Nachtisch, englischer Plumpudding, war ein Gedicht. Dass Hauselfen kochen konnten, war ja kein Geheimnis, aber es gab Momente, in denen sie sich selbst übertrafen.

Genüsslich stopften sich alle mit Essen voll. Obwohl der heilige Abend seit fünf Tagen vorbei war, aßen die Malfoys das Gleiche wie an diesem besonderen Tag.

Aber es war allgemein bekannt, dass dieses Essen gern zu Dinners oder sonstigen Veranstaltungen verwendet wurde.

Das Essen allgemein war schnell vorbei und als die ersten fertig waren, begannen sie auch schon zu reden.

"Also, Narzissa, ich muss schon sagen, das Essen war perfekt! Ich hätte es nicht besser machen können!", sagte Mrs Parkinson.

"Ich danke dir!", antwortete Narzissa dankend und nach der Reihe verschwanden die Teller und ließen für jeden nur ein Weinglas und in der Mitte des Tisches eine riesige Auswahl an Weinflaschen übrig.

"Und, wie geht es dir, nachdem dein Mann nun in Askaban sitzt? Ich habe gehört, es soll ohne die Dementoren viel angenehmer sein!", sagte Antonin Dolohow und schon widmeten sich alle diesem Thema.

"Nun, es geht! Natürlich muss ich mich jetzt um alle seine Geschäfte kümmern und das raubt mir noch den letzten Nerv, aber in letzter Zeit habe ich von meinem Vater sehr viel Hilfe bekommen!", antwortete Mrs Parkinson und wischte sich augenblicklich eine Träne aus dem Gesicht.

"Ja, das müssen noch einige Geschäfte gewesen sein. Und der dunkle Lord muss ja getobt haben, hab ich gehört!", sagte Dolohow weiter.

"Oh ja, das kann man wohl sagen. Ich dachte schon, er würde mich für all das büßen lassen, was Julius verpatzt hatte. Aber ich hatte noch mal Glück. Er war zwar sauer, hat mich aber nur mit dem Cruciatus bestraft. Er hat mir auch alle seine Aufgaben aufgetragen. Ich weiß nicht, wie ich das hinbekommen soll!", schluchzte Mrs Parkinson jetzt und zog ein Taschentuch aus ihrer Handtasche hervor.

"Mutter, ist schon gut!", sagte Pansy und kopfte ihrer Mutter auf den Rücken.

"Pansy, ich glaube, du solltest jetzt mit Draco in ein anderes Zimmer gehen! Diese Gespräche sind nicht gerade für Kinder gedacht!", sagte Mrs Parkinson, immer noch weinend.

"Aber Mutter...!", protestierte die dunkelhaarige Schülerin und sah empört drein.

"Pansy, es ist wirklich besser, wenn ihr jetzt geht! Draco!", sagte Narzissa und sah Draco an. "Du gehst jetzt mit Pansy am besten in dein Zimmer und ihr unterhaltet euch dort. Wir holen euch schon, wenn wir etwas mit euch besprechen möchten!"

Draco konnte es nicht glauben. Eben hatte er noch fieberhaft überlegt, wie er sich am Besten davonstellen

konnte und dann bot sich ihm eine so einmalige Gelegenheit und die sollte er mit Pansy durchstehen? Na, was soll's?, dachte Draco und stand mit einem gespielt widerwilligen Gesichtsausdruck auf, besser als hier rumzusitzen.

Gemeinsam gingen die beiden Schüler nach oben und verschwanden in Dracos Zimmer.

"Du hast ja gar nichts verändert, seit ich das letzte Mal hier war!", sagte Pansy und drehte sich einmal um ihre eigene Achse.

"Nun, ich denke kaum, dass es dich etwas angeht, was ich mit meinem Zimmer mache!", sagte Draco kalt und setzte sich auf sein Bett. Er wollte sie jetzt auf keinen Fall noch länger am Rockzipfel haben.

"Na, na, Draco! Warum so bissig?", fragte sie und blickte ihn lange an.

"Was muss ich tun um dich los zu werden?", fragte Draco sarkastisch.

"Ach, mir würde da schon was einfallen!", sagte Pansy vergeblich verführerisch.

"Pansy, lass mich in Ruhe!", sagte Draco und drehte sich auf die andere Seite.

"Draco, Draco, du kannst gemein sein, aber mich ignorieren, das schaffst du nicht!", sagte sie und kam auf ihn zu. Sie setzte sich aufs Bett und begann seinen Kopf zu streicheln.

Draco stand angewidert auf und ging zu seinem Schrank und hantierte dort an seinen Klediern herum, um sich von Pansys hirnrissigem Geschwafel abzulenken.

"Komm schon, Draco, du weißt doch ganz genau, warum du mich in dein Zimmer mitgenommen hast!", sagte sie und lächelte dabei verführerisch.

"Ja, weil meine Mutter es angeordnet hat! Warum denkst du, sind wir hier?", fragte er gereizt und war kurz davor sie rauszuwerfen.

Pansy schwieg. Diese Antwort hatte ihr offenbar nicht sehr gefallen, denn sie blieb lange einfach nur auf dem Bett sitzen und blickte auf den Boden. Draco wusste nicht, wie lange diese Szene anhielt, doch irgendwann stand Pansy auf und ging langsam auf ihn zu.

Draco merkte anfangs nicht, dass sie sich ihm näherte, da er sehr angestrengt seine Umhänge sortierte und dabei einigen Krach machte. Plötzlich legte sich eine Hand auf seine Schulter und er hörte auf, seinen Kasten zu durchsuchen.

Er senkte den Kopf und dachte nach. Was hatte Pansy vor? Was genau bezweckte sie damit? Er wollte doch niemals mit ihr zusammen sein. Hatte sie das denn noch immer nicht verstanden? Gewiss würde es seiner Familie und speziell seinem Vater gefallen, wenn er sie zu seiner Zukünftigen auserkoren würde. Draco würde alles von ihm bekommen. Er würde ihn mit Reichtum und Macht nur so überschütten. Immer wollte Lucius, dass Draco die Entscheidungen trifft, die er für ihn schon vorher traf. Wie gerne hätte er seinem Vater einmal etwas recht gemacht, aber seit er in Hogwarts war, passte Lucius gar nichts mehr an seinem Sohn. Überall meckerte er. Draco versuchte ihm auch aus dem Weg zu gehen, jedoch meistens ohne Erfolg. Bisher hatte es in den Weihnachtsferien ganz gut geklappt. Er sah seinen Vater nur beim Frühstück und Abendessen und ab und an auch dazwischen kurz, aber da blieb Lucius ruhig und sagte kein Wort.

Zu diesen Gedanken schlich sich noch ein anderer: Hermine. Die Gefühle für sie konnte er nicht länger geheim halten. Es tat zu weh, an sie zu denken und dabei festzustellen, dass ihm ein unbeschwertes Leben mit ihr versagt blieb. In letzter Zeit unterdrückte er den Gedanken an sie und an ihre gemeinsame Zeit in der Bibliothek, da Bellatrix bei ihren Übungsstunden gelegentlich in seine Gedanken eintauchte. Er hatte noch kein Okklumentik gelernt und doch konnte er diese Gefühle und Erinnerungen vor seiner Tante ganz gut geheim halten.

Die Tatsache Pansy zu geben, was sie wollte, machte Draco nervös und er wusste nicht, wie er jetzt reagieren sollte. Er wollte mit Pansy auf keinen Fall näheren Körperkontakt, jedoch war diese so aufdringlich und wollte unbedingt welchen, dass es unmöglich schien dem zu entkommen.

Allerdings brauchte Draco eine Ablenkung und eine Tarnung, um die Gefühle für Hermine zu überspielen und da war Pansy die richtige Person für so etwas.

Er drehte sich um und sah ihr in die Augen. Sie hatte grüne Augen, die ihr Mopsgesicht noch mehr aussehen ließen wie ein Mopsgesicht.

Er wusste nicht wieso, aber ohne Vorwarnung musste er grinsen. Er fand die Vorstellung, Pansy als Mops bei sich zu Hause zu halten und gelegentlich mal Gassi mit ihr zu gehen, sehr amüsant.

Pansy deutete das Grinsen falsch und dachte, er lächelte sie an. Sie stellte sich auf Zehenspitzen und ihr Gesicht näherte sich nun seinem.

"Pansy, was genau soll das?", fragte Draco, als er bemerkte, was Pansy vorhatte.

"Shht!", sagte sie und stand beinahe nur noch auf ihren Zehen, um ihn besser erreichen zu können.

Als hätte Draco genau in dem Moment beschlossen es einfach zuzulassen und nicht mehr darüber nachzudenken, trafen sich ihre Lippen.

Zuerst sehr zaghaft, dann immer leidenschaftlicher verfielen beide dem Kuss. Unbewusst bewegten sie sich auf das Bett zu.

Draco vergaß alles um sich rum. Es war weniger die Tatsache, dass es ihm gefiel, als die Vorstellung seinem Vater endlich die Genugtuung zu geben, der er so lange schon nachhing.

Draco hatte sich auf das Bett gesetzt und Pansy saß auf seinem Schoß. Immer noch küssend begann Pansy ihm seinen Umhang herunter zu streifen, scheiterte aber, da Draco sich mit seinen Ellbögen dagegen wehrte. Es war eine Sache mit dieser Person zu knutschen, aber für mehr war er sicher nicht bereit.

Nach einer kurzen Zeit lösten sie sich voneinander und Pansy sah ihm in die Augen. "Weißt du, davon hab ich schon so lange geträumt!", sagte sie und fing wieder an ihn zu küssen. Eigentlich hätte man es mehr abschlecken nennen können, dachte Draco.

Draco fasste sie an der Taille und, ohne sich von ihr zu lösen, legte er sie sanft auf die Kissen seines Himmelbetts. Pansy schlang die Arme um ihn und wanderte mit ihrem Mund seinen Hals entlang. Draco konnte nicht bestreiten, dass ihm das gefiel, auch wenn es Pansy war, die ihm diese Zärtlichkeiten schenkte.

Er schloss die Augen, um sie nicht sehen zu müssen, und sofort erschien vor seinem geistigen Auge das Bild von Hermine. Deutlich konnte er sie lächeln sehen und er stellte sich vor, sie würde ihn küssen und ihm somit endlich auch ihre Liebe gestehen. Er zog Pansy näher an sich ran und begann auch ihren Hals zu liebkosen.

Immer noch in der Vorstellung, es wäre Hermine, seufzte er, als Pansy eine seiner empfindlichen Stellen berührte. Pansy lächelte kurz, kaum merklich, und machte weiter.

Völlig in seiner Illusion ließ er Pansy nun doch seinen Umhang ausziehen. Das Gleiche wiederholte er mit ihrem.

Aufgrund von unzumutbaren Szenen werde ich hier unterbrechen...^^

Etwa eine halbe Stunde später, Draco und Pansy lagen gemeinsam, eng umschlungen, in Dracos Himmelbett, öffnete sich die Tür und Draco riss es aus seinen Gedanken.

"Draco, Pansy, ich wollte nur kurz nach –", platzte Bellatrix Lestrange ins Zimmer.

Pansy schreckte hoch und verkroch sich in der Bettdecke. Draco zog die Bettdecke höher und bemerkte, was er getan hatte. Er war die ganze Zeit über so in Gedanken bei Hermine, dass er kaum mitbekommen hatte, wer eigentlich neben ihm lag.

Schnell fasste er sich wieder und schüttelte den Kopf.

"Kannst du nicht anklopfen?", fragte er Bellatrix geschockt.

Bellatrix musste sich ein Lächeln verkneifen und sagte mit ernster Miene, sie war geübt darin: "Oh, tut mir leid, das wusste ich nicht! Vielleicht schließt ihr das nächste Mal lieber ab!"

Draco schüttelte energisch den Kopf: "Nein, das ist mein Zimmer und ich denke nicht, dass ich dir erlaubt habe, hier ohne Klopfen reinzukommen!"

"Na, na, gleich so giftig! Wie auch immer, eure Eltern wollen mit euch sprechen!", sagte sie belustigt und schloss die Tür.

Zülig und beschämt zogen sich die beiden an. Draco wäre vor Scham am liebsten im Erdboden versunken. Nicht nur, dass sie in "flagranti" erwischt wurden, sondern auch, dass es seine Tante war, die sie erwischte, ließ ihn erröten.

Gemeinsam gingen die beiden Schüler nach unten und betraten den Essraum. Bellatrix saß wieder auf ihrem Platz neben Rodolphus und als die beiden eintraten unterdrückte sie wieder ein Lächeln.

"Gut, da seid ihr ja!", sagte Lucius, als er die Jugendlichen ankommen sah, und deutete auf ihre freien Plätze. "Setzt euch, es gibt was zu besprechen!"

Sie setzten sich und wunderten sich, was es denn zu besprechen gäbe.

"Was gibt es denn?", fragte Pansy und sah äußerst interessiert aus. Sie hatte sich neben ihre Mutter gesetzt und ihre Fingerkuppen aneinander gelegt.

"Nun, um es kurz zu machen...", begann Lucius und sah nun Draco an. "Draco, der dunkle Lord hat beschlossen dich schon früher sehen zu wollen!"

Draco hatte mit allem gerechnet. Sogar damit, dass er und Pansy bereits verlobt wären (was bei der Heiratspolitik seiner Familie durchaus möglich gewesen wäre), aber damit nun wirklich nicht. Der Lord wollte ihn jetzt schon sehen? Warum? Es war noch ein halbes Jahr bis zu seinem Geburtstag. Konnte er das nicht abwarten?

"Aber, warum?", fragte Draco perplex und sah seinen Vater verstört an.

"Lucius, das werde ich jetzt übernehmen! Nun ja, der Lord ist der Meinung, dass es höchste Zeit wird, dich persönlich auszubilden, um wenigstens eine Waffe zu haben. Die Bedrohung durch den Orden des Phönix wird, leider, immer größer und unumgänglich. Das kann selbst er nicht mehr bestreiten. Jedenfalls, wird er dich nächsten Montag in seinen Hallen empfangen!", sagte jetzt Bellatrix und musste sich wieder ein Grinsen verkneifen. Es war auch zu komisch die beiden so anzutreffen. "Das Treffen am Montag dient nur zur Vorstellung und der Besprechung für deine weitere Ausbildung! Du musst also keine Angst haben, dass du irgendwelche Tricks zeigen oder dein Wissen unter Beweis stellen sollst!", fügte sie noch schnell hinzu, als Draco verwundert zu ihr aufschaute.

Draco saß wie betäubt auf dem Stuhl und konnte nicht mehr klar denken. Zuerst musste er mit einem Haufen Leute zu Abend essen, dann verbrachte er eine, er musste zugeben, romantische Stunde mit Pansy in seinem Zimmer, sie wurden von Bellatrix, der Person, die Draco auf keinen Fall mit solchen Situationen vertraut machen wollte, erwischt und nun sollte er am Montag zum dunklen Lord gehen und sich bei ihm vorstellen. Der Abend wurde wirklich immer besser, dachte Draco sarkastisch und brachte nur ein gequältes Lächeln zustande.

Dunkle Geheimnisse & der dunkle Lord

Hey Leute,

Tut mir leid, dass das so lange gedauert hat, mit dem Chap, aber ich bin wegen der Schule so im Stress. Ich hab auch ein extra langes Chap drausgemacht und hoffe, dass es euch gefällt!

@Keira_Granger: Danke, freut mich, dass sie dir gefällt. Ich weiß, was du meinst. Ich bin da sehr ungeduldig und ich will euch Leser auch nicht warten lassen, deshalb schreib ich nur das Wichtigste und unnötige Stellen im Schuljahr schreib ich nur kurz an. Ich hoffe, meine FF gefällt dir trotzdem!! viel Spaß mit dem neuen Chap...

@Draco_Malfoy: Also ich denke, Draco kann dir in meiner FF eigentlich nur Leid tun. Auch in diesem Chap wird er ein paar sehr heikle Situationen zu bewältigen haben! Viel Spaß mit dem neuen Chap...

@Narcissa-Bella: Ja, genau das wollte ich auch, deshalb hab ich sie die beide auch erwischen lassen. Ich fand's einfach super passend. ^^ In diesem Chap kommt ganz viel Rodolphus, also darfst du dich auch darauf freuen!! Viel Spaß beim Lesen

@cho_chang: Ja, der arme Draco muss wirklich viel durchmachen! Auch dir viel Spaß mit dem neuen Chap.

*@all: also das Chap ist wirklich lang geworden, aber ich hoffe, das schreckt euch nicht ab, denn es passiert sehr viel, deshalb ist es auch so lang!! Das nächste Chap handelt dann wieder von Hermine, Ron und Harry. Ich denke, über Draco haben wir jetzt genug erfahren, aber er kommt natürlich auch wieder vor!! Viel Spaß beim Lesen und bitte hinterlasst mir doch viele Kommiss!! *ganz lieb guck und grins**

+--+

Dunkle Geheimnisse und der dunkle Lord

Wie vor den Kopf gestoßen saß Draco in seinem Stuhl und versuchte zu realisieren, was seine Tante ihm da gerade gesagt hatte. Er musste zum Lord und das schon am Montag. Er beherrschte doch noch nicht einmal alle Flüche. Wie konnten sie ihn da schon zu ihm schicken? Bellatrix hatte doch gesehen, dass er noch lange nicht so weit war. Sie selbst hatte es ihm doch jedes Mal in ihren Übungsstunden vorgepredigt.

Draco atmete tief ein und aus und blickte ins Leere. Noch immer saßen alle Gäste der Malfoys im Esszimmer und blickten ihn an. Offensichtlich war das schon beschlossene Sache, denn sonst würde nicht Mrs Parkinson und Antonin Dolohow dabei sein.

"Aber, was hab ich jetzt damit zu tun?", fragte Pansy, die neben ihrer Mutter saß und verwundert in die Runde schaute. Offenbar verstand sie nur Bahnhof oder zumindest hatte sie keine Ahnung, was ihre Anwesenheit bei einer so wichtigen Sache betraf.

"Nun, Pansy, du wirst selbstverständlich auch Todesserin!", sagte Bellatrix und sah sie eindringlich und mit ernster Miene an. "Weißt du, deine Mutter könnte, nach der Inhaftierung deines Vaters, Hilfe gebrauchen und da du ja in Dracos Alter bist, liegt es nahe, dass du diesen Posten übernimmst. Immerhin sollte die Anhängerschaft des Lords noch wachsen, oder nicht?"

Pansy's Miene verfinsterte sich. Sie verstand offenbar nicht wirklich, was Bellatrix ihr gerade gesagt hatte.

"Bitte...w-was? Ich soll dem L-Lord bei-beitreten?", fragte sie und lächelte, wie Draco, nur gequält.

"Aber natürlich. Der Lord ist von der Idee begeistert. Nun ja, es war auch seine. Wie dem auch sei, Draco, du wirst am Montag bei ihm erwartet. Pansy, dich wird er es durch deine Mutter wissen lassen, wann es so weit sein wird!", sagte Bellatrix weiter.

"Bella, lass die Kinder doch mal ausatmen. Immerhin ist das ein großer Schritt!", wand Rodolphus ein.

"Aber wir sollten sie doch informieren. Wann denkst du, hätten sie es sonst erfahren sollen?", fragte Bella gereizt und starrte ihren Ehemann an.

"Bella, bitte, ich will hier nicht zu streiten beginnen!", sagte Rodolphus und wich ihrer Frage so gekonnt aus. Bellatrix ließ es gut sein und nippte an ihrem Glas Wein.

Draco und Pansy saßen den Rest des Abends schweigend am Tisch und sahen betreten zu Boden. Keiner der beiden wusste mehr was er sagen sollte. Beiden war es nicht recht, dass sie dem Lord vorgestellt werden sollten. Es beruhigte sie keineswegs, dass sie ihm nur gezeigt werden sollten. Spätesten danach würden sie trainiert werden und der Lord würde feststellen, dass sie absolut nichts konnten. Zumindest sehr wenig.

Am Wenigsten, auf das bevorstehende Treffen, freute sich Draco. Er hatte fest damit gerechnet, dass es Anfang Juni so weit sein sollte und er dem Lord vorgestellt würde. Bis dahin, hatte er sich eingeredet, konnte er immer noch einen Ausweg aus dem Ganzen finden. Doch so, war das unmöglich. Alle waren überzeugte davon, dass er ein großartiger Todesser werden würde. Nur er nicht.

Er wollte es ja noch nicht mal, wie sollte er da je eine gute Leistung bringen? Wie sagte seine Tante doch immer? Man muss es wollen! Ja, natürlich, aber Draco wollte es nicht.

"Ich denke, es wird Zeit für uns zu gehen!", sagte Mrs Parkinson nach einer Weile.

"Oh, ja, natürlich! Es ist schon spät!", sagte jetzt Dolohow, der die ganze Zeit ruhig am Tisch gesessen und zugehört hatte.

Die drei Gäste standen auf, gaben den Gastgebern die Hand und gingen aus dem Haus, wo sie dann apparierten. Pansy hatte die ganze Zeit über nichts mehr gesagt. Sie war so verstört, dass sie keinen Ton herausbrachte. Draco hatte ja gewusst, dass er zum Lord musste, aber Pansy? Das kam einfach zu überraschend. Auch für sie. Ihre Reaktion ließ darauf schließen, dass sie das heute zum ersten Mal hörte.

Auch, wenn Draco sie nicht ausstehen konnte und sie verachtete, beneidete er sie. Pansy musste erst später zu Lord Voldemort kommen. Aber er hatte den Jackpot gezogen und durfte gleich übermorgen zu ihm.

Nachdem die Gäste gegangen waren ging Draco nach oben und duschte sich, bevor er sich dann ins Bett legte und nicht einschlafen konnte.

Die Gedanken des Tages gingen ihm immer wieder im Kopf herum und so sehr er sich auch anstrengte, sie zu verdrängen, es gelang ihm nicht.

Lange nach Mitternacht fiel er schließlich in einen traumlosen Schlaf.

"Draco, Draco!", riss ihn morgens um halb neun eine raue Stimme aus dem Schlaf. "Draco, steh jetzt auf!"

Die Person, der die Stimme gehörte, schien direkt vor ihm zu stehen, so laut hallte sie in Dracos Kopf wider. Verschlafen regte er sich im Bett und rieb sich die Augen. Er hob den Kopf und blickte direkt in die grauen Augen von Rodolphus Lestrangle.

Vom Schlaf noch etwas benommen registrierte er nicht, dass Rodolphus an der Bettkante saß und ihn sachte anstupste.

"Draco, ich weck dich ja nur ungern, aber deine Tante und deine Mutter haben nach dir gefragt und wollen, dass du nachher zu ihnen kommst!", sagte Rodolphus, um dem verschlafenen Draco die Situation zu erklären, der anscheinend immer noch nicht realisiert hatte, was da gerade ablief. "Aber vorher möchte ich mich mit dir noch etwas beschäftigen!"

Draco gähnte und drehte sich wieder um. Vor seinem Fenster waren zwar immer noch die dicken Vorhänge vorgezogen, aber das Zimmer war hell erleuchtet.

Rodolphus erhob sich und ging zur Tür. "Ich erwarte dich in einer halben Stunde im Salon. Ich hoffe, du bist pünktlich!", sagte er und ging aus dem Zimmer.

Draco konnte es nicht fassen. Gerade noch hatte er doch friedlich schlafend in seinem Bett gelegen und an nichts gedacht und schon kommt jemand und zerstört die schöne Stille und Ruhe. Draco kam sich vor wie in einem Alptraum, der einfach nicht enden wollte. Es war doch Weihnachten und da sollte man sich doch freuen und feiern, aber Draco war weder zum Feiern noch zum Freuen aufgelegt.

Er schloss müde die Augen und hoffte, Rodolphus' Weckruf war nur ein Traum und es war erst drei Uhr morgens und er hatte noch lange Zeit zum Schlafen. War es denn zu viel verlangt ihm wenigstens ein paar Stunden Ferien zu lassen? War es denn tatsächlich zu viel verlangt?

Draco hasste seine Familie schon jetzt am Morgen abgrundtief und ein Gefühl von brodelnder Wut machte sich in ihm breit. Er hätte am liebsten geschrien, so wütend war er. Er wollte nicht zu Rodolphus. Seine Tante

war schlimm, aber damit hatte er sich abgefunden. Rodolphus kannte er noch nicht mal wirklich. Nur vom Hörensagen wusste er, wie er drauf war. Soweit er auch erkennen konnte, war er etwas ruhiger als Bellatrix, aber er war mit ihr verheiratet und allein diese Tatsache war erschreckend. Denn welcher halbwegs normale Mensch heiratet eine solche Frau und das noch freiwillig? Möglicherweise war es auch nicht freiwillig, aber es reichte schon, dass Rodolphus mit Bellatrix so ziemlich jeden Tag verbrachte und da musste man irgendwann genauso werden, wie sie.

Draco rieb sich noch einmal die Augen und stand dann notgedrungen auf. Also schön, dann würde er halt aufstehen, aber er würde sich gewiss nicht alles gefallen lassen. Heute würde er zurückmeckern, wenn jemand glaubt, ihm passe etwas nicht an ihm.

Er zog sich an und ging nach unten in die Küche, wo er sich ein kurzes Frühstück genehmigte und machte sich dann auf den Weg in den Salon. Zum Glück war das Esszimmer völlig leer, als er ankam und er konnte ungestört frühstücken.

Im Salon angekommen trat er ein und stellte fest, dass sich sein Patenonkel, genau wie seine Patentante bei ihrem ersten Teffen, Zeit ließ und noch nicht eingetroffen war. Draco war, wie beim ersten Mal, froh darüber. So konnte er sich noch etwas sammeln, bevor der schlimme Teil beginnen würde.

Auch, wenn Draco noch nicht wusste, was Rodolphus vorhatte, war er sich sicher, dass es nicht angenehm werden würde.

Etwa fünf Minuten nach Dracos Erscheinen trat Rodolphus Lestrangle in den Salon und ging auf ihn zu. "Nochmals guten Morgen, Draco! Ich hoffe, du hast gut geschlafen, denn wir haben doch einiges vor, heute!", sagte er und führte Draco nach draußen.

"Wo gehen wir hin?", fragte dieser und sah seinen Onkel fragend an. Es war ihm schleierhaft, wohin er ihn führen konnte.

"Wir gehen nach draußen!", sagte Rodolphus während sie aus dem großen Tor von Malfoy Manor gingen. Sie gingen auf eine kleine Gruppe von Bäumen zu und blieben unter einer großen Eiche stehen.

"Was wollen wir hier?", fragte Draco verwirrt. Er konnte sich einfach keinen Reim darauf machen. Was wollten sie hier draußen?

Rodolphus, der neben Draco zum Stehen gekommen war, setzte sich auf eine Bank und bedeutete Draco mit der Hand sich zu ihm zu setzen. "Wir werden hier etwas über dein morgiges Treffen beim dunklen Lord sprechen. Du kannst nicht zu ihm gehen, wenn du nicht weißt, wie du dich verhalten sollst!", sagte Rodolphus und atmete tief ein. "Also, meine Frau hat dich bestimmt schon mit Fragen über die Todesser gequält, oder!?"

Draco nickte nur. Ihm war nicht ganz wohl bei der Sache. Die Anwesenheit seines Onkels, der mit seiner schrägen Tante verheiratet war, war alles andere als angenehm.

"Wusst ich's doch!", antwortete Rodolphus auf Draco's Nicken. "Keine Angst, Draco, wir werden hier keine Flüche oder Ähnliches üben! Ich weiß, meine Frau ist manchmal etwas...aufbrausend, aber wenn man tut was sie sagt, dann kann sie auch anders sein!..."

Aufbrausend? AUFBRAUSEND? Also bitte, wenn diese Frau nur "aufbrausend" ist, was ist dann der dunkle Lord?, ging es Draco durch den Kopf. Er konnte nicht fassen, was sein Onkel ihm hier erzählte. Seine Tante sei nur aufbrausend? Natürlich, und beleidigend und gemein und rachsüchtig und machtsüchtig und herrschsüchtig und...!

"...aber wir wollen uns hier nicht über Bellatrix unterhalten, also lass uns beginnen!", sagte Rodolphus und stand auf. "Das Erste, was du wissen musst, und das ist ganz wichtig, blicke dem Lord immer in die Augen, bevor er dich nicht dazu auffordert, es nicht zu tun. Es könnte das Letzte sein, was du tust. Neuankömmlingen verzeiht er Fehler zwar, aber ich würde es nicht riskieren. Wenn es etwas gibt, was den Lord aufregt, dann sind es Menschen, die ihm nicht in die Augen sehen! Hast du das verstanden?"

Draco nickte. Er wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. Einerseits wollte er jetzt viel lieber seinen eigenen Gedanken nachhängen, aber andererseits musste er sich darauf vorbereiten, wie er sich verhalten sollte, wenn er auf den Lord trifft. Er hatte nicht vor schon beim ersten Treffen zu sterben.

"Sehr schön! Also, ich werde den Ablauf für morgen mal mit dir durchgehen. Dann geht's leichter. Wenn du den Raum betrittst, in dem sich der Lord aufhält, wirst du dich langsam und ohne zu zappeln und vor allem ohne zu reden ihm nähern. Noch bevor er etwas zu dir sagt, wirst du dich vor ihm verbeugen. Und zwar so", sagte Rodolphus und verbeugte sich tief.

"Du wirst mir das jetzt genauso nachmachen, verstanden? Halte immer Augenkontakt mit ihm. Blicke nie weg!", sagte er, als er sich wieder aufrichtete. Draco nickte, stand auf und verbeugte sich, genauso wie

Rodolphus.

"Gut, sehr gut!", sprach Rodolphus und Draco richtete sich wieder auf. "Als Nächstes wird er dich begrüßen, du wirst nicht antworten, das zeugt von Höflichkeit, verstehst du! Der Rest ist eigentlich leicht. Wenn er dich auffordert, etwas zu tun oder zu antworten, dann machst du das auch. Es könnte dich dein Leben kosten, wenn du es nicht tust. Du hast Glück, dass deine Aufnahmeprüfung erst später ist, denn womöglich hättest du keine Chance sie zu bestehen!", sagte Rodolphus und schüttelte abgeneigt den Kopf.

Draco nickte wieder nur und wartete Rodolphus' nächsten Vortrag ab. Es war mühsam ihm zuzuhören. Auch wenn er nicht wie Bellatrix war, aber Rodolphus war sehr schwer einzuschätzen. So wie Draco ihn bisher kennengelernt hatte, war er freundlicher als sie und auch verständnisvoller, aber seine Vorträge über den Lord waren genauso wahnsinnig und begeistert, wie die von Bella.

"Schön. Sollte das alles also ohne Zwischenfälle, wie Folterungen oder Morde, über die Bühne gehen, wird er sich von dir verabschieden. Als Abschiedsgruß wirst du aber wieder nichts sagen, sondern dich nur verbeugen!", schloss Rodolphus und sah ihn an.

Draco blickte weg und versuchte sich zu konzentrieren. "Muss ich sonst noch was beachten?", fragte er bemüht interessiert.

"Nun ja, doch, es gibt da schon noch einiges. Das Wichtigste hab ich ja schon gesagt, sieh ihm immer in die Augen! Sprich in seiner Gegenwart nicht, nur wenn er es erlaubt, oder er nicht mit dir spricht! Widersprich ihm nie. Er erlaubt es nur seinen engsten Vertrauten und das ist nur Bella! Ach ja und sprich ihn immer mit 'Meister' oder 'Herr' an! Das ist eine ganz wichtige Sache! Ansonsten glaub ich hab ich alles gesagt, was du wissen musst. So, das wär's dann auch schon! Hast du noch irgendwelche Fragen?", fragte Rodolphus und nahm wieder Platz.

Das war's schon? Draco hatte gedacht, es würde ewig dauern, aber Rodolphus war schon fertig mit seinem Referat über die Ankunft und den Aufenthalt beim Lord? Draco war froh darüber, dass es schon vorbei war und er wäre auch am liebsten gegangen, aber jetzt wo sein Onkel ihn fragte, es gab da wirklich noch ein paar Fragen, die ihn quälten.

"Ja, ich hab noch eine Frage!", sagte er und wartete Rodolphus' Reaktion ab.

Er schien wirklich etwas überrascht, sagte aber: "Nur zu, frag ruhig!"

"Muss ich morgen alleine zum dunklen Lord?", fragte Draco und setzte sich nun auch auf die Bank unter dem Baum.

"Nein, morgen wird dich entweder Bellatrix oder ich dich begleiten", antwortete sein Patenonkel.

"Nicht meine Eltern?", fragte Draco.

Rodolphus schüttelte den Kopf. "Nein, Lucius und Narzissa sind der Meinung, dass es besser ist, wenn einer von uns dich begleitet. Immerhin sind wir seine treuesten Todesser!"

"Okay. Aber ich dachte, mein Vater ist auch einer seiner Treuesten?", wollte Draco nun wissen. Die Aussage über die treuesten Todesser verwirrte ihn.

"Ja, dein Vater ist auch einer seiner treuesten Diener, aber im Moment ist der Lord nicht gut auf ihn zu sprechen und da wäre es unklug mit ihm zu kommen. Du musst wissen, dass der dunkle Lord sehr angetan ist, dich bei sich aufzunehmen!"

"Ja, ich weiß. Tante Bellatrix hat mich schon darüber aufgeklärt!", antwortete Draco.

"Das hab ich mir schon fast gedacht! Hast du sonst noch eine Frage?", sagte Rodolphus und atmete wieder tief ein.

Draco tat es ihm gleich und überlegte. Ja, er hatte noch eine Frage. Sie brannte ihm auf der Seele, seit sie wusste, wie grausam Bellatrix war und dass sie verheiratet war. Er wollte es nun endlich wissen.

Vorsichtig fragte er: "Onkel Rodolphus?"

"Ja?", kam es von ihm.

"Wie kommt es, dass du Tante Bellatrix geheiratet hast?", sprach Draco die Frage zu Ende.

Rodolphus, eben noch ruhig dasitzend, richtete sich plötzlich auf und sah Draco scharf an. "Wieso willst du das wissen?", fragte er in bemüht lässigem Ton.

Draco versuchte seinem Blick auszuweichen und schüttelte nur den Kopf. "Ach, nur so. Ist auch nicht so wichtig! Ich werde dann mal –"

"Nein, bleib hier. Die Frage ist interessant. Weißt du, wenn du es gern wissen möchtest, dann werde ich dir natürlich auch darauf antworten." Er nahm wieder Platz und begann zu erzählen. "Also...wo fang ich denn nur an? Ja, ich denke mal, du willst wissen, wie es zur Heirat gekommen ist, oder?", fragte Rodolphus und fuhr

fort, als Draco nickte. "Nun, das war so: Ich weiß ja nicht, ob du deine Tante Andromeda kennst.", wieder nickte Draco nur und schüttelte aber dann kurz den Kopf, "Sie war die Schwester deiner Mutter und deiner Tante. Wie auch immer. Jedenfalls war sie von einem Muggel schwanger geworden und beschloss ihn zu heiraten. Deine Großeltern waren darüber sehr zornig. Sie wollten es ihr ausreden und sie zur Vernunft bringen, aber Andromeda setzte ihren Willen durch. Daraufhin waren Cygnus und Druella so wütend, dass sie beschlossen Bella und deine Mutter zu verheiraten.

Dass die beiden Schwestern darüber nicht gerade glücklich waren, dürfte dir ja klar sein. Also wurde Bellatrix mir versprochen, da meine Eltern ebenfalls der Überzeugung waren, ich müsste unbedingt reinblütig heiraten. Außerdem wollten sie einen Erben, der bis heute nicht existiert, aber das tut jetzt nichts zur Sache.

Ich kann dir sagen, es war nicht gerade eine Freude, als mir gesagt wurde, dass ich Bellatrix Black heiraten sollte. Du weißt ja, wie sie sein kann. Damals war sie zwar noch nicht ganz so... verrückt wie heute, aber sie hatte ihre Launen und die waren dementsprechend turbulent. Wenn du also glaubst, dass ich deine Tante aus Liebe geheiratet habe, dann täuschst du dich. Liebe war da nie im Spiel und die gehört in das Leben eines Todessers auch nicht. Ich habe mich damit abgefunden, dass ich Bellatrix heiraten musste. Obwohl es anfangs nicht leicht war, aber man gewöhnt sich an ein Leben mit ihr..."

Ja, weil man genauso wird wie sie, dachte Draco und lächelte in sich hinein.

"...Ist deine Frage damit beantwortet?", fragte Rodolphus und endete mit einem Seufzer.

"Ich denke schon, aber moment mal. Dann hat meine Mutter meinen Vater zwangsgeheiratet?", fragte Draco, wieder einmal verwirrt. Irgendwie schien ihm sein Gedächtnis und Denkvermögen im Stich zu lassen. Er war immer der Meinung, Lucius und Narcissa hatten aus Liebe geheiratet. Dass es bei Bellatrix und Rodolphus nicht so war, war irgendwie logisch, aber seine Eltern auch?

"Nun ja, ich glaube, das sollten sie dir selbst sagen!", sagte Rodolphus, der erst jetzt auf seinen Fehler aufmerksam geworden war und wollte schon aufstehen.

Noch ehe Rodolphus richtig aufstehen konnte, ergriff Draco das Wort und sagte: "Nein, ich will das jetzt von dir hören!"

Er war plötzlich laut und zornig geworden. Wie konnte ihm seine Eltern nur so was antun? Ihm etwas vormachen. Von wegen glückliche Familie. Alles war nur gespielt und er, er hatte es auch noch geglaubt.

"Huch...na schön, dann sag ich's dir halt. Aber sei mir nicht böse, wenn du es weißt. Ich kann nichts dafür!", redete Rodolphus vor sich hin. "Deine Eltern waren, genau wie Bella und ich, dazu verdammt Zwang zu heiraten. Sie wollten es nicht, aber irgendwann, kamen ihre Eltern und überbrachten ihnen die Hiobsbotschaft. Genau wie wir haben sie sich ihrem Schicksal gestellt und geheiratet. Es war nicht unbedingt toll, aber was soll man denn machen? Wir haben uns nun einmal ein solches Leben ausgesucht und müssen auch mit den Konsequenzen leben!"

"Aber Mutter und Vater wirken immer so verliebt!", sagte Draco und versuchte so klar wie möglich zu klingen, aber er war den Tränen nahe.

"Jaah, deine Mutter und dein Vater haben, im Laufe der Jahre, irgendwie zueinander gefunden. Ich denke, dass sich die beiden sehr wohl lieben, aber geheiratet haben sie zwangsmäßig!", antwortete Rodolphus.

"Soll das heißen, dass sich meine Eltern im Laufe der Zeit ineinander verliebt haben und du und Bellatrix das nicht geschafft habt?", wollte Draco wissen. Er wusste immer noch nicht, wie er seine Enttäuschung verbergen sollte. Er konnte auch nicht ganz glauben, dass seine Eltern trotzdem zueinander gefunden haben sollen.

"Ja, genau das will ich damit sagen!", sagte Rodolphus.

"Aber...wärest du nicht manchmal lieber mit jemandem zusammen, den du auch...liebst?", Draco nutzte die Gunst der Stunde und fragte seinen Onkel all die Fragen, die ihn sein Leben lang so quälten.

"Natürlich. Und das bin ich auch. Du brauchst nicht glauben, dass ich mich damit zufrieden gebe, mein Leben lang mit Bellatrix zu schlafen. Nein, ganz im Gegenteil. Bellatrix und ich führen so etwas wie eine offene Beziehung. Manchmal verbringe ich mit Bella wunderschöne Stunden – oh ja, sehr schöne Stunden – und manchmal mit jemand anderem. Warum sollten wir das auch nicht tun?", sagte Rodolphus und war dabei in seine Gedanken vertieft.

"Aber waren Tante Bellatrix und meine Mutter immer schon so vernarrt in die dunklen Künste?", fragte Draco weiter. Er wollte sich jetzt nichts Näheres über Rodolphus' und Bellatrix' Schäferstündchen anhören.

"Hmmm...also bei deiner Mutter weiß ich das nicht so genau, aber ich nehme es an. Sie wurden alle sehr streng reinblütig erzogen. Aber Bella auf jeden Fall. Ich kannte sie schon in der Schule. Sie war ein

Wirbelwind und faszinierte alle Slytherins. Du glaubst nicht, wie viele Verehrer deine Tante hatte. Deine Mutter auch, aber deine Tante Bella machte so ziemlich alle verrückt.", sagte Rodolphus und schwelgte in Erinnerungen.

Während Rodolphus seinen Erinnerungen nachhing, brodelte es in Dracos Innerem. Er konnte es einfach nicht verstehen, dass ihn seine Eltern jahrelang angelogen hatten und ihm vorgemacht haben, sie seien glücklich. Aber er hätte es auch merken müssen. Immerhin lebte er seit knapp 17 Jahren in ihrem Haus und sah sie fast jeden Tag.

Draco kam sich dämlich vor und betrogen. Er wollte es nicht wahrhaben. Rodolphus schien damit ganz locker umgehen zu können, aber Draco war nicht so wie sein Onkel. Und schon gar nicht war er wie seine Familie. Auch wenn er es eigentlich sein müsste.

"Wenn du nichts dagegen hast, dann geh ich jetzt wieder rein und du solltest zu Bellatrix und Narzissa gehen. Sie erwarten dich bereits!", sagte Rodolphus, nach etwa zehn Minuten, die er für seine alten Erinnerungen verbrauchte.

"Natürlich!", meinte Draco und die beiden standen auf und gingen ins Haus. Gemeinsam gingen sie den Gang entlang, bis Draco vor Rodolphus ins Wohnzimmer ging und Rodolphus ein paar Türen weiter in sein Schlafzimmer abbog.

"Draco, wir haben schon auf dich gewartet!", sagte seine Mutter, die auf einem Sessel im Wohnzimmer saß und sich mit Bellatrix unterhielt. "Komm und setz dich!"

"Guten Morgen, Draco!", sagte Bellatrix, während Draco sich setzte. "Ich hoffe, mein Mann hat dich nicht allzu schwer belastet!"

Nein, nein, er hat mir nur eure schmutzigen Geheimnisse erzählt, dachte Draco verbissen und musste es sich verkneifen loszuplaudern. Er schüttelte kurz angebunden den Kopf und senkte seinen Blick auf den Fußboden. Er konnte jetzt einfach nicht in das Gesicht seiner Mutter schauen. Draco war zu verletzt, als dass er jetzt noch mit dieser Frau reden wollte, aber er hatte ja keine andere Wahl.

"Du fragst dich sicher, was wir von dir wollen?", sagte Narzissa und stand auf.

Nein, eigentlich frag ich mich, worin ihr mich all die Jahre noch so belogen habt, dachte Draco und zuckte mit den Schultern.

"Die Sache hier dauert nur ganz kurz, aber wir möchten dir noch ein paar Sachen für morgen mitgeben. Es kommt ja nicht jeden Tag vor, dass man zum dunklen Lord eingeladen wird!", erklärte Narzissa und hantierte an einem Schrank in einer Ecke des Zimmers.

"Richtig. Zuerst solltest du wissen, dass ich dich morgen begleiten werde. Deine Eltern sind der Meinung, es wäre besser für dich, wenn du mit der treuesten aller Dienerinnen des Lords hingest. Also werde ich das machen. Ich hoffe doch, es stört dich nicht?", sprach nun Bellatrix und blickte ihn eindringlich an.

"Natürlich nicht!", sagte Draco und schaute auf. Er wollte auf keinen Fall den Eindruck erwecken, es würde ihn stören.

"Hier, mein Sohn! Das wirst du morgen anziehen. Und diesen Ring hier wirst du tragen!", sagte seine Mutter und kam mit einem schwarzen Umhang, einer schwarzen Hose und einem goldenen Ring zurück. "Er gehört deinem Vater. Aber er möchte, dass du ihn trägst. Er selbst hatte ihn bei seiner Aufnahmeprüfung angesteckt!"

Sie streckte Draco die Sachen entgegen und setzte sich wieder auf ihren Platz. Draco nahm ihr den Ring und die Klamotten ab und besah sich den Ring genauer.

Es war ein schöner Ring. Er war mit einem Smaragd besteckt und in Form einer Schlange, die seinen Finger umwickelte, geschmiedet worden.

Innen war etwas eingraviert. Eine winzige, kaum lesbare, Schrift zierte die Innenseite des Rings. Draco kniff die Augen zusammen um den Text lesen zu können und las:

Für meinen Schüler! In ewiger Verbundenheit Salazar Slytherin

Salazar Slytherin? Für seinen Schüler? Wer war der Schüler? Wie kam sein Vater an ein solches Geschenk? Warum sollte er diesen Ring tragen? Er hatte doch noch gar keine Aufnahmeprüfung.

In Dracos Kopf schwirrten die Gedanken und er konnte kaum einen klaren Gedanken fassen. Was war hier nur los? Seit die Ferien begonnen hatten, passierten nur seltsame Sachen. Was hatte das alles zu bedeuten?

"Ist alles in Ordnung, Draco?", fragte Bellatrix plötzlich und riss Draco prompt aus seinen Gedanken.

"Ja, ja,...sicher!", sagte er stotternd und wandte sich den beiden Schwestern zu, die ihn beide verwirrt anstarrten.

"Gut, also den Ablauf des Besuchs hat dir Rodolphus ja bereits erklärt. Sehr schön, dann musst du eigentlich nur noch wissen, wann wir morgen zum Lord kommen!", sagte Bellatrix und blickte kurz zu ihrer Schwester, die ihr das Wort abnahm.

"Ja, du wirst um halb vier Uhr nachmittags zum Lord kommen und ihm vorgestellt. Der Besuch dauert etwa eine halbe Stunde. Danach hast du frei. Das heißt, du musst dich nicht mit Trainingsstunden mit deiner Tante herumschlagen. Ich bitte dich also, pünktlich aufzustehen und dich voll und ganz auf das Ereignis zu konzentrieren. Ich denke, das war's auch schon, oder?!", Narzissa blickte Bellatrix fragend an und diese verneinte mit einem Kopfschütteln. "Du kannst jetzt gehen, Draco. Aber denk an das, was wir dir gesagt haben!"

Damit gingen die beiden Schwestern nach draußen und ließen Draco mit seinen verwirrten Gedanken alleine.

Lange nach dem Gespräch saß Draco noch im Wohnzimmer und versuchte seinen Kopf zu ordnen. Doch es gelang ihm nicht. Er konnte sich weder auf das eine noch auf das andere konzentrieren. Manchmal fragte er sich, was er denn verbrochen hatte, so was zu verdienen. Aber auch darauf viel ihm nie eine Antwort ein. Der Tag verging schnell. Zu schnell für Dracos Geschmack. Er war doch erst aufgestanden und im nächsten Moment war es auch schon Abend. Wie konnte das sein? Hatte er tatsächlich den ganzen Nachmittag im Wohnzimmer verbracht?

Nein, das konnte nicht sein. Wo waren denn nur die Stunden hingekommen?

Irgendwie lief alles falsch. Alles, aber auch alles, dachte Draco.

Die Gedanken des Tages kreisten in Draco, wie ein Karussell, das sich nicht aufhalten ließ. Immer wieder kam ihm das Gespräch zwischen ihm und Rodolphus in den Sinn. Seine Eltern waren nicht verheiratet, weil sie sich liebten, sondern weil es von ihnen verlangt wurde. Bei Rodolphus und Bellatrix war es kein Problem diese Tatsache hinzunehmen, aber bei seinen Eltern war das etwas anderes.

Dann war seine Existenz wohl auch nur eine Lüge. Warum war er denn hier? Weil es von seinen Eltern verlangt wurde, ein Kind zu zeugen? Einen Erben auf die Welt zu bringen?

Warum hatte man ihm nie erzählt, was wirklich passiert war, damals, als seine Tante diesen Blutsverrat beging? Wieso ließ man ihm so im Dunkeln? Er wollte doch auch wissen, wie seine Familie früher gelebt hatte oder wie seine Eltern aufgewachsen waren.

Nichts dergleichen hatte man ihm je erzählt. Draco fühlte sich betrogen und alleine. Er hatte niemanden. Seine Eltern liebten ihn nicht, weil er ihr Sohn war, sondern weil er der Erbe der Malfoys war. Seine Tante und sein Onkel waren wahnsinnig und die andere Tante kannte er noch nicht mal.

Er hatte keine Freunde. Pansy, Millicent, Crabbe und Goyle waren alles andere als echte Freunde. Sie wollten nur etwas von seiner Macht, die ihm sein Name verlieh, abhaben. Und eine Freundin hatte er auch nicht, die er abgöttisch liebte. Nein, er war verknallt. In eine Schlammlüterin. Der schlimmste Verrat überhaupt.

Was sollte er nur tun? Er musste morgen zum Lord und hatte keine Ahnung, wie er diesen Besuch überleben sollte. Spätestens, wenn der Lord Legilimentik einsetzt würde er sterben. Es fiel ihm erst jetzt auf, dass er keine Okklumentik beherrschte und keine Ahnung hatte, wie er seinen Geist verschließen sollte. Der Lord würde alles sehen. Jeden Gedanken, jedes Gefühl. Es war aussichtslos, aber wahrscheinlich war es am Besten so. Wenn der Lord erstmal dahintergekommen war, war Dracos Leben zu Ende und alle hätten endlich ihre Ruhe vor ihm und er war keine Schande mehr für seine Familie. Es war wohl am Besten so.

Der nächste Tag begann für Draco mit einem schmerzhaften Weckruf. Seine Tante hatte wie wild an seine Zimmertür gehämmert und ihn so aus seinem Traum gerissen. Dazu hatte sie noch geschrien, er solle endlich aus seinem Zimmer kommen und frühstücken.

Draco hatte allerdings nicht das Bedürfnis rauszukommen und blieb noch liegen. Er überlegte, was denn heute für ein Tag war. Weihnachten war es nicht mehr. Silvester war auch schon vorbei, sein Geburtstag war erst in nem halben Jahr und nach Hogwarts würde er erst in einigen Tagen zurückfahren. Es wollte ihm einfach nicht einfallen.

Mit seltsamen Kopfschmerzen, die sicher von dem Gehämmer seiner Tante stammten, stand er auf und ging ins Badezimmer. Er putzte sich die Zähne, wusch sich sein Gesicht und seine Hände und ging dann

wieder zurück in sein Zimmer um sich anzuziehen. Da fiel es ihm wieder ein.

Heute war der furchtbare Tag. Er würde dem Lord vorgestellt. Sofort machte sich ein grausiges Gefühl in ihm breit. Draco wurde schlecht und er musste sich erstmal setzen. Er atmete tief ein und aus und versuchte sich zu beruhigen. Es gelang ihm allerdings nicht so ganz. Nervös und zitternd zog er sich an und ging nach unten um zu frühstücken.

"Guten Morgen, Draco!", sagte seine Tante mit ihrer schrillen Stimme. Sie war bereits perfekt angezogen und trug ihr Haar offen. Ihre perfekte Figur wurde durch ihr schwarzes langes Kleid hervorgehoben und erzielte definitiv die Wirkung, für die es gemacht worden war. Sie wäre wunderschön, wenn sie nicht dauernd ihre Stimme einsetzen würde, dachte Draco. Er schüttelte angewidert den Kopf und fragte sich insgeheim, wieso er das dachte.

Bellatrix lächelte ihn an. Offenbar wusste sie, was er dachte.

Wieder schüttelte Draco den Kopf und schloss die Augen. Er wollte seiner Tante jetzt sicher nicht Einblick in seine Gedanken gewähren.

Immer noch zitternd setzte er sich und griff nach einem Croissant.

"Na, hast du gut geschlafen?", fragte Bellatrix und versuchte seine nicht ausgesprochene Begrüßung zu überhören.

Draco zuckte mit den Schultern und biss in sein Croissant. Gleich darauf schluckte er den Bissen schwer hinunter und trank einen Schluck Tee nach. Er legte das angebissene Croissant zurück auf seinen Teller und sah betreten ins Leere. Ihm war schlecht. Er hatte das Gefühl, nie mehr glücklich sein zu können. Ein Gefühl, das sonst nur die Dementoren auslösten, aber hier im Haus seiner Eltern war es mindestens so kalt und grausam, wie in Askaban mit hunderten Dementoren.

"Gut, du willst nicht mit mir reden. Schon verstanden!", sagte Bellatrix und biss in ihre Semmel.

Draco rollte mit den Augen und stand auf. Er hatte keine Lust sich anzuhören, was Bellatrix von ihm hielt, oder wie es ihr ging oder was auch immer sie ihm noch zu sagen hatte und der Ton, mit dem sie feststellte, dass er keine Lust hatte mit ihr zu reden, verhiess nichts Gutes. Er stand auf und ging in den Salon.

Die Übelkeit, die ihn vorhin überkam, hielt noch immer an und er konnte kaum atmen, so schlecht war ihm. Er kauerte sich auf einen Stuhl im Salon zusammen und schloss die Augen. Kurze Zeit später riss er sie auch schon wieder auf, denn sein Vater betrat das Zimmer. Lucius schien seinen Sohn noch nicht bemerkt zu haben, denn er wirkte an einem Schrank und blätterte in einem Dokument.

Draco setzte sich gerade hin und beobachtete seinen Vater. Nur zu gerne hätte er gewusst, was er denn hier suchte und wenn er schon hier war, konnte er ihm noch ganz andere Sachen fragen. Prompt viel Draco der Ring wieder ein, den ihm seine Mutter am Tag zuvor gegeben hatte.

Er kramte in seiner Hosentasche und zog den goldenen Schlangenring heraus. Draco besah ihn kurz und überlegte ob er es wirklich wagen konnte, seinen Vater bei der Arbeit zu stören. Kurz entschlossen räusperte er sich und Lucius fuhr zusammen. Er hatte anscheinend tatsächlich nicht bemerkt, dass er nicht alleine war.

"Draco! Meine Güte, du hast mich aber erschreckt!", sagte er und sah Draco eindringlich an. "Kann ich dir helfen?"

"Ja, in der Tat, Vater!", sagte Draco und stand auf. Er ging auf Lucius zu und hielt ihm den Ring unter die Nase. "Vater, woher hast du diesen Ring?"

"Welchen Ring? Oh, diesen! Lass mich mal sehen!", Lucius griff danach und hielt ihn sich vors Gesicht um ihn besser sehen zu können. Das Licht im Salon war sehr gedämpft und man brauchte wirklich gute Augen um das Kleingedruckte lesen zu können, das in den Ring eingraviert war. "Hmm...soweit ich weiß, gehörte er meinem Vater. Hat ihn dir deine Mutter gegeben?"

"Ja, Mutter meinte, du wolltest, dass ich ihn bekomme!", antwortete Draco und blickte seinen Vater an.

"Tja nun, da hat sie auch recht. Als ich erfahren hab, dass du zum Lord musst, habe ich diesen Wunsch geäußert und sie hat ihn ausgeführt. Sehr schön!", sagte Lucius und schien vom Thema abgelenkt worden zu sein.

"Woher hast du ihn?", fragte Draco noch einmal. Er merkte, dass sein Vater offenbar nicht über dieses Thema sprechen wollte. Er wich ihm gekonnt aus. Doch Draco wollte nicht zulassen, dass er wieder keine Antwort bekam und im Dunkeln gelassen wurde. "Also?"

"Nun, wie schon gesagt, ich denke...dass er meinem Vater gehörte.", antwortete Lucius.

"Und warum steht dann da: 'Für meinen Schüler! In ewiger Verbundenheit Salazar Slytherin?'", fragte Draco weiter. "Ich denke kaum, dass Großvater so lange gelebt hatte, dass er Salazar Slytherin schon kannte!"

"Gewiss nicht, nein! Also, ich kann dir leider nicht genau sagen...was...es mit diesem...Ring auf sich hat!", sagte Lucius und drehte sich wieder um. "Wenn du mich jetzt bitte entschuldigst, ich habe zu arbeiten!"

Draco wurde wütend. Schon wieder wick jemand seiner Frage aus. Was war nur los mit dieser Familie? Brachte hier niemand ein ehrliches Wort heraus? Widerwillig ließ Draco es gut sein und ging aus dem Zimmer. Er würde schon noch herausfinden, was es mit diesem Ring auf sich hatte.

Draco machte sich auf den Weg in sein Zimmer. Die Übelkeit vom Frühstück hatte er bereits wieder vergessen und so überraschte es ihn, als sie ihn plötzlich wieder überkam. Er begann wieder zu zittern und schwer zu atmen. Am liebsten hätte er losgeschrien und die Wut, den Hass und die Verzweiflung, die sich in ihm verbreiteten einfach herausgerufen. Sie abgeschüttelt und vernichtet. Aber er fühlte sich zu schwach. Irgendwie hatte er keine Kraft sich dagegen zu wehren. Zu all diesen Gefühlen kam noch die Angst auf das heutige Treffen. Was, wenn der Lord tatsächlich hinter all seine Gedanken und Gefühle kam. Die Gefühle für seine Familie, seinen Freunden, zu Hermine. Die Einstellung zum Lord selbst. Er würde ihn gewiss nicht bei sich aufnehmen oder am Leben lassen, wenn er erführe, dass Draco ihn verabscheute und die Einstellung der Todesser allgemein. Was hatte es für einen Sinn heute zu ihm zu gehen? Er würde sowieso nicht lange überleben.

Es stimmt schon, er hatte ich überlegt, die Gefühle, Gedanken und Erinnerungen einfach zuzulassen, selbst wenn er dafür sterben müsse, aber jetzt wollte Draco viel lieber leben, als wegen so etwas sterben.

Warum konnte er nicht zu seinen Gefühlen stehen? Zu seiner Angst. Sie einfach seinen Eltern sagen. Aber nein, das ginge nicht. Wenn Lucius hören würde, dass er sich in ein Schlammb Blut verknallt hatte und den Lord verabscheute, dann würde er sicher verstoßen werden und selbst sein Name würde dann nichts mehr wert sein.

Es war aussichtslos. Kein Fünkchen Hoffnung war mehr da, dass ihm irgendwie aus dieser Sache heraushelfen konnte.

Erschöpft von all diesen Gedanken und Gefühlen legte er sich in sein Bett und schloss die Augen. Es war herrlich ruhig in seinem Zimmer und angenehm warm. Wieso konnte er nicht einfach einschlafen und sich um nichts sorgen? Wieso nicht? Er begann regelmäßig zu atmen und Draco spürte wie sich sein Brustkorb hob und wieder senkte. Er genoss die Ruhe und Stille, die ihn jetzt umgab...

"Draco, Draco! Verdammt, wach auf! Wir kommen zu spät! Mein Gott, was der Lord wohl dazu sagt! Kommt schon beim ersten Treffen zu spät! Draco, jetzt steh auf!", schrie die Stimme seiner Tante und Draco riss die Augen auf. Er konnte sich kaum sammeln, da zog sie ihn schon auf und schob ihm seinen Umhang für heute hin und führte ihn hektisch und mit sich selbst redend nach draußen.

Draco kam kaum noch zu einem klaren Gedanken. Bellatrix schob und zog an ihm, als wäre er ein Hund, der nicht folgte.

"Mach schon. Wir sind spät dran!", sagte sie schrill und packte ihn am Oberarm.

Schnell schlüpfte Draco in seinen Umhang und ließ sich von Bellatrix führen. "Ich komm ja schon! Lass los, ich kann alleine gehen!"

Sie ließ ihn aus und ging schnellen Schrittes die langen Korridore von Malfoy Manor entlang. Draco hatte Mühe nachzukommen. Verdammt, wie konnte ihm das nur passieren? Er war doch gar nicht so müde. Wie war er denn eingeschlafen? Er hatte es gar nicht bemerkt. Oh nein, der Lord würde verdammt sauer auf ihn sein. Und Zeit um seinen Geist zu verschließen oder wenigstens die Gedanken, die den Lord nichts angingen zu verstauen hatte er auch keine mehr.

Es ging auch alles schief, dachte Draco und folgte Bellatrix.

Endlich an der Appariergrenze angekommen nahm ihn Bella grob an den Oberarmen und apparierte mit ihm vor ein großes Haus. Es schien seit ewigen Jahren nicht mehr bewohnt, geschweige denn von einem Mensch betreten worden zu sein.

"So, da wären wir! Lass dich ansehen.", sagte Bella und richtete ihm seinen Umhang, der ihrer Meinung nach zu schlampig saß. "So, sehr gut! Du kannst unserem Meister doch nicht unordentlich unter die Augen treten!"

Draco rollte mit den Augen und griff in seine Hosentasche. Gerade war ihm eingefallen, dass seine Mutter und sein Vater wollten, dass er den Ring trug. Er holte ihn heraus und steckte ihn an den Ringfinger seiner linken Hand, ohne, dass Bellatrix etwas davon mitbekam. Noch ehe er damit fertig war, zog ihn Bellatrix weiter und sie betraten das schmutzige Haus.

Innen sah es noch schlimmer aus. Es schien alles grau und voller Spinnweben zu sein. Licht fiel nur durch die dreckigen Fenster. Der Boden und die Möbel waren verstaubt und morsch. Sie stiegen eine lange Treppe

hinauf und kamen an eine große Flügeltür mit einem Klopfer. Bellatrix klopfte dreimal und man hörte von drinnen ein Zustimmendes "Kommt herein!".

Offenbar wurden sie bereits erwartet, denn als sich die Flügeltür, wie von Zauberhand, öffnete durchfuhr ein Flüstern den Raum und in die Adern aller Anwesenden. Etwa fünfzehn Todesser waren noch im Raum und diese Tatsache erschreckte Draco, denn er hatte angenommen, sie wären alleine. Plötzlich überkam ihn wieder das Gefühl von Angst und Verzweiflung.

Er konnte kaum mehr atmen und schnaufte schnell und ungleichmäßig. Die Übelkeit holte ihn wieder ein und er traute sich nicht mehr zu schlucken. Sein Hals war wie zugeschnürt. Ein dicker Kloß schien ihm im Rachen zu stecken, denn es fühlte sich an, als würde er zugeschnürt werden.

Er bemühte sich nicht zu zappeln und nicht zu zittern, doch immer wieder zuckte er zusammen. Je näher sie dem Ende des Raumes kamen, desto schlimmer wurde dieses Gefühl.

Erst jetzt bemerkte Draco, dass dort ein großer Spiegel angebracht war und davor ein thronartiger Sessel auf einer Erhebung stand.

Auf dem Thron saß etwas, oder jemand, das Draco nicht ausmachen konnte. Das Licht in dem Raum war spärlich und soweit Draco erkennen konnte wurde er nur vom Tageslicht und einigen Kerzen erleuchtet.

Als sie etwa zwei Meter vor der Erhebung, die man mit einer Treppe betreten konnte, standen, blieb Bellatrix plötzlich stehen und blickte starr nach oben.

Draco versuchte auszumachen, was Bella betrachtete und erstarrte plötzlich. Er hatte bemerkt, was sie anstarrte. Etwas so grausiges hatte Draco noch nie gesehen. Geradewegs starrte er in die scharlachroten Augen eines Schlangemenschen. Eine Haut, so bleich, wie die einer Leiche und ein Gesicht wie das einer Schlange, ohne Nase und Schlitz als Augen, blickte ihn von oben herab an.

Draco erschauerte und als seine Augen die des Lords trafen, begann der Ring an seinem Finger zu brennen und sich noch fester um seinen Finger zu schnüren. Draco traute sich nicht den Augenkontakt zu unterbrechen, daher wusste er nicht, was sich da abspielte.

Bellatrix neben ihm verbeugte sich, mit dem Gesicht zum Lord, und Draco tat es ihr gleich. Bemüht die Augen auf die des Lords zu halten begrüßte er seinen zukünftigen Meister.

Der Lord erhob sich nun aus seinem Stuhl und stieg die Treppe herab. Er unterbrach den Augenkontakt nicht.

"Draco Malfoy! Wie schön dich zu sehen!", zischte plötzlich eine Stimme, die aus dem Mund des dunklen Lords zu kommen schien. Draco fuhr zusammen, noch nie hatte er eine solche grausame Stimme gehört.

Sie hallte in dem Raum wider, als wäre gar nichts darin.

Draco antwortete auf die Begrüßung Lord Voldemorts nicht, so wie Rodolphus es ihm geraten hatte.

"Wie ich sehe, hat dich deine Tante Bellatrix hergebracht!", sagte der Lord und blickte kurz zu Bellatrix.

Draco nutzte die Chance und blinzelte kurz. Der Lord widmete sich wieder ihm und ging nah auf ihn zu.

Er griff nach seiner Hand und betrachtete sie genau. Auf der Höhe des Rings hielt er inne und starrte den Finger an, auf dem der Ring steckte. Draco konnte sich vom Blick des Lords nicht lösen, auch wenn er ihn nicht ansah.

"Woher hast du diesen Ring?", fragte der Lord zischend und blickte nun Draco wieder in die Augen.

Draco spürte, wie der Blick ihn durchbohrte. Als wollte er alles aus ihm rausbekommen. Mit Mühe versteckte er seine intimsten Gefühle in der hintersten Ecke seines Gehirns und konzentrierte sich auf seine Antwort.

"Mein Vater hat ihn mir gegeben, mein Herr!", sagte er untertänig.

"Dein Vater? Wie kommt dein Vater an so etwas Wertvolles?", fraget der Lord und sah ihn eindringlich an.

"Ich weiß es nicht, Meister!", sprach Draco und versuchte nicht zittrig zu klingen.

"Soso, nun ja, dann werde ich wohl ein Wörtchen mit dem guten Lucius sprechen müssen!", zischte Voldemort und sah jetzt zu Bellatrix. "Bella, lass mich nicht vergessen, dass ich ihn gleich heute noch zu mir rufe. Am Besten du überbringst ihm die Nachricht, wenn wir hier fertig sind!"

"Ja, mein Herr!", sagte Bellatrix. "Ich werde mich darum kümmern!"

"Sehr schön. So, Draco, dein Besuch hier ist eigentlich nur ein kleines Vorstellungsgespräch. Wie du sicher weißt, bin ich Lord Voldemort", lachte Voldemort, "und ich denke auch, dass du weißt, was ich mit meinem Vorhaben bezwecke, oder?"

"Ja, Meister!", sagte Draco.

"Und das wäre?", zischte Voldemort.

"Ihr wollt, dass alle Schlammlüter und Muggel von diesem Planeten verbannt werden und nur die Reinblüter ihn bevölkern!", antwortete Draco. Er wollte auf keinen Fall etwas falsch machen. Seine Stimme klang jetzt etwas fester und selbstsicherer.

"In der Tat, das habe ich vor! Und ich werde es auch schaffen!", sagte Voldemort. "Und du wirst mir helfen! Ich sehe es schon vor mir. Du und ich, wir können eine Menge schaffen und das werden wir auch! Nun, was brauche ich noch von dir? Eigentlich nichts mehr. Ach ja, du wirst noch ausgebildet, nehm ich an?"

"Ja, das werde ich, mein Herr!", antwortete Draco.

"Sehr schön. Allerdings werde ich das ab jetzt übernehmen. Du bist ja noch in der Schule, also wirst du jedes Wochenende zu mir kommen und mit mir trainieren. Wir werden dich ausbilden, bis du der beste Todesser bist! Ja, Bella, sogar besser als du, auch wenn das kaum möglich ist!"

Bella wurde rot und bedankte sich mit einer Verbeugung.

Draco sah den Lord noch immer an und versuchte seine Gedanken zu ordnen.

"Keine Ursache, Bella!", sagte der Lord. "Sobald du 17 bist, wirst du in meinen Kreis aufgenommen, wenn dir bis dahin keine Fehler passieren. Natürlich auch nur, wenn du die Aufnahmeprüfung bestehst, aber ich denke du wirst keine Probleme damit haben. Das dunkle Mal erhältst du ebenfalls zu diesem Zeitpunkt. Allerdings, darf ich dich darauf hinweisen, dass jeglicher Umgang mit Schlammlütern für dich im näheren Sinne ausgeschlossen ist. Du hast dich absolut und ganz meinen Forderungen zu verpflichten und solltest du dich widersetzen, werde ich dich eliminieren, auch wenn mir das nicht wirklich behagt!" Voldemort grinste hämisch und ging wieder die Treppe hinauf zu seinem Thron.

Oben angekommen setzte er sich und blickte auf Draco herab. "Ich denke, das war auch schon alles, Draco! Ich bin in letzter Zeit sehr im Stress, musst du wissen! Das Wichtigste hab ich dir bereits gesagt und wenn ich etwas vergessen habe, dann lass ich es dir über deine Familie wissen. Bellatrix und Lucius stehen mir sicher gerne als Boten zu Verfügung! Du darfst also gehen und denk daran, ich habe dich gewarnt!"

Der Lord lachte wieder zischend und Draco nickte kurz mit dem Kopf.

"Schön, also dann, auf Wiedersehen, Draco Malfoy! Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit!", zischte Voldemort und bedeutete ihm mit einer Handbewegung, dass er gehen durfte. Draco verbeugte sich noch einmal und als Bellatrix es ihm gleich tat, drehten sie sich zusammen um und verließen das Anwesen des Lords.

Wieder zurück

Heeyyy...

so, das nächste Chap ist da! Ich weiß, es hat lang gedauert, aber ich war total im Stress und der hört leider in den nächsten Wochen auch nicht auf. ich werd natürlich so schnell wie möglich weiterschreiben!!

@Narcissa-Bella: Freut mich, dass die das letzte Chap so gut gefallen hat. Ich weiß, es war lang, aber das musste sein. Ob Lucius Ärger bekommt, werden wir bald erfahren! Jetzt geht's mal wieder mit Hermine und Co weiter! hier ist das nächste Chap, nur für dich!! ^^ Viel Spaß!

@Draco_Malfoy: Ja, Voldemort besteht darauf, dass man ihn wie einen Hippogreif behandelt ^^! Keine Sorge, ich sag's ihm nicht!!! Also dann...viel Spaß mit dem Chap!

@evita: Schön, dass es dir gefällt. Ich hoffe, dass dir das Chap hier auch gefällt. Viel Spaß damit!

@all: so, diesmal kommen Hermine, Ron, Harry und Ginny mal wieder vor. ich denke mal, der Titel des Chaps sagt schon sehr viel. Also dann viel Spaß und biitttttee...hinterlasst gaaaanz viele Kommis!!

+--+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---+---

Wieder zurück

Die Weihnachtsferien waren fast vorbei und Harry, Hermine und Ron waren immer noch im Fuchsbau. Die letzten Tage hatten sie immer zusammen verbracht. Es waren schöne Tage. Unbeschwerte Tage.

Hermine und Ron verbrachten jede freie Sekunde zusammen. Harry und Ginny mussten dabei jedes Mal grinsen, wenn sie die beiden sahen. Am Tag nach Weihnachten wurden sie von Hermine und Ron aufgeklärt. Alle hatten gehofft, dass es endlich zwischen ihnen klappte. Sie stritten auch weniger, als zuvor. Eigentlich gar nicht, wenn man es recht bedachte. Jeden Abend saßen sie im Wohnzimmer des Fuchsbaus und führten Diskussionen über den Orden und die Todesser.

Seit dem Bericht über den Angriff in Castle war nichts mehr passiert. Oder zumindest nichts derartig Schlimmes. Ab und zu stand im Tagesprophet, dass eine Person vermisst wurde, oder eine neue Untersuchung gegen bestimmte Personen gestartet würde und ähnliches.

Am Tag vor der Abreise nach Hogwarts machten die Weasleys, Hermine und Harry einen Ausflug in die Winkelgasse. Zu viert gingen sie durch die Gasse und blickten in das ein oder andere Geschäft.

Hermine ging mit Ginny zu Madam Malkin's um einen neuen Umhang für Hogwarts zu kaufen und gleich danach besuchten sie Florish & Blotts. Harry und Ron stöberten in der Apotheke nach neuen Zauberkünsten und anschließend gingen sie zu den Mädchen zu Florish & Blotts. Nach einer ausgiebigen Büchersuche und einem weiteren Einkauf beschlossen die vier zu Fred und George in den Scherzartikelladen zu gehen. Während Mr und Mrs Weasley bereits dort waren, trafen die Freunde eine Stunde nach Beginn ihrer Shoppingtour ein.

"Ah, unsere werten Geschwister und ihre Freunde machen sich auch mal die Mühe bei uns vorbeizuschauen!", witzelte Fred zur Begrüßung und klopfte Ginny und Ron auf die Schulter.

"Ja, tatsächlich, mein Bester!", stimmte George ein und ging zu Harry und Hermine. "Können wir euch etwas anbieten oder wollt ihr einfach nur sinnlos in der Gegend stehen?"

Harry und Ron lachten.

"Was gibt's da zu lachen?", fragte Fred und sah sie fragend an. "Das war eine ernst gemeinte Frage!"

"Tut mir leid, aber ab und zu könnt ihr schon richtig herrlich lustig sein!", sagte Hermine und lachte jetzt auch mit.

"Granger, wie schön, du bist auch da! Meine Güte, was haben wir dich vermisst!", grinste Fred und nickte begrüßend.

"Ich nehme das mal als nett gemeinte Begrüßung auf!", erklärte Hermine und grinste.

"Natürlich. Waren wir jemals unfreundlich, George?", fragte Fred witzelnd.

"Wir? Nein? Niemals!", antwortete George und ging nach hinten. "Wenn ihr mich jetzt entschuldigt, ich muss zurück ins Lager und sehen was noch fehlt!"

Harry, Ron, Ginny und Hermine nickten und mischten sich unters Volk. Fred ging seinem Zwillingenbruder nach und die beiden verschwanden im Hinterzimmer.

Der Laden war, wie beim ersten Besuch der vier Freunde brechend voll und das Angebot überstieg die Nachfrage. Mr und Mrs Weasley brachten vor Staunen kaum den Mund zu und die Kinder, die sich im Laden tummelten, griffen begeistert in jede Schachtel, die ausgestellt war und verglichen Preise. Besonders fasziniert schienen sie von einem Karton auf dem "Lust-und-Laune-Furzkissen" stand. Darin waren Furzkissen, die sich je nach Laune des Draufsitzenden wieder aufblähen und furzte. Wenn der Draufsitzende sehr schlecht drauf war, furzte es häufiger und lauter, als wenn er gut gelaunt war.

Ron und Harry bestaunten jetzt eine große Verpackung mit der Aufschrift "Rechtschreibfeder Deluxe – das neueste Modell nach 'Rechtsschreibfeder King – noch besser, noch schneller, noch sorgfältiger". Begeistert griffen sie nach einer Feder und probierten sie aus. Sie funktionierten tadellos. Zusätzlich zur Rechtschreibprüfung war ein Schönschreib-Mechanismus eingebaut und verbesserte jeden krummen Strich, der nicht zur Schrift passte.

"Wow, voll krass!", bemerkte Ron und Harry stimmte ihm fasziniert zu.

"Total!", sagte er und nahm sich zwei Stück.

"Harry, dass du mir den ja nicht bezahlst!", rief Fred aus dem Hinterzimmer und kam auf sie zugelaufen. "Du weißt ja, du bist unser VIP-Käufer."

Harry nickte lächelnd und steckte die Federn ein. "Sagt mal, was ist das?", fragte er und zeigte auf eine Tafel mit selbstschreibender Kreide.

"Oh, das? Das ist eine multikulturelle Kreide!", erklärte Fred triumphierend und nahm sie in die Hand.

"Eine was?", fragte Ron jetzt interessiert.

"Eine multikulturelle Kreide, Ron!", sagte Fred und ging zur Tafel. "Passt auf. Diese Kreide passt sich der Kultur des jeweiligen Benützers an. Wenn dein Lehrer also zum Beispiel ein Indianer ist, dann schreibt sie automatisch seine Ansichten zu Muggel, Religion, Kultur und die Sprache nicht zu vergessen. Oh und meistens schreibt er sogar die Ansichten zu Du-weißt-schon-wem! Ob er will oder nicht. Wenn er zum Beispiel eine Zauberformel oder die Zutaten für einen Zaubertrank schreiben will, dann schreibt die Kreide entweder in einer anderen Sprache oder seine Ansichten zu Du-weißt-schon-wem oder sonst irgendwas, was die jeweilige Kultur des Benützers preisgibt. Genial oder?"

Harry und Ron öffneten anerkennend die Münder und es fiel ihnen sichtlich schwer sie wieder zu schließen. "Die Ansichten zu Du-weißt-schon-wem?"

Fred nickte. "Ja! Das wussten George und ich selbst nicht. Wir haben's halt mal an einem Lehrer ausprobiert und der war ein absoluter Gegner von Du-weißt-schon-wem. Die Kreide hat dann auf die Tafel seine Ansichten geschrieben und daraufhin wurde er von einem Ministeriumsarbeiter gelobt, der ebenfalls bei dem Experiment dabei war!"

"Wow, das wäre ne klasse Methode zur Aufspürung von Todessern!", sagte Ron und grinste.

"Ganz genau, Ron! Nehmt mal eins mit – gratis versteht sich – und probiert's an Snape aus!", antwortete Fred und grinste breit.

"Klasse Idee!", sagte Ron und wollte sie Fred aus der Hand reißen.

"Nein, nein, nein, kleiner Bruder! Harry nimmt sie. Er hat uns das hier schließlich ermöglicht!", sagte Fred und schlug Rons Hand mit dem Zauberstab weg. "Hier, Harry! Ronald, von dir bekomm ich noch 1 Galleone 15 Sickel und 53 Knuts. Aber zackig, wir schließen gleich!" Er streckte verlangend die Hand aus und Ron gab ihm widerwillig das Geld. "Danke. Nun, dann wird ich mal sehen, was Mum und Dad so treiben. Die sind von den Kinder-Haushalts-Verhex-Produkten ganz begeistert!"

Harry und Ron sahen ihm nach und widmeten sich dann wieder dem wunderbaren Angebot von Fred und George's Scherzartikeln.

Hermine und Ginny waren indes in die Abteilung für die moderne Hexe gegangen. In dieser Abteilung war alles zu finden von Schminkprodukten über Liebestränke bis hin zu Konkurrenz-Hexen-Artikeln. Am meisten staunten sie über den Haarverschönerungs-Hut. Setzt man ihn auf, so bekommt man das schönste Haar weit und breit. Je nach Wunsch ändert sich Farbe, Länge und Beschaffenheit der Haare (also Locken oder glatte

Haare).

"Oh, ich will den Hut! Findest du den nicht auch toll, Hermine?", fragte Ginny und wollte ihn sich aufsetzen, doch George hielt sie davon ab.

"Stopp. Zuerst wird bezahlt, meine Lieben!", sagte er und hielt die Hand aus. Ginny wollte schon in die Tasche greifen, als ihr einfiel, dass sie gar kein Geld dabei hatte. "Hab ich's mir doch gedacht. Du hast doch nie Geld eingesteckt. Ich würde dir auch nicht raten den Hut zu kaufen. Weißt du, bisher gab es erst ein paar Mädchen, die sich dafür entschieden haben und die sahen danach gar nicht mehr hübsch aus!"

"Was? Wieso nicht?", fragte Hermine und ihr Lächeln verblasste kurz.

"Na, weil nicht jedem die Farben lila, blau und grün stehen.", sagte George und lachte.

"Lila, blau und grün?", wollte Ginny jetzt wissen.

"Jap! Der Hut ist falsch programmiert. Wenn du sagst, du möchtest blonde Haare, färbt sie der Hut grün. Willst du rote, bekommst du lila Haare. Und willst du sie braun, so werden sie blau. Und wenn du willst, dass er dir die Haare ganz lang macht, bekommst du ne Glatze! Wie schon gesagt, ich würde ihn nicht kaufen.", erklärte George und nahm den Hut von Ginny. "Wenn du aber sagst, du willst sie grün, dann werden sie grün und sie bleiben auch so. Den Zauber kann man nicht mehr rückgängig machen. Man muss warten, bis die Farbe herausgewachsen ist!"

Ginny und Hermine verzogen das Gesicht zu einer Grimasse und sahen sich weiter um. George grinste breit und ging.

Nach einer Stunde, Herumstöbern und Einkaufen im Scherzartikelladen, machten sich die Weasleys und ihre Gäste auf den Heimweg. Es war schon spät und da Winter war wurde es auch schon dunkel, als sie im Fuchsbau ankamen. Ginny und Harry machten sich auf den Weg in Ginnys Zimmer. Bevor es nach Hogwarts gehen sollte, wollten die beiden noch schöne gemeinsame Stunden verbringen.

Hermine und Ron blieben im Wohnzimmer, aber da sich dort Mr und Mrs Weasley unterhalten wollten, entschlossen sie sich draußen spazieren zu gehen.

Sie schlenderten Händchen haltend über den immer dunkler werdenden Hof der Weasleys und redeten über den Tag, Hogwarts, die Ferien und Du-weißt-schon-wem.

Seit dem Bericht im Tagesprophet haben sie über dieses Thema nicht mehr zu zweit gesprochen. Eigentlich auch nur deshalb, weil nichts mehr passiert war und sie ohnehin mit Harry, Ginny, Mr und Mrs Weasley darüber diskutierten. Aber wenn sie wieder zur Schule mussten würde Mrs Weasley sicher wieder einen Aufstand machen, weil ihre Kinder weg müssen.

"Mum wird voll ausflippen, wenn wir morgen zurück nach Hogwarts müssen. Sie hält es ja nicht mal aus, wenn wir kurz auf die Toilette müssen!", scherzte Ron.

Hermine lachte. Sie mochte Rons Humor. Es war immer so lustig mit ihm, wenn sie sich nicht gerade stritten.

"Ja, da hast du wohl recht!", sagte sie jetzt und versuchte normal zu sprechen, denn sie musste immer noch lachen.

"Irgendwie schade, dass wir schon zurück müssen! Meinst du nicht auch?", fragte Ron.

"Was meinst du?", fragte Hermine. Sie kam nicht ganz mit. Irgendwie war sie immer noch mit Lachen beschäftigt.

"Na ja, du weißt schon. Wir haben hier so viel Spaß gehabt und das mit uns klappt auch super. Ich finde es gut so, wie es ist! Irgendwie will ich nicht zurück!", sagte er und blieb stehen.

Hermine blickte ihn überrascht an. Mit so einer Antwort hatte sie nicht gerechnet. Sie verstand ihn zwar in irgendeinem Punkt, aber sie liebte Hogwarts auch. Es stimmte ja, die Zeit hier im Fuchsbau mit Ron, Harry und Ginny war wundervoll. So unbeschwert und locker gingen sie hier miteinander um.

Das würde in Hogwarts sicher wieder anders sein. Aber Hermine wollte auch wieder zurück. Irgendetwas trieb sie dort hin. Nur konnte sie nicht sagen was es war. Ein Gefühl. Welches wusste sie nicht. Es war ein schönes Gefühl. Es war so, als würde sie etwas erwarten. Aber sie konnte es einfach nicht zuordnen. Angst war es nicht. Trauer auch nicht. Liebe konnte es schlecht sein, da sie die hier am Fuchsbau hatte. Aber dieses Gefühl ließ sie seit Tagen nicht mehr los.

Schon die ganze letzte Woche hatte sie überlegt und studiert warum sie nur so, ja fast, nervös und aufgereggt war. Leider kam sie zu keinem Ergebnis.

"Jaah. Ich weiß schon, was du meinst!", sagte sie. "Aber in Hogwarts ist es doch auch schön! Und wir können es uns im Gemeinschaftsraum doch auch gemütlich machen, wie hier, und diskutieren!"

"Klar. Sicher können wir das!", sagte Ron ein wenig traurig. "Aber dann müssen wir vormittags in die Schule und nachmittags lernen. Wir haben nicht mehr so viel Freizeit, wie jetzt!"

Hermine lächelte ihn an und hoffte, dass er es durch die Dunkelheit sehen konnte.

"Sicher, aber überleg doch mal. Das würde uns doch auch irgendwann mal langweilig werden, oder nicht?"

Ron schüttelte den Kopf. "Nein. Mir nicht!", sagte er lächelnd und nahm Hermine in den Arm.

Hermine kuschelte sich in seine Arme und stützte ihren Kopf auf seiner Brust. Er war so groß geworden, dass Hermine ihn kaum noch erreichen konnte.

"Was glaubst du, sagen die anderen in der Schule?", fragte ihn Hermine.

Ron zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung. Ist mir ehrlich gesagt auch egal. Ich bin froh, dass wir damit umgehen können!"

Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie sanft. Sie erwiderte den Kuss und legte ihre Arme in seinen Nacken. Sich küssend und umarmend standen die beiden noch lange draußen im Hof und genossen die traute Zweisamkeit.

Es tat ihnen so gut, endlich einmal nicht zu streiten oder zu debattieren, dass sie die Zeit ganz vergaßen.

"Wie spät ist es denn schon?", fragte Hermine, eine Stunde später.

"Ich weiß es nicht. Aber ich denke, es wäre an der Zeit ins Haus zu gehen. Mum wird sicher durchdrehen, wenn sie uns nicht bald mit ihrem Gejammer nerven kann!", sagte Ron und stand auf. Hermine grinste. Er brachte sie wirklich jedes Mal zum Lachen.

Gemeinsam gingen sie ins Haus und setzten sich an den Tisch zu den anderen. Ginny und Harry hatten sich auch dazu gesellt und aßen jetzt das letzte Abendessen im Fuchsbau.

"Sagt mal, ihr wisst nicht zufällig, was Bill vorhat?", fragte Mr Weasley. Bill hatte sich seit dem Weihnachtsessen nicht mehr blicken lassen und noch nicht einmal bescheid gesagt, wo er war. Keine Eule hatte sie erreicht und auch sonst keine Nachricht von ihm. "Ich mach mir langsam Sorgen um ihn. Er hat sich nicht mehr gemeldet!"

Harry und Ginny zuckten mit den Schultern und aßen weiter. Mrs Weasley schüttelte nachdenklich den Kopf und biss in eine Bratkartoffel.

Hermine wusste es auch nicht. Woher auch. Sie wohnte ja eigentlich nicht hier.

"Ich glaube, er sucht ne Wohnung!", sagte Ron mit vollem Mund.

Mr Weasley, der das Thema eigentlich schon wieder fallen lassen wollte, da er annahm, dass ohnehin niemand wusste, was mit Bill war, ließ seine Gabel fallen und Mrs Weasley tat es ihm gleich.

Ron schluckte schwer und startete seine Eltern an. "Was ist?"

"Eine Wohnung?", fragte Mr Weasley.

"Jaah...!", sagte Ron kleinlaut und versuchte ruhig zu klingen. "Wieso, das wusstet ihr doch!"

Mr und Mrs Weasley schüttelten die Köpfe. "Nein, woher denn auch?", sagte Mr Weasley.

"Ich dachte, Bill hätte euch gesagt, dass er und Fleur vorhaben hier in der Nähe zu wohnen. Na ja, eigentlich wollen sie mehr in der Nähe der Winkelgasse wohnen. Wegen Gringotts und so, aber ich denke, sie suchen sich irgendwo hier in der Nähe eine Wohnung!", erzählte Ron und aß gemütlich weiter.

Hermine, Ginny und Harry sagten nichts. Sie wussten auch nicht, was sie sagen hätten sollen. Selbst Ginny hatte es die Sprache verschlagen und sie ließ ihren Bruder und ihre Eltern sprechen.

"Eine Wohnung? Hier in der Nähe? Er und Fleur?", fragte Mrs Weasley ohne Luft zu holen.

"Ja, er hat es doch gesagt, letztens beim Weihnachtsessen.", sagte Ron.

Beide Elternteile schüttelten den Kopf. "Nein hat er nicht. Er hat nur gesagt, er und Fleur wollen etwas schauen!", meinte Mr Weasley.

"Ja, eine Wohnung. Oder ein Haus. Sie wissen es noch nicht. Eigentlich wollen sie ein Haus, weil sie doch auch mal Kinder haben wollen, aber ne Wohnung wäre ihnen im Moment auch sehr recht.", erzählte Ron. Er fand es absolut in Ordnung, dass Bill und Fleur eine Wohnung haben wollen.

"Die beiden wollen Kinder?", rief jetzt Mrs Weasley lauthals heraus.

Ron schreckte zurück und nickte. "Ja, warum nicht?"

"Kinder? Diese Frau will tatsächlich Kinder haben? Pah, dass ich nicht lache. Die kann sich doch noch nicht mal selbst richtig versorgen...", begann Mrs Weasley ihren Wutausbruch.

"Molly, jetzt nimm dich zurück!", sagte Mr Weasley und legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter. "Du hast ihnen doch deinen Segen gegeben, also musst du auch damit rechnen, dass sie irgendwann Kinder haben wollen!"

"Aber doch nicht sofort. Wenn sie sich jetzt ein Haus suchen, dann dauert das mit dem Nachwuchs nicht mehr lange und wer weiß, dann schiebt sie die Kinder auf uns ab. Ich würd's ihr zutrauen. Diese Frau ist so derart verwöhnt, die weiß nicht, was Verantwortung ist!", schrie Mrs Weasley wütend und klopfte mit einer Hand auf den Tisch.

Die ganze Gesellschaft zuckte kurz zusammen und aß dann weiter, als ob nichts wäre.

"Natürlich, Molly, aber du musst auch verstehen, dass die Kinder jetzt erwachsen sind und nun einmal auf eigenen Füßen stehen wollen! Und wenn sie wirklich ihre Kinder bei uns ablädt, dann können wir sie darauf hinweisen, meinst du nicht? Und außerdem, würdest du dich doch über ein Enkelkind freuen, oder?", sagte Mr Weasley.

Mrs Weasley blieb ruhig. Er hatte ins Blaue getroffen. Sie schluckte ihren Ärger, der ihr noch immer im Hals steckte, hinunter und nickte schluchzend. "Ja, sicher würde ich mich darüber freuen. Aber es ist einfach eine solche Umstellung, dass sie hierher ziehen. Mein Großer zieht um. Wie schnell doch die Zeit vergeht!"

"Na na, so schlimm ist das doch auch nicht. Bill war doch früher in Ägypten und wir haben's auch so überlebt. Und er auch. So tragisch wird's schon nicht werden, Mäuschen!", sagte Mr Weasley und nahm seine Frau in den Arm. "Aber es erklärt zumindest, warum er die ganze Zeit unterwegs ist. Dass er sich nicht meldet, nehm ich mal als Stressfaktor hin."

"Ja, das denk ich auch!", sagte Ginny. "Wenn er von Du-weißt-schon-wem erwischt worden wäre, dann wüssten wir's!"

"Ginny!", rief Mrs Weasley schockiert. Sie hatte sich bereits etwas erholt, aber diese Meldung versetzte sie wieder in Rage. "So etwas schreit man nicht aus! Es ist schlimm genug, dass wir uns überhaupt über so etwas Sorgen machen müssen, aber dass du das auch noch so herausschreist, muss wirklich nicht sein!"

"Tut mir leid, Mum! Ich mein ja nur! Das sollte dich etwas beruhigen!", sagte Ginny entschuldigend.

"Beruhigen. Ja, und wie es mich beruhigt, dass mein ältester Sohn seit Weihnachten nichts mehr von sich hören lässt und ein wahnsinniger Zauberer dort draußen herumirrt und seine Spielchen mit 'Blutsverrätern' wie uns betreibt!", rief Mrs Weasley aufgeregt. Sie fuchtelte mit ihren Händen herum und nahm keine Rücksicht auf Gläser und sonstige zerbrechliche Gegenstände.

"Molly, bitte, jetzt beruhige dich doch! Bill weiß schon was er tut. Er ist kein Kleinkind mehr!", sagte Mr Weasley und war fast am Verzweifeln.

"Nein, Arthur, du weißt genau, wie ich das meine. Ich weiß genauso gut, wie du, dass er kein Kleinkind mehr ist, aber er ich traue den Todessern alles zu und dass wir noch nichts von ihm gehört haben, das heißt noch lange nicht, dass er noch am Leben ist. Vielleicht haben sie ihn noch nicht gefunden. Oder der Mord wurde vertuscht oder was auch immer. Ich habe einfach Angst um meine Kinder. Selbst Charlie hat sich in dieser Woche mehrmals gemeldet. Ich mache mir doch nur Sorgen!", rief Mrs Weasley und kämpfte mit den Tränen. Am Ende ihres Vortrages konnte sie sich nicht mehr zurücknehmen und schluchzte los.

"Ja, nun, ich denke, das Essen ist beendet. Wenn ihr wollt, könnt ihr gehen.", sagte Mr Weasley nach einer Zeit und kümmerte sich um seine Frau.

Ron, Harry, Ginny und Hermine standen auf und gingen ohne ein Wort zu sagen nach oben in die Schlafzimmern. Alle vier verschwanden in Rons Zimmer, denn dort konnten sie, ihrer Meinung nach, am Besten diskutieren.

"Meine Güte. Mum ist wirklich seltsam drauf!", sagte Ron und schüttelte verwirrt und geschockt den Kopf.

"Mum ist nicht seltsam drauf, Ron! Sie macht sich Sorgen! Und das ist auch berechtigt. Habt ihr gehört, was im Ministerium jetzt diskutiert wurde?", fragte Ginny und klang besorgt.

"Nein, was war denn?", fragte Harry. Ron sah seine Schwester böse an, sagte aber nichts.

"Na ja, als wir heute in der Winkelgasse waren, hab ich mitgekriegt, wie zwei Ministeriumsarbeiter gesagt haben, dass der Minister überlegt, das Amt abzugeben!", sagte Ginny.

"Was? Warum?", fragte Hermine schockiert.

"Na ja, laut diesen zwei Arbeitern, hat er nicht mehr die Geduld oder die Courage hinter seiner Meinung zu stehen.", endete Ginny.

"Was? So ein Feigling!", sagte Hermine und klang jetzt äußerst aufgebracht.

"Ja, total, aber was noch schlimmer ist, die zwei Ministeriumsarbeiter meinten auch, dass er vorhabe, den Lord zu überraschen und mit vollem Getöse bei ihm aufzutauchen und zu vernichten!", meinte Ginny weiter.

"Nein? Was bildet der sich ein?", rief Harry.

Ginny zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung. Und einer der beiden meinte noch, dass er schon eine

Geheimarmee aufstellt. Er lässt eine Armee ausbilden um ihm die Stirn bieten zu können."

Harry klappte der Mund auf. "Das ist Wahnsinn! So was kann man nicht machen!"

"Sag mal, wie lange hast du den Arbeitern eigentlich zugehört, oder besser gelauscht?", fragte Ron jetzt scherzhaft. Ginny warf ihm einen vernichtenden Blick entgegen und wandte sich zu Harry.

"Ich weiß. Ich hab auch geglaubt, ich habe mich verhört oder so, aber die meinten das todernst!", sagte sie.

Harry schüttelte den Kopf. "Unglaublich. Der Minister glaubt tatsächlich, dass er gegen Voldemort eine Chance hat? Wenn nicht mal Dumbledore ihn vernichten kann!"

"Oder besser will!", meinte Ron.

"Was? Wie meinst du das?", fragte Harry ihn.

"Na ja, du bist doch...der...na ja...der Auserwählte!"

"Na und?"

"Dumbledore will, dass du ihn vernichtest!", sagte Hermine jetzt. Sie hatte sich die Diskussion angehört und wollte das Ausweichen beenden.

"Ach ja? Also das wär mich noch nicht aufgefallen!", sagte Harry jetzt wütend. Die anderen drei schreckten zurück. Niemand wusste, warum ihn das so wütend machte. Es war doch logisch, dass Dumbledore ihm die Aufgabe überließ.

"Ja, wie auch immer. Jedenfalls ist der Minister tatsächlich nicht ganz normal. Er hat keine Chance!", sagte Hermine. Sie merkte, dass sie damit einen wunden Punkt getroffen hatte, daher wechselte sie zurück auf das eigentliche Thema.

"Jaah, erinnert mich an Fudge. Ihr wisst ja, er war am Ende auch total von der Rolle!", sagte Ron.

"Mhm, das kannst du laut sagen!", stimmten die anderen zu.

Ein peinliches Schweigen trat ein. Es war ein unangenehmes Schweigen. Normalerweise störte es niemanden, wenn mal keiner ein Wort sagte, aber diesmal war es wirklich unangenehm.

"Meint ihr, wir sollten mal sehen, wie es Mum geht?", fragte Ginny und brach somit das Schweigen.

"Weiß nicht. Mum sah schon ziemlich fertig aus!", sagte Ron und sah ebenfalls ziemlich erschöpft aus. Der Tag heute zog sich und irgendwie ließ er sich nicht beenden.

"Wisst ihr was? Ich geh ins Bett. Ich denke, heute können wir eh nicht mehr viel machen und außerdem müssen wir morgen bald raus. Hogwarts wartet!", sagte Hermine und stand auf.

"Ja, du hast recht, Hermine! Ich geh auch!", sagte Ron und nahm sie in den Arm.

"Gute Idee!", folgten Harry und Ginny und Harry tat es Ron bei Ginny gleich.

Beide Paare küssten sich noch einmal, bis Hermine und Ginny dann das Zimmer verließen und in Ginnys Schlafzimmer verschwanden.

Der nächste Morgen kam viel zu schnell nach Hermines Meinung. Um etwa halb sieben weckte sie Mrs Weasley und rief sie zum Frühstück.

"Ah, schön, dass ihr endlich aufsteht!", sagte sie, als die vier ins Esszimmer kamen. "Ich hab euch eure Sachen gewaschen und eure Koffer gepackt. Ron, dir hab ich noch eine Hose dazugetan. Ich fand die alte schon etwas zu ausgetragen!"

Die vier Freunde setzten sich an den Tisch und begannen zu frühstücken.

"Wann müssen wir heute zurück?", fragte Ginny und biss in eine Semmel.

"Das ist euch überlassen. Ich denke, ihr fahrt mit dem Fahrenden Ritter!", sagte Mr Weasley.

"Okay!", sagte Harry knapp und trank von seinem Tee.

Der Tag verging wie im Flug. Als ob die Zeit vorgedreht wurde. Am Vormittag spielten sie einige Runden Quidditch. Ron und Harry auf ihren gewohnten Positionen und Hermine und Ginny wechselten sich ab. Jede war einmal Treiber und Jäger.

Ron hatte sich in den letzten Runden immer mehr verbessert und so machte ihm das Spiel auch viel mehr Spaß als sonst.

Nach dem Mittagessen setzten sich alle gemeinsam ins Wohnzimmer des Fuchsbaus und redeten über die Ferien.

Um halb fünf abends machten sich alle auf den Weg zur Einstiegsstelle des Fahrenden Ritters.

"Hoffentlich fährt Ernie nicht zu schnell!", meinte Ron, als sie auf den dreistöckigen Bus warteten.

"Ja, jedes Mal, wenn der auf's Gas tritt krieg ich's mit der Angst zu tun!", sagte Harry und lachte.

Die Mädchen und Ron lachten mit. Es war eine ausgelassene Stimmung bei den Hogwartsschülern. Alle

freuten sich auf die Rückkehr. Nur Hermine hatte ausser ihrer Freude auf die Zauberschule noch ein anderes Gefühl in ihrem Bauch. Wie schon beim letzten Mal konnte sie es nicht zuordnen. So sehr sie sich auch anstrengte. Es war keine Angst, da war sie sich sicher. Aber auch nicht unbedingt Freude. Mehr etwas wie Nervosität und Aufregung. Aber worauf denn nur? Weshalb war sie so nervös? Es wollte ihr einfach nicht einfallen.

Sie warteten etwa eine viertel Stunde, dann traf der Bus, der sie wieder zurück zur Schule bringen sollte endlich ein.

Mrs und Mr Weasley umarmten die vier noch einmal und ließen sie dann schweren Herzens gehen.

"Seid vorsichtig!", rief ihnen Mrs Weasley noch nach, als sie eingestiegen waren. "Bleibt auf der richtigen Seite. Passt auf euch auf. Wir haben euch lieb!"

Ron und Ginny wurden noch roter als sonst als das letzte Wort gesprochen war und suchten sich gleich einen Sitzplatz. Der Schaffner, Andrew Malton, drückte jedem eine Fahrkarte in die Hand und bejahte Ernie, der die Frage stellte, ob sie losfahren konnten.

Der Bus fuhr den Schülern beinahe zu schnell, denn Ron wurde bald ganz bleich von der Geschwindigkeit, mit der sie durch die Straßen düsten.

Die Fahrt schien, aufgrund der Geschwindigkeit, sehr schnell zu vergehen. In Wirklichkeit fuhren sie beinahe zehn Minuten, bis der Fahrende Ritter wieder zum Stehen kam.

"Sind wir schon da? Wir können doch unmöglich schon da sein!", sagte Ron und sah verwirrt aus dem Fenster.

"Nein, wir können noch lange nicht da sein. Das waren grade mal ein paar Minuten!", sagte Hermine und merkte, dass sich in ihr ein seltsames Gefühl breit machte.

Wie schon in den Tagen zuvor konnte sie nicht zuordnen, was das Gefühl genau war. Sie spürte nur ganz deutlich, dass sie furchtbar nervös wurde. Ihre Hände wurden ganz schwitzig und in ihrer Magengrube bildete sich ein Kloß, der sie am Sprechen hinderte.

Die Tür des Fahrenden Ritters ging auf und herein traten eine große Frau und ein Junge mit weißblondem Haar. Hermine stockte der Atem. Das konnte nicht sein. Er wurde doch immer anders hingebacht, oder?

Eigentlich wusste sie das selbst nicht. Sie wusste nicht wie Malfoy normalerweise in die Schule gebracht wurde. Sie hatte immer geglaubt, er würde mit seinem Vater hergebracht. Durch Apparieren oder mit dem Zug oder Flohpulver.

Hermine bekam beinahe keine Luft mehr. Und jetzt wusste sie endlich, was für ein Gefühl das die ganze Zeit über war.

Sie war nervös, wegen Malfoy. Das konnte nicht ihr Ernst sein. Sie konnte doch nicht jetzt an ihn denken, wo sie doch mit Ron zusammen war. Das ging nicht. So etwas war absolut tabu. Und was genau machte sie so nervös?

Malfoy und seine Mutter bezahlten jetzt ihre Fahrkarten und suchten sich einen Platz. Je näher sie den Plätzen von Harry, Hermine, Ron und Ginny kamen, desto mehr verfinsterte sich seine Miene.

"Ihr hier?", sagte er abwertend, als er direkt vor ihnen stand.

"Ja, wir hier! Und du?", fragte Harry mit dem gleichen abwertenden Ton.

Malfoy nickte einmal vielsagend und wollte weitergehen, als ihm einfiel, dass er noch etwas Gemeines sagen musste. "Sieh an, die ganze Weasley-Bande ist ausgelaufen. Sagt bloß eure Eltern können sich jetzt eine Busfahrt leisten!"

Ron wurde rot und wollte schon etwas sagen, aber Hermine hielt ihn mit einem vielsagenden Blick zurück. "Nicht!", flüsterte sie.

"Oh, wie niedlich. Granger muss dich also schon zur Beherrschung zwingen! Wär ja nicht das erste Mal, dass du die Beherrschung verlierst, nicht wahr!", konterte Malfoy gemein und grinste hämisch.

"Was du nicht sagst! Und du kommst hier mit deiner Mutter rein. Sag bloß du traust dich nicht alleine mit dem Bus fahren. Oh, Moment, natürlich nicht. Ein verwöhnter Idiot, wie du, hat das niemals gelernt!", meckerte Harry weiter.

Malfoy schürzte die Lippen. "Halt dich zurück, Potter. Nicht mehr lange und du wirst deinem Patenonkel Gesellschaft leisten!"

Harry stutzte. Er wollte ihm schon etwas entgegnen, doch der Bus begann zu rollen und Malfoy und seine Mutter wurden mit einem Ruck nach hinten gerissen.

Als sie sich wieder gefasst hatten, sagte Harry: "Halt die Klappe, Malfoy! Du hast doch gar nicht den Mut

dazu, mir etwas anzutun. Genau wie dein elender Vater!"

"Draco, geh weiter. Hier stinkt es mir zu viel!", sagte nun seine Mutter, noch bevor dieser etwas antworten konnte.

"Ja, Mutter!", bemerkte Malfoy und ging weiter nach hinten. Sie setzten sich etwa drei Reihen hinter sie.

"Oh Mann, ich hasse diesen Idioten!", sagte Ron und zog eine Schnute.

"Ja, ich weiß. Aber er ist es nicht wert, dass du dich deshalb aufregst!", entgegnete ihm Hermine. Sie wollte so schnell wie möglich das Thema wechseln. Irgendetwas hielt sie davon ab, schlecht über Malfoy zu sprechen. Wenn sie doch nur wüsste was!

"Hermine hat recht. Er ist es absolut nicht wert!", sagte Ginny und Harry stimmte ihr zu.

"Und trotzdem möchte man ihm am liebsten eine reinhauen!", meinte Harry. "Ich kann kaum glauben, dass du das aushältst mit dem ein Projekt zu machen!"

Hermine zuckte mit den Schultern. Sie wollte jetzt bloß nicht den Mund aufmachen. Ihr war schlecht geworden. Nicht von der Fahrt. Mehr von der Einstellung ihrer Freunde zu Malfoy. Er war in diesen Stunden, die sie gemeinsam in der Bibliothek verbrachten, nicht unangenehm. Er war sogar sehr nett und freundlich. Aber das konnte sie Harry, Ron und Ginny natürlich nicht sagen. Die würden ausflippen. Und Ron am meisten. Sie wollte ihn nicht schon wieder verlieren. Endlich hatten sie zueinander gefunden und so schöne romantische Stunden verbracht. Und wenn er jetzt davon erführe, dann würde er...so weit wollte Hermine nicht denken. Er sollte es niemals erfahren. Das würde sich schon noch legen.

Hermine beschloss es erstmal für sich zu behalten. Wenn die Projektarbeit beendet sein würde, dann würde auch das schlechte Gewissen weggehen. Hermine wünschte sich in diesem Moment nichts sehnlicher, als dass dieses Schuljahr endlich vorbei sein mochte.

Der Fahrende Ritter hielt noch etwa fünf Mal, ehe sie in Hogsmeade ausstiegen.

"Hogsmeade!", hörten die vier Freunde Andrew, den Schaffner, sagen. "Bitte aussteigen!"

Sie standen auf und stiegen aus dem Bus. Auch Draco stieg aus, gemeinsam mit seiner Mutter. Es war bereits dunkel, als sie ausstiegen.

Obwohl die Freunde vorhatten sofort zum Schloss zu gehen, hielt sie etwas davon ab.

Draco und seine Mutter blieben vor dem dreistöckigen Bus stehen, der sich jedoch, ein paar Augenblicke später, wieder entfernte, und Narzissa Malfoy beugte sich zu ihrem Sohn, gab ihm einen Kuss und sagte: "Pass auf dich auf, mein Sohn!"

Sie sah sich um und erblickte Hermine und die anderen drei. Mit einem verachtenden Blick zog sie ihren Sohn beiseite, in eine für die Freunde unmögliche Reichweite, um hören zu können, worüber sie sprachen, und flüsterte ihm etwas zu.

Harry, der seinen Tarnumhang dabei hatte, schlüpfte heimlich darunter und stahl sich zu den beiden Malfoys.

"Kommt hier drunter!", sagte er zu den anderen und nach einigen Sekunden war von den Vieren niemand mehr zu sehen.

"...wird dich am Wochenende abholen!", sagte Narzissa zu ihrem Sohn und vergewisserte sich, dass auch niemand zuhörte. "Ich werde dir eine Eule schicken, wenn das erste Training ist."

"Muss ich dorthin, Mutter?", fragte Draco traurig.

"Ja, du kennst die Umstände, Draco! Es gibt kein Wenn und Aber!", sagte Narzissa herrschend und schüttelte dennoch traurig den Kopf. "Hör mir zu, wenn du Hilfe brauchst, dann schick mir eine Eule oder geh zu Severus. Er wird dir helfen!"

Draco nickte.

"Und sollte es nicht anders gehen, holt dich auch deine Tante ab. Aber, das muss unter völliger Beachtung der Regeln gehen!", erklärte ihm Narzissa. "Aber ich denke, dass wir sie nicht brauchen werden!"

Draco nickte wiederrum und machte sich fertig zu gehen.

"Also dann, mein Großer!", sagte seine Mutter und umarmte ihn. "Es wird schon alles gut, du wirst sehen!"

Er nickte wieder und verabschiedete sich mit einem Kuss auf die Wange bei seiner Mutter.

Während Narzissa ihm traurig hinterher blickte, ging Draco den Weg zum Schloss hinauf. Völlig nichtsahnend, dass Harry, Ron, Ginny und Hermine gehört hatten, was die beiden geredet hatten, wenn sie auch nicht genau wussten, was die Umstände waren und worum es sich dabei handelte.

Sie warteten, bis Narzissa und Draco völlig verschwunden waren und kamen dann wieder unter dem Tarnumhang hervor.

"Was, zum Donnerwetter, war das?", fragte Ron entsetzt.

Alle schüttelten die Köpfe.

"Keine Ahnung. Was auch immer die da beredet haben, es hörte sich nicht grade legal an!", sagte Harry und schüttelte verwirrt den Kopf.

Hermine verstand, wie die anderen, nur Bahnhof. Sie dachte scharf nach, ob Malfoy irgendetwas in der Bibliothek gesagt haben könnte, das das hier erklären würde. Aber es wollte ihr nichts einfallen. Sie merkte, dass es ihr schwer viel darüber nachzudenken, wenn sie auch keine Ahnung hatte, warum. Sie wollte nur mehr das Thema wechseln und sich im warmen Gemeinschaftsraum einen schönen Abend machen, denn es wurde kalt und Hermine begann zu zittern.

"Ist doch auch egal. Was auch immer es ist, es geht uns erstens nichts an und zweitens kann es warten! Gehen wir ins Schloss. Mir ist kalt und ich will was essen!", sagte sie und lenkte gekonnt vom Thema ab.

Ron stimmte ihr zu. "Ja, gehen wir rauf! Wir können uns später darüber Gedanken machen! Ich verhungere!"

Ginny und Harry nickten und zu viert machten sie sich auf den Weg ins Schloss!

Malfoy, Freunde, Krankenflügel

Heyy Leute!

Und wieder muss ich mich entschuldigen, dass es so lang gedauert hat, aber diese blöde Schule hat mich die letzten Wochen furchtbar in Beschlag genommen!

@Narcissa-Bella: Also, Bill und Fleur werden weiterhin vorkommen und auch Bella und Rodolphus. Bella hat überhaupt eine ganz wichtige Rolle in meiner FF. Da ich den Anfang der Geschichte noch umschreibe (bin grade mittendrin), wird sie das 7. Jahr von Harry und Co bilden. Allerdings lebt Dumbledore noch und Ginny und Harry sind zusammen. Genaueres wirst du dann erfahren!! Ich hoffe, dir gefällt das neue Chap! Viel Spaß damit!

@~*ilovedraco*~: Danke für den Kommi!! Hab mich riesig drüber gefreut! Wie das mit Draco und Hermine wirst du noch erfahren. Ich verrat nur so viel: Es ist ne verzwickte Lage, in die sich Hermine da gebracht hat! Ich wünsch dir viel Spaß mit dem nächsten Chap und hoffe, dass du weiterliest!

@Ms.Granger: Du weißt ja, dass ich sehr darauf bedacht bin, dass ich die Charaktere originalgetreu nachschreibe. Also hörens ich die Dialoge auch so an. Ich hoffe zumindest, dass ich das soweit hingekriegt habe! Ist nicht leicht!! ^^ aber ich danke dir für die Kommiss und wünsch dir mit dem Chap hier gaaanz viel Spaß!

@all: das nächste Chap ist eher ein Übergangskapitel, aber ausschlaggebend für manche Szenen später. Ich verrat mal so viel: Es geht sehr viel um Freundschaft und Vertrauen! Also ich hoffe, ich hab euch damit nicht abgeschreckt und ihr lest schön weiter!! ^^ Ich wünsch euch ganz viel Spaß dabei. Ach und ein großes DANKESCHÖN an alle Kommischreiber! Vielleicht schreibt ihr mir auch diesmal wieder so viel!! ^^

+-+-+-----+-+-+-----+-+-+-----+-+-+-----+

Malfoy, Freunde, Krankenflügel

"...ja, aber jetzt noch mal zurück zum Thema!", sagte Ron, während er, Harry und Hermine in den Gemeinschaftsraum gingen. Ginny war mit Luna nach draußen gegangen. "Was hatten Malfoy und seine Mutter da zu bereden? Es klang wirklich sehr nach Regelbrechen!"

Hermine seufzte. "Ron, kannst du das endlich mal lassen? Ich will nicht die ganze Zeit über irgendwelche Verschwörungstheorien nachdenken!"

"Ach, auf einmal?", sagte Ron und sah sie beleidigt an. "Erinnerst du dich an unser zweites Schuljahr und die Kammer des Schreckens? Da wolltest du unbedingt Malfoy drankriegen und jetzt?"

"Na und? Damals hätten wir möglicherweise auch was gegen ihn in der Hand gehabt. Jetzt haben wir gar nichts! Nur unsere Aussage und die reicht nun mal nicht für einen Rausschmiss!", sagte Hermine und schüttelte genervt den Kopf.

Harry hielt sich zurück. Kaum waren sie in Hogwarts, ging das Gestreite wieder los.

Gemeinsam setzten sie sich auf ihre Stammplätze im Gemeinschaftsraum. Ron und Hermine stritten noch immer über Malfoy und seine Machenschaften und Harry wartete darauf, dass Ginny endlich wieder von ihrem kleinen Ausflug zurückkam.

"Jetzt hör doch endlich auf darüber nachzudenken!", rief Hermine plötzlich. "Wieso kannst du es nicht endlich lassen? Okay, Malfoy und seine Mutter haben etwas besprochen, aber es geht uns nichts an. Was auch immer das war."

"Natürlich, plötzlich ist es dir egal. Sonst warst du doch auch immer so scharf darauf ihn loszuwerden und plötzlich geht es uns nichts mehr an. Weißt du, Hermine, du benimmst dich äußerst komisch, wenn es um Malfoy geht!", sagte Ron und wurde jetzt auch laut.

"Ich benehme mich nicht komisch, wenn es um Malfoy geht! Es ist nur langsam ermüdend, dauernd

jemandem nachzuschneffeln und dann selbst erwischt zu werden! Falls es dir noch nicht aufgefallen ist, jedes Mal, wenn wir jemandem hinterherspionieren, geraten wir in Gefahr und das nervt mich mittlerweile!", sagte Hermine um sich zu verteidigen.

"Leute, hört endlich auf zu streiten! Das bringt hier nichts und überhaupt sind zu viele Leute da, die euch hören können!", zischte Harry, dem das Gestreite gewaltig auf den Geist ging. "Fangt an rumzuknutschen oder sonst was, aber hört auf zu zanken!"

Ron und Hermine sahen Harry wütend an. Hermine verschränkte die Arme vor der Brust und Ron blickte sie vielsagend an.

Hermine starrte Ron verwirrt in die Augen. Sie wusste nicht, was Ron mit dem meinte.

"Okay, Harrys Vorschlag hört sich nicht schlecht an!", sagte er zur Erklärung und grinste.

Hermine öffnete empört den Mund und sagte: "Oh nein! Vergiss es, Ron!", sie setzte sich mit verschränkten Armen auf den Sessel und rümpfte die Nase.

"Was war denn jetzt?", fragte Ron flüsternd und sah Harry fragend an. "Hab ich was Falsches gesagt?"

Harry zuckte mit den Schultern und wartete auf Ginny.

Plötzlich ging die Tür zum Gemeinschaftsraum auf und Neville kam, völlig aufgelöst und humpelnd, in den Raum. Er setzte sich schwer atmend auf einen Stuhl neben dem Kamin. Hermine, Harry und Ron bemerkten sofort, dass etwas nicht stimmte und liefen ihm entgegen.

"Neville?", fragte Hermine vorsichtig, als sie vor seinem Stuhl standen. "Ist alles in Ordnung?"

Neville schüttelte den Kopf. Durch seine Atmung konnte er kaum sprechen.

"Was ist passiert?", fragte Hermine weiter. "Du siehst ja furchtbar aus! Was ist mit deinem Fuß und deinem Auge?"

Sie hatten erst jetzt bemerkt, dass sein rechtes Bein seltsam verdreht und sein Auge geschwollen und blau angelaufen war.

Neville atmete stark ein und aus und setzte dann an zu sprechen: "Ich...war...draußen...weil mich doch...meine Oma...hergebracht hat...und...huch...als ich...in Hogsmeade war...", er atmete tief durch, "kam mir...Seamus entgegen!"

"Seamus?", fragte Ron dazwischen.

"Ron, lass Neville doch ausreden!", ermahnte ihn Hermine.

Ron machte eine Grimasse, ließ es aber gut sein.

"Ja, er war auch grade angekommen und wollte hoch zur Schule. Wir haben beschlossen...gemeinsam hoch zu gehen. Seamus hat mir erzählt, er war...über die...Ferien bei seinen Großeltern in Castle. Habt ihr gewusst,...dass Todesser in Castle angegriffen haben?", fragte Neville.

"Ja, das wussten wir! Aber erzähl weiter!", sagte Hermine. "Wieso siehst du so zugerichtet aus?"

"Okay, wir waren schon fast am Haupteingang, als wir Malfoy, Crabbe und Goyle sahen, wie sie rausgehen wollten!", erklärte Neville. Sein Atem hatte sich wieder etwas beruhigt.

"Malfoy ging aus dem Schloss?", fragte Ron. Hermine seufzte laut.

"Ron!", zischte sie.

"Was? Ich darf doch wohl noch fragen!", sagte er und hörte wieder beleidigt zu.

"Sie gingen, glaub ich, in Richtung Eulerei, oder so! Einer von ihnen hatte einen Brief dabei. Ich nehm an, den wollten sie abschicken!" Neville gestikuliert wild in der Gegend herum.

"An wen könnte Malfoy einen Brief schicken?", fragte Ron.

"Keine Ahnung, aber vielleicht erfahren wir es irgendwann, wenn du nicht dauernd dazwischen reden würdest!", sagte Hermine.

Ron warf Hermine einen vorwurfsvollen Blick zu und horchte weiter zu.

"Keine Ahnung, an wen der Brief adressiert war. Ich weiß nur, dass sie ihn möglicherweise abschicken wollten!", sagte Neville. "Ich hab mich so erschreckt, als ich die sah, dass ich fast gestolpert bin! Malfoy und die anderen haben nichts gesehen, nur waren sie schon so nah, dass sie uns gehört haben!"

Hermine sog hörbar die Luft ein. Neville ließ sich dadurch aber nicht beirren und redete weiter.

"Sie kamen auf uns zu und fragten, was wir hier zu suchen hätten. Seamus hat dann gefragt, was sie das angehe und dann ging's los!", sagte er. "Crabbe schlug mit seiner Faust auf Seamus ein und Goyle kaum auf mich zu. Ich bin ihm ausgewichen und wollte ihm selbst eine reinhaun und dann sagte Malfoy Petrificus Totalus und ich fiel zu Boden und konnte mich nicht mehr bewegen."

"Oh, Neville!", sagte Hermine und schüttelte entsetzt den Kopf.

"Ich hab schon gedacht, sie würden jetzt aufhören, weil ich mich ja nicht bewegen konnte, aber Malfoy begann plötzlich mich mit dem Cruciatus zu foltern –", erklärte er weiter.

"WAS?", kam es von Harry, Ron und Hermine auf einmal. "Er hat was?"

"Ja, aber nur kurz. Er hörte gleich wieder auf!", sagte Neville und tat mit einer Handbewegung das Ausmaß der Folterung ab.

"Na und? Neville, das ist ein unverzeihlicher Fluch! Schon mal davon gehört?", fragte Harry jetzt und schien mächtig aufgebracht zu sein.

"Ich weiß, aber er ist nicht Bellatrix Lestrange!", sagte Neville.

"Und? Meinst du, nur wenn Bellatrix dich foltert, tut's weh?", fragte Harry zornig. Er hatte eine Wut in seiner Stimme, die er nur schwer zügeln konnte.

Auch in Hermine regte sich etwas und sie konnte nicht umhin, auf Malfoy sauer zu sein. Sie verstand nicht, wie jemand etwas Derartiges machen konnte.

"Nein, aber es war nicht so schlimm!", sagte Neville und erzählte weiter. "Als Malfoy mich wieder losließ kamen Crabbe und Goyle und schlugen wild auf mich ein. Sie haben mich hochgehoben und mich zu einem Graben getragen. Seamus lag schon drin und dann warfen sie mich hinein. Dabei hab ich mir dann meinen Fuß verrenkt. Keine Ahnung, wo die dann hingelaufen sind, aber davor haben sie den Zauber aufgehoben!"

"Wir müssen dich zu Madam Pomfrey bringen!", sagte Hermine mit vorgehaltener Hand.

"Nein, nein, das geht schon!", beschwichtigte sie Neville.

"Neville, dein Fuß muss wieder auskuriert werden und deine Augen auch!"

"Nein, das ist nicht nötig!", meinte Neville und schüttelte den Kopf.

"Hast du nicht begriffen Neville?", fragte Ron. "Malfoy hat ne Straftat begangen. Du musst ihn anzeigen. Damit werden wir diesen Idioten ein für alle Mal los!"

"NEIN!", schrie Neville und bebte vor Wut. "Ihr versteht das nicht! Ich kann ihn nicht anzeigen!"

"Warum nicht?", fragte Hermine. Es war ihr unbegreiflich. Das wäre die Chance für Neville gewesen, eine gute Tat zu vollbringen, und er nutzte sie nicht.

"Malfoy hat gesagt, wenn ich damit zur Schulleitung oder zu den Auroren oder sonst wem geh, dann wird er nicht so schnell aufhören und mich weiterfoltern, damit ich wie meine Eltern ende!", sagte er und aus seinen Augen quollen Tränen.

Hermine, Ron und Harry sahen ihn entsetzt an. Das konnte doch nicht wahr sein. Zuerst foltert Malfoy Neville und dann bedroht er ihn auch noch.

"Oh, Neville, das müssen wir erzählen!", sagte Hermine und legte einen Arm um Neville.

"Nein, ich darf es niemandem sagen!", sagte Neville und schniefte.

"Neville, du hast es bereits erzählt!", sagte Harry sanft und tat sich immer noch schwer seine Wut zu zügeln, das konnte man deutlich erkennen.

"Ja, wir wissen nun auch davon und wenn du glaubst, dass wir den Mund halten, dann täuschst du dich! Malfoy hat kein Recht dir so wehzutun und dir zu drohen genauso wenig!", sagte Hermine und schüttelte verneinend den Kopf.

Neville seufzte verzweifelt auf. Er holte tief Luft und sagte dann in einem merkwürdig sanftem Ton: "Na schön. Ich hab es euch erzählt, aber nur, weil ich dachte, ihr kennt euch damit aus und lasst die Sache gut sein, wenn ich's euch erzähle. Immerhin habt ihr auch schon so viele Abenteuer bestanden und euch in solche Situationen gebracht! Und ihr seid auch nicht verraten worden!"

"Nun ja, nein -!"

"Also? Warum sollte das bei mir was anderes sein?", fragte Neville und sah sie durchdringend an.

Schweigen. Niemand sagte ein Wort. Warum Neville der Meinung war, dass es niemand außer ihnen erfahren durfte, wusste Hermine nicht, aber sie beschloss, es zu akzeptieren und nicht noch drauf rumzureiten.

Hermine atmete kurz ein und wieder aus und sagte dann: "Also gut! Wir werden's nicht verraten! Aber sollte so was noch mal vorkommen, dann geh ich zu McGonagall und werde ihr das melden!"

"Hermine?", kam es nun von Ron und Harry. Mit unverwandten Gesichtern blickten sie Hermine an.

"Was? Neville hat recht. Er hat uns auch nie verraten und auch sonst niemand. Warum sollten dann wir jetzt zu Verrätern werden?", fragte sie.

Harry und Ron ließen nur die Achseln zucken und sahen betreten zu Boden.

"Und trotzdem müssen wir etwas gegen deine Verletzungen tun. So kannst du nie und nimmer rumlaufen!", sagte Hermine und stand auf. Nachdenken und den Kopf hin und her wiegend lief sie im Gemeinschaftsraum

umher. "Ich glaube wirklich, dass es gut wäre, wenn du zu Madam Pomfrey gehst. Sie kann das am Besten heilen und dann erzählst du ihr halt ne Geschichte, von wegen du bist gestürzt und hättest dich in den Büschen verfangen oder so! Sag mal, wo ist Seamus eigentlich?"

"Er war nicht so schlimm verletzt wie ich! Er musste noch zu McGonagall. Aber, Hermine, was, wenn sie dahinter kommt, dass ich gefoltet wurde?", fragte Neville.

"Wie sollte sie? Wo du ihr doch das Märchen vom gestürzten Jungen auftischst!", sagte Ron und grinste ihn an, als hätte Neville etwas so Schlimmes gemacht, dass es unter die Harry-Ron-Hermine-Abenteuer-Kategorie fiel.

"Okay, gut, ich geh in den Krankenflügel, aber bitte sagt nichts!", jammerte Neville und stand auf. Jedoch war sein Fuß durch das Sitzen nur noch verdrehter geworden, so dass er wieder zurück in seinen Stuhl fiel.

"Warte, Neville, wir helfen dir!", sagte Hermine und winkte Harry und Ron zu sich rüber.

Gemeinsam stützten sie den verwundeten Neville und machten sich auf den Weg zum Krankenflügel. Unterwegs begegnete ihnen niemand. Nur der Blutige Baron schwebte geistesabwesend an ihnen vorbei und durch eine Wand in ein Nebenzimmer.

Sie kamen nur langsam voran, da Neville sich schwer auf Hermine und Rons Schultern lehnte und die beiden auf der einen Seite gebückt marschierten.

"Glaubt ihr, sie glaubt mir die Geschichte, dass ich gestürzt bin und in ein Sträucherbeet fiel?", fragte Neville und stöhnte bei jedem Schritt auf. Sein Bein musste unglaublich weh tun, so verdreht wie es war.

Hermine, die sich immer noch darauf konzentrierte nicht unter Nevilles Last umzukippen, meinte nur: "Klar, wie Ron schon sagte, wieso auch nicht!"

Neville schien dadurch etwas beunruhigter, denn er grinste sie kurz an und blieb die ganze Zeit über still. Der Krankenflügel war leer, als sie ankamen. Über die Weihnachtsferien schien sich niemand verletzt zu haben.

Ron und Hermine setzten den Verletzten auf einem Krankenbett ab, auf dem Neville es sich gleich bequem machte und versuchte sein Bein nicht zu bewegen.

Währenddessen ging Harry zu Madam Pomfrey's Bürotür und klopfte dreimal auf das Holz.

"Ja, ich komme, ich komme ja!", sagte die Stimme von Madam Pomfrey und sie öffnete die Tür. Lächelnd schaute sie heraus und blickte in Harrys Gesicht. Sofort verdunkelte sich ihre Miene: "Potter? Was haben wir diesmal für ein Gebrechen? Schon wieder keine Knochen? Oder doch ein Schädeltrauma?"

Harry, der nicht mit so viel Sarkasmus auf einmal gerechnet hatte, sagte mit freundlicher Stimme: "Guten Abend! Nein, nicht ich habe mich verletzt. Neville hier, Neville Longbottom ist in eine ganze Reihe von Büschen gefallen!"

Madam Pomfrey blickte mit interessierter Miene in den Krankensaal und erblickte Neville auf seinem Bett liegend.

"Oh, du armer lieber Junge!", kreischte sie und lief auf ihn zu. "Was ist denn mit dir passiert? Das sieht ja furchtbar aus!"

Neville, der sofort rot anlief, bei der Erwähnung seines Namens, nuschelte nur: "Büsche – Wald!"

Hermine, Ron und Harry sahen sich an und Madam Pomfrey wuselte um Neville herum und untersuchte ihn am ganzen Körper.

"Oh, also, wie dumm hast du dich denn da angestellt?", fragte sie und lächelte ihn aufgelöst an.

Neville senkte den Kopf und errötete aufs Neue. "Weiß nicht. Es war dunkel und da waren Büsche und-!"

"Na ja, also das sieht schlimm aus. Du musst ja ganz schön aufgeprallt sein, wenn du solche Druckstellen hast. Dein Bein, so was hab ich noch nicht oft gesehen! Kommt meistens nur dann vor, wenn man irgendwo runtergeworfen wird!"

Neville wurde auf der Stelle rot. Er konnte sich kaum mehr rühren, obwohl es ihn am ganzen Leib schüttelte. Er schüttelte wie wild den Kopf und sagte: "Nein, ich bin in Büsche reingefallen und mich hat niemand geschlagen!"

"Ja, ist ja gut, Junge! Ich hab ja nur gemeint! Die Verletzungen sehen nun mal so aus! Ich hab dich ja nicht verhört!", sagte sie und schüttelte den Kopf.

"Sie kriegen das doch wieder hin, oder!?", fragte Hermine mit verängstigter Stimme.

"Aber sicher, aber es wird etwas wehtun! Longbottom, leg dich auf die Seite!", beruhigte sie Madam Pomfrey.

Neville tat wie geheißen und Madam Pomfrey wuselte zurück in ihr Büro und holte eine große Flasche mit

der Aufschrift "Verrenkungsgas".

Harry blickte zu Hermine und Hermine zu Ron. "Ähh...Madam Pomfrey! Was ist das?", fragte Ron verduzt.

"Was? Was? Was machen Sie da?", zitterte Neville und fragte sich offenbar, was hier vor sich ging, denn er lag mit dem Rücken zu Madam Pomfrey.

"Das ist Verrenkungsgas. Es wird nur kurz zu der verrenkten Stelle gehalten und schon renkt sie sich aus!", erklärte Madam Pomfrey, "Zumindest sollte es die Verrenkung lindern! Leider ist das eine sehr schmerzhaft Methode jemanden zu heilen! Beinahe so, wie mit Skele-Wachs, nur ganz so schmerzvoll ist das dann doch nicht!"

Harry schluckte. Er war schon mit Skelewachs in Berührung gekommen und es war furchtbar. Nur zu gut erinnerte sich Hermine daran, wie er ihnen geschildert hatte, wie sich die Knochen in seinem Arm langsam wieder zurückbildeten.

"Soo...Mr Longbottom, das tut jetzt etwas weh! Beißen Sie die Zähne zusammen!", sagte Madam Pomfrey, öffnete die Flasche und hielt das Verrenkungsgas an die Stelle, wo sich Nevilles Fuß verdreht hatte.

Ob aus der Flasche tatsächlich Gas strömte, konnte man nicht erkennen, denn es war farblos. Aber es war anzunehmen, dass es existierte, denn sobald die Flasche kurz an die verletzte Stelle gehalten wurde, begann Nevilles Fuß sich seltsam zu drehen und zu winden. Der restliche Neville blieb reglos liegen. Als würde ihn eine Kurbel zurückdrehen, renkte sich das Bein wieder richtig ein. Neville schrie vor Schmerz auf und verzerrte das Gesicht. Er krallte sich in das Kopfkissen und schrie, als würde er gefoltert werden. Hermine versuchte nicht so genau hinzuhören, denn das erinnerte sie wider Erwarten an Bellatrix' Folterungen. Die Prozedur dauerte etwa eine halbe Minute, bis sich Nevilles Fuß wieder eingerenkt hatte. Er sah wie neu aus.

"So, das war's fürs Erste!", sagte Madam Pomfrey und stellte die Flasche, die sie sofort nach der Behandlung wieder schloss, auf ein Nachtkästchen neben dem Bett. "Ich komme dann in einer Stunde wieder und wir wiederholen das Ganze! Keine Sorge, mein Junge, das wird schon nicht so schlimm werden. Der Fuß renkt sich möglicherweise wieder zurück, das heißt, wir müssen das so lange machen, bis er das nicht mehr macht!"

Neville drehte sich wieder zurück und verzerrte sein Gesicht vor schmerzhafter Vorahnung.

"Wie lange wird das dauern?", fragte Hermine und sah Neville mitleidig an.

"Das kommt auf den Fuß drauf an. Wenn er sich richtig eingerenkt hat, dann haben wir nichts zu befürchten. Das hängt jetzt von den Sehnen und Adern ab, die sich noch richtig drehen müssen. Genaueres kann ich aber erst in etwa zwei Stunden sagen!", meinte Madam Pomfrey und fügte noch hinzu: "Geht jetzt bitte zurück in euren Gemeinschaftsraum. Mr Longbottom muss sich ausruhen.", und zu Neville gewandt sagte sie: "Ich gebe dir noch etwas, dass dein geschwollenes Auge wieder retouchiert und dann ruhst du dich gut aus! Ich sage Professor McGonagall bescheid, dass du morgen und übermorgen nicht zum Unterricht kannst!"

Neville nickte und Madam Pomfrey wuselte zurück in ihr Büro.

"Siehst du, Neville! So schlimm war's ja gar nicht, oder!?", fragte Hermine und lächelte ihn an. Er schüttelte den Kopf und lächelte zurück

"Also dann, wenn's dir nichts ausmacht, gehen wir jetzt wieder! Du weißt ja, Madam Pomfrey ist da ziemlich streng, wenn's um ihre Kranken geht!", sagte Ron und blickte sich um, ob Madam Pomfrey ihn auch nicht gehört hatte.

"Schon klar. Ich werde mich jetzt ausruhen. War ein schlimmer Tag!", sagte Neville. "Kommt ihr mich morgen besuchen?"

"Natürlich, wir bringen dir dann deine Hausaufgaben!", sagte Hermine.

"Okay, gute Nacht!", sagte Neville und winkte ihnen.

Hermine, Ron und Harry winkten Neville zum Abschied noch kurz und jeder sagte noch ein "Gute Nacht" und dann gingen sie aus dem Krankenflügel.

"Meint ihr, Neville wird wieder?", fragte Ron und versuchte sein Bein, so wie Nevilles zu verdrehen.

"Sicher, du hast doch gesehen, wie tapfer er ist!", sagte Hermine und dachte an Bellatrix. Sie hatte Nevilles Eltern gefoltert, bis zum Wahnsinn, und jetzt soll der Sohn der Longbottoms dafür bezahlen. "Neville tut mir richtig leid!", sagte Hermine laut.

"Wieso?", fragte Ron und starrte sie verwirrt an.

"Na ja, er musste so viel durchmachen und jetzt wurde er noch von Malfoy und diesen beiden Idioten

gefoltert! Als ob dessen Tante nicht schon schlimm genug wäre!", erklärte sie den beiden Jungs.

"Musst du eigentlich immer auf Bellatrix anspielen?", fragte Harry und blickte sie an als hätte sie etwas Verbotenes gesagt.

"Was? Ich hab doch nur gesagt, dass sie schlimm ist!", sagte Hermine und blickte ihn empört an.

"Du fängst immer wieder mit ihr an! Kannst du das mal lassen? Dieses Gerede über Bellatrix macht mich noch wahnsinnig!", rief Harry und atmete wild.

"Was ist los mit dir, Harry?", fragte ihn Hermine. "Du hast vorhin schon so komisch reagiert, als Neville sagte, Malfoy wäre nicht Bellatrix. Warum reagierst du da so über?"

"Ach!", zischte Harry und ging den beiden voraus in den Gemeinschaftsraum.

Hermine und Ron sahen sich an und schüttelten die Köpfe.

"Harry, was ist los?", fragte Hermine sanft, als sie im Gemeinschaftsraum ankam und sich neben seinen Stuhl stellte.

Harry winkte nur mit dem Kopf ab und schmolle.

"Mann, jetzt stell dich nicht so an! Wir wollen doch nur wissen was los ist!", sagte Ron und setzte sich ihm gegenüber.

"Nichts, was soll auch los sein!", sagte Harry grimmig.

Ron warf Hermine einen vielsagenden Blick zu und Hermine fing an sich Sorgen zu machen. Harry war noch nie gut im Reden. Er hatte immer Sachen vor ihnen verheimlicht, aber warum er so ausrastete, wenn man Bellatrix' Namen erwähnte, war Hermine ein Rätsel.

"Hör zu, Harry! Wir wissen, dass sie böse ist! Sie hat Sirius auf dem Gewissen und jetzt auch noch Moody. Ich denke, einen schlimmeren Menschen gibt's wohl kaum –", sagte sie und wurde von Harry unterbrochen.

"Und was ist mit Voldemort? Ist er im Gegensatz zu Bellatrix eine zahme Raubkatze?", fragte er und sah sie böse an.

"Nein, du weißt wie ich das gemeint habe! Wir reden von Menschen und nicht menschlich gewordene Schlangen!", sagte sie und grinste ihn an. Harry übergang das und blickte weg. "Sag schon, was ist los mit dir? Warum macht es dich so wütend, wenn man ihren Namen sagt?"

"Ach!", sagte Harry und schüttelte nur abneigend den Kopf, "Ihr versteht das nicht!"

"Das sagst du immer!", sagte Ron, "Aber vielleicht kapiertest du mal, dass wir sehr gut verstehen, wenn man es uns nur erklärt! Aber du machst dir ja nicht mal die Mühe es uns zu erklären!"

"Ron!", sagte Hermine.

"Ist doch wahr!", entgegnete Ron.

"Hört auf, ja?", schrie Harry. Ron und Hermine, die noch stritten fuhren hoch. "Hört auf! Ihr habt keine Ahnung, wie es ist, wenn von einem etwas verlangt wird, von dem man selbst keine Ahnung hat. Ich kann das Gerede über diese Person und Voldemort nicht mehr ertragen! Ich weiß, ich sollte eigentlich darüber reden, aber ich hab nicht Lust dauernd über irgendwas nachzudenken, dass uns nichts angeht! Neville hat schon recht, wenn er sagt, er will es niemandem erzählen. Das andauernde Erklären und Vermuten nervt auf Dauer und ich hab es langsam echt satt darüber zu diskutieren, ob Malfoy nun ein Todesser ist oder nicht oder was auch immer er ist!"

Harry atmete stark ein und aus. Der Ausbruch hatte ihn mächtig angestrengt. Hermine und Ron saßen verwirrt und fassungslos da und wussten nicht, was sie darauf antworten sollten.

"Harry...!", fing Hermine leise an, "Wir...wir...wir wissen, wie...wie schlimm das für di-dich sein muss _"

"Ach? Wisst ihr das, ja?", sagte Harry in erbostem Ton.

"Natürlich!", antwortete Ron.

"Aber, Harry, genau deshalb reden wir ja darüber! Wir...wir wollen wissen, wie es dir geht, ob du Pläne hast und so weiter! Wir sind deine Freunde, Harry! Und wenn wir gewusst hätten, dass dich das so stört, dann hätten wir das berücksichtigt, aber wahrsagen können wir nicht, wie Trelawney! Du musst schon mit uns reden, wenn du was auf dem Herzen hast!", erklärte ihm Hermine und war guter Dinge, dass Harry verstehen würde, worauf sie hinauswollte. Sie hatte keine Ahnung, dass Harry so genervt davon war. Woher auch? Er sagte nie etwas. Nie. Erst wenn es zu spät war und sich alles in seinem Inneren aufgestaut hatte, dann machte er dem Luft. Hermine hätte ihn gerne mehr verstanden, aber wie sollte sie, wenn er so verboht war und sich so zurückzog und immer auf's Äußerste wartete?

Harry blieb stumm. Er wusste offensichtlich, dass sie recht hatten. Und das hatten seine besten Freunde,

zweifellos. Er nickte und zuckte mit den Achseln.

"Sieh mal, Harry! Wir wollen dir doch nur helfen. Wenn du uns sagst, was los ist, können wir gemeinsam eine Lösung finden.", Hermine ließ nicht locker. Sie wollte ihn jetzt endlich zum Reden bringen.

"Jaah, ist ja gut! Ich werd's euch erzählen. Ich bin nur etwas durcheinander. Immerhin hat Malfoy grade Neville gefoltert. Ihr wisst genau, wieso ich so überreagiere bei solchen Themen!", sagte Harry und atmete stark ein und aus. "Die Wahrheit ist, ich kann den Namen dieser schrecklichen Person nicht mehr hören, weil sie mich immer an Sirius erinnert. Ihr habt das Leuchten in ihren Augen gesehen, als er durch den Bogen fiel. Ich mach euch ja keinen Vorwurf, dass ihr den Namen aussprecht und darüber redet, nur tut es so weh dauernd an ihn erinnert zu werden, selbst, wenn man an ganz was anderes gedacht hat!"

Harry machte eine kurze Pause. Seine Hand zitterte und sein Körper bebte vor Trauer. Die Erinnerungen zu erzählen, schien ihn traurig zu machen.

Hermine und Ron hörten ihm zu und machten keine Anstalten dazwischen zu reden.

"Wie auch immer. Jetzt wisst ihr's ja!", sagte Harry und atmete tief ein und wieder aus.

Mit offenem Mund starrten Hermine und Ron zu Harry und schluckten schewr. Es war beängstigend, wie schwer ihn diese Schläge getroffen hatten. Aber Hermine konnte nicht umhin, böse auf ihn zu sein. Immerhin war es nicht zu viel verlangt, wenn man ab und an mal erzählte, was einen plagte. Aber Harry brachte den Mund so gut wie nie auf. Immer erst dann, wenn es sich angestaut hatte und seine beiden besten Freunde bekamen es dann auf einem Silbertablett serviert.

"Harry, Mann, hör zu!", begann Ron. "Woher hätten wir das denn wissen sollen?"

Harry starrte Ron an, als hätte er etwas völlig Abgedrehtes zum Besten gegeben.

"Ich dachte, ihr wärt meine Freunde!", sagte er vorwurfsvoll.

"Das heißt aber nicht, dass wir automatisch in deinen Kopf schauen und jedes einzelne Gefühl erraten können!", sagte Ron und funkelte ihn böse an.

"Aber ihr hättet ruhig mal fragen können, wie's mir geht! Das ist ja wohl nicht zu viel verlangt!", rief Harry und die Umsitzenden blickten sich nach dem Rufenden um.

"Jungs, jetzt hört auf!", rief Hermine und versuchte nicht allzu viel Aufmerksamkeit zu erregen. Sie hasste es, wenn ihre beiden besten Freunde sich stritten. Genauso sehr, wie sie es hasste, wenn sie und Ron stritten.

"Nein, Hermine! Ist doch wahr! Immer lässt er uns auf der Nase herumtanzen. Ich hab so langsam das Gefühl, dass er uns nur ausnützt und wir es die ganzen Jahre nicht gemerkt haben!", sagte Ron an Harry gewandt.

Harry sah zu Boden und versuchte Ron nicht in die Augen zu sehen.

"Das ist doch gar nicht wahr, Ron! Das weißt du auch. Wir beide haben zugestimmt mit ihm diesen Weg zu gehen und du kannst nicht von Harry verlangen, das alles alleine auszuhalten!", sagte Hermine und hoffte, Ron auf andere Gedanken zu bringen.

"Aber genau das ist es ja! Wir haben zugestimmt und seither benützt er uns als Fußabtreter. Ich hab es satt, Harrys dauernd wechselnde Launen abzukriegen!", meinte Ron und verschränkte gekränkt die Arme.

"Harry, du weißt, er meint es ni-!", begann Hermine entschuldigend.

Harry schüttelte mit böser Miene den Kopf: "Hast du zugehört? Er hat bereits alles gesagt. Ich lasse also alles auf euch ab?"

Hermine starrte Harry an. Sie musste zugeben, Ron hatte schon recht, mit seiner Aussage. Harry ließ immer alles auf ihnen ab. Und dafür verlangte er auch noch, dass sie mit ihm einen Weg gingen, der so gut wie aussichtslos schien.

"Alles klar, ich werte das als zustimmendes Ja!", sagte Harry und nickte übertrieben zustimmend. "Gut, dann macht doch was ihr wollt. Ich muss ihn schließlich alleine zur Strecke bringen. Da brauch ich auf dem Weg dorthin auch niemanden!"

"Harry, sag so was nicht!", fing Hermine jetzt an zu schluchzen. Es tat ihr weh, Harry so reden zu hören. Er wusste ganz genau, dass das nicht der Fall war. Wieso war er nur so verletzend? "Du weißt, dass das nicht wahr ist!"

"Wenn es nicht wahr ist, dann sag mir das ins Gesicht!", sagte Harry und wartete gespannt. "Na?"

Hermine ließ ihren Kopf sinken. Tief in ihrem Inneren wollte sie Harry diese Ausbrüche verzeihen und ganz normal weitermachen, aber so wie er sich in letzter Zeit aufführte, war es mehr als anstrengend ihn zu ertragen.

Harry wandte sich von ihnen ab. Er ging zum Schlafsaal der Jungs und drehte sich auf dem Treppenansatz

noch einmal um.

"Wie ich sehe, haltet ihr von mir nicht mehr allzu viel! Ich kann auch auf euch verzichten!", sagte er und ging die Treppe hinauf. Mit einem lauten Rumpfs fiel die Tür zum Schlafsaal zu und man hörte nichts mehr.

Alle Umsitzenden sahen dem Schauspiel zu und widmeten sich nach dem demonstrativen Ende wieder ihren Aktivitäten.

Mit Tränen in den Augen standen Hermine und Ron am Kamin und verstanden die Welt nicht mehr.

"Hermine, ich-!", sagte Ron und ging auf sie zu. Er breitete die Arme aus und wollte sie umarmen, aber sie wich ihm aus.

"Wieso musstest du das sagen? Wieso kannst du nicht einmal deinen Mund halten?", fragte sie und schluchzte los.

"Hermine, das...ich....woher sollte ich...Harry hat...!", Ron hatte keine Ahnung, was er sagen sollte. Die ganze Diskussion war nicht auf seinen Mist gewachsen und das wusste Hermine ganz genau. "Hör mal, Hermine, ich habe doch nur gesagt, woher wir das wissen hätten sollen? Da war nichts Gemeines oder Böses dabei. Harry ist ausgerastet, nicht ich!"

Hermine schluchzte noch lauter. Es tat ihr so verdammt weh. Wieso konnte die Welt nicht ganz einfach und normal ablaufen? Einfach und logisch. Und nicht so kompliziert! Sie hasste es, andauernd zu streiten. Wie schon in den Monaten zuvor.

"Du hast aber auch nicht aufgehört!", sagte sie weinend und wischte sich die Tränen von den Wangen.

Ron senkte den Kopf ebenfalls und wurde rot. "Ich weiß, tut mir leid! Hermine...!", er ging auf sie zu und nahm sie in den Arm. Diesmal ließ sie es zu und kuschelte sich fest an ihn. "Du wirst sehen, Harry war nur müde. Die Reise mit dem Fahrenden Ritter, das Treffen auf Malfoy, Nevilles Folter und jetzt diese Unterhaltung haben ihn halt angestrengt und er hat überreagiert! Du wirst sehen, bis morgen wird er einsehen, dass er überreagiert hat und er uns nicht egal ist."

Hermine wusste, dass das nur eine Ausrede war, um sie zu beruhigen, aber sie hatte keine Kraft mehr, etwas dagegen zu sagen und sie ließ Ron einfach weiterreden.

Trauer & Kampf

Hey ihr...

@Ms.Granger: Danke, schön, dass dir das Chap gefallen hat. Zu deinen Fragen: also es spielt (seit meinen Änderungen) im 7. Jahr. Genaueres wirst du noch erfahren, sobald ich mit den Änderungen fertig bin. Tja...auch das wirst du noch erfahren. Malfoy ist nicht wieder so blöde, sondern ohnehin in der Schule anders als zuhause. Er hasst sein zuhause, aber er kann nicht auf einmal auf super nett machen, sondern makiert den Oberschurken der Schule und dieses Amt muss er verteidigen. Ich gebe zu, nicht auf die gute Art und Weise, aber anders ist er's nicht gewohnt! Viel Spaß mit dem neuen Chap.

@Draco_Malfoy: schön, dass dir das Chap gefällt. Also ich sag nur so viel, die Sache mit Harry, Hermine und Ron ist sehr kompliziert und das wirst du diesmal auch feststellen! Wünsch dir viel Spaß beim Lesen!

@Narcissa-Bella: also, die Sache mit Harry und seinen Freunden ist in der Tat ziemlich verzwickt. Wie verzwickt wirst du noch sehen. Es werden noch Dinge passieren, die du dir wahrscheinlich nicht vorgestellt hast, aber gut, lassen wir das mal! Tja...Harry und seine Aggressionen. Die konnte er schon in den anderen Büchern nicht zähmen. Und hier genauso wenig. Er hat halt keine Ahnung mit Problemen umzugehen, der Gute! Auch Malfoy hat ziemliche Probleme. Welche hast du ja mitgekriegt in Malfoy Manor mit Bella und Rodolphus. Die zwei sind nun mal keine Klischee-Paten! Ich wünsch dir jetzt viel Spaß mit dem Chap!

@all: hat wieder etwas gedauert, aber ich bin an einigen Stellen einfach nicht weitergekommen! So und jetzt wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen Chap und FROHE WEIHNACHTEN!! und danke für die Komms!

--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++--++

Trauer und Kampf

Die Woche zog sich dahin. Besonders der Tag nach dem Streit mit Harry. Hermine und Ron waren an dem Morgen kaum aus dem Bett gekommen. Vor allem Hermine hatte damit Probleme. Beinahe die ganze Nacht hatte sie nicht geschlafen, nur geweint. Sie wollte es nicht wahr haben. Wieso hatte sich dieser Tag zu einer solchen Katastrophe entwickelt? Es war doch alles so toll. Okay, die Tatsache, dass Neville von Malfoy verprügelt wurde und dass Malfoy wieder irgendetwas ausheckte war auch nicht unbedingt großartig und machte die Sache nicht grade einfacher, aber das hatte Hermine für's Erste ins hinterste Hinterstübchen ihres Gehirns geschoben. Darüber wollte sie sich keine Gedanken machen. Der Streit hatte ihr wehgetan, wenn sie es auch zu vertuschen versuchte.

Schon in der ersten Stunde schien Harry sie wie Luft zu behandeln. Sobald Hermine irgendwie versuchte an ihn ranzukommen, wich er ihr aus und widmete sich seinem Buch oder begann eine Unterhaltung mit einem seiner Mitschüler.

Ron und Hermine dagegen sprachen kaum ein Wort miteinander. Obwohl Hermine wusste, dass Ron keine Schuld an dem Streit hatte. Sie wollte nur nicht darüber reden und Ron würde sicher wieder damit anfangen, dass Harry sie in gewisser Weise ausnutzte.

Hermine gab Ron in dem Punkt zwar mehr als recht, aber sie hasste dieses Gestreite und das war es auch, was sie so fertig machte.

Erst zu Mittag lockerte sich ihr Denken allmählich. Das andauernde Überlegen nervte auf Dauer und Hermine hatte keine Lust ihre wertvolle Lernzeit mit einer sinnlosen Überlegung an ihre Freundschaft mit Ron und Harry zu verschwenden. Gemeinsam mit Ginny, der sie die Situation erklärt hatte, setzte sie sich an den Tisch und aß zu Mittag.

"Weißt du, es ist ja nicht so, dass wir ihn nicht verstehen, aber er gibt immer uns die Schuld an allem. Immer wären wir schuld daran, dass sein Pate tot ist und dass Bellatrix Lestrange ihn ermordet hat!", sagte Hermine aufgebracht und langweilte Ginny somit zu Tode.

Diese nickte nur kaum merklich und wagte es nicht Hermine dreinzureden.

"Und Ron? Ron hat auch nichts Besseres zu tun, als Harry Vorwürfe zu machen –", plapperte Hermine weiter und wurde von einer Stimme neben Ginny unterbrochen.

"Hermine, Hermine!", rief Seamus und atmete stark ein und aus. "Hier, ich hab einen Brief für dich! Er ist eben angekommen!"

Er wedelte mit einem Brief in der Hand herum und versuchte immer noch normal zu atmen.

"Ein Brief?", fragte Hermine und hatte keine Ahnung, von wem der stammen könnte. Sie bedeutete Seamus ihn ihr zu geben und blickte verwundert auf das Pergament, das den Briefumschlag bildete.

Mit Fingerspitzen nahm Hermine den Brief in ihre Hand und bemerkte entsetzt, dass er blutverschmiert war. "Das...das ist blutverschmiert!", sagte sie erschrocken.

"Ich weiß. Die Eule, die ihn dir hätte bringen sollen, wurde von einem riesigen Vogel angegriffen!", sagte Seamus und nickte. Erst jetzt bemerkte Hermine, dass Seamus verletzt war. Er hatte ein blaues Auge, genau wie Neville nur nicht ganz so dunkelblau, und sein Arm lag in einer Schlinge. Hermine wagte nicht, ihn zu fragen, woher er denn diese Verletzungen hatte, denn sie glaubte es schon zu wissen. Das mussten die Verletzungen sein, die ihm Malfoy, Crabbe und Goyle gestern zugeführt hatten. Hermine schauderte es und sie fragte sich, wie ein Mensch nur zu so etwas fähig war. Und vor allem ein Schüler. Sie schüttelte abrupt den Kopf und wandte sich wieder dem eigentlichen Thema zu.

"Ein Vogel hat eine Eule angegriffen? Wie ist das passiert?", fragte sie und schüttelte den Kopf. "Der Brief sieht ja aus, als wäre er in Blut gebadet worden!"

Seamus zuckte die Achseln und meinte: "Die Eule ist tot. Sie lag am Fensterbrett und hatte den Brief an ihrem Bein befestigt, also haben Dean und ich ihn abgebunden und gesehen, dass dein Name und deine Adresse draufstanden!"

Hermine schlug vor Entsetzen die Hände vor den Mund und begriff nicht ganz, was das zu bedeuten hatte.

"Glaubt ihr, dass er gefährlich ist?", fragte sie Seamus und beäugte den Brief mit argwöhnischem Blick.

"Keine Ahnung! Mach ihn auf, dann wissen wir's!", antwortete Seamus.

Obwohl sie dem Ganzen nicht ganz traute, griff sie mit zittrigen Fingern nach dem Briefumschlag und zog daran. Beinahe wie in Zeitlupe öffnete sie das Kuvert. Ihre Anspannung wuchs, je weiter sie ihn aufmachte. Mit jedem Zentimeter, den sie sich mit dem Öffnen dem Briefinneren näherte, steigerte sich die Angst, er könnte womöglich explodieren oder etwas Schreckliches auslösen, auch wenn sie nicht wusste, wer ihr einen Drohbrief, eine Briefbombe oder sonstiges schicken würde. Sie hatte keine wirklichen Feinde, die ausgerechnet ihr etwas Böses wollten.

Mit einem Ruck öffnete sich der Umschlag und ein makelloser Brief kam zum Vorschein. Das Papier im Inneren hatte das Blut nicht angezogen.

"Und? Ist er gefährlich?", fragte Ginny nervös. Sie reckte ihren Hals und sah Hermine über die Schulter.

Hermine schüttelte ahnungslos den Kopf. "Bis jetzt noch nicht, aber ich habe ihn ja auch noch nicht herausgeholt!"

Mit gebanntem Blicken verfolgten Seamus und Ginny die Aktion. Man sah ihnen richtig an, dass sie Angst hatten, der Brief könnte explodieren.

Endlich hatte Hermine den Brief vollständig herausgeholt und ihn sogar entfaltet. In sorgfältiger Schrift stand da:

Liebe Hermine, lieber Harry, lieber Ron!

Um nicht allzu viel Aufmerksamkeit zu erregen schreibe ich dir, Hermine! Das Ministerium bewacht die Posteulen und wäre ein Brief an Harry Potter adressiert, würden wir sofort überwacht und abgehört und was nicht noch alles. Und Harry's Brief würde nie ankommen. Uns geht es soweit gut. Remus und ich haben vor zu heiraten. Aber ganz ausgereift ist die Idee noch nicht, also erzählt noch nicht zu viel davon herum. Zumindest so lange, bis wir uns über den Termin einig geworden sind.

Leider haben wir jetzt einige schlechte Nachrichten für euch. Das Ministerium schreibt davon nichts mehr im Propheten, also sind wir gezwungen sie euch per Brief mitzuteilen.

Die schlimmste Nachricht von allen ist, dass Mad-Eye Moody vor drei Tagen im St. Mungo verstorben ist. Er erlag den schlimmen Verletzungen von Bellatrix Lestrange. Er hatte wohl gleich nach der Folter einen Nervenzusammenbruch. Näheres wurde uns nicht gesagt. Die Beerdigung ist am Samstag in einer Woche. Bis dahin müssen wir noch einiges erledigen. Wäre aber schön, wenn ihr kommen könntet. Natürlich nur, wenn

Dumbledore das erlaubt.

Eine weitere schlechte Nachricht ist, dass Molly und Arthur noch immer nichts von Bill und Fleur gehört haben und sich bereits große Sorgen um die beiden machen. Wir Auroren haben leider auch keine Ahnung, wo sie sich aufhalten. Deshalb wissen wir auch nicht, wo wir zu suchen beginnen sollen. Wenn ihr also einen Hinweis habt oder etwas wisst, wären wir euch sehr dankbar, wenn ihr es uns mitteilt.

Und leider gibt es weitere Vermisste und Tote. Erst gestern wurde Cornelius Fudge tot aufgefunden. Ich lege euch den Zeitungsbericht bei, dann könnt ihr selbst lesen was passiert ist. Außerdem wird Dolores Umbridge seit fünf Tagen vermisst. Man hat nichts von ihr gehört oder gesehen. Was mit ihr passiert ist, wissen wir nicht, aber wir vermuten das Schlimmste!

Trotz der schlechten Nachrichten hoffen wir, dass ihr wohlauf seid und würden uns über eine Antwort sehr freuen!

N. Tonks mit Anhang

Hermine hatte den Brief für sich alleine gelesen. Ginny, die hinter ihr stand konnte mitlesen, aber nach dem zweiten Absatz hatte sie aufgehört. Mit so vielen schlechten Nachrichten hatte Hermine nicht gerechnet. Schon wieder wanderte ihre Hand zu ihrem Mund. Sie konnte es nicht fassen. Mad-Eye Moody, der furchtlose Auror, tot. Einfach so. In Hermines Gefühlswelt schien es, als hätte man etwas sehr Wertvolles brutal zertrümmert. Am liebsten hätte sie vor Wut geschrien. So wütend war sie auf diese Person. Seit den Weihnachtsferien hörte man nur noch von Bellatrix Lestrange. Wie konnte ein Mensch nur so grausam sein?

Für Hermine war es ein Rätsel, das sie womöglich nie lösen könnte. Schnell überflog sie den Brief noch einmal und ihr Blick blieb hängen, als sie las, dass ihr Tonks einen Zeitungsbericht beigelegt hatte. Wo war der denn? Hatte sie ihn übersehen? Ein weiteres Mal blickte sie in den Umschlag und tatsächlich, da lag ein kleiner zusammengeknüllter Bericht.

Einige rote Blutstropfen waren darauf, aber das störte sie nicht. Man konnte die Schrift noch gut lesen und es war sogar ein Bild von Cornelius Fudge dabei.

"Oh Gott!", sagte Hermine laut und schüttelte den Kopf erneut. "Leute, hört mal zu. Fudge ist tot!"

"Was?", fragte Seamus irritiert. Ginny hatte die Hand vor den Mund geschlagen. "Fudge? Der ehemalige Minister?"

"Ja!", antwortete Hermine. "Hier ist der Zeitungsbericht, der über den Tod von ihm berichtet!"

Sie räusperte sich und las dann: "*Wurde der Ex-Minister Mahnmal für das Volk?*

Blutüberströmt, aufgeschlitzt und zerstückelt. Das sind die Worte, die nun am besten auf den ehemaligen Zaubereiminister Cornelius Fudge zutreffen. Seit gestern Nachmittag ist bekannt, dass Fudge tot ist. Seine Haushälterin Mindy Bagage (53) fand seine Leiche und ist noch immer über die Zustände bestürzt.

'Bereits seit fünfundzwanzig Jahren mache ich nun Mr Fudges Haushalt und noch nie ist mir etwas so Grausiges untergekommen. Ich wollte nur in den Putzraum gehen und da lag er vor der Tür!', schildert Bagage. Die genauen Todesursachen wurden noch nicht geklärt. Sicher ist, dass es sich dabei um ein brutales Verbrechen handelt. Bereits vor zwei Wochen wurde spekuliert, ob Fudge nach seinem großen Fehler, der stark auf den selbsternannten Lord zurückzuführen ist, wieder im Ministerium als Angestellter aufgenommen werden sollte. Eine genaue Antwort konnte, laut Ministeriumssprecherin Electra Fernando, noch nicht gegeben werden, da die Sitzung zu diesem Fall erst ab nächster Woche beginnen hätte sollen.

Ebenfalls sicher ist, dass es sich bei den Verbrechen um Todesser handeln muss. Über dem Haus der Fudges sei zwar kein Dunkles Mal gesichtet worden, jedoch wurde auf der Stirn des Getöteten ein derartiges Zeichen hinterlassen.

'Eine Warnung!', meint Mindy Bagage. Gerade für sie ist es ein schwerer Verlust, da sie Cornelius Fudge schon seit ihrer Jugend kannte und mit ihm eng befreundet war.

Mehr zum Fall Cornelius Fudge lesen Sie ab morgen täglich in der Hexenwoche."

Hermine sah von dem Zeitungsbericht auf. Auf den Gesichtern von Ginny und Seamus spiegelte sich pures Entsetzen wider. Obwohl Hermine nie ein Freund von Fudge war, war sie über seinen Tod doch mehr bestürzt, als sie angenommen hätte. Diese Nachricht war so einschneidend, wie die vom Tod Moodys.

"Fudge tot? Das kann nur er gewesen sein. Wer sonst würde ihn so grausig zurichten?", fragte Ginny und auf ihrem Gesicht zeigte sich ein Ausdruck von Ekel.

"Keine Ahnung, vermutlich niemand!", meinte Hermine und schob ihren Teller mit dem Mittagessen von

sich. "Ich kann das nicht fassen. Moody und Fudge sind tot. Was ist nur los mit der Welt? Wieso die?"

Seamus konnte darauf auch nichts antworten. Er war sichtlich geschockt. Mit starrem Gesichtsausdruck entfernte er sich vom Tisch und ging nach oben, ohne ein weiteres Wort zu sagen.

Hermine schüttelte verwirrt den Kopf. Das war doch nicht möglich. All das passte doch nicht zusammen. Warum war Fudge tot? Warum war Moody tot? Was war mit Malfoy los? Harry reagierte auch total über und von Bellatrix Lestrange brauchte man gar nicht erst anzufangen. Außerdem war da noch die Eule, die den Brief gebracht hatte.

"Glaubst du, die anderen wissen schon davon?", fragte Ginny.

Hermine zuckte die Schultern und schüttelte den Kopf. "Keine Ahnung. Ich denke nicht. Es stand ja, dass es erst gestern passiert ist!"

"Ja schon, aber wer weiß, wann der Artikel geschrieben wurde. Um ehrlich zu sein, ich denke nicht, dass das gestern war!", antwortete Ginny.

"Na ja, wir können's eh nicht ändern!", sagte Hermine und packte den Brief weg. "Aber, wenn das nicht gestern war, dann müsste der Brief von Tonks schon ewig unterwegs gewesen sein. Und wir sind erst seit gestern hier!"

Ginny zuckte mit den Schultern und ging auf das riesige Eichentor zu. "Kommst du mit?"

"Jaah, natürlich!", sagte Hermine und packte geistesabwesend ihre Sachen.

Gemeinsam gingen sie die Treppe zum Gemeinschaftsraum nach oben.

"Meinst du, wir sollten den anderen den Brief zeigen?", fragte Hermine.

"Keine Ahnung. Ich weiß nicht, ich meine, Harry und Ron sind im Moment beide schwierig. Ob es da so gut wäre, ihnen das zu erzählen?", erklärte Ginny.

"Ja schon, aber sie werden in dem Brief erwähnt, darum wär's wahrscheinlich keine schlechte Idee!", sagte Hermine und klang bestimmt.

Ginny nickte und sie gingen die letzten Stufen zum Gemeinschaftsraum hoch.

Der Gemeinschaftsraum war menschenleer. Außer einigen Tieren, wie Trevor die Kröte und Krummbein der Kater war niemand hier. Hermine und Ginny sahen sich fragend an, sie wussten beide nicht, wo alle waren. Normalerweise waren zu Mittag die Tische vollbesetzt und es war richtig schwierig einen noch freien Tisch zu bekommen. Aber heute schien das nicht zuzutreffen.

Sie näherten sich der Treppe zum Schlafsaal der Jungs und als sie die erste Stufe betraten ging die Tür des Jungenschlafsaals auf und Dean Thomas lief, wie von der Tarantel gestochen, auf die beiden Mädchen zu.

"Dean!", rief Hermine, um auf sich aufmerksam zu machen, denn er lief ihnen blindlings entgegen. "Was ist denn los? Ist was passiert?"

Dean konnte grade noch abbremsen und Hermine und Ginny noch in Deckung springen, als er schnaufend sagte: "Unten...Schlägerei...Große Halle!"

"Was? Wer?", fragte Ginny, als sie hörte, was Dean rief. Doch Dean war schon weg. Er war gerade aus dem Portaitloch geklettert und man sah das Bild der Fette Dame nur noch hin- und herschwingen.

Hermine sah Ginny fragend an, doch diese konnte ihr auf ihren Blick nur einen ebenso fragenden zurückschenken. Als hätten sie es abgesprochen liefen beide in Richtung Portaitloch und versuchten gleichzeitig durchzuklettern. Nach einigem Schupsen, Stoßen und Drängen schafften die zwei es tatsächlich gemeinsam aus dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors und liefen so schnell sie konnten nach unten in die Große Halle. Obwohl sie liefen, als wurden sie von der Tarantel gestochen, gingen in Hermine die Gedanken durch den Kopf. Wer war es? Wieso hatten sie es nicht bemerkt, obwohl sie gerade unten waren? Was war passiert? Wer war es?

Das war die Frage, die sie am meisten beschäftigte. Wer prügelte mit wem? War es jemand, den sie kannte? War es Harry? Oder Ron? Oder war es Seamus? War es möglicherweise Malfoy?

In Hermines Kopf hämmerten die Gedanken und sie konnte sich kaum darauf konzentrieren wohin sie lief. Ginny lief ihr vorraus. Immer ein paar Sekunden weiter vorne als Hermine. Wie zwei Irre liefen sie die Treppen nach unten und durch etwa zehn Türen, die von einem Treppenhaus zum nächsten führten. Die Portraits, an denen sie vorbeiliefen, riefen ihnen spöttische Bemerkungen, wie "Fitness am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen!", "Sport ist Mord!", "Wo brennt's denn, ihr Hübschen?", und ähnliches, nach.

Ginny ignorierte sie gekonnt und auch Hermine verdrehte kurz genervt die Augen, ehe sie sich wieder auf ihre Fragen konzentrierte.

Schwitzend und laut atmend kamen sie endlich in der Großen Halle an. Die Halle war voll mit Schülern

aus allen vier Häusern, die wild durcheinander riefen. Was genau sie riefen konnte man nicht sagen, aber es klang wie "kämpfen, kämpfen!".

Die Schüler schienen sich um etwas zu drängen, denn eine riesige Traube hatte sich gebildet und verbarg etwas. Ginny und Hermine versuchten, immer noch schwer atmend, hindurch zu kommen, doch die Schülermenge ließ niemanden auch nur um Zentimeter weiter kommen.

"Entschuldigung. Entschuldigung!", sagte Hermine und tippte einem Ravenclaw-Schüler auf die Schulter. "Entschuldigung. Was ist denn los?"

Der Schüler drehte sich um und sah Hermine mit einem Grinsen an. "Potter und Malfoy schlägern sich!", rief er in das Getöse, das die übrige Schülerschar machte.

"Was? Warum?", fragte Hermine und versuchte nach vorne sehen zu können. Doch der Schüler antwortete nicht, sondern wandte sich wieder nach vorne und hob die Hand um einen der beiden anzufeuern.

Hermine drehte sich genervt um und zog Ginny am Arm aus der Traube. "Ginny, Harry und Malfoy kämpfen!", sagte sie.

"Was? Wieso? Bist du sicher, dass es Harry ist?", fragte Ginny und Hermine zuckte die Achseln. Sie wusste es ja selbst nicht. Was, wenn es nur ein Witz von dem Ravenclaw war und gar nicht Harry und Malfoy kämpften, sondern irgendjemand, die nur so aussahen, wie Harry und Malfoy.

Sie schüttelte kurz den Kopf und versuchte sich ihrer Gedanken klar zu werden. Wie Bienen schienen diese durch die winzigen Gänge des Gehirns zu rasen und vernebelten ihr die Sinne. Kaum ein klarer Gedanke kam ihr in den Sinn. Hermine war verzweifelt. Mit schnellem Schritt zog sie Ginny um die Mensentraube, in der Hoffnung, sie würde jemanden finden, der ihr genauere Auskunft geben könnte.

"Wo willst du denn hin, Hermine?", fragte Ginny und rannte beinahe jemanden rein, da Hermine nicht darauf achtete, wer und wann ihr jemand entgegenkam. Hermine antwortete nicht, sondern lief nur ziellos umher.

Nachdem sie ein paar Mal um die Schülerschar gelaufen war, hielt sie endlich an und Ginny musste erst einmal verschnaufen. Sie hatte kaum Zeit sich zu erholen, denn Hermine, die zwar stehen geblieben war, aber offenbar nur sehen wollte, ob sie jemanden fand, begann wieder zu laufen und Ginny wurde, ob sie nun wollte oder nicht, mitgezogen.

"Hermine, jetzt bleib doch endlich stehen!", rief Ginny außer Atem. Sie musste zugeben. Dass Harry sich mit Malfoy prügelte behagte ihr auch nicht, aber sie konnte ja im Moment nichts tun und möglicherweise waren es gar nicht diese beiden.

Hermine blieb nicht stehen, sondern lief weiter.

"Hermine, jetzt warte doch!", sagte Ginny und glaubte ein kurzes Kopfschütteln von Hermine zu sehen, doch sie musste sich im nächsten Moment schon wieder ducken, da die Halle bereits so voll mit Schülern war, und sie beinahe wieder jemandem dreingelaufen wäre.

"Hermine...so...HERMINE!", rief sie nun lauter und wurde sichtlich wütend.

Hermine blieb so abrupt stehen, dass Ginny mit ihr zusammenstieß und Hermine stolperte.

"Au! Musste das sein, Ginny?", fragte Hermine und rieb sich den Kopf. Sie hatte sich bei irgendeinem vorbeilaufenden Schüler den Kopf gestoßen und nun schmerzte ihr die Stelle. Sie stand wieder auf und rieb sich noch immer den Kopf. "Was ist denn los?"

"Das könnte ich dich fragen! Warum rennst du so ziellos durch die Gegend?", fragte Ginny aufgebracht. Auch sie hatte sich beim Fallen verletzt. Ihr Handgelenk schien angeknackst, aber nicht direkt gebrochen.

"Ich will wissen, warum sich Harry und Malfoy prügeln!", sagte Hermine und verschränkte genervt die Arme. Die Große Halle füllte sich wieder und der Lärm nahm stetig zu.

"KÄMPFEN, KÄMPFEN, KÄMPFEN,...!", schrie die Traube, die langsam wuchs.

"Warum willst du das unbedingt wissen? Lass sie doch!", sagte Ginny und tat die Sache mit einer Handbewegung, ihrer noch nicht beschädigten Hand, ab. "Sind doch nur Jungs. Du weißt, dass sich Jungs gerne prügeln, also mach keine große Sache draus. Und selbst, wenn wir jetzt nicht genau herausfinden, wer und warum verprügelt wird. In spätestens einer halben Stunde weiß es die ganze Schule!"

Hermine wollte etwas erwidern, doch sie musste zugeben, dass Ginny recht hatte. Verärgert biss sie sich auf die Unterlippe und ließ ihre verschränkten Arme wieder hängen. "Okay, du hast ja recht, aber -!"

"Nichts aber! Lass sie! Ist es etwa dein Problem? Meins wär's wahrscheinlich, wegen Harry, aber ich weißt von meinen Brüdern, dass man da nicht dagegen reden darf!", sagte Ginny und auf Hermines erwidertes Gesicht sagte sie schnell: "Selbst dann nicht, wenn es der schlimmste Feind dieses Jungen ist! Lass sie

einfach!"

Hermine seufzte. Sie wusste, dass sie nichts machen konnte. Allein schon deswegen, da Harry ein furchtbarer Sturkopf war und sie ohnehin keine Chance hatte durch die Traube zu kommen. Und was Malfoy anging... wäre es absurd hineinzulaufen und ihn zur Rede zu stellen. Das würde die Tarnung der beiden auffliegen lassen und sie hätte noch ein Problem am Hals.

PROBLEM...Der Brief. Hermine hatte ihn völlig vergessen. Die Schlägerei hatte sie so aufgeregt, dass sie das eigentliche Problem vergessen hatte. Sie wollte ihn ja Ron und Harry zeigen.

"Ginny, der Brief!", spieh Hermine plötzlich aus. Sie musste jetzt mit jemandem reden. "Wir wollten ihn doch Harry und Ron zeigen!"

Ginny nickte und sah sich um. "Na ja, Harry fällt wohl aus! Aber wir können Ron suchen!"

"Na toll. Dann müssen wir wieder durch die Gänge laufen und wer weiß, wo sich der wieder aufhält!", sagte Hermine und schüttelte, genervt von ihren beiden besten Freunden, den Kopf.

"Wen müsst ihr suchen?", fragte plötzlich eine Stimme hinter Hermine.

Sie drehte sich auf der Stelle um und blickte in das sommersprossige Gesicht von Ron. "Ron? Wo kommst du denn her?", fragte sie. "Wir wollten dich grade suchen gehen!"

"Hab ich mitbekommen! Was ist denn los? Ist was passiert?", fragte er und noch ehe er mit einer Antwort rechnen konnte, zogen ihn Ginny und Hermine aus der Großen Halle, die jetzt so überfüllt war, dass man sich nur mehr durchdrängen konnte.

Sie zerrten Ron in ein Klassenzimmer und Hermine holte den Brief aus ihrer Schultasche.

"Hier!", sagte sie und hielt ihn ihm entgegen.

"Wäääh...was ist das?", rief Ron angeekelt und drehte den Kopf weg.

"Ein Brief. Mann...stell dich nicht so an, Ron!", sagte Ginny und griff in das Kuvert, das Hermine immer noch festhielt, und holte den trockenen, blutlosen Brief heraus. "Da, lies!"

Ron nahm den Brief mit seinen Fingerspitzen entgegen und begann ihn zu lesen. Sein Gesichtsausdruck wechselte von angewidert zu schockiert.

"W-wann ist der...angekommen?", fragte er und blickte Hermine an.

"Heute Vormittag! Seamus hat ihn mir gebracht. Die Eule, die den Brief gesandt hat, ist gestorben, weil sie ein Vogel unterwegs angegriffen hat, weshalb auch der Brief so blutverschmiert ist!", plapperte Hermine los und Ron wirkte noch geschockter.

"Das ist nicht dein Ernst?", fragte er und schluckte schwer.

"Doch...leider! Oh...und hier ist der Zeitungsartikel, den mir Tonks geschickt hat!", sagte sie und griff in dem Briefumschlag herum und zog den zerknüllten Artikel heraus.

Ron überflog ihn rasch und je mehr er las, desto entsetzter schien sein Ausdruck. "Fudge...tot?", würgte er hervor und Hermine nickte knapp.

Hermine hatte keine Ahnung, was sie sagen sollte. Allein die Tatsache, dass Bill und Fleur noch nicht zurück sind, brachte sie zum Schweigen. Sie hätte gerne etwas gesagt, aber sie wusste nicht was. Erst jetzt fiel ihr auf, dass Ginny kein Wort über die Sache mit Bill und Fleur gesagt hatte. Dabei hatte sie doch den Brief gelesen.

Hermine dachte nach, doch außer dem Grund, dass Ginny hinter ihr stand und es eigentlich hätte lesen müssen, fiel ihr kein vernünftiger Grund ein.

"Wir sollten Mum und Dad einen Brief schreiben!", sagte Ron und sah zu Ginny, die ihn fragend ansah.

"Wieso? Die wissen doch sicher, dass Fudge und Moody tot sind!", sagte Ginny und zuckte die Achseln.

"Ja, schon, aber ich meine wegen Bill und Fleur!", sagte Ron und stotterte die letzten Worte nur mehr.

Ginny konnte jetzt nicht mehr anders. Sie sah ihren Bruder fragend an. "Wieso wegen Bill und Fleur. Ich dachte, sie seien auf Wohnungssuche!"

"Hast du den Brief denn gelesen?", fragte Ron jetzt und Hermine stand nur reglos und schweigend da. "Sie haben sich noch nicht bei Mum und Dad gemeldet. Was ist, wenn ihnen was passiert ist?"

Wenn...Du-weißt-schon-wer sie...h-hat?"

"Ron. Hör auf! Sag so was nicht!", meldete sich nun Hermine doch zu Wort. Sie konnte es nicht ertragen, jetzt jemanden streiten zu sehen und schon gar nicht die beiden Weasley-Geschwister.

Die beiden hörten sofort auf und blickten Hermine an. Dann sagte Ginny: "Hermine...könntest...könntest du...m-mir d-den Brief...geben?"

"Ja...hier!", sagte Hermine und streckte ihn ihr entgegen.

Es dauerte einige Zeit, bis sich Ginny dazu entschloss, den Brief tatsächlich in die Hand zu nehmen und zu öffnen. Mit geweiteten Augen blickte sie auf die fein säuberlich gekritzelt Schrift und als sie geendet hatte schlug sie die Hand vor den Mund und fing an zu schluchzen. Ron, der nicht wollte, dass Ginny weinte, legte schnell einen Arm um seine Schwester und einen um Hermine.

Gerade in diesem Moment ging die Tür auf und jemand räusperte sich hinter den drei Freunden.